

# BBAW-BERICHT 2022





Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
vormals Preußische Akademie der Wissenschaften

# BBAW-BERICHT 2022



## Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches  
Redaktion: Sandra Vogel  
unter Mitarbeit von Lukas Beichler  
Redaktionsschluss: 19. Mai 2023

### Covermotiv:

Mitarbeitende der BBAW auf der Dachterrasse des Akademie-  
gebäudes am Gendarmenmarkt. Foto: BBAW/Lukas Beichler

### Abschnittsbilder:

S. 6–7, 53: Judith Affolter im Auftrag der BBAW  
S. 48–49: BBAW/Stefan Dumont  
S. 117: Michael Kuchinke-Hofer im Auftrag der BBAW  
S. 130–31: © Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss /  
Foto: David von Becker  
S. 148–49: BBAW/Doris Fleischer  
S. 188–89: BBAW/Franziska Urban

Grafik und Layout: eckedesign GmbH, Carolin Schneider  
Druck: PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

© Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, 2023  
Jägerstr. 22/23, 10117 Berlin, [www.bbaw.de](http://www.bbaw.de)

Trotz umfangreicher Bemühungen von Seiten der Akademie  
ist es uns nicht in allen Fällen gelungen, die Rechteinhaber  
des Bildmaterials ausfindig zu machen. Rechtlich nachweisbare  
Ansprüche sind bei der Akademie geltend zu machen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Herausgebers.

ISBN 978-3-949455-21-6

# Vorwort

Der „BBAW-Bericht“ ersetzt das traditionsreiche „Jahrbuch“, das die verschiedenen institutionellen Formen der Akademien in Berlin von 1940 bis 1943, von 1950 bis 1994 und dann noch einmal von 1994 bis 2021 herausgegeben haben. So nüchtern diese bibliographische Information auf den ersten Blick wirkt (sie ist ziemlich wörtlich aus dem Online-Katalog einer großen deutschen Bibliothek abgeschrieben), so interessant sind die Beobachtungen, die man an diesem Erscheinungsverlauf und seiner Rubrizierung im Katalog machen kann: Mitten im Weltkrieg, nämlich 1940, begann die durch Diktatur und Krieg bereits überdeutlich gezeichnete „Preußische Akademie der Wissenschaften“ mit einem Jahrbuch für das Jahr 1939. In den über zweihundert Jahren davor ist die Berliner Akademie ohne ein Jahrbuch ausgekommen (wenn man die auch ästhetisch wunderschönen barocken Taschenkalender nicht als ein frühes Substitut zählen möchte). 1943 brach mit dem Jahrbuch für 1942 die neue Serie mangels Papier und Druckkapazitäten im zerstörten Berlin schon wieder ab und wurde erst 1950 mit einem Jahrbuch für 1946/1949 fortgesetzt, allerdings natürlich mit dem neuen Namen „Deutsche Akademie der Wissenschaften“. 1971 erschien das letzte Jahrbuch (für 1970) unter diesem Titel, dann folgte 1973 das Jahrbuch der „Akademie der Wissenschaften der DDR“, wieder mit einem Band für gleich mehrere Jahre (1971/1972). Das letzte Jahrbuch dieser Serie erschien 1994 für die Jahre 1990/1991 unter dem Titel „Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften der DDR und der Koordinierungs- und Abwicklungsstelle für die Institute und Einrichtungen der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR (KAI-AdW)“. Im selben Jahr war allerdings auch schon ein „Jahrbuch 1992/93“ erschienen und nun trug die Institution, die es herausbrachte, die Bezeichnung „Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (vormals Preußische Akademie der Wissenschaften)“. Für achtzig Jahre Jahrbuch in der dreihundertdreißigjährigen Geschichte von Akademie in Berlin ist das überraschend viel Wechsel, der auf prekäre Kontinuitäten, entschlossene Diskontinuitäten und ebenso entschlossene Kontinuitätsbehauptungen aufmerksam macht. Darüber ist in diesem Jahr, in dem dieser Bericht erscheint, ausführlicher nachzudenken, weil die BBAW sich in vielen Veranstaltungen an das dreißigjährige Jubiläum ihrer Neukonstituierung erinnern wird (wie naturgemäß der BBAW-Bericht 2023 dokumentieren wird, der 2024 vorgelegt werden soll). Und mindestens eine weitere Beobachtung lässt sich anschließen: Auch wenn der neue



BBAW-Bericht auf den ersten Blick lediglich wie ein zeitbedingter Kontinuitätsbruch mit einem klassischen, aber nicht mehr nachgefragten Format wirkt (nämlich dem des Jahrbuchs), ist es doch inzwischen fast schon eine Tradition, dass nahezu jede Serie mit einem Doppelband oder mehrjährigem Berichtszeitraum beginnt.

In Deutschland entscheidet in gewisser Weise die Katalogisierungsstelle der Nationalbibliothek darüber, ob Publikationsserien in Kontinuität stehen oder nicht. Die Entscheidung für den „BBAW-Bericht“ ist bereits gefallen: „Fortsetzung von: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Jahrbuch“ steht im Online-Katalog der DNB zu lesen. So hatten sich das die Verantwortlichen auch gedacht. Unter Bedingungen einer sich immer weiter pluralisierenden Welt (und Wissenschaftswelt) ist es freilich mit einer einzigen autoritativen Entscheidung meist nicht (mehr) getan. Der erste BBAW-Bericht ist freundlich aufgenommen und deutlich häufiger abgenommen worden als sein Vorgänger. Das hofft die Akademie natürlich auch vom zweiten Bericht, für dessen Erstellung wieder sehr herzlich vor allem Sandra Vogel und allen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der BBAW zu danken ist. Möchte er in diesem besonderen Jahr 2023 viele beim Nachdenken über Wissenschaft und Akademie in Berlin anregen, beflügeln und natürlich auch unterhalten.

Christoph Markschieß  
Akademiepräsident

# Inhalt

Vorwort	3
---------	---

---

## I Feiern und Auszeichnen

<b>Leibniztag</b>	<b>8</b>
Begrüßung des Präsidenten	9
Grußwort von Jens Brandenburg	11
Grußwort von Ulrike Gote	14
Verleihung der Helmholtz-Medaille an Katalin Karikó	16
Verleihung der Leibniz-Medaille an Wilhelm Krull	18
Verleihung der Akademiepreise 2022 und 2020	20
Wissenschaft in Zeiten des Krieges – Bericht des Präsidenten	23
<b>Einsteintag</b>	<b>28</b>
Begrüßung des Präsidenten	29
Grußwort von Manja Schüle	31
Grußwort von Kai Gehring	33
Laboratorium? Projekt? Aufklärung in der Akademie und anderswo – Bericht des Präsidenten	37
<b>Auszeichnungen der Akademie</b>	<b>46</b>

---





Foto: BBAW/Michael Kuchinke-Hofer

---

## II Forschen und Veröffentlichen

Das Forschungsprofil der Akademie 50

### II.1 Forschungsprojekte der Akademie – Vergangenheit für die Zukunft erschließen

Alte Welt 55

Mittelalter 67

Neuzeit 77

Sprache 101

### II.2 Gegenwart und Zukunft – Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen geben neue Impulse

Wissenschaft für die Gesellschaft 118

Wissenschaftsforschung und  
Wissenschaftskommunikation 123

Vermittlung von Wissenschaft 127

---



---

## III Präsentieren und Diskutieren

Wissenschaft kommunizieren –  
Die Akademie als Veranstalterin 132

Veranstaltungen 134

Mittagssalon ... 140

Kooperationsveranstaltungen 141

„Die Bücher“ von Annette Kelm 144

Veranstaltungszentrum 147

---

## IV Zuwählen und Zusammenarbeiten

Wie wählt die Akademie  
neue Mitglieder? 150

Zuwahlen 152

Nachrufe 161

Organe und Gremien 171

Mitglieder der Akademie 174

Mitarbeitende der Akademie 183

Internationale Beziehungen 186

---

## V Sammeln und Fördern

Die Sammlungen der Akademie 190

Akademiearchiv 192

Akademiebibliothek 194

Fördereinrichtungen 196

Haushalt 198

---

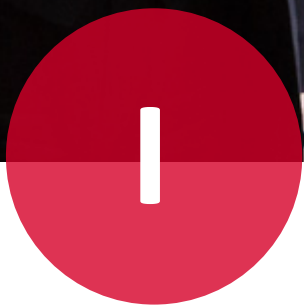
Alphabetisches Verzeichnis der  
Forschungsprojekte 200

Personenregister 202

---







# Feiern und Auszeichnen

# Leibniztag



Foto: BBAW/ Judith Affolter

**Christoph Markschies**

**Begrüßung des Präsidenten zum Leibniztag 2022**

*Konzerthaus Berlin*

# Begrüßung des Präsidenten

CHRISTOPH MARKSCHIES

Festsitzung zum Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften am 4. Juni 2022, Konzerthaus Berlin

Akademie ist ein Ort der Freiheit, liebe Gäste des Leibniztages der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Allerdings ist mit solchen sehr allgemeinen Aussagen auch noch kaum etwas Konkretes gesagt. Von Gottfried Wilhelm Leibniz, unserem Akademiegründer, kann man lernen, dass es vielmehr notwendig ist, sehr präzise zu differenzieren, was man genau meint, wenn man von Freiheit redet (mit Freiheitsrhetorik allein ist es eben nicht getan). Wir haben, um an einige seiner zentralen Unterscheidungen aus den „Nouveaux Essais“ zu erinnern<sup>1</sup>, zunächst einmal die *rechtliche Freiheit* – die rechtliche Freiheit, uns nach dem einstweiligen Abklingen der Pandemie wieder im vertrauten Rahmen im Konzerthaus in größerer Zahl zu versammeln und so begrüße ich erst einmal sehr herzlich alle Gäste im Saal. Wir haben dann aber neben der rechtlichen Freiheit auch die *faktische Freiheit des Tuns* und so sind, da wir auch in diesem Jahr einen Livestream anbieten, uns auch sehr viele Menschen am Bildschirm zugeschaltet, die ich ebenfalls sehr herzlich begrüßen möchte:

Verehrter Herr Staatssekretär Brandenburg, verehrte Frau Senatorin Gote, verehrte Repräsentantinnen und Repräsentanten der Parlamente, der Bundes- und Landesbehörden, von Wissenschaftseinrichtungen und befreundeten Akademien, Exzellenzen Botschafterinnen und Botschafter, liebe Mitwirkende an diesem Tag, liebe Mitglieder, liebe Mitarbeitende, liebe Gäste – verzeihen Sie mir, dass ich Sie alle, unsere geschätzten Gäste heute Vormittag hier im Saal und an den Bildschirmen, lediglich so knapp begrüße. Mit dieser Knappheit interpretiere ich den dritten und vielleicht schwierigsten Typus der Freiheit nach Leibniz, *der Freiheit zu wollen, was wir sollen*, als Freiheit zur Bindung an eine knapp gehaltene Begrüßung.

Wenn es schon bei Leibniz darauf ankommt, wenn man über Freiheit redet, präzise zu reden, dann, verehrte Gäste, meine Damen und Herren, ist Akademie dann und nur dann ein Ort der Freiheit, wenn wir ebenfalls (wie vor dreihundert Jahren) präzise über Freiheit nachdenken. Wir müssen über *rechtliche Freiheit* nachdenken in Zeiten ihrer Gefährdung selbst in Staaten der Europäischen Union und dem dient unsere Podiumsdiskussion nachher über Wissenschaftsfreiheit in Osteuropa und anderswo, die unter Leitung unseres Mitgliedes Barbara Stollberg-Rilinger und unseres Senatsvorsitzenden Wilhelm Krull *Tamás Miklós* von der Eötvös-Loránd-Universität, Budapest, und *Magdalena Waligórska* von der Humboldt-Universität zu Berlin bestreiten werden. Wir müssen über die Freiheit zum Tun nachdenken, die in Zeiten eines verbrecherischen russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ebenfalls erkennbar beschränkt ist – ich nehme diesen dramatischen Kontext unseres heutigen Festtages zum Anlass, den traditionellen Bericht des Akademiepräsidenten dem Thema „Wissenschaft in Zeiten des Krieges“ zu widmen. Aber auch die dritte Dimension von Freiheit wird nicht zu kurz kommen: „Durch Vernunft zum Besten bestimmt zu werden, heißt am freiesten zu sein“, formuliert Leibniz diesen dritten Begriff einer in freier Selbstbindung realisierten Freiheit und setzt fort: „Das Entscheidende der Vernunft besteht darin, die Wahrheit zu erkennen und ihr zu folgen“<sup>2</sup>. Wir wollen heute auch, was wir sollen: Herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Wissenschaftsadministratoren mit Medaillen und Preisen auszeichnen und wir hoffen, dass wir nicht nur zum Besten bestimmt waren, sondern die Besten bestimmt haben, als wir beschlossen

1 Gottfried Wilhelm Leibniz, *Nouveaux Essais sur l'entendement humain* II 21 § 8 (zitiert nach: Gottfried Wilhelm Leibniz, *Philosophische Schriften* Bd. III/1, hg. u. übers. v. Wolf von Engelhardt u. Hans Heinz Holz, Darmstadt 1985, 252–257).

2 Gottfried Wilhelm Leibniz, *Nouveaux Essais sur l'entendement humain* II 21 § 15 (Bd. III/1, 317). – Vgl. aus der Fülle der Literatur Geert Keil, *Besteht libertarische Freiheit darin, beste Gründe in den Wind zu schlagen?*, in: *Streit um die Freiheit. Philosophische und theologische Perspektiven*, hg. v. Klaus von Stosch, Paderborn 2019, 23–39.



haben, Katalin Karikó, Wilhelm Krull, Peter R. Schreiner und Johannes Krause auszuzeichnen, die ich ebenfalls sehr, sehr herzlich hier im Saal begrüße.

Akademie kann nur ein Ort der Freiheit sein, an dem über Freiheit tiefer nachgedacht und für Freiheit energischer gestritten wird als anderswo, wenn es Institutionen und Personen gibt, die diese Akademie fördern und finanziell unterstützen. Und so danke ich von ganzem Herzen nicht nur denen, die den Bund und unsere beiden Länder Berlin und Brandenburg hier und heute im Saal und am Schirm vertreten, sondern auch unserem Förderverein Collegium pro Academia, zu allererst natürlich Friede Springer, unserer Vorsitzenden, aber dann auch allen anderen Freundinnen und Freunden der Akademie. Wenn Sie, liebe Gäste, noch kein Mitglied unseres Fördervereins sind – die neue Broschüre, die um Ihren Beitritt wirbt und ein Formular für den Beitritt enthält, liegt überall aus und bietet Ihnen die Freiheit zu wollen, was Sie sollen oder vielleicht besser sollten.

Zuletzt danke ich dem Cellisten Eckart Runge und dem Pianisten Jacques Ammon dafür, dass sie auch heute wieder spielen wie auf dem Leibniztag im letzten Jahr, als wir unter sehr besonderen Umständen wenige

Wochentage nach Aufhebung der Schließung des Gebäudes eine deutlich kleinere Zahl von Menschen als heute hier im Konzerthaus versammeln durften. Sie haben uns damals so begeistert mit ihrem Cross-over zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Konzert- und Unterhaltungsmusik, dass wir sie gleich für dieses Jahr wieder eingeladen haben. *Bis repetitio placet*, um ein bekanntes lateinisches Sprichwort leicht zu modifizieren.

### Wir müssen über rechtliche Freiheit nachdenken in Zeiten ihrer Gefährdung selbst in Staaten der Europäischen Union

Die nach wie vor besonderen Umstände einer Pandemie, die etwas abgeklungen ist, aber noch keineswegs beendet ist (wie viele gehofft hatten), bringen es heute mit sich, dass leider die beiden Personen, die uns Grußworte sprechen wollen, nicht unter uns sein können. Staatssekretär Jens Brandenburg vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ist nicht in Berlin und Ulrike Gote, Berliner Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, gestern so stark erkrankt, dass sie heute nicht bei uns sein kann; wir alle wünschen von Herzen gute Besserung. Das eine Grußwort werden wir einspielen, das andere verlesen, besondere Umstände in besonderen Zeiten. Nun aber uns allen einen anregenden Leibniztag, den wir der vieldimensionalen Freiheit in Zeiten ihrer Bedrohung widmen, seien Sie uns alle sehr herzlich willkommen.

# Grußwort von Jens Brandenburg

JENS BRANDENBURG

Festsitzung zum Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften am 4. Juni 2022, Konzerthaus Berlin



Foto: BBAW/Judith Aftoter

Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrter Herr Professor Marksches,  
sehr geehrte Frau Senatorin Gote,  
meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass ich Sie an diesem heutigen Festtag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begrüßen darf.

Gerne wäre ich persönlich dabei. Und hätte gemeinsam mit Ihnen an diesem wunderbaren historischen Ort im Herzen Berlins die Feierlichkeiten begangen. Leider muss ich aber heute Termine in Karlsruhe wahrnehmen und kann deshalb nicht bei Ihnen vor Ort sein.

Lassen Sie mich dennoch die Gelegenheit ergreifen und einige Worte zum Thema der heutigen Veranstaltung sagen: zur Freiheit.

Freiheit steht im Mittelpunkt des diesjährigen Leibniztages. Und kaum ein anderes Thema ist in diesen Tagen von größerer Bedeutung. Schon oft haben wir gehört, dass Freiheit keine Selbstverständlichkeit ist. Oft wird Freiheit als selbstverständlich hingenommen. Aber gerade in den letzten Monaten ist allen schmerzlich bewusst geworden, dass Freiheit tatsächlich immer wieder aufs Neue errungen werden muss, Freiheit verteidigt werden muss.

Mit welcher Brutalität und mit welcher Geschwindigkeit Freiheit von autoritären Kräften ausgesetzt wird, hat uns der russische Angriffskrieg auf die Ukraine in aller Deutlichkeit gezeigt. Auf diesen völkerrechtswidrigen Angriff hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung sofort reagiert. Und eine grundlegende Änderung seiner Kooperationspolitik mit Russland eingeleitet. Wir haben alle laufenden und geplanten Maßnahmen mit staatlichen Stellen in Russland eingefroren. Vor allem der Technologie- und Know-how-Transfer musste gestoppt werden. Das ist schmerzlich, weil davon auch internationale Großforschungsinfrastrukturen betroffen sind. Es ist aber wirklich erforderlich. Gleichzeitig öffnen wir die Türen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Russland und Belarus, die politisch bedroht sind. Die Stärkung der Zivilgesellschaft ist in diesen Zeiten das Gebot der Stunde. Wir wollen den Dialog mit den zivilgesellschaftlichen Strukturen in Wissenschaft und Forschung in Russland soweit wie möglich fortsetzen.

Die russische Invasion in die Ukraine stellt einen schwerwiegenden Angriff auf die Grundprinzipien der Freiheit, der Demokratie und der Selbstbestimmung dar. Welche

die Grundlage für die akademische Freiheit und für die wissenschaftliche Zusammenarbeit bilden.

In vielen Ländern ist die Freiheit der Wissenschaft und Forschung akut gefährdet. Weltweit werden viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Arbeit bedrängt oder verfolgt – sogar verhaftet. Hinzu kommen Versuche einiger Regierungen und nichtstaatlicher Akteure, das offene Forschungsökosystem für ihre Zwecke auszunutzen. Daher stehen wir vor der großen und wichtigen Aufgabe, die Freiheit der Wissenschaft zu schützen und gleichzeitig ihre Integrität gegenüber systemischen Rivalen zu verteidigen.

Für eine leistungsfähige und freie Wissenschaft müssen wir so offen wie möglich bleiben, aber eben auch so geschlossen wie nötig werden. Um die Integrität der Wissenschaft zu wahren, müssen wir aber Grenzen der Zusammenarbeit in systemrelevanten Bereichen prüfen.

Dabei wollen wir bestehende internationale Kooperationen als wertvolle Freiräume für den Wissenschaftsaustausch erhalten.

Freie, erkenntnisgetriebene Forschung ist ein elementarer Bestandteil einer freien demokratischen Gesellschaft, welche auf Ko-

operation und internationalen Wettbewerb setzt. Wir brauchen Offenheit für komplett Neues. Nur so entstehen Ideen, die uns im entscheidenden Moment voranbringen.

Freie Grundlagenforschung ist die Quelle unseres Wissens. Wo am Ende Innovation entsteht, ist am Anfang Grundlagenforschung. Sie schafft das Wissen, das in die Innovationspipeline fließt. Die Fragen, denen sich die Grundlagenforschung widmet, sind häufig von höchster Komplexität. Zu umfassend, als dass sie ein Land alleine lösen kann. Deshalb arbeiten wir zusammen daran – in Europa und weltweit.

Ich freue mich daher sehr, dass heute mit Professorin Katalin Karikó eine herausragende Vertreterin der Grundlagenforschung mit der Helmholtz-Medaille ausgezeichnet wird. Sie hat mit ihrer bahnbrechenden Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Biochemie die Voraussetzung für die schnelle Entwicklung von Impfstoffen gegen das Corona-Virus geschaffen.

Doktor Wilhelm Krull hat sich über Jahrzehnte herausragende Verdienste um die Förderung der deutschen Wissenschaft erworben. Insbesondere auch da, wo der Weg nicht vorgezeichnet war, sondern wo Forschung neues, auch risikoreiches Terrain betreten hat. Dafür erhält er heute zu Recht die Leibniz-Medaille. Sehr geehrte Professorin Karikó, sehr geehrter Doktor

## Die russische Invasion in die Ukraine stellt einen schwerwiegenden Angriff auf die Grundprinzipien der Freiheit, der Demokratie und der Selbstbestimmung dar.

Krull, ich gratuliere Ihnen herzlich zu diesen Auszeichnungen für Ihre jahrelange Arbeit im Dienst der Wissenschaft und danke Ihnen für Ihren Einsatz. Zudem gilt mein herzlicher Glückwunsch den beiden Preisträgern der Akademiepreise 2020 und 2022 Professor Peter Schreiner und Professor Johannes Krause.

Meine Damen und Herren, lieber Herr Professor Marksches, der Leibniztag bietet die Gelegenheit, auch der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften einmal Danke zu sagen. Als größte geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung in der Region Berlin-Brandenburg sind Sie ein wichtiger Impulsgeber zu zentralen gesellschaftlichen und politischen Fragen in unserem Land. Die hervorragende Arbeit, beispielsweise in den

Interdisziplinären Arbeitsgruppen zu Themen wie der Zukunft der Medizin oder dem Forschungsdatenmanagement, ist ein eindrücklicher Beleg dafür.

Vielen Dank für dieses beeindruckende Engagement, mit dem Sie den Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit entscheidend befördern.

Ihnen allen wünsche ich nun einen spannenden und anregenden Leibniztag und eine aufschlussreiche Podiumsdiskussion zur Wissenschaftsfreiheit.

Weiterhin alles Gute und auf Wiedersehen. Bald hoffentlich wieder persönlich.

**Jens Brandenburg**, MdB, seit 2021 Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung. Es gilt das gesprochene Wort.

**Vielen Dank für dieses beeindruckende Engagement, mit dem Sie den Austausch zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit entscheidend befördern.**



Foto: BBAWW/Judith Affolter

# Grußwort von Ulrike Gote

ULRIKE GOTE

Festsitzung zum Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 4. Juni 2022, Konzerthaus Berlin

Jede und jeder von uns hat einen eigenen Begriff von Freiheit. In jeder und jedem von uns weckt er individuelle Assoziationen: Gefühle, Gedanken und Begehrlichkeiten. Freiheit ist etwas ganz Privates und in der Summe doch wieder etwas ganz gesellschaftlich Großes.

Wie können wir uns dem Begriff also nähern?

Zu unterscheiden sind zwei Bedeutungen von Freiheit, die aber durchaus miteinander verbunden sind:

Wir sprechen häufig von der „Freiheit von etwas“: Damit meinen wir die Abwesenheit von Zwang und Unterdrückung.

Daneben steht die „Freiheit für etwas“. Damit meinen wir die Selbstbestimmung, das tatsächliche Leben der Freiheit, aber auch die Übernahme der Verantwortung für das, was ohne Zwang getan oder nicht getan wird.

In meinem Ressort verantworte ich übrigens gleich zwei Mal die Einhaltung von Freiheit. Als Wissenschaftssenatorin stütze ich die Freiheit von Forschung und Lehre. Als Gleichstellungssenatorin ist es meine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Chance von Freiheit überhaupt erst wahrgenommen werden kann, denn Chancen sind in unserer Gesellschaft ungleich verteilt.

Für uns als Gesellschaft, aber auch als Individuen sind beide Freiheitsbegriffe von großer Relevanz. Aber insbesondere die „Freiheit für etwas“ unterstreicht etwas Fundamentales: Mit Freiheit kommt auch Verantwortung. Freiheit ist etwas, was wir erarbeiten und leben müssen.

Wenn wir uns die Debatten der letzten zwei Jahre anschauen, dann war Freiheit abwechselnd ein Kampfbegriff oder ein Allgemeinplatz.

Es ist wichtig, dass eine Gesellschaft Begriffe und Konzepte debattiert und verhandelt – und dass wir die Rolle

des Staates dabei richtig einordnen. Nur sind uns in den letzten Jahren – insbesondere der Pandemie – völlig die Maßstäbe dafür abhandengekommen, in welchem Freiheitsraum wir uns bewegen, was der Staat zu leisten in der Lage ist und was wir selbst und individuell dafür beitragen müssen und können, Freiheit zu erhalten.

Und dann stehen wir eines Morgens auf und es ist wieder Krieg in Europa. Schlagartig wurde uns allen wieder bewusst, was Freiheit eigentlich bedeutet. Was der Kerngehalt von Freiheit und die zentrale Aufgabe des Staates sind.

Ich muss keinem Menschen, der Berlin noch mit Mauer kennt, erklären, was Unfreiheit ist. Ich habe lange Zeit in Bayreuth gelebt und habe einen Eindruck davon bekommen, wie es ist, im Schatten von Unfreiheit aufzuwachsen. Einige kennen noch den Begriff „Zonenrandgebiet“. Jetzt haben wir erneut in Europa eine Zone der Unfreiheit. Es gibt wieder Staaten, wo man eingesperrt wird, wenn man Witze über den Staatspräsidenten macht.

Wir können nicht alles Unrecht ungeschehen machen. Doch wir können die Verantwortung ergreifen, Freiheit zu ermöglichen.

Berlin ist heute erneut eine Stadt der Freiheit. Darum trägt Berlin auch eine besondere Verantwortung. Es freut mich daher als Wissenschaftssenatorin außerordentlich, dass wir dem gerecht werden: Wie kein anderer Standort zieht unsere Stadt Studierende und Forscher\*innen aus aller Welt an, und wie kein anderer Standort profitiert Berlin von genau dieser herausragenden Internationalität und Weltoffenheit.

Auch in der aktuellen Krisensituation mit den Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine stehen wir bereit. Wir ermöglichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Aufenthalt hier bei uns vor Ort und die Fortführung ihrer Forschung.





Mehr noch – gerade Sie als Akademie kreieren Verbindungen und Kooperationen, um Forschenden mehr Freiheit zu ermöglichen: Die Akademie übernimmt eine wichtige Vernetzungsfunktion für die wissenschaftliche Großregion Berlin-Brandenburg. Gegenwärtig wird das vor dem Hintergrund der gemeinsamen Nähe zu Osteuropa noch einmal ganz anders klar. Wir – Berlin und Brandenburg – bilden gemeinsam eine Brücke nach Osteuropa und müssen uns dessen noch bewusster werden.

Ich begrüße, dass die Akademie sich mit kurzfristigen Initiativen, aber vor allem beim langfristigen Wiederaufbau einer breiten und vielgestaltigen Expertise zu Osteuropa engagiert und ebenso bei der Festigung von Kontakten zu (jungen) Forschenden, Akademien und Wissenschaftssystemen.

Forschende zu verbinden und Räume der Gedankenfreiheit zu schaffen – auch das bedeutet die Wahrnehmung von Verantwortung für Freiheit.

Die Freiheit der Wissenschaft, Lehre und Forschung ist ein wichtiger Gradmesser. Darum müssen wir die notwendigen Rahmenbedingungen dafür schaffen.

Wir wissen, dass wir in diesen Zeiten vor großen Herausforderungen stehen. Aber Berlin ist entschlossen, die Wissenschaftspolitik auch in den kommenden Jahren aktiv und mit einem klaren demokratischen, sozialen und ökologischen Kurs zu gestalten: Für eine Forschung und Wissenschaft, die in vielfältiger Weise einen Mehrwert für die Gesellschaft schafft und in unsere Stadt hineinwirkt. Eine Wissenschaft, die die Berlinerinnen und Berliner und die Welt darüber hinaus bewegt.

Im Glauben an die Forschung als Ursprung von Erkenntnis und Wissen, von Wissenschaft und Innovation und vor dem Hintergrund unserer eigenen Geschichte und angesichts aktueller Herausforderungen bekennen wir uns ausdrücklich zu einer aufgeschlossenen und freien Wissenschaft und Forschung.

Für die Wahrung von Freiheit ist aber auch Kritik und Selbst-Kritik notwendig. Ich schätze daher den Willen zur Evaluation und dazu, aus dem Vergangenen zu lernen. Auch die Akademie verfolgt dieses Ziel: Derzeit stellt sich eine Arbeitsgruppe von BBAW und Leopoldina die Frage nach den „Lessons Learned“ aus der Pandemie. Wir müssen nach über zwei Jahren Pandemie für die Zukunft nüchtern Bilanz ziehen, ohne fatalistisch zu werden.

Diesen Auftrag nimmt die Akademie ernst: Ihr verstärktes Engagement hinsichtlich Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftskommunikationsforschung beispielsweise mit der „Transfer Unit Wissenschaftskommunikation“ ist Ausdruck dessen. „Lessons Learned“ müssen nicht nur gezogen, sondern auch besser vermittelt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
ich bin sehr gespannt auf Ihren heutigen Blick auf den Begriff Freiheit. Nicht zuletzt ist auch allein das ein wahnsinniges Privileg: Heute hier zu stehen und mit Ihnen diesen Festakt zu begehen. Und gemeinsam darüber zu sprechen, was Freiheit für uns bedeutet. Ich wünsche Ihnen und insbesondere den heutigen Preisträger\*innen eine gelungene Veranstaltung.

**Ulrike Gote**, seit 2021 Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung des Landes Berlin

# Verleihung der Helmholtz-Medaille an Katalin Karikó

CHRISTOPH MARKSCHIES



Wir kommen nun zur Verleihung der höchsten Auszeichnungen der Akademie: Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verleiht in diesem Jahr die Helmholtz-Medaille an Katalin Karikó und die Leibniz-Medaille an Wilhelm Krull. Es ist mir nicht nur ein Vergnügen, diese Auszeichnung vorzunehmen, sondern auch der Medaillenkommission unserer Akademie und insbesondere ihrem Vorsitzenden Joachim Sauer dafür zu danken, dass und wie sie ihre Freiheit, die Besten zu bestimmen, genutzt haben.

*Zunächst zur Helmholtz-Medaille und Katalin Karikó:* Mit der Helmholtz-Medaille würdigt die Akademie ein überragendes wissenschaftliches Lebenswerk – in diesem Falle die bahnbrechenden biochemischen Arbeiten von Katalin Karikó, die die Grundlage für wirksame mRNA-basierte Therapeutika und Impfstoffe geschaffen haben, insbesondere für die schnelle Entwicklung von Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 (BioNTech und Moderna). Und damit ist im Grunde auch schon gesagt, dass hier eine Forscherin ausgezeichnet wird, der wir alle hier im Saal und an den Schirmen mit ihren Ergebnissen eine uns unmittelbar betreffende Grundlagenforschung verdanken: Gemeinsam mit dem Immunologen Drew Weissman entdeckte Katalin Karikó die Möglichkeit, durch Nukleosid-Modifikation die sequenzspezifische Immunogenität von RNA zu unterdrücken.

Frau Karikó wurde in Szolnok/Ungarn geboren und studierte Biologie und Biochemie an der Universität Szeged, wo sie 1982 promovierte und weiter bis 1985 tätig war. Danach ging sie als Postdoc an die Temple University (Philadelphia, USA), wo ihre RNA-Arbeiten begannen – rechtliche Freiheit, Freiheit zu tun und zu denken, hat sie erst außerhalb ihres Heimatlandes gefunden und auch insofern passt ihre Auszeichnung auf den heutigen Leibniztag und zu unserem Thema der bedrohten Freiheit. Doch auch in der angeblich freien westlichen Welt blieb die Freiheit von Frau Karikó bedroht: 1989 wurde sie Research Assistant Professor am Department of Medicine an der University of Pennsylvania. Doch schon bald traten Schwierigkeiten bei der Finanzierung ihrer Grundlagenforschung zu RNA-basierter Gentherapie auf. 1995 wurde sie zum Senior Research Investigator „degradiert“, nachdem ein Projektantrag nicht genehmigt worden war. Mit großer Hartnäckigkeit setzte sie ihre Forschung unter schwierigen materiellen Bedingungen fort. Erst 1997 erhielt sie dann wieder Projektmittel. Ihre Ausdauer bleibt besonders bemerkenswert, weil nicht nur die Finanzierung schwierig blieb – die RNA-basierte Gentherapie stieß zu

dieser Zeit auf vielfältige Probleme (beispielsweise der Instabilität und Immunreaktionen) und die hohen therapeutischen Erwartungen wurden durch den Tod eines Patienten plötzlich enttäuscht.

Doch ihre Beharrlichkeit lohnte sich – seit 2004 publizierte Katalin Karikó eine Reihe von Arbeiten über spezielle mRNA-Modifikationen (einige gemeinsam mit Drew Weissman), die die (unerwünschten) sequenzunabhängigen Immunreaktionen dramatisch verringern konnten. Darin zeigte sie, dass die RNA-Injektion in Zellen Immunantworten über Toll-artige Rezeptoren auslöst. Das allein war schon eine fundamentale Erkenntnis, die eine vollkommen neue Dimension der RNA-Regulation und der Anti-RNA-Abwehr im Immunsystem von Säugetieren aufzeigte. Die Forschung von Katalin Karikó trug außerdem wesentlich dazu bei, dass es möglich wurde, Immunzellen mit mRNA so zu stimulieren, dass diese den Körper gegen aggressive Tumore schützen. 2013 erhielten Katalin Karikó und Drew Weissman schließlich ein Patent über „RNA-modification for reducing antiviral immune reactions in response to mRNA“ (US8278036B2). Die Rechte an diesem Patent blieben allerdings bei der University of Pennsylvania und sowohl Moderna als auch BioNTech erwarben Lizenzen, um ihre SARS-CoV-2-Impfstoffe zu entwickeln. Seit Anfang 2020 wurden die von ihr entwickelten Methoden genutzt, um den ersten zugelassenen Anti-SARS-CoV-2-Impfstoff zu entwickeln, mit dem vermutlich inzwischen die allermeisten hier im Saal mehrfach geimpft sind. Trotz ihrer großen Forschungserfolge wurde Katalin Karikó an der University of Pennsylvania nicht auf eine dauerhafte Professur berufen und nahm deshalb ein Angebot von Uğur Şahin an, in die Firma BioNTech einzutreten, in der sie heute Senior Vice President ist – nicht alle Universitäten nehmen sich die Freiheit zu tun, was sie tun sollen oder jedenfalls sollten. Dabei reicht die Bedeutung der Methodik und Strategie von Katalin Karikó weit über den spektakulären Erfolg bei der SARS-CoV-2-Impfstoffentwicklung hinaus. Fortschritte bei der Krebstherapie scheinen nun erreichbar.

Mit der Verleihung der Helmholtz-Medaille an Katalin Karikó ermutigt unsere Akademie auch diejenigen, die mit ausdauernder kreativer Forschung, abseits des jeweiligen Forschungs- oder Fördertrends, Grundlagen für spätere Anwendungen zum Nutzen der Gesellschaft schaffen. Nicht zuletzt ist eine Verleihung der Medaille an Katalin Karikó auch eine bewusste Herausstellung der Bedeutung junger Frauen für Wissenschaft und Forschung und eine Ermutigung für viele; Leibniz hätte gesagt: *vivant sequentes*.

# Verleihung der Leibniz-Medaille an Wilhelm Krull

CHRISTOPH MARKSCHIES

*Wir kommen nun zur Verleihung der Leibniz-Medaille an Wilhelm Krull.* Die Leibniz-Medaille wird zur Anerkennung von Verdiensten um die Förderung der Wissenschaften verliehen und ich vermerke ausdrücklich, dass die Akademie die Verleihung der Medaille schon beschlossen hatte, als Wilhelm Krull noch nicht zum Vorsitzenden des Senats unserer Akademie gewählt worden war, aber nach dieser Wahl auch keinen Grund sah, dem zur Auszeichnung vorgesehenen die Auszeichnung wieder abzuerkennen. Wir zeichnen schließlich ja keine Verdienste um die BBAW durch ein Mitglied der BBAW aus.

Es fällt nicht eben leicht, aus der Fülle der Verdienste von Wilhelm Krull für eine solche Laudatio die wenigen hervorzuheben, für die bei einer solchen Festveranstaltung Raum und Zeit ist, hat der Ausgezeichnete doch das deutsche Wissenschaftssystem in verschiedenen Führungspositionen seit fast vierzig Jahren geprägt und das meint: an entscheidenden Stellen weiterentwickelt. Gerade debattiert das Wissenschaftssystem unter dem Hashtag #IchBinHanna über die Zukunftschancen der jüngeren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – Wilhelm Krull bemerkte jüngst feinsinnig, dass die seinerzeit von ihm geleitete VolkswagenStiftung dieses Thema schon längst bedacht hatte und mit der Einrichtung der Förderformate der Dilthey-Fellowships und der Freigeist-Stipendien eine deutlich bessere Fördermöglichkeit gefunden hatte als bestimmte Hochschulgesetzentwürfe viele Jahre später dies möglich machen können. Er hätte auch noch die ebenfalls auf seine Initiative hin etablierten ersten unabhängigen Nachwuchsgruppen nennen können – ein inzwischen von der DFG mit dem Emmy Noether-Programm sehr erfolgreich fortgesetztes Programm.

Wilhelm Krull studierte Germanistik, Philosophie, Pädagogik und Politikwissenschaft, arbeitete nach der Promotion auf einem DAAD-Lektorat an der Universität Oxford und wechselte dann zum Wissenschaftsrat. Darauf wurde er leider nicht erster Generalsekretär der

Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, was er hätte werden können (er hat sich immerhin jetzt bei der Auswahl unseres neuen Direktors Jörg Brauns sehr hilfreich engagiert), sondern wechselte wie unser erster Präsident nach der Neukonstitution, Hubert Markl, in die Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft<sup>3</sup>. Besonders bekannt wurde er aber seit 1996 durch sein Wirken als Generalsekretär der VolkswagenStiftung, der größten privaten Stiftung zur Förderung der Wissenschaften in Deutschland. Dort war er bis 2019 tätig und ist nun Gründungsdirektor des *The New Institute* in Hamburg.

Wilhelm Krull hat vor allem als Generalsekretär der VolkswagenStiftung nicht nur wie angedeutet als Impulsgeber der Wissenschaftsförderung gewirkt, sondern durch seine pointiert vorgetragenen Impulse auf Probleme der Wissenschaftspolitik und des Wissenschaftssystems aufmerksam gemacht – er hat darauf gedrängt, Freiräume für innovative, risikoreiche Forschung zu schaffen, inter- und transdisziplinäre Forschung zu fördern, jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Freiräume zu ermöglichen und bei allem die Sichtweisen der unterschiedlichen Disziplinen zusammenzubringen. Dafür sind viele unter uns ihm auch ganz direkt dankbar, weil sie von entsprechenden Förderlinien und Förderformaten oder jedenfalls von den grundsätzlichen Impulsen in einem grundsätzlich eher risikoarmen oder gar risiko-resistenten deutschen Wissenschaftssystem profitiert haben. Ich erwähne beispielhaft das Förderprogramm „Offen – für Außergewöhnliches“, das grenzüberschreitende und interdisziplinäre Forschung ermöglicht hat. Mit dieser Förderlinie

.....  
3 Vgl. Christoph Marksches, Erinnerungen an Hubert Markl (1938–2015), in: Jahresmagazin 2023, Berlin: BBAW 2023, 8–13; auch zugänglich unter [www.bbaw.de/jahresmagazin](https://www.bbaw.de/jahresmagazin) [URL: [https://www.bbaw.de/files-bbaw/publikationen/jahresmagazin/jahresmagazin-2023/BBAW\\_Jahresmagazin\\_2023\\_Webversion\\_PDF-A.pdf](https://www.bbaw.de/files-bbaw/publikationen/jahresmagazin/jahresmagazin-2023/BBAW_Jahresmagazin_2023_Webversion_PDF-A.pdf)] (letzter Zugriff am 26. Februar 2023).



Foto: BBAW/Judith Afolter

hat die VolkswagenStiftung auf sehr besondere Art und Weise Raum für neue Ideen, losgelöst von klassischen disziplinären Auswahlkriterien, geschaffen. Ein weiteres Beispiel sind die Lichtenberg-Professuren, mit denen die VolkswagenStiftung maßgeblich Impulse für Tenure-Track-Professuren in Deutschland gesetzt hat. Nicht nur die Förderlinien, sondern auch die von Wilhelm Krull bei der VolkswagenStiftung mitgestalteten Verfahren stellten immer wieder zentrale Anstöße für das deutsche Wissenschaftssystem dar, die auch nach seinem Ausscheiden aus der VolkswagenStiftung weiter hohe Relevanz haben. Dazu gehört der mutige Schritt, die Hälfte der geförderten Anträge im Rahmen der Förderinitiative „Experiment! – Auf der Suche nach gewagten Forschungsideen“ durch ein Losverfahren auszuwählen. Das neuartige Verfahren wird nun seit fünf Jahren erprobt und wissenschaftlich begleitet. Rund einhundert Anträge wurden seitdem bewilligt. Im Jahr 2020 wurde dieses Förderverfahren von der *Falling Walls Foundation* als ein „Breakthrough of the Year“ in der Kategorie „Science and Innovation Management“ ausgezeichnet.

Ein weiteres wichtiges Charakteristikum beim Förderhandeln von Wilhelm Krull war es stets, wissenschaftliche Freiräume zu fördern (ich könnte mit Blick auf unser heutiges Thema auch sagen: Freiheit zum Tun und Denken zu fördern), Freiräume und Freiheiten, die im akademischen Alltag rar sind. Das vielleicht bekannteste Beispiel ist das Opus-Magnum-Stipendium für Forscherpersönlichkeiten, denen mit diesem „Stipendium“ Zeit

und entsprechende Freiräume zur Verfügung gestellt werden sollte, um ein größeres Werk ungestört und jenseits des universitären Alltags zu schreiben. Wir in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sind besonders dankbar für seinen Einsatz zugunsten der „Jungen Akademie“, die wir gemeinsam mit der Leopoldina als Mutterakademien unterstützen: Im Jahre 2000, als das Bundesministerium für Bildung und Forschung eine Förderung aufgrund föderaler Bedenken erst noch für ein ganzes Jahr juristisch prüfen musste, sprang auf persönliche Initiative von Wilhelm Krull die VolkswagenStiftung als fördernde Institution ein. Seinem persönlichen Engagement ist es also zu verdanken, dass somit eines der erfolgreichsten Projekte, entwickelt von unserem unvergessenen Mitglied Paul Baltes und anderen, nicht schon im Keim erstickt wurde.

Ich muss an dieser Stelle schon abrechnen, kann also nicht mehr die jüngeren Aktivitäten in Hannover und Hamburg ausführlicher behandeln, beispielsweise die Initiative, ein Förderprogramm für Zentren der Wissenschaftskommunikationsforschung an Universitäten zu etablieren, oder den Versuch, Aufklärung im Vorfeld des Kant-Jubiläums am *New Institute* neu zu denken – von seinem Interesse an der Wissenschaftsfreiheit werden wir ja ohnehin nachher hören. Ich muss abrechnen, kann aber auch abrechnen, weil hinreichend deutlich geworden sein sollte, dass Wilhelm Krull alle Kriterien für die Verleihung der Leibniz-Medaille dieser Akademie erfüllt und ich sie ihm von Herzen gern nun übergebe.

# Verleihung der Akademiepreise 2022 und 2020

CHRISTOPH MARKSCHIES

## Johannes Krause (2022)

*Wir kommen zur Verleihung des Akademiepreises 2022 an Johannes Krause, Direktor am Max-Planck-Institut (MPI) für evolutionäre Anthropologie, Abteilung Archäogenetik in Leipzig.*



Foto: BBAW/Ludith Aifolter

Johannes Krause (geboren 1980) hat eine höchst erstaunliche Karriere hinter sich. Von seiner thüringischen Heimat zog es ihn bald nach Leipzig, wo er zunächst das Studium der Biologie begann. Er schwenkte aber um zum für ihn interessanteren Studium der Genetik unter der Anleitung von Svante Pääbo an der Leipziger Universität sowie am dortigen MPI für evolutionäre Anthro-

pologie. 2008 wurde Krause im Fach Genetik promoviert und begann sein Postdoktorat mit Bravour, um aber schon sehr bald (2010) eine Junior-Professur in Paläogenetik an der Universität Tübingen zu erhalten. 2013 berief ihn dieselbe Universität auf eine Ordentliche Professur für Archäo- und Paläogenetik. Nur ein Jahr später (2014) wurde Krause zu einem der Gründungsdirektoren des MPI für die Wissenschaft der Menschheitsgeschichte in Jena ernannt, wo er die Abteilung „Archäogenetik“ leitete. Fast zu derselben Zeit (2017) wurde er wiederum zu einem der Gründungsdirektoren des *Max Planck-Harvard Research Center for the Archaeoscience of the Ancient Mediterranean* berufen. Im Jahre 2018 wurde Johannes Krause erneut zum Ordentlichen Professor ernannt – diesmal für „Archäogenetik“ am Institut für Zoologie und Evolutionsforschung der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Im Jahr 2020 schließlich wurde Krause noch einmal „umernannt“ zu einem Direktor des MPI für evolutionäre Anthropologie in Leipzig; der Umzug der Abteilung von Jena nach Leipzig wurde Ende 2021 abgeschlossen.

Das Labor von Johannes Krause und seinem Team hat von mehr als 2.000 Fundplätzen auf allen Kontinenten und über 45.000 Jahren genetisches Material gesammelt, das im Wesentlichen vom modernen Menschen stammt. Unter den Proben finden sich aber auch vielfach Objekte von Universitätssammlungen, wie zum Beispiel Virchows Sammlung. Was aber besonders interessiert, sind menschliche Überreste der letzten 10.000 Jahre in Europa, die von Krauses Team aus tausenden von menschlichen Skeletten rekonstruiert wurden. Seine Analysen zeigen, dass die Jäger und Sammler vor etwa 45.000 Jahren nach Europa einwanderten und ca. 8.000 Jahre lang unter sich blieben. Nach dieser Zeit breiteten sich die Ackerbauern in ganz Europa aus und

verdrängten Jäger und Sammler. Ab 5.000 Jahren erschien die Kultur der „Steppenreiter“ aus den innerasiatischen Steppen, die sich als nomadische Viehhirten östlich bis zum Altai-Gebirge und westlich bis England ausbreiteten, wobei die Urbevölkerung in vielen Gebieten stark zurückgedrängt wurde, zuweilen bis zu 95 Prozent. Die Steppeneinwanderer brachten womöglich auch die indogermanischen Sprachen nach Europa, während die Ackerbauern ihre letzten Sprachen, das Etruskische, das Paläosardische und das Minoische mit Ausnahme des Baskischen verloren. Eine weitere, Aufsehen erregende Entdeckung Krauses und seines Teams betrifft eine schwere Krankheit, nämlich die Pest (*Yersinia pestis*), die Krause bis zur Steinzeit zurück-

verfolgte. So konnte er die Genome der Erreger des Schwarzen Todes und der Justinianischen Pest rekonstruieren und zeigen, dass etwa 50 Millionen Opfer des Schwarzen Todes durch einen identischen Pest-Erreger getötet wurden. Nach seiner Entstehung im mittelalterlichen Europa hat sich dieser Pest-Erreger in der ganzen heutigen Welt ausgebreitet, nämlich bis nach Madagaskar und dem Grand Canyon.

Die Leistungen von Johannes Krause sind fürwahr atemberaubend, und wir werden wohl noch viele Überraschungen von ihm erwarten dürfen. Zweifellos ist er ein ausgezeichnete Träger für den Akademiepreis 2022.

## Peter R. Schreiner (2020)



Foto: BBAW/Judith Affolter

Peter R. Schreiner ist organischer Chemiker. Er gehört zu den Pionieren der Organokatalyse, bei der metallfreie Katalysatoren umweltschonend und nachhaltig Reaktionen ermöglichen: Der „Schreiner-Thioharnstoff-Katalysator“ kommt heute weltweit zum Einsatz. Er war maßgeblich an der Entdeckung einer neuen Steuerungskraft chemischer Reaktionen beteiligt – der Tunnelkontrolle. Bis dahin war bekannt, dass chemische Reaktionen in Richtung der geringsten Barriere (kinetische Kontrolle) oder in Richtung der energetisch günstigsten Reaktion (thermodynamische Kontrolle) verlaufen. Peter Schreiner konnte das Konzept der Tunnelkontrolle nachweisen, bei dem Materie von A nach B transportiert

wird, auch wenn die Energie für eine solche Reaktion als nicht ausreichend erscheint. Die Beschreibung dieses neuen Mechanismus führte zur Etablierung der Tunnelkontrolle als drittes Paradigma neben kinetischer und thermodynamischer Kontrolle chemischer Reaktionen. In der Folge untersuchte Peter Schreiner die Grundlagen von Tunneleffekten und konnte ihr weit verbreitetes Auftreten in chemischen Reaktionen aufzeigen. Des Weiteren hat er das Gebiet nanometergroßer Diamanten (Diamantoide) erschlossen und diese Materialien für Anwendungen zugänglich gemacht. Er bringt chemische Funktionalitäten an, wodurch Diamantoide als Katalysatoren in der Industrie, als elektronische Bauteile oder als Arzneimittel gegen Alzheimer eingesetzt werden können.

Peter R. Schreiner wurde 1965 in Nürnberg geboren. Von 1987 bis 1992 studierte er Chemie an der Universität Erlangen-Nürnberg sowie an der University of Georgia (USA). 1994 wurde er in Nürnberg zum Dr. rer. nat. promoviert. 1995 erwarb er den Ph.D. an der University of Georgia, an der er bis 2002 – nach erfolgter Habilitation in Göttingen (1999) – auch als Professor lehrte. Seit 2002 bekleidet er den Lehrstuhl für Organische Chemie an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Er wurde vielfach durch Preise, Stipendien, Namensvorlesungen und Akademiemitgliedschaften (Leopoldina, Düsseldorf, Mainz) ausgezeichnet. Hervorzuheben sind die Dirac-Medaille der *World Association of Theoretically Oriented Chemists* (2003), der Preis für Physikalisch-Organische Chemie der *Royal Society of Chemistry* (2019), die bis dato kein nicht-angelsächsischer Chemiker entgegennehmen durfte, und der Arthur C. Cope Scholar Award der *American Chemical Society* (2021). 2020 zeichnete ihn die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften mit ihrem Akademiepreis aus.



Foto: BBAW/Judith Affolter

**LEIBNIZTAG**  
Konzerthaus  
am Gendarmenmarkt

**Christoph Marksches**

**Bericht des Präsidenten zum Leibniztag 2022**

*Konzerthaus Berlin*



# Wissenschaft in Zeiten des Krieges

CHRISTOPH MARKSCHIES

Bericht des Präsidenten auf der Festsitzung zum Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 4. Juni 2022, Konzerthaus Berlin

Wie schon im letzten Jahr, verehrte Gäste im Saal und an den Schirmen, liebe Damen und Herren, scheint es mir in diesen Tagen nicht angemessen, einfach nur einen Bericht aus einem Jahr Leben der Akademie zu geben, wie wir ihn ja in gedruckter Form im Jahresmagazin und in Zukunft anstelle des bisherigen Jahrbuchs in einem BBAW-Bericht geben. Denn die von uns allen so nicht erwartete Eröffnung eines völkerrechtswidrigen Angriffskriegs der Russischen Föderation gegen die Ukraine prägt das Leben der Akademie so deutlich, dass es mir angezeigt scheint, diesen Bericht unter die Überschrift „Wissenschaft in Zeiten des Krieges“ zu stellen und von diesem, eine Zeitenwende markierenden Ereignis her auf ein Jahr Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften zurückzublicken. Man kann nicht einen ganzen Leibniztag dem Thema Freiheit widmen und von dem seit 24. Februar

dieses Jahres mit Waffengewalt unternommenen schrecklichen Versuch, diese Freiheit zu beschränken, ja brutal zu unterdrücken, einfach schweigen. Dabei ist mir wichtig, dass wir die Differenzierung, die ich in der Tradition von Leibniz in meiner Begrüßung versucht habe (eine zentrale Aufgabe einer Akademie der Wissenschaften), nicht unterschreiten. Denn auch beim Thema „Wissenschaft in Zeiten des Krieges“ droht Gefahr, wenn die Rhetorik über wissenschaftliche Differenzierungen triumphiert. Wir befinden uns hierzulande nicht im Krieg und sollten auch jede Form rein rhetorischer Aufrüstung vermeiden. Die preußische Tradition der Nüchternheit des Denkens wie Redens und der überlegten Handlung steht uns besser an.

Insofern hat die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften sich wohl nach dem 24. Februar 2022 an

Aktionen der Symbolpolitik beteiligt und von unseren beiden Berliner Akademiegebäuden am Gendarmenmarkt und an der Straße Unter den Linden wehten wie von den allermeisten öffentlichen Einrichtungen ukrainische Flaggen. Aber uns lag immer auch daran, neben den vielfältigen Unterstützungen nach Deutschland geflohener ukrainischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (und auch der russischen Kolleginnen und Kollegen, die wegen ihrer Parteinahme gegen Putins Krieg verfolgt werden) auch eigene Formate der Hilfe zu entwickeln – Mitglieder der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unterstützen daher nicht nur die Geflohenen in Berlin, sondern haben eine namhafte Summe für ein Krankenhaus in Lwiw, Lwów, Lemberg gesammelt (um nur drei Namensformen dieser Stadt mit reichen kulturellen Traditionen zu nennen) und unterstützen die

**Vor allem aber planen wir ein Netzwerk, das die jüngeren ukrainischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus West- und Osteuropa in Kontakt hält.**

Gesundheitsinstitutionen dort weiter mit Spenden. Vor allem aber planen wir ein Netzwerk, das die jüngeren ukrainischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus West- und Osteuropa in Kontakt hält, planen dieses Netzwerk zusammen mit skandinavischen wie baltischen Akademien und anderen osteuropäischen Akademien und Wissenschaftseinrichtungen und danken dem Land Brandenburg und der Ministerin Schüle von Herzen dafür, dass sie uns dabei so großzügig unterstützen.

Wir engagieren uns so stark für die Ukraine und bemühen uns um Nachhaltigkeit, weil wir uns unserer Verantwortung für diesen Teil Europas bewusst sind. Ich will jetzt keine verkappte Vorlesung über die jüngere Geschichte unserer Akademie, der vormals Preußischen Akademie der Wissenschaften halten, für die ich als



Festsitzung der Akademie zum Friedrichstag im Jahr 1940

Foto: Archiv der BBAW, Nachlass von Karl Willy Wagner

Altertumswissenschaftler auch gar nicht berufen bin, aber ich möchte doch, um an diese besondere Verantwortung zu erinnern, kurz auf den Leibniztag des Jahres 1940 eingehen, der am 27. Juni 1940 im großen Sitzungssaal im Akademiegebäude Unter den Linden, dem heutigen Humboldt-Saal der Staatsbibliothek, stattfand. Wieweit die Akademie schon in die totalitären Verhältnisse einer deutschen Wissenschaft in Zeiten des Krieges eingebunden war, zeigt der in der Gesamtsitzung des Plenums vor der Festsitzung diskutierte Vorschlag, anstelle des traditionellen Kugelns, also der Auswahl der Mitglieder durch das aus Frankreich übernommene Ballotieren, eine „freie und offene Abstimmung“, in Wahrheit also eine unfreie offene Abstimmung, einzuführen<sup>4</sup>. Mir geht es aber heute um ein schreckliches Detail dieses an Schrecklichkeiten reichen Leibniztages 1940, um die Festrede, die der Agrarwissenschaftler Konrad Meyer, mutmaßlich in SS-Uniform wie auch der Akademiepräsident, hielt. Meyer, 1934 ohne Berufungsverfahren an die Berliner Universität berufen und im Jahr vor

dem in Rede stehenden Leibniztag zum Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewählt, sprach im Rahmen einer Festansprache über „Bodenordnung als volkspolitische Aufgabe und Zielsetzung nationalsozialistischen Ordnungswillens“<sup>5</sup>. Er stellte Grundzüge seiner eigenen agrarpolitischen Vorstellungen vor, die längst aus dem Bereich reiner Forschung in die verbrecherische Tat übergegangen waren, arbeitete Meyer doch am sogenannten Generalplan Ost. Noch im Jahr seiner Zuwahl in die Akademie 1939 wurde Meyer als SS-Oberführer zum Leiter des Planungsamtes beim Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums

.....

5 Konrad Meyer, Bodenordnung als volkspolitische Aufgabe und Zielsetzung nationalsozialistischen Ordnungswillens. Festrede am Leibniztag der Preußischen Akademie der Wissenschaften am 27.6.1940 gehalten, Vorträge und Schriften der Preußischen Akademie der Wissenschaften Heft 2, Berlin: De Gruyter 1940 = Jahrbuch der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1940, Berlin: De Gruyter 1941, 191–209; zu Konrad Meyer vgl. Christoph Marksches, Die Universitäten und ihre nationalsozialistische Vergangenheit. Von den Chancen eines erneuerten Umgangs mit Geschichte (Rede zur Eröffnung der Ausstellung „Wissenschaft. Planung. Vertreibung. Der Generalplan Ost der Nationalsozialisten“ am 27. September 2006 in Bonn), in: ders., Was von Humboldt noch zu lernen ist. Aus Anlass des zweihundertjährigen Geburtstags der preußischen Reformuniversität, Berlin: Berlin University Press 2010, 129–154; zum Leibniztag vgl. Carsten Klingemann, Leibniz-Forschung und die Preußische Akademie der Wissenschaften im Kontext der nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik – Ein wissenschaftssoziologisches Modell, in: ders., Soziologie im Deutschland der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit. Der schwierige Umgang mit einer politisch-ideologisch belasteten Entwicklungsphase, Wiesbaden: Springer, 299–323.

4 Vgl. dazu aus dem Protokoll der Sitzung des Plenums vom 29. Februar 1940: „5. Vizepräsident Heymann referiert über den Vorschlag zur Änderung der Geschäftsordnung und erörtert dabei auch die Frage einer Abschaffung der Kugelung für spätere Zeit. H(err) Erhard Schmidt weist auf die Verhältnisse in der Philosophischen Fakultät hin und spricht sich für die Abschaffung der Kugelung schon jetzt aus und für freie und offene Abstimmung. Da sich kein Widerspruch erhebt, ist der Änderungsantrag angenommen“ (Archiv der BBAW: PAW (1812–1945), II-V-104, S. 237). Möglicherweise erklärt sich daher, dass im Archiv keine der ausweislich der Protokolle vor 1945 verwendeten schwarzen und weißen Wahlkugeln mehr erhalten sind.

ernannt. Und seit Frühjahr 1940 arbeitete das Reichsicherheitshauptamt in der Prinz-Albrecht-Straße unter verantwortlicher Mitarbeit von Konrad Meyer eine erste Fassung des eben erwähnten Generalplans Ost aus, in dem nationalsozialistische Denkweisen „ihre Präzisierung zu einem konkreten Szenario“ fanden<sup>6</sup>. Im Generalplan Ost wurde die rechtliche, wirtschaftliche und räumliche Neuordnung der von Deutschland besetzten oder noch zu erobernden Gebiete in Osteuropa festgelegt. Insbesondere ging es konkret um die Entvölkerung von Polen und der Ukraine – also um die Vernichtung der dortigen Bevölkerung –, um (wie man sagte) neuen Lebensraum für deutsche Siedler zu schaffen und auf diese Weise, wie Meyer in seiner Leibniztags-Festrede von 1940 mit Bezug auf eine Rede Hitlers von 1939 sagt, eine neue Friedensordnung in Europa zu etablieren. So, wie heute in Russland Krieg nicht Krieg genannt werden darf, wurde damals eine verbrecherische Vertreibungs- und Vernichtungspolitik im Rahmen der Akademie als Friedensordnung falsch etikettiert. In Zeiten des Krieges gilt für die Wissenschaft ganz besonders die Verpflichtung, sprachlich so genau wie möglich zu differenzieren, und das gilt auch, wenn der Krieg, wie seit dem 24. Februar dieses Jahres, sozusagen vor der Haustür stattfindet. Besonders erschreckend an der Festrede von Konrad Meyer ist, dass für die verbrecherische Vernichtung und Vertreibung, die natürlich nirgends direkt angesprochen wird, die Kategorie „natürliche Ordnung“ in Anspruch genommen wird (und nun ein wörtliches Zitat), „wie sie von der westlichen Aufklärung verheißben wurde“<sup>7</sup>. Wir werden unser nächstes Jahresthema der Aufklärung widmen und das große Kant-Jubiläum 2024 unter der Überschrift „Projekt: Aufklärung!“ unter Leitung des Frankfurter Philosophen Marcus Willaschek vorbereiten – aber es muss im Rahmen dieses Jahresthemas auch von solchen Inanspruchnahmen der Aufklärung zu verbrecherischen Zwecken und überhaupt ihren Ambivalenzen die Rede sein. Nicht umsonst entstand die berühmte Veröffentlichung zur „Dialektik der Aufklärung“ von Horkheimer und Adorno 1944 im Kontext des von den Nationalsozialisten begonnenen Weltkriegs<sup>8</sup>. Konrad Meyers Rede von 1940 zeigt, wie sehr man mit der Erinnerung an die Geschichte Schindluder treiben kann: Nie ist von dem geplanten und begonnenen Verbrechen mit klaren Worten die Rede, vielmehr wird in der Tradition der Stein-Hardenbergschen

.....

6 Isabel Heinemann, Rasse, Siedlung, deutsches Blut. Das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS und die rassenpolitische Neuordnung Europas, Göttingen: Wallstein 2003.  
 7 Meyer, Bodenordnung als volkspolitische Aufgabe und Zielsetzung nationalsozialistischen Ordnungswillens, Jahrbuch 1940, 192.  
 8 Zuletzt: Max Horkheimer / Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, mit einem Vorwort von Eva von Redecker, Frankfurt/Main: S. Fischer 2022.



Alexander von Humboldt,  
 Büste von Christian Daniel Rauch  
 Foto: BBAW/Lukas Beichler

Reformen von einer neuen Bodenordnung gesprochen, und in Aufnahme konservativer Kritik des neunzehnten Jahrhunderts gegen Landflucht und Verstädterung polemisiert. Der Redner erweckt den Eindruck, als ginge es nur einfach um die Wiederherstellung einer guten alten Bodenordnung und nicht um ein Kriegsverbrechen gegen die polnische und ukrainische Bevölkerung. Angesichts dieser Zusammenhänge erschüttert es, dass Meyer zwar im Juli 1945 aus der Akademie ausgeschlossen und von einem amerikanischen Militärgericht verurteilt wurde, aber von 1956 bis 1968 als ordentlicher Professor für Landesplanung und Raumordnung an der Universität Hannover lehrte.

Ich will, wie gesagt, aus dem Bericht am Leibniztag 2022 keine Vorlesung über den Leibniztag 1940 machen, für die ich auch nicht berufen bin. Es ist ja auch bekannt, dass unsere Akademie, die vormalige Preußische Akademie, zugleich über dreihundert und erst dreißig Jahre alt, die Brüche der deutschen Geschichte auch in der eigenen Geschichte trägt und von diesen Brüchen geprägt ist. Insofern finde ich es ein schönes Zeichen, dass der zauberhaften Büste Alexander von Humboldts in meinem Büro, die Christian Daniel Rauch geschaffen hat, 1945 von russischen Soldaten der Hals gebrochen

wurde. Sie erinnert mich so jeden Tag daran, dass sich unsere Akademie in ihrer Geschichte mehrfach den Hals gebrochen hat und es darauf ankommt, sich diese Brüche im Gedächtnis zu halten, um aus der Geschichte zu lernen.

Denn darauf kommt es mir an, aus der Geschichte zu lernen, selbst wenn wir alle wissen, wie schwierig und manchmal unmöglich das ist – der in unserem Haus kritisch edierte Friedrich Nietzsche kann vor Illusionen auf diesem Feld bewahren<sup>9</sup>. Wie können wir vermeiden, erneut in Situationen zu geraten, in denen sich Wissenschaft und Akademie den Hals brechen? Von der Aufgabe der Pflege unserer Sprache und der dadurch möglichen Differenzierungen habe ich schon gesprochen. In dieser Funktion der Sprache und der Aufgabe ihrer Pflege liegt ein wichtiger Grund, warum sich die Berlin-Brandenburgische Akademie so gründlich mit Sprache beschäftigt, mit der Digitalen Lexikographie der Deutschen Sprache (die wir in den kommenden Jahren zu einem sehr langfristigen Forschungsschwerpunkt der Akademie ausbauen wollen), seit Sommer letzten Jahres aber auch mit den bedrohten Sprachen aus aller Welt. Es sind aus London die Archive der bedrohten Sprachen mit vielen Videodateien und Sprachaufnahmen aus aller Herren Länder und Weltgegenden zu uns gekommen und Mandana Seyfeddinipur leitet dieses Unternehmen, die Forschungen dort, die beständigen Erweiterungen mit neuen Sprachdateien, aber auch ein großes internationales Stipendienprogramm<sup>10</sup>. Nun möchten wir auch die Sprechenden bedrohter Sprachen, die in unserer Stadt Berlin leben, an dieses Projekt und unsere Akademie binden und tun das in der festen Gewissheit, dass eine solche Internationalisierung uns dabei helfen wird, nicht wieder in alte Nationalismen zu verfallen und auch nicht in neue – zu den schönsten Erfahrungen in diesen schrecklichen Zeiten des Krieges gehört, wie nahe sich nun die bedrohte Ukraine und das ihr helfend zugewandte Polen kommen, die Nationenbildung der Ukraine erfolgt im Kontext eines deutlich engeren europäischen Netzwerks und Zusammenschlusses als je zuvor.

### Für die Resilienz des demokratischen Verfassungsstaates und der durch ihn garantierten Freiheiten brauchen wir Kommunikation.

Wie können wir die Resilienz unserer Gesellschaften gegen Unfreiheit und totalitäre Entartung steigern? Darüber werden wir gleich im Anschluss an meinen Bericht unter Leitung von Barbara Stollberg-Rilinger und Wilhelm Krull diskutieren, deswegen können meine Bemerkungen hier kurz bleiben. Ich möchte aber doch wenigstens knapp darauf hinweisen, wie sehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dieser Akademie an solchen Themen arbeiten und damit helfen, dass wir die Erfahrungen des Halsbruchs in der Geschichte nicht vergessen. Dieter Grimm, der vor kurzem seinen achtzigsten Geburtstag feierte, hat nicht nur nach den Umwälzungen Ende der achtziger Jahre in Osteuropa geholfen, Verfassungsgerichte zu etablieren, sondern denkt darüber nach, wie die Resilienz von Verfassungen gesteigert werden kann – in einer der vielen Veranstaltungen meines Berichtsjahres haben wir mit ihm, Anna-Bettina Kaiser und Christian Tomuschat überlegt, wie nicht nur die Kultur verfassungsgemäßen Handelns und eines Verfassungsbewusstseins gestärkt werden kann, sondern auch beispielsweise durch die Aufnahme von Grundzügen des Wahlrechts in die Verfassung die Verfassungsordnung besser bewahrt werden kann<sup>11</sup>.

Die Ereignisse seit dem 24. Februar dieses Jahres zeigen, dass Nüchternheit angesagt ist und die Stärkung der Fähigkeit, auf Krisen vorbereitet zu sein – wir sprechen inzwischen gern von *preparedness* und haben in der Pandemie schon gelernt, das Gesundheitssystem, das Bildungssystem und die Verwaltung daraufhin zu durchmustern, ob sie krisenresistent angelegt sind und vorbereitet auf künftige, nur schwer voraussagbare Krisen. Wir arbeiten an dieser Frage gemeinsam mit der Leopoldina und mit dem Ethikrat in der von Senatorin Gote erwähnten Interdisziplinären Arbeitsgruppe „Lessons Learned“, aber können auch dankbar auf Forschungen unserer Mitglieder zurückgreifen – ich denke beispielsweise an die Veröffentlichung „Sortiermaschinen. Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert“ unseres Mitgliedes Steffen Mau vom vergangenen Jahr<sup>12</sup>; sie bewahrt vor der Illusion, man könne in Zeiten partikularer Individualitäten mir nichts, dir nichts gemeinsame Identitäten kreieren.

9 <https://www.bbaw.de/forschung/der-spaete-nietzsche> (letzter Zugriff am 26. Februar 2023).

10 <https://www.bbaw.de/forschung/endangered-languages-documentation-programme-eldp> (letzter Zugriff am 26. Februar 2023).

11 <https://www.bbaw.de/veranstaltungen/veranstaltung-verfassungen-in-bedaengnis-zur-resilienz-des-konstitutionalismus> (letzter Zugriff am 26. Februar 2023).

12 Steffen Mau, *Sortiermaschinen. Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert*, Edition Mercator, München: C.H. Beck 2021.

Fast ist es trivial: Für die Resilienz des demokratischen Verfassungsstaates und der durch ihn garantierten Freiheiten brauchen wir Kommunikation. Kommunikation des Wertes der Freiheit und der anderen unsere Ordnung tragenden Werte. Insofern ist es auch aufgrund der Lehren aus den Halsbrüchen der Vergangenheit, dass unsere Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften sich auf dem Feld der Wissenschaftskommunikation, aber auch der Wissenschaftskommunikationsforschung engagiert. Wir lernen dabei nicht zuletzt voneinander, unser Mitglied Antje Boetius hat beim „Salon Sophie Charlotte“, der vor zwei Wochen unter großer Publikumsbeteiligung im Haus am Gendarmenmarkt wieder stattfinden konnte, das Theater des Anthropozän auftreten lassen mit einer auf die Klimakatastrophe zugespitzten Transformation einer antiken Tragödie<sup>13</sup> – Wissenschaftskommunikation muss sich nicht im Vortrag mit Podiumsdiskussion und schlechten Brezeln erschöpfen. Und dank der großzügigen Hilfe des Bundesministeriums für Bildung und Forschung untersuchen wir gemeinsam mit „Wissenschaft im Dialog“ in einer Transfer Unit, wie die wissenschaftliche Beratung von Politik und Gesellschaft effektiv kommuniziert werden kann, effektiv, aber eben auch ohne wissenschaftlichen Substanzverlust<sup>14</sup>.

Wir haben uns, meine sehr verehrten Damen und Herren, wie ich sagte und mit dem Bild der Büste Humboldts aus meinem Büro illustrierte, in unserer Geschichte mehrfach den Hals gebrochen. Und wir müssen uns, wie ich mit der gleichfalls von Rauch stammenden und von Marion Gräfin Dönhoff wieder nach Kaliningrad gebrachten Statue Immanuel Kants noch dokumentieren kann, mit kritischen Einwüfen gegen unsere Geschichtsbilder auseinandersetzen. Wir werden das Projekt Aufklärung ins Gespräch bringen mit den Erfahrungen von Menschen und Wissenschaft aus anderen Erdteilen und sicher nicht eurozentriert das Projekt Aufklärung bedenken, *Ausrufezeichen*.

Viel gäbe es noch zu berichten aus dem Leben der Akademie in den vergangenen zwölf Monaten. Vollständigkeit ist ohnehin nicht möglich und angesichts knapper Zeiten sollte jetzt auch Schluss sein. Aber ich möchte mich am Schluss noch bedanken. In Zeiten der Pandemie.



Akademienmitglied Barbara Stollberg-Rilinger auf dem Leibniztag 2022 im Konzerthaus Berlin

Foto: BBAW/Judith Affolter



Magdalena Waligórska auf dem Leibniztag 2022 im Konzerthaus Berlin

Foto: BBAW/Judith Affolter

13 Wie immer zuverlässig dokumentiert im Portal L.I.S.A. der Gerda Henkel Stiftung: [https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/salonsophiecharlotte22\\_theateranthropozaen](https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/salonsophiecharlotte22_theateranthropozaen) (letzter Zugriff am 23. Februar 2023).

14 <https://www.bbaw.de/forschung/transfer-unit-wissenschaftskommunikation> (letzter Zugriff am 26. Februar 2023).

# Einsteintag



Foto: BBAW/Judith Affolter

**Christoph Markschies**

**Begrüßung des Präsidenten zum Einsteintag 2022**

*Nikolaisaal Potsdam*

# Begrüßung des Präsidenten

CHRISTOPH MARKSCHIES

Festsitzung zum Einsteintag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 25. November 2022, Nikolaisaal Potsdam

Satzzeichen haben es in sich, liebe Ministerin Manja Schüle *Klammer auf* aus nachvollziehbaren Gründen nur digital präsent *Klammer zu Semikolon*; Satzzeichen putzen ungemein, wie schon der Brandenburger Heinrich von Kleist wusste, lieber Kai Gehring *Komma* Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technologiefolgenabschätzung des Deutschen Bundestages und überhaupt alle Mitglieder des Bundestages und der Parlamente der Bundesländer Brandenburg und Berlin *Punkt*. Satzzeichen haben es in sich, denn das Jahresthema, das die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften heute bei ihrem Potsdamer Festtag präsentiert *Bindestrich* lieber Mike Schubert, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam, dieses Jahresthema spart – wie der erwähnte Heinrich von Kleist seine Texte durch Kommata rhythmisiert – an Satzzeichen nicht: *Anführungsstriche* Projekt *Doppelpunkt* Aufklärung *Ausrufezeichen* *Ausführungsstriche*. Ein Doppelpunkt weckt Erwartungen. Erwartungen auf fast zwei Jahre Jahresthema. Ein Ausrufezeichen markiert Bedeutsamkeit. Ohne Aufklärung wird es nicht gehen in einer Welt multipler Krisen, zu denen aggressive Wissenschaftsfeindlichkeit auch hierzulande, Bedrohung der Wissenschaftsfreiheit selbst in Ländern der Europäischen Union und viel selbst- wie fremdverschuldete Unmündigkeit in einer eigentlich doch mündig gewordenen Welt gehören, lieber David Harel, Präsident der Israelischen Akademie der Wissenschaften, und lieber Martin Grötschel, Altpräsident unserer Akademie. Wir müssen Aufklärung aber auch noch einmal anders und neu denken als vor zweihundert Jahren. Heyo Kroemer, Vorstandsvorsitzender der Charité, hat darauf schon vor längerer Zeit aufmerksam gemacht: Aufklärung *Punkt Zwei Punkt* Null lautet die knappe Formel, auf die er die Aufgabe gebracht hat, auch die Selbstaufklärung der Aufklärung nicht zu ver-

gessen. So wird unser nächster Salon Sophie Charlotte überschrieben sein, pandemiebedingt wieder im Mai. Das Jahresthema dagegen lautet – Sie können es inzwischen singen – *Anführungsstriche* Projekt *Doppelpunkt* Aufklärung *Ausrufezeichen* *Ausführungsstriche*. Und *Anführungsstriche* heben das Gesagte oder Geschriebene als Zitat heraus.

Wir könnten, meine Damen und Herren, ein Jahresthema nicht so vielfältig mit Veranstaltungen zieren, so vergleichsweise rücksichtslos gegenüber finanziellen Grenzen, wenn wir nicht unsere beiden Länder und den Bund hätten – und mir liegt daran, am Ende der Haushaltswoche des Deutschen Bundestages hier ganz explizit beide hervorzuheben: die Exekutive, die Ministerinnen und die Senatorin und ihre höchst engagierten Verwaltungen (liebe Frau Koch-Unterseher, lieber Herr Weber), aber eben auch die Abgeordneten. Man muss nur die Namen des Deutschen Akademischen Austausch-

**Wir müssen Aufklärung  
aber auch noch einmal anders  
und neu denken als vor  
zweihundert Jahren.**

dienstes, der Alexander von Humboldt-Stiftung und des Goethe-Instituts nennen (und ich grüße noch besonders Carola Lentz, die Präsidentin des Goethe-Instituts unter uns), damit deutlich wird, wie sehr es die Legislative, den Repräsentanten des Souveräns braucht, damit in Haushaltsentwürfen gelegentlich der Stellenwert von Forschung und Wissenschaft noch einmal deutlich verändert wird; viele danken für die gute Kooperation im Vorfeld der Bereinigungssitzung vor zwei Wochen. Aber es braucht für ein Jahresthema natürlich auch neben den öffentlichen Mitteln private Unterstützung – ich grüße besonders herzlich im Namen von Friede Springer, der Vorsitzenden des Collegium pro Academia *Bindestrich* Förderverein der BBAW; bitte treten Sie ein in diesen Förderverein, meine Damen und Herren, liebe Gäste hier im Nikolaisaal der Landes-



.....  
Akademienmitglied Marcus Willaschek stellt das  
Jahresthema 2023|24 „Projekt: Aufklärung!“ vor

.....  
Foto: BBAW/Judith Affolter

hauptstadt und an den Schirmen des Livestreams und später beim Zuschauen in der Mediathek, bitte treten Sie ein in diesen Förderverein und unterstützen Sie die Akademie und ihr Jahresthema *Anführungsstriche* Projekt *Doppelpunkt* Aufklärung *Ausrufezeichen* *Ausführungsstriche*.

Satzzeichen putzen nicht nur ungemain, sondern sie können den Sprachfluss auch behindern, die Sprechenden ins Stottern bringen *Bindestrich* auch das wusste Heinrich von Kleist. Und damit nichts stockt und stottert, haben wir versucht, eine attraktive Abendunterhaltung zusammenzustellen, die zugleich auch wissenschaftlich bildet. Eckart Runge und Jacques Ammon geben uns noch einmal die Ehre, mit ihrer Musik zwischen den Jahrhunderten so zu oszillieren, wie wir das auch mit unserem Programm inhaltlich heute tun. Unser Mitglied Marcus Willaschek, Professor für Philosophie der Neuzeit an der Frankfurter Goethe-Universität,

wird das Jahresthema – ich zitiere es nicht noch einmal mit allen Satzzeichen – vorstellen, weil er der Sprecher der Gruppe ist, die es vorbereitet und federführend organisiert. Patrick Cramer, designierter Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, und Bénédicte Savoy diskutieren mit ihm darüber (herzliche Wünsche für durchgreifende Erholung und Besserung gehen von hier aus an Vizepräsidentin Julia Fischer, die nicht in Präsenz unter uns sein kann), und ich grüße zum Abschluss auch noch die, die wir mit Preisen auszeichnen werden, aber auch die Stifterinnen und Stifter der Preise, und alle, die ich namentlich zu begrüßen versäumen musste in diesem Saal und vor den Geräten. Es ist so wunderbar, dass wir uns nach 2019 das erste Mal wieder gemeinsam in diesem Saal versammeln können; darüber freue nicht nur ich mich von ganzem Herzen! *Ausrufezeichen. Punkt. Punkt Fragezeichen. Nein. Doppelpunkt.* Jetzt geht es ja erst eigentlich los. Mit den Grußworten von Manja Schüle und Kai Gehring.



# Grußwort von Manja Schüle

MANJA SCHÜLE

Festsitzung zum Einseitstag der Berlin-Brandenburgischen Akademie  
der Wissenschaften am 25. November 2022, Nikolaisaal Potsdam



Liebe Freundinnen und Freunde der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften,

schön, dass Sie Ihren Schreibstuben, Laboren und Observatorien entflohen sind, um heute den Einsteintag zu feiern. Zwei von Ihnen erhalten heute einen Wissenschaftspreis – Ihnen gratuliere ich vorab! Und: Es gilt heute, ein neues Jahresthema zu diskutieren.

Dieses Jahr also die Aufklärung – einerseits revolutionäre Denkrichtung gegen Aberglaube wie Absolutismus und damit Fundament der europäischen Wissenschaft und Moderne. Andererseits ein unerreichbares Ideal, das den Wert von Beobachtung und Erfahrung als Wissensquellen etwas unterschätzt und ein ewig unvollendeter Prozess zu bleiben scheint.

Das zumindest belegen quicklebendige Phänomene wie „alternative Fakten“ und abstruseste Verschwörungstheorien. Das belegt auch die Beständigkeit rechtsradikaler, antisemitischer und rassistischer Einstellungen in Europa. Die Aufklärung hat Ängste und Vorurteile nicht einfach verschwinden lassen. Aber: Sie hat uns Instrumente zu deren kritischer Reflexion vererbt. Und mit ihnen können wir auch unser Erbe kritisch reflektieren.

Immanuel Kant selbst stellte ja einerseits universalistische Prinzipien auf und hierarchisierte andererseits Menschenrassen. Nun kam Kant bekanntlich aus Königsberg fast nie heraus und konsultierte selbst Reiseberichte kaum. Insofern ist es vielleicht doch nicht so schlecht, der Welt und den anderen Menschen nicht nur im Geiste zu begegnen, sondern auch mit der Seele und allen Sinnen.

Aber muss Kant deshalb auf den Scheiterhaufen? Ich glaube nicht. Denn selbst wenn ein Mensch hinter sein eigenes Ideal zurückfällt, muss das Ideal nicht verkehrt sein. Und er hat auch viele kluge Gedanken hinterlassen.

Ähnlich ambivalent verhält es sich auch mit unserer modernen Wissenschaft: Einerseits hat sie menschliches Leid in ungeahntem Maße gelindert und Wohlstand in ungeahntem Maße ermöglicht. Andererseits führte die Idee der Naturbeherrschung zur Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die uns nun in Form des Klimawandels wieder einholt. Insofern bin ich sehr gespannt, wie Sie diese Ambivalenzen im Rahmen Ihres Themenjahres verhandeln werden!

Die Aufklärung besteht aber nicht nur aus Kants Schriften und sie ist in Potsdam in vielerlei Gestalt präsent.

Beispielsweise widmet sich das Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in diesem Winter den jüdischen Aufbrüchen in die Moderne.

Noch vor Kant wurde Mendelssohn 1763 von der Preussischen Akademie der Wissenschaften mit einem Preis ausgezeichnet und für ihn war die Aufklärung immer nur der theoretische Teil der Bildung des Menschen, während er die praktische Seite „Kultur“ nannte. Und – man kann es sich denken: Die Mischung macht's! Oder etwas wissenschaftlicher formuliert: Beide sind dialektisch miteinander verschränkt.

Denn schon Mendelssohn verstand die Epoche der Aufklärung als ein Labor – für Menschenrechte, für Meinungsfreiheit und für die Vielfalt von Lebensentwürfen.

Für diese nie abgeschlossene Aufklärung bietet Potsdam heute viele Labore: Potsdam hat die höchste Wissenschaftsdichte pro Einwohner mit mehr als 70 Hochschul-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen; wir haben in

unserer Stadt herausragende Kunststätten wie das Museum Barberini oder das neue Kunsthaus Minsk; Potsdam ist auch stolz auf seine junge, mitunter widerborstige Kulturszene. Sie alle experimentieren auf ihre Weise mit dem Erbe der Aufklärung.

Bevor nun die Fachleute zu Wort kommen, möchte ich Ihnen, lieber Herr Professor Marksches, ganz herzlich zu Ihrer Wahl als Präsident der Akademienunion gratulieren. Sie stehen für eine Wissenschaft, die geistige Freiheit, Gleichheit und Integration ermöglicht.

Nach Beginn des verbrecherischen Angriffskriegs auf die Ukraine war Ihnen sofort präsent, dass langfristiger Schaden für die dortige Wissenschaftslandschaft abgewendet werden muss und dass uns dafür eine Verantwortung zukommt. Mit diesem Grundgedanken sind Sie an mich herangetreten und haben mir die Idee des „OstWest-Netzwerkes“<sup>15</sup> vorgelegt: eine Plattform für Austausch und Vernetzung junger Wissenschaftler aus Ost- und Westeuropa! Ich freue mich sehr, dass es – trotz angespannter Haushaltsslage – gelungen ist, den Auftakt dieses Netzwerks zu fördern und ich bin Ihnen und der Akademie sehr dankbar für den Impuls.

Und nun wünsche ich Ihnen noch einen intellektuell wie musikalisch anregenden Abend!

**Dr. Manja Schüle**, seit 2019 Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

.....

<sup>15</sup> 2023 als „Junges Netzwerk TransEuropa“ realisiert (Anmerkung der Redaktion).

# Grußwort von Kai Gehring

KAI GEHRING

Festsitzung zum Einsteintag der Berlin-Brandenburgischen Akademie  
der Wissenschaften am 25. November 2022, Nikolaisaal Potsdam



Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Exzellenzen, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste, liebe Wissenschaftscommunity,

ich freue mich heute außerordentlich, hier in der Wissenschaftsstadt Potsdam zu sein, und bedanke mich herzlich für die Einladung zum diesjährigen Einsteintag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Ich bin sehr gespannt auf die Vorstellung Ihres Jahresthemas für 2023|24, auf das „Projekt: Aufklärung!“. Und ich bitte eingangs um Verständnis dafür, dass ich alle Satzzeichen meiner Rede für mich behalte. Smiley.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir leben in Zeiten multipler Krisen. Der brutale, völkerrechtswidrige Angriffskrieg auf die Ukraine, die durchlittene Pandemie-Krise, die eskalierende Klimakrise, die damit einhergehende Biodiversitäts- und Welthungerkrise, die akute Energiesouveränitäts-Krise. Überall ist Krise. Krise gilt als der neue Dauer- und Normalzustand.

Krisenbewältigung geht wiederum nur mit starker Wissenschaft, mit starken Institutionen unserer parlamentarischen Demokratie und mit einer engagierten Bürgerinnen- und Bürgergesellschaft. Und vor allem, im gemeinsam Zusammenspiel. Zusammenwirken schafft Halt in diesen Krisenzeiten.

In diesen Krisenzeiten ist das Versprechen von Vernunft und Rationalität Ihres „Projekt: Aufklärung!“ eine Verheißung: Eine Verheißung, die Stabilität in den Zumutungen unserer Zeit verspricht und die Angriffen ausgesetzt ist. Im Umgang mit den zahlreichen Krisen erleben wir viele Akteure, die *Fake News* verbreiten und Andere strategisch zu irrationalem Verhalten verleiten wollen. Wissenschaftsfeindlichkeit, Desinformationskampagnen und alternative Fakten drohen unsere demokratischen und wissenschaftlichen Spielregeln zu destabilisieren. *Fake News* tragen zur Verunsicherung bei, wo doch gerade in diesen Zeiten Problemlösungskompetenz, Gestaltungswille und auch Zuversicht gefragt sind.

Gerade vor diesem Hintergrund hat die Wissenschaft eine enorme Bedeutung: Sie liefert Antworten auf die Probleme unserer Zeit und unserer Zukunft. Wissenschaft stellt uns als Gesellschaft Handlungs- und Orientierungswissen an die Seite. Wissenschaft ist der Kompass schlechthin, der uns hilft, uns durch die aktuellen Krisen zu navigieren. Sie schafft eine Faktenbasis, auf deren Grundlage wir gemeinsam als Gesellschaft und als Politik entscheiden können.

Wissenschaft ist für mich auch immer Seismograph, um künftige Krisen abstrahieren zu können. Im Namen

unseres Bundestagsausschusses stehen nicht nur Bildung und Forschung, sondern auch die Technikfolgenabschätzung. Mit Krisenvorsorge können wir uns als Politik und Gesellschaft eine ganze Menge ersparen. Wissenschaft sollte nicht nur zugehört werden, sondern auch erhört werden. Was hätten wir uns ersparen können, wenn wir genauer auf 40 Jahre Klimaforschung gehört hätten. Deshalb ist „*Unite behind science*“ nicht umsonst ein zentraler Ruf, hinter dem sich die Klimaschutzbewegung versammelt.

Unser Wissenschaftssystem ist stark. Gerade in seiner funktionalen Differenzierung: Von den Universitäten, den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften über die Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftspolitik bis hin zu den Akademien der Wissenschaften.

Und ja, in den letzten Tagen haben wir als Bundestag, als Ausschuss für Bildung und Forschung gemeinsam mit dem Haushaltsausschuss eine ganze Menge geschafft für eine zukunftsfähige Wissenschaftsfinanzierung. Ja, es ist möglich, auch in diesen Krisenzeiten Wissenschaft zukunftsfit zu machen.

In der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz im November 2022 haben Bund und Länder gemeinsam beschlossen, den „Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken“, der die Hochschulen finanziell unterstützt, um künftig jährlich drei Prozent zu dynamisieren. Das sind bis 2027 rund 676 Millionen Euro mehr, die unseren Hochschulen bundesweit für flächendeckende Qualität in Studium und Lehre zur Verfügung gestellt werden. Auch die Exzellenzstrategie wird sinnvoll weiterentwickelt: Ab 2026 stehen dafür 687 Millionen Euro bereit. Künftig können 70 statt 57 Exzellenzcluster und bis zu vier weitere Exzellenzuniversitäten gefördert werden. Das heißt, sowohl in der Breite als auch in der universitären Spitzenforschung haben wir wichtige Schritte gemacht. Übrigens auch mit dem Professorinnenprogramm, das bis 2030 verlängert wird. Denn unser Wissenschaftssystem braucht alle Geschlechter gleichermaßen und mehr Frauen in Spitzenpositionen – Talent und Exzellenz sind geschlechtsneutral.

Wir stärken auch unsere Außenwissenschaftspolitik deutlich: Ja, da ging es erst einmal ziemlich nach unten in den Budgetplanungen. Aber das Parlament hat gewirkt. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) bekommen jetzt endlich dreiprozentige Aufwüchse. Auch die Goethe-Institute werden gestärkt. Das war dringend notwendig, weil uns die Internationalisierung des Wissenschaftssystems als weltoffenes Innovationsland sehr am Herzen liegt.

Außerdem war es uns sehr wichtig, dass die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen unter den Schutzschirm des Bundes kommen, auch bei der Strom- und Gaspreisbremse. In den bisherigen elf Regierungsmonaten haben wir es auch geschafft, gleich zwei BAföG-Reformen auf den Weg zu bringen mit einer Anhebung der Bedarfssätze um 5,75 Prozent und einer Erhöhung der Freibeträge um 20,75 Prozent. Das sind deutliche Entlastungen für die Studierenden, die ohnehin und in dieser Krise eine besonders armutsgefährdete Gruppe sind, sich aber auf ihr Studium konzentrieren sollen.

Die Erfolge der letzten Tage und Wochen sind ein gutes Omen für die weiteren wissenschaftspolitischen Vorhaben in dieser Wahlperiode: Es muss jetzt darum gehen, dass wir zu planbareren Karrierewegen kommen. Wir müssen hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler durch bessere Arbeitsbedingungen im Wissenschaftssystem halten. Deshalb steht die Novellierung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes im ersten Halbjahr des nächsten Jahres an.

Wir wollen noch mehr für die Vielfalt und die Internationalisierung in der Wissenschaft bewirken. Es ist elementar, der Wissenschaftsfreiheit als einem unserer zentralen Werte mehr Geltung zu verschaffen. Im Übrigen, indem wir zugleich unsere Schutzinteressen als Bundesrepublik Deutschland und als Europa stärker gewährleisten. Schutzinteressen, die unsere technologische und digitale Souveränität in Europa in den Vordergrund stellen. Deshalb finde ich es so wichtig, dass wir uns jenseits von Russland und jenseits von China und vielen anderen autokratischen Ländern mehr unterhaken mit Wertepartnern auf der Welt und Brücken der Wissenschaftskooperation bauen. Wir müssen es zudem insgesamt schaffen, dass Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, übrigens auch die Wirtschaft, mehr miteinander kooperieren und an einem Strang ziehen. Ich glaube, dass wir sonst nur schwerlich in eine klimagerechte und damit enkelgerechte Dekade kommen.

Meine Damen und Herren, oft wurde bei Anlässen wie diesen über die Versäulung in der Wissenschaft geklagt. Ich glaube, funktionale Differenzierung hilft, die Exzellenz aller gemeinsam zu entfalten. Uns war auf jeden Fall wichtig, dass wir es auch geschafft haben, die Umsatzbesteuerung von Forschungsk Kooperationen für weitere zwei Jahre abzuwenden. Aber eine nachhaltige Lösung brauchen wir in Zukunft auf jeden Fall.

## Talent und Exzellenz sind geschlechtsneutral.

Liebes Publikum, die Akademien der Wissenschaften haben in unserem Wissenschaftssystem Gewicht und eine sehr starke Stimme. Als Reflexionsräume, als Think-Tanks, bringen sie die klügsten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unseres Landes aus allen Disziplinen zusammen. Deswegen freue ich mich, dass wir das Akademienprogramm weiter ausbauen analog zum Pakt für Forschung und Innovation – wie im Koalitionsvertrag versprochen um drei Prozent. Damit unter anderem die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften den interdisziplinären Austausch und die Entwicklung des Wissenschaftssystems weiter so maßgeblich voranbringen kann. Gerade auch in der geisteswissenschaftlichen Forschung, die kulturelles und wissenschaftliches Erbe erschließt und präsentiert – von der Antike bis zur Neuzeit. Ihr neues Jahresthema, das „Projekt: Aufklärung!“, ist in vielfältiger Art und Weise wichtig. Aufklärung, das bedeutet für mich heute auch, die

ganze Breite und Vielfalt unserer Gesellschaft mitzunehmen. Damit uns das gelingt, ist es eine wichtige Aufgabe von Wissenschaft, die Wissenschaftskommunikation und die Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern weiter zu verbessern. Da können wir in unserem Land noch eine ganze Menge schaffen. Denn die Wissenschaft kann Lust auf Neues wecken, informieren und Offenheit für die Zukunft entwickeln.

Anders als viele Unkenrufe glauben machen wollen, haben wir keine Vertrauenserosion gegenüber der Wissenschaft. Das aktuelle Wissenschaftsbarometer von Wissenschaft im Dialog sagt, dass aktuell über 61 Prozent der Bevölkerung der Wissenschaft vertraut. Im Jahr 2017 war das nur jede und jeder zweite. An diesem Vertrauen müssen wir stetig arbeiten. Deshalb ist es wichtig, dass wir mit Aufklärung, mit Verantwortung und mit mehr Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung, über Partizipation und *Citizen Science*, über Formate wie Reallabore, Experimentierräume oder auch das jetzt abgeschlossene Wissenschaftsjahr „Nachgefragt!“ weiter Brücken bauen. Wissenschaftskommunikation kann in Krisenzeiten Vertrauen gewinnen und dazu beitragen, dass diejenigen, die Wissenschaft, Rationalität und Vernunft infrage stellen, keine Chance haben.

Meine Damen und Herren, ich freue mich sehr auf den heutigen Abend. Ich freue mich auf die Impulse zum „Projekt: Aufklärung!“ und ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

**Kai Gehring**, MdB, seit 2021 Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages



Foto: BBAW/Judith Affolter

**Christoph Marksches**

**Bericht des Präsidenten zum Einsteintag 2022**

*Nikolaisaal Potsdam*

# Laboratorium? Projekt? Aufklärung in der Akademie und anderswo

CHRISTOPH MARKSCHIES

Bericht des Präsidenten auf der Festsitzung zum Einsteintag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 25. November 2022, Nikolaisaal Potsdam

Eigentlich, liebe Frau Ministerin Schüle, lieber Herr Gehring, lieber Herr Schubert, eigentlich, liebe Abgeordnete aus Bundestag, Landtag und Abgeordnetenhaus, eigentlich, liebe Mitglieder und Mitarbeitende der Akademie, folgt in den allermeisten Akademien nach den Grußworten – für die beide ich sehr, sehr herzlich danke – der Bericht des Präsidiums der Akademie über das Leben der Akademie. Schon meine verehrten Vorgänger im Amt haben freilich an diesen Stellen nie die Berichte dupliziert, die man anderswo nachlesen kann, sondern zu einem oder mehreren Punkten pointiert Stellung genommen, die die Wissenschaft im Allgemeinen oder die Wissenschaftspolitik im Allgemeinen betreffen – und ich sehe keinen Grund, von dieser Praxis, die nicht nur uns in der Akademie in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Stoff für anregende Diskussionen beschert hat, abzuweichen. Ich bin im Gegenteil dazu übergegangen, den einen Punkt aus Wissenschaft und Wissenschaftspolitik, zu dem ich besonders Stellung zu nehmen gedenke, bereits als Titel über den Bericht zu setzen und ins Programm zu schreiben: „Laboratorium? Projekt? Aufklärung in der Akademie und anderswo“; damit ist zugleich auch klar, dass ich präludivere, was gleich Marcus Willaschek vorstellen und dann mit Patrick Cramer und Bénédicte Savoy noch ausführlicher diskutieren wird, nämlich unser Jahresthema für die nächsten beiden Jahre: „Projekt: Aufklärung!“<sup>16</sup>.

Nun darf man sich bei einem so hehren Wert zu Beginn, meine sehr verehrten Damen und Herren, auch etwas Ironie erlauben – schon deswegen erlauben, weil die europäische Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts große und scharfzüngige Ironiker kennt (ich nenne nur, neben Voltaire, den Göttinger Georg Christoph Lichtenberg) und Ironie ein wunderschönes Zeichen dafür sein kann, dass man sich selbst nicht restlos ernst nimmt, sondern den Stachel der Kritik immer auch gegen sich selbst zu richten bereit ist. Selbstaufklärung der Aufklärung.

Ich beginne also meinen sehr programmatischen, auf die Bedeutung der Aufklärung in Wissenschaft und Wissenschaftspolitik zugespitzten Bericht auf diesem Einsteintag leicht selbstironisch mit dem Betriebsausflug der Mitarbeitenden der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften am 30. September 2022. Alltag einer Akademie, Alltag wie in vielen anderen Wissenschaftsinstitutionen dieses Landes, obwohl Sie ahnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, ohne dass ich viel Worte machen muss, dass es pandemiebedingt schon lange keinen solchen Betriebsausflug mehr gegeben hatte. Im Rahmen dieses Betriebsausflugs nach Potsdam-Babelsberg haben wir nicht nur gemeinsam mit unserem Akademienvorhaben zur Symbolsprache der preußischen Monarchie das Babelsberger Schloss besucht, Schauplatz so vieler entscheidender Ereignisse der preußischen Geschichte in einem total verwinkelten, bescheidenen Arbeitszimmer des einstigen ersten deutschen Kaisers Wilhelm, sondern auch das ebenfalls in Babelsberg gelegene Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam, geleitet von unserem Mitglied Matthias Steinmetz. Es hat mehr mit unserer Akademie zu tun, als vielen unter uns auf den ersten Blick scheinen mag – bis 1992 gehörte es als Zentralinstitut für Astrophysik zur

.....

16 In Zeiten, die nach wie vor durch eine Pandemie geprägt sind, wäre es ohne die Hilfe von Roland Römhildt nicht möglich gewesen, diesen Bericht zustande zu bringen. Ihm danke ich für viele Hinweise auf Primär- und Sekundärliteratur. Die Anmerkungen dokumentieren natürlich in diesem Rahmen nur die unbedingt notwendigen Nachweise.



Inschrift des Quadranten, den Pierre-Louis Moreau de Maupertuis im Jahr 1745 der Akademie geschenkt hat

Foto: BBAW/Christoph Marksches



Betriebsausflug der Akademie am 30. September 2022 ins Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam

Foto: BBAW

Akademie der Wissenschaften der DDR zu jenen vielen herausragenden naturwissenschaftlichen Instituten, die nach der deutschen Wiedervereinigung von der Akademie abgetrennt wurden, eine, wie ich heute nur knapp bemerken möchte, tief ambivalente Entscheidung der damals Verantwortlichen, die eine Akademie in der Tradition von Leibniz und Humboldt und vielen anderen allein auf geisteswissenschaftliche Großforschung beschränkt hat; wir arbeiten an diesem Problem als Akademie und haben es beispielsweise auf der letzten Vorstandsklausur in Liebenberg sehr ausführlich diskutiert. Zurück zum Betriebsausflug und zum Potsdamer Leibniz-Institut für Astrophysik. Dieses Institut ist auch deswegen eng mit uns verbunden, weil es in der Tradition unserer Akademiesternwarte steht, die im Jahre 1700 noch in Berlin-Mitte ihren Betrieb aufnahm, später zur Königlichen Sternwarte wurde, Ende des neunzehnten Jahrhunderts – angesichts des smogverhangenen Berliner Himmels – nach Babelsberg übersiedelte, 1918 nach mehr oder weniger plötzlichem Verlust des Königs zur Universitätssternwarte der Berliner Universität mutierte und 1947 wieder der Akademie übergeben wurde. Diese

verwickelte Geschichte des heute mit der Erforschung der Sonne und der Milchstraße beschäftigten und zur Leibniz-Gemeinschaft gehörenden Instituts für Astrophysik Potsdam war mir in Grundzügen bekannt, als wir Ende September auf dem ersten nachpandemischen Betriebsausflug die alte Akademie-, dann Königliche und später Universitätssternwarte besuchten. Und dort in der Eingangshalle auf ein mir bis dato vollkommen unbekanntes astronomisches Instrument trafen, das nicht nur eng mit der Geschichte unserer Akademie verbunden ist, sondern zugleich auch ebenso eng zu unserem Thema Aufklärung, zu meinem Thema „Laboratorium? Projekt? Aufklärung in der Akademie und anderswo“ gehört. Um dieses Instrument wird es jetzt für einige Minuten im Detail gehen, weil das für unser Thema wichtig ist.

In einer baubedingt etwas angestaubten Vitrine im Eingangsbereich des Babelsberger Instituts steht ein Quadrant, also ein Viertelkreis, mit dem man den Höhenwinkel und die Position von Gestirnen bestimmen kann. Laut seiner französischen Inschrift handelt es sich bei



dem Quadranten um ein Geschenk meines Vorgängers Pierre-Louis Moreau de Maupertuis, der von 1746 bis 1759 als Präsident diese Akademie leitete, und er wurde laut seiner Signatur 1736 in der königlichen Pariser Uhrmacherwerkstatt von dem berühmten Uhrmacher und Instrumentenbauer Charles François Langlois konstruiert<sup>17</sup>. Mit anderen Worten: Eigentlich gehört dieser Quadrant uns, lieber Matthias Steinmetz. Was ist ein Quadrant? Der Laie Marksches versucht sich an einer Beschreibung. Der Quadrant besteht aus einem Kreisbogen, dem Limbus, mit einer Gradskala, an dessen einem Bogenende sich ein Fixfernrohr befindet. Etwas oberhalb der Mitte ist ein Schwenkfernrohr zu sehen und darunter die Lotbüchse – ich hätte Ihnen den Quadranten gern auf die Bühne gebracht, aber das Instrument ist gegenwärtig in einem Zustand, der seinen Transport selbst von Babelsberg nach Potsdam-Mitte nicht eben ratsam erscheinen lässt. Vielleicht hatte man in Babelsberg aber auch Angst, dass wir unser Instrument gleich behalten.

Wozu brauchte aber der spätere Akademiepräsident Maupertuis einen Quadranten und warum schenkte er ihn der Akademie und was hat das alles mit Aufklärung als Projekt und Laboratorium zu tun? Der 1698 geborene Pierre-Louis Moreau de Maupertuis war zunächst seit 1723 Adjunkt, dann seit 1725 Mitglied und seit 1731 besoldetes Mitglied der Pariser Akademie der Wissenschaften für das Fach Mathematik. Einschlägig für unseren Quadranten wurde ein Aufenthalt von Maupertuis in London im Jahre 1728 und seine Aufnahme in die Royal Society. Denn in London entdeckte Maupertuis die physikalischen Theorien von Sir Isaac Newton und wurde zu einem leidenschaftlichen Anhänger dieser Theorien eines Engländers in Frankreich – ein anderer französischer Aufklärer, unser Mitglied Jean-Baptiste le Rond d'Alembert, der Herausgeber der „Encyclopédie“, eines Hauptwerks der französischen Aufklärung, schrieb über seinen Mentor Maupertuis in dem „Discours préliminaire“, der Einleitung zum ersten Band von 1751:

.....

17 Zur Geschichte des Quadranten in der Berliner Akademie-Sternwarte vgl. Johann Elert Bodes Geschichte der Berliner Sternwarte bis zum Jahr 1811. Edition der Handschrift v. Roland Wielen u. Ute Wielen, Heidelberg 2010 (im Internet zugänglich unter: [https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/11523/1/Bode\\_Edit\\_1.pdf](https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/11523/1/Bode_Edit_1.pdf), letzter Zugriff am 14. Februar 2023), insbesondere S. 44.

## Auf dem Gipfel des Kittisvaara bei Pello erinnert seit 1956 eine Pyramide an Expedition und Messung.

„Der erste unter uns, der es wagte, sich offen als Newtonianer zu erklären, ist der Autor des *Discours sur la figure des astres* (...). Maupertuis glaubte, dass man ein guter Bürger sein könne, ohne die Physik seines Landes blindlings zu übernehmen, und um diese Physik anzugreifen, brauchte er Mut, für den wir dankbar sein müssen“<sup>18</sup>.

Auf den hier angedeuteten Gegensatz zwischen einer englischen und einer französischen Physik müssen wir gleich noch einmal eingehen, obwohl mir heute die Zeit fehlt, im Einzelnen nachzuzichnen, in welche Verwicklungen die offene Parteinahme für den Engländer Newton den Franzosen Maupertuis in Frankreich stürzte und welche spektakuläre Kontroverse zwischen Anhängern Newtons und Anhängern von René Descartes dadurch weiter angeheizt wurde.

Nur so viel: Zum zentralen Streitpunkt entwickelte sich nicht zufällig eine schon optisch sehr einprägsame Frage nach dem Weltbild: Newton hatte durch theoretische Überlegungen festgestellt, dass die Erde aufgrund der universellen Anziehung die Form eines an den Polen abgeflachten Rotationsellipsoids aufweist, die Cartesianer behaupteten im Gegenteil, dass sich die Erde auf der Ebene der Pole wölbt und am Äquator abflacht. Diese unterschiedlichen Weltbilder etwas schlichter durch Beispiele illustriert: Die Newtonianer beschrieben die Erde eher als Mandarine, die Cartesianer als Melone, wenn mir die Expertinnen und Experten im Saal diese etwas schlichte Beschreibung verzeihen. Maupertuis hatte sich, wie d'Alembert eingangs der „Encyclopédie“ festgehalten hatte, 1732 mit seiner Veröffentlichung „Diskurs über die verschiedenen Figuren der Sterne“ nicht nur klar auf Seiten Newtons positioniert, sondern auch erkannt, dass der Streit nur durch entsprechende Messungen an einem der Pole abschließend zu klären

.....

18 Jean le Rond d'Alembert/(Denis Diderot), *Discours préliminaire des éditeurs*, in: *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, Tome 1, Paris 1751, (I–XLV) XXIX: „Le premier qui ait osé parmi nous se déclarer ouvertement newtonien, est l'auteur du *Discours sur la figure des astres*, qui joint à des connaissances géométriques très étendues, cet esprit philosophique avec lequel elles ne se trouvent pas toujours, et ce talent d'écrire auquel on ne croira plus qu'elles nuisent, quand on aura lu ses ouvrages. M. De Maupertuis a cru qu'on pouvait être bon citoyen, sans adopter aveuglément la physique de son pays; et pour attaquer cette physique, il a eu besoin d'un courage dont on doit lui savoir gré“; vgl. dazu auch die kommentierte Ausgabe: D'Alembert, *Discours préliminaire de l'Encyclopédie*, introduit et annoté par Michel Malherbe, *Textes & commentaires*, Paris 2000, 134f.

sei<sup>19</sup>. Deswegen organisierte er eine Expedition nach Lappland, deswegen erwarb er 1736 einen Quadranten für die entsprechenden Messungen der Gegebenheiten am Pol<sup>20</sup>. 1736/1737 brach eine Gruppe französischer Wissenschaftler per Schiff ins heutige Finnland auf und berechnete den lappländischen Meridianbogen. Das geschah durch die Messung einer Grundlinie entlang eines zugefrorenen Flusses zwischen dem Kirchturm der Ortschaft Torneå/Tornio als südlichem Endpunkt und dem Hügel Kittisvaara bei Pello als nördlichem Endpunkt. Mit der Hilfe dieser Messung wurde dann der Meridianbogengrad mittels Triangulierung berechnet. Da der lappländische Meridian größer ist als der Meridiangrad, der einige Jahrzehnte zuvor zwischen Amiens und Paris gemessen wurde, konnte man mathematisch exakt zeigen, dass die Erde an den Polen gut abgeflacht ist, und damit das cartesische Weltbild eindeutig widerlegen. Auf dem Gipfel des Kittisvaara bei Pello erinnert seit 1956 eine Pyramide an Expedition und Messung.

Wäre mehr Zeit und wäre ich nicht ein so blutiger Laie in diesen Zusammenhängen, würde ich nun näher beschreiben, wie man über fast zwölf Monate von Juli 1736 bis Juni 1737 mit dem Quadranten und seinen Teilen ein Dreieck ausgemessen hat, wie man dazu Sümpfe mit Legionen von Stechmücken zu durchqueren hatte, urwaldähnliche Landschaften und felsiges Gelände die Gruppe in Verbindung mit Nebel und Regen und Ungeziefer fast zu Verzweiflung brachten – „Wir waren auf dem Flusse durch grünköpfige große Fliegen sehr geplaget worden, welche Blut nach sich ziehen, wo sie nur stehen; auf dem Niwa aber wurden wir aber von

## Laboratorium Aufklärung. Theorien durch präzise Messungen aus dem Reich der Wissenschaft ins Reich der Spekulation verweisen.

einigen noch grausameren Gattungen verfolgt“<sup>21</sup>. Nebenbei dokumentierte man noch einen Runenstein und auf der Rückreise im Juni 1737 schlussendlich erlitt man mit der ganzen Expedition – vier Matrosen, einem Lehrling, fünf Dienern, einem Koch und fünf Wissenschaftlern samt einem Astronom, der gleichzeitig als Priester die Messe zelebrieren konnte – Schiffbruch, aber rettete die Ergebnisse der Messungen und eben unseren Quadranten und segelte mit neuem Schiff nach Antwerpen und fuhr dann weiter nach Paris, um dort zu berichten von den Abenteuern der Expedition. Ginge es heute nicht um *Anführungsstriche* Projekt *Doppelpunkt* Aufklärung *Ausrufezeichen* *Ausführungsstriche*, unser Jahresthema, und mir um Aufklärung als Projekt und Laboratorium, dann wäre noch mancherlei aus dem wild

bewegten Leben des Pierre Louis Moreau de Maupertuis zu erzählen, eines Sohnes einer Freibeuter-Familie aus Saint-Malo, der, von Friedrich dem Großen eingeladen, auf Lebenszeit Berliner Akademiepräsident zu werden, erst einmal mit der preußischen Armee in österreichische Gefangenschaft geriet, und erst sechs Jahre nach der ersten Einladung die Präsidentschaft unserer Akademie übernahm und auch dort wieder sofort in schwere Auseinandersetzungen geriet und bald im unschönen Verdacht stand, den Akademiegründer Leibniz plagiiert zu haben (ein gehässiger Vorwurf, den sein Landsmann Voltaire ebenso begierig wie scharfzüngig aufgriff)<sup>22</sup>. Obwohl Maupertuis bis 1759 Präsident blieb, war er schon 1756 nach Basel gezogen; in Berlin als Sonderling verschrien, weil er in seinem Haus in der Nähe des

.....

21 Pierre Louis Moreau de Maupertuis, La figure de la terre, déterminée par les observations de Messieurs de Maupertuis, Clairaut, Camus, Le Monnier, (...) & de M. l'Abbé Outhier, (...) accompagnés de M. Celsius ... au cercle polaire. Par M. de Maupertuis, Amsterdam 1738, 14: „Nous avons été sur le fleuve, fort incommodés de grosses Mouches à tête verte, qui tirent le sang partout où elle picquent; nous nous trouvâmes sur Niwa, persecutés de plusieurs autres especes encore plus cruelles“. – Zeitgenössische deutsche Übersetzung: Maupertuis, Die Figur der Erde, in: Der Koenigl. Akademie der Wissenschaften in Paris Physische Abhandlungen (...) Zwölfter Theil, welcher die Jahre 1737 und 1738 in sich haelt, aus dem Franzoesischen uebersetzt von Wolf Balthasar Adolf von Steinwehr, Breslau 1756, (283–389) 298. – Der Berg Niwa ist der heutige Kittisvaara bei Pello.

22 Herbert Breger, Über den von Samuel König veröffentlichten Brief zum Prinzip der kleinsten Wirkung, in: Pierre Louis Moreau de Maupertuis. Eine Bilanz nach 300 Jahren, hg. v. Hartmut Hecht, Schriftenreihe des Frankreich-Zentrums der Technischen Universität Berlin 3, Berlin 1999, 363–381; Ursula Goldenbaum, Die Bedeutung der öffentlichen Debatte über das Jugement der Berliner Akademie für die Wissenschaftsgeschichte. Eine kritische Sichtung hartnäckiger Vorurteile, in: ebd., 383–417.

.....

19 David Beeson, Maupertuis. An Intellectual Biography, Studies in Voltaire and the Eighteenth Century 299, Oxford 1992, 88–132; Mary Terrall, The Man Who Flattened the Earth. Maupertuis and the Sciences in the Enlightenment, Chicago/London 2002, 35–87 sowie zuletzt Marco Storni, La stratégie rhétorique de Maupertuis dans la controverse sur la forme de la Terre, in: Désordres modernes. Contester, travailler, refonder l'ordre par les pratiques sociales et artistiques (XVe–XVIIIe siècle), sous la direction de Simon Gosse- lin-Rodière et Aurore Schoenecker, Paris 2021, 249–264.

20 Mario Howald-Haller, Maupertuis' Messungen in Lappland, in: Pierre Louis Moreau de Maupertuis. Eine Bilanz nach 300 Jahren, hg. v. Hartmut Hecht, Schriftenreihe des Frankreich-Zentrums der Technischen Universität Berlin 3, Berlin 1999, 71–88.

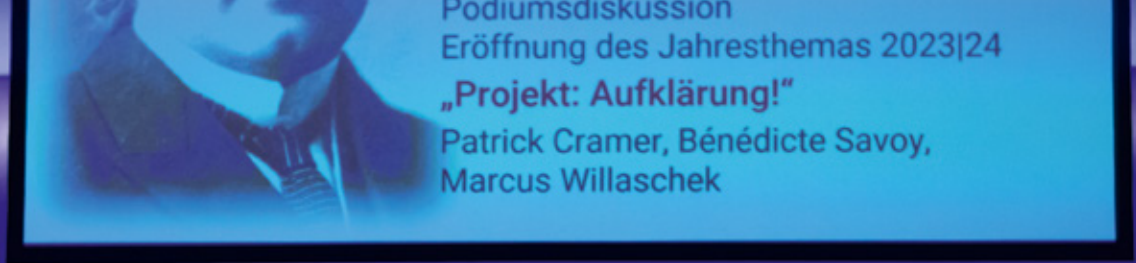


Foto: BBAW/Judith Affolter

Tiergartens (genauer: am Pariser Platz) zu wissenschaftlichen Zwecken eine Art privaten zoologischen Garten betrieb. Begraben wurde Maupertuis nach seinem Tode 1759 als Katholik im katholischen Dornach, aber 1829 dort ausgegraben und seine sterblichen Überreste nach Paris gebracht; in der Kirche Saint Roch kann man das Grabmal noch heute besuchen<sup>23</sup>.

Aber genug von diesem besonderen Leben und nur noch wenige Worte zu dem Portrait, in dem Maupertuis für alle sichtbar seine Expedition in Szene setzte: Auf diesem Bild, hier als Kupferstich nach einem Gemälde eines bekannten zeitgenössischen Porträtisten (Robert Le Vrac Tournières, 1667–1752) von 1741<sup>24</sup>, ist Maupertuis nicht im Gelehrtenkostüm seiner Zeit zu sehen, sondern in lappländischer Tracht, mit Pelzmütze, Mantel und den bis heute berühmten lappländischen Bändern. Maupertuis weist denen, die das von ihm in Auftrag gegebene und bis in Details geprägte Bild betrachten, mit einer imperialen Geste der ausgestreckten rechten Hand

.....

23 Johann Valentin Keller-Zschokke, Pierre Louis Moreau de Maupertuis von St. Malo, Bretagne und sein Grab in Dornach, Kanton Solothurn mit seinem Bild und einem Kärtchen, sein Leben und Wirken, Solothurn 1935; Conrad Grau, Maupertuis in Berlin, in: Pierre Louis Moreau de Maupertuis. Eine Bilanz nach 300 Jahren, hg. v. Hartmut Hecht, Schriftenreihe des Frankreich-Zentrums der Technischen Universität Berlin 3, Berlin 1999, 35–55.

24 Vgl. S. 43 dieses Berichts.

den Weg zur wahren Wissenschaft. Hinter dem Vorhang zeigt sich eine lappländische Landschaft und mit der linken Hand drückt er gleichsam den Globus am Pol oben flach – „The Man Who Flattened the Earth“ hat Mary Terrall ihre vor zehn Jahren publizierte Monographie über Maupertuis überschrieben<sup>25</sup>. Abflachen heißt aber nicht verflachen: Im Hintergrund des Kupferstichs sieht man die auch aus der deutschen Literatur der Romantik bekannten Kupferhütten von Falun, die die Expedition ebenfalls besuchte.

Sie ahnen natürlich längst, meine sehr verehrten Damen und Herren, warum ich seit längerem über einen Quadranten spreche, einen französischen Mathematiker und Philosophen und eine Lappland-Expedition: Auch das ist Aufklärung. Laboratorium Aufklärung. Theorien durch präzise Messungen aus dem Reich der Wissenschaft ins Reich der Spekulation verweisen. Die engen Grenzen der eigenen Wissenschaft überwinden, die Grenzen der eigenen Nation (als Franzose für den Engländer Newton votieren und nicht für den Landsmann Descartes), die Grenzen der eigenen Disziplin, und in einer länder-, sprachen- und disziplinenübergreifenden Gemeinschaft forschen. Da waren wir schon mal, 1736 und 1737, aber

.....

25 Terrall, The Man Who Flattened the Earth. Maupertuis and the Sciences in the Enlightenment, 88–129; vgl. auch Beeson, Maupertuis. An Intellectual Biography, 48–61, 110–122.

da waren wir seither nicht immer als vormalige Preußische Akademie der Wissenschaften<sup>26</sup>. Wenn ich – erstmals nach meiner Wahl zum Präsidenten vor dem Einsteintag 2019 – Aufklärung als „Laboratorium“ bezeichnet habe, dann ging es mir schon damals und geht es mir heute darum, dass bereits ein ganzer Teil der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts ihr Wissen nicht (wie beispielsweise Leibniz) in Gestalt eines Systems zu systematisieren und zu hierarchisieren versucht hat, sondern ihr Wissen als Versuch entworfen und getestet hat, in einem epistemischen Zwischenraum gearbeitet hat und die aufkommende Experimentalkultur der Naturwissenschaften auch als Methode in die Geisteswissenschaften eingeführt hat. Nicht überall, aber eben an einzelnen Stellen. Wenn beispielsweise Voltaire in einem Text von 1765 fragt, ob biologische Experimente zur Selbstorganisation der Materie das Mikroskop zum Laboratorium der Atheisten werden lassen, weil die Annahme eines Schöpfers überflüssig wird<sup>27</sup> und auch Maupertuis immer wieder kosmologische Fragen aus naturwissenschaftlichen Beobachtungen ableitet, dann wird deutlich, dass der Laboratoriums-Charakter der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts ihre naturwissenschaftlichen Seiten mit ihren geisteswissenschaftlichen verband. Und unsere beiden Arbeitsstellen, die in Potsdam und Berlin die Werke von Leibniz edieren, könnten ohne Mühe und sehr ausführlich nun vorstellen, wie der Akademiegründer wissenschaftstheoretisch das Experiment im Laboratorium als Methode bedenkt: „Alsdann mus-

man sie alle sobald möglich probieren lassen“, schreibt er 1671<sup>28</sup>, Theorie mit Praxis. Reto Rössler hat über diese Zusammenhänge gerade unter dem Titel „Vom Versuch“ gehandelt<sup>29</sup>, und der schon vor sechs Jahren publizierte Sammelband „Science and Spectacle in the European Enlightenment“, herausgegeben von Bernadette Bensaude-Vincent und Christine Blondel<sup>30</sup>, zeigt zusätzlich, dass die spektakuläre Inszenierung dieses Laboratoriumscharakters der Aufklärung ein Stück zeitgenössischer Wissenschaftskommunikation war, aber – wie wir am Kupferstich des lappländisch gekleideten Maupertuis sahen – auch ein Stück akademischer Selbststilisierung der aufgeklärten Wissenschaftler der Zeit. Die Berliner Akademie war – wie gerade ein bei Oxford University Press publizierter Band unter dem Titel „The Berlin Academy in the Reign of Frederick the Great“<sup>31</sup> wieder wunderschön zeigt – im achtzehnten Jahrhundert ein zentraler europäischer, die Grenzen von Sprache und Disziplinen immer transzendierender Ort dieses Laboratoriums der Aufklärung – und mich würde von Herzen freuen, wenn wir es auch in den nächsten beiden Jahren wieder werden könnten: *Anführungsstriche* Projekt *Doppelpunkt* Aufklärung *Ausrufezeichen* *Ausführungsstriche*. Es ist eben schon für das achtzehnte Jahrhundert nicht nur von Kant zu reden, sondern auch von Leibniz, von Bacon (den Voltaire 1730 „le père de la philosophie expérimentale“, den Vater der „Philosophie als Laboratorium“ nennt<sup>32</sup>) und Newton, von Maupertuis, d’Alembert, Euler und natürlich Voltaire selbst. Und deswegen dekorieren einzelne dieser Büsten jetzt den Flur vor meinem Büro am Gendarmenmarkt in Berlin.

26 Das könnte man anhand der massiven antifranzösischen Vorurteile zeigen, die sich in der Rede im Kontext eines Festtages der Akademie finden, die sich ebenfalls mit Maupertuis und seiner Lappland-Expedition beschäftigt: Emil Du Bois-Reymond, Maupertuis. Festrede in der öffentlichen Sitzung zur Feier des Geburtstages Friedrich’s II. und des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs am 28. Januar gehalten, Sitzungsberichte der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften 1892, Berlin 1892, 393–442 (auch separat: Leipzig 1893) = ders., XXXVI. Maupertuis. In der Friedrichs-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 28. Januar 1892 gehaltene Rede, in: Reden von Emil du Bois-Reymond in zwei Bänden, 2., vervollständigte Auflage mit einer Gedächtnisrede von Julius Rosenthal, hg. v. Estelle du Bois-Reymond, 2. Bd., Leipzig 1912, 426–491.

27 Voltaire, Questions sur les miracles (1765), in: Œuvres complètes de Voltaire. Nouvelles édition. Mélanges IV, éd. Louis Moland, Tom. XXV, Paris 1879, (357–450) 393f. (Avertissement zum vierten Brief): „Si des animaux naissaient sans germe, il n’y aurait plus de cause de l’a génération: un homme pourrait naître d’une motte de terre tout aussi bien qu’une anguille d’un morceau de pâte. Ce système ridicule mènerait d’ailleurs visiblement à l’athéisme. Il arriva en effet que quelques philosophes, croyant à l’expérience de Needham sans l’avoir vue, prétendirent que la matière pouvait s’organiser d’elle-même; et le microscope de Needham passa pour être le laboratoire des athées. C’est à cette transformation de farine en anguilles qu’on fait allusion dans la plupart des lettres suivantes.“. Vgl. auch die weiteren Belege des Begriffs aus der Textdatenbank „Tout Voltaire“: <https://artflsrv03.uchicago.edu/philologic4/toutvoltaire/query?report=concordance&method=proxy&q=laboratoire&tart=0&end=0> (letzter Zugriff am 14. Februar 2023).

28 Gottfried Wilhelm Leibniz, Directiones ad rem medicam pertinentes (Mitte 1671–Anfang 1672), in: Leibniz Sämtliche Schriften und Briefe. Reihe VIII Naturwissenschaftliche, medizinische und technische Schriften, Bd. 2, Berlin 2016, Nr. 70, (649–664) 651. – Sehr herzlich danke ich Herrn Arbeitsstellenleiter Harald Siebert für eine Zusammenstellung einschlägiger Passagen, an denen sich Positionen ablesen lassen, die Leibniz zum Experiment und zu empirischen Methoden bezieht; aus ihr ist der Beleg entnommen. Vgl. dort auch weiter a. a. O. 649 u. 654f.

29 Reto Rössler, Vom Versuch. Bauteile zur Zirkulationsgeschichte einer impliziten Gattung der Aufklärung, Kaleidogramme 127, Berlin 2017.

30 Science and Spectacle in the European Enlightenment, hg. V. Christine Blondel und Bernadette Bensaude-Vincent, Science, Technology and Culture 1700–1945, London 2016; vgl. auch Al Coppola, The Theatre of Experiment. Staging Natural Philosophy in Eighteenth-Century Britain, Oxford 2016.

31 The Berlin Academy in the Reign of Frederick the Great: Philosophy and Science, hg. v. Tinca Prunea-Bretonnet u. Peter R. Anstey, Oxford University Studies in the Enlightenment, Oxford 2022.

32 Voltaire, Lettres philosophiques (1734), Lettre XII Sur le chancelier Bacon, in: Œuvres complètes de Voltaire. Nouvelles édition. Mélanges IV, éd. Louis Moland, Tom. XXV, Paris 1879, (116121) 118. Vgl. auch den Text aus „Tout Voltaire“: <https://artflsrv03.uchicago.edu/philologic4/toutvoltaire/navigate/134/1/19/> (letzter Zugriff am 14. Februar 2023).



Porträt von Pierre-Louis Moreau de Maupertuis von Johann Jakob Haid (1704–1767), nach R. Tournières  
Sammlung: Smithsonian Libraries (gemeinfrei, <https://library.si.edu/image-gallery/73655>)



Aufklärung ist, wie Steffen Martus 2015 in seiner großen Monographie „Aufklärung“ zeigt<sup>33</sup>, schon in Deutschland pluriform, pluridisziplinär und polyzentrisch. Man muss ja nur den Namen des Mathematikers Leonhard Euler nennen, der Maupertuis im Amt der Akademieleitung nachfolgte – 1747 veröffentlichte er eine „Rettung der göttlichen Offenbarung gegen die Einwürfe der Freigeister“ und dokumentierte damit (wie übrigens auch schon Leibniz), dass man als Aufklärer durchaus anders über Theologie und Religion denken kann als beispielsweise Voltaire<sup>34</sup>.

Schon im achtzehnten Jahrhundert ist Aufklärung pluriform, pluridisziplinär und polyzentrisch – und so kann heute nicht mehr nur in Mitteleuropa über Aufklärung geredet werden, es muss mit Menschen in anderen Weltgegenden geredet werden, mit Menschen mit anderen Weltbildern und Weltsichten. In Asien. In Afrika. Zum Beispiel. Solche Menschen werden an dem europäischen Projekt der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts Kritik üben – aber was wäre schon das Projekt der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts ohne seine hellsichtigen Kritiker. Isaiah Berlin hat über drei von ihnen erstmals 1960 meisterlich gehandelt, Vico, Hamann

und Herder, und unser Mitglied Jürgen Trabant hat eine Grundschrift von Giambattista Vico gerade jüngst kritisch ediert und klug kommentiert<sup>35</sup>. Und ich bin glücklich darüber, dass wir an unserer Akademie durch das Projekt „Alexander von Humboldt auf Reisen“ und das Archiv der weltweit bedrohten Sprachen immer wieder junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Mittel- und Südamerika, Afrika und Asien in Berlin wie Potsdam zu Gast haben, mit denen wir in den nächsten zwei Jahren diese kritischen wie konstruktiven Gespräche über das Projekt Aufklärung im Laboratorium der Aufklärung führen können.

Der Vorsitzende des Senats unserer Akademie und Direktor des Hamburger *New Institute*, Wilhelm Krull, hat gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe ein Manifest erarbeitet, das gerade unter dem Titel „Towards a New Enlightenment“ veröffentlicht worden ist<sup>36</sup>. Die Gruppe wirbt dafür, Impulse der klassischen Aufklärung wie ihrer Kritik zu integrieren und nicht nur den komplexen Dialog der Kulturen über das Projekt Aufklärung zu führen, sondern auch ein ökologisches Bewusstsein wie ein

.....  
 33 Steffen Martus, *Aufklärung. Das deutsche 18. Jahrhundert – ein Epochenbild*, Berlin 2015.

34 Leonhard Euler, *Rettung der göttlichen Offenbarung gegen die Einwürfe der Freygeister*, Berlin 1747 = ders., *Lettres a une Princesse d'Allemagne accesserunt Rettung der göttlichen Offenbarung. Eloge d'Euler par le Marquis de Condorcet*, Volumen posterius, ed. Andreas Speiser, Zürich 1960, 267–286.

.....  
 35 Isaiah Berlin, *Three Critics of the Enlightenment. Vico, Haman, Herder*, 2. Aufl., mit einem Vorwort von Jonathan Israel, hg. v. Ernest Hardy, London 2013 sowie Giambattista Vico, *Die Erste Neue Wissenschaft (1725)*, übersetzt und mit einer Einleitung hg. v. Jürgen Trabant, Philosophische Bibliothek 759, Hamburg 2022.

36 Markus Gabriel / Christoph Horn / Anna Katsman / Wilhelm Krull / Anna Luisa Lippold / Corine Pelluchon / Ingo Venzke, *Towards a New Enlightenment. The Case for Future-Oriented Humanities*, *The New Institute. Interventions* 1, Bielefeld 2022.

Bewusstsein unserer eigenen Vulnerabilität in das Projekt Aufklärung 2.0 zu integrieren. Auch darüber muss – und wird vielleicht auch nachher – diskutiert werden.

Als ich anlässlich meiner Wahl vor drei Jahren schnell ein Zitat für eine Pressemeldung zu formulieren hatte und die Formulierung vom „Laboratorium der Aufklärung“ wählte, war mir gar nicht deutlich, dass im Verlag Wilhelm Fink seit über zehn Jahren unter eben diesem Titel „Laboratorium Aufklärung“ eine Buchreihe erscheint, die inzwischen vierzig Veröffentlichungen zählt<sup>37</sup>. Die Herausgeber haben diesen Reihentitel gewählt, weil sie Entwürfe und Kontroversen der Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts nicht nur als Laboratorium längst vergangener Zeiten begreifen: „Entwürfe und Kontroversen als Laboratorium zu begreifen heißt, sie auf ihre bis heute wirksamen Potenziale zu befragen. Genau das ist das Anliegen dieser Reihe“. Natürlich würde es sich lohnen, einen so aktualisierten Begriff von Aufklärung als Laboratorium ins Gespräch zu bringen mit gegenwärtigen Überlegungen zur Theorie und Praxis von Wissenschaften, beispielsweise der Praxeologie der Geisteswissenschaften, die Steffen Martus gemeinsam mit Carlos Spoerhase unter dem Titel „Geistesarbeit“ jüngst vorgelegt hat, so den Eindruck von Paul Reitter

und Chad Wellman dementierend, die permanente Krise der Geisteswissenschaften bestehe in der Klage melancholischer Mandarine über ihren Einflussverlust<sup>38</sup>. Aber keine Sorge, diese vorsichtigen Andeutungen muss ich in meinem Bericht nicht ausführen, denn das Jahresthema wird heute ja erst eröffnet, für weitere Ausführungen und Klarstellungen habe ich, haben wir alle, volle vierundzwanzig Monate Zeit.

Wir nutzen diese Zeit angemessen, wenn unser *Anführungsstriche* Projekt *Doppelpunkt Aufklärung Ausrufezeichen Ausführungsstriche* nicht eurozentristisch daherkommt, wenn Akademie Teil einer weltweiten Kommunikationskultur und Mediatorin von entsprechendem Wissens- und Kulturtransfer bleibt, wenn unser Jahresthema nicht zur bloßen Kant-Feier mutiert und darin die Grenzen der Disziplinen planmäßig transzendiert werden, ohne dass der kritische Impuls der Lapplandreise verloren geht, symbolisiert im Quadranten: Gelegentlich zerplatzt die schönste Theorie an der Praxis einer präzisen Messung. Maupertuis' Messungen in Lappland enthielten übrigens einen schweren Rechenfehler, obwohl sie in die richtige Richtung wiesen. Wissenschaft geht also weiter *Doppelpunkt* Aber mein Bericht schließt hier *Punkt*.



Foto: BBAW/Judith Affolter

37 <https://brill.com/display/serial/LO>  
(letzter Zugriff am 14. Februar 2023).

38 Steffen Martus / Carlos Spoerhase, *Geistesarbeit. Eine Praxeologie der Geisteswissenschaften*, suhrkamp taschenbücher wissenschaft 2379, Berlin 2022; Paul Reitter / Chad Wellmon, *Permanent Crisis. The Humanities in a Disenchanted Age*, Chicago/London 2021.

# Auszeichnungen der Akademie

## Helmholtz-Medaille

Mit der Helmholtz-Medaille würdigt die Akademie das überragende wissenschaftliche Lebenswerk von Persönlichkeiten auf den Gebieten der Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Biologie und Medizin und der technischen Wissenschaften. Die Medaille kann alle zwei Jahre verliehen werden.

2022 wurde **Katalin Karikó** ausgezeichnet. Ihre bahnbrechenden biochemischen Arbeiten haben die Grundlage für wirksame mRNA-basierte Therapeutika und Impfstoffe geschaffen, insbesondere für die schnelle Entwicklung von Impfstoffen gegen SARS-CoV-2 (BioNTech und Moderna). Gemeinsam mit dem Immunologen Drew Weissman entdeckte sie die Möglichkeit, durch Nukleosid-Modifikation die sequenzspezifische Immunogenität von RNA zu unterdrücken.

Zur Laudatio siehe <https://www.bbaw.de/helmholtz-medaille>



Katalin Karikó

Foto: Courtesy of Vilcek Foundation / MHamilton Visuals



Johannes Krause

Foto: Thomas Victor

## Akademiepreis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Der Preis wird für herausragende wissenschaftliche Leistungen auf allen Fachgebieten verliehen. Er ist mit 50.000 Euro dotiert und kann alle zwei Jahre verliehen werden. Das Collegium pro Academia – Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften e. V. unterstützt den Preis.

2022 ausgezeichnet wurde **Johannes Krause**, Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, Abteilung Archäogenetik, Leipzig, für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen.

Zur Laudatio siehe <https://www.bbaw.de/akademiepreis>



## Leibniz-Medaille

Die Leibniz-Medaille wird als Anerkennung für Verdienste um die Förderung der Wissenschaften sowie als Anerkennung für wissenschaftliche Leistungen, die von Personen bzw. Personengruppen außerhalb ihrer Profession erbracht wurden, an Einzelpersonlichkeiten bzw. Personengruppen verliehen. Die Medaille kann jährlich verliehen werden.

Ausgezeichnet wurde 2022 **Wilhelm Krull** in Anerkennung seiner herausragenden Verdienste um die Förderung der Wissenschaften in Deutschland und Europa.

Zur Laudatio siehe <https://www.bbaw.de/leibniz-medaille>



Wilhelm Krull

Foto: THE NEW INSTITUTE Hamburg

## Preis der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften – gestiftet von der Monika Kutzner Stiftung zur Förderung der Krebsforschung

Der Preis wird für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Krebsforschung verliehen. Er ist mit 10.000 Euro dotiert und kann jährlich verliehen werden.

2022 wurde **Sebastian Kobold** ausgezeichnet, Professor für Medizin und experimentelle Immunonkologie, Klinikum der Universität München, für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen.

Zur Laudatio siehe <https://www.bbaw.de/preis-der-akademie-gestiftet-von-der-monika-kutzner-stiftung>



Sebastian Kobold

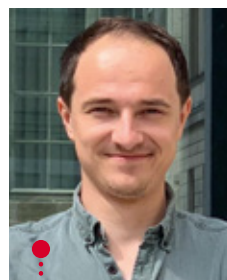
Foto: Privat

## Potsdamer Nachwuchswissenschafts-Preis

Die Landeshauptstadt Potsdam zeichnet mit dem Potsdamer Nachwuchswissenschafts-Preis lokale Forschende für herausragende disziplinäre und interdisziplinäre Leistungen zu Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere aus. Die prämierten Arbeiten genügen höchsten wissenschaftlichen Anforderungen, es besteht keine fachliche Begrenzung. Der Preis wird jährlich verliehen und ist mit 5.000 Euro dotiert.

2022 ausgezeichnet wurde **Nico Wunderling** für seine wissenschaftlich herausragenden und gesellschaftlich höchst relevanten Arbeiten zum Verständnis der komplexen Prozesse des Klimawandels.

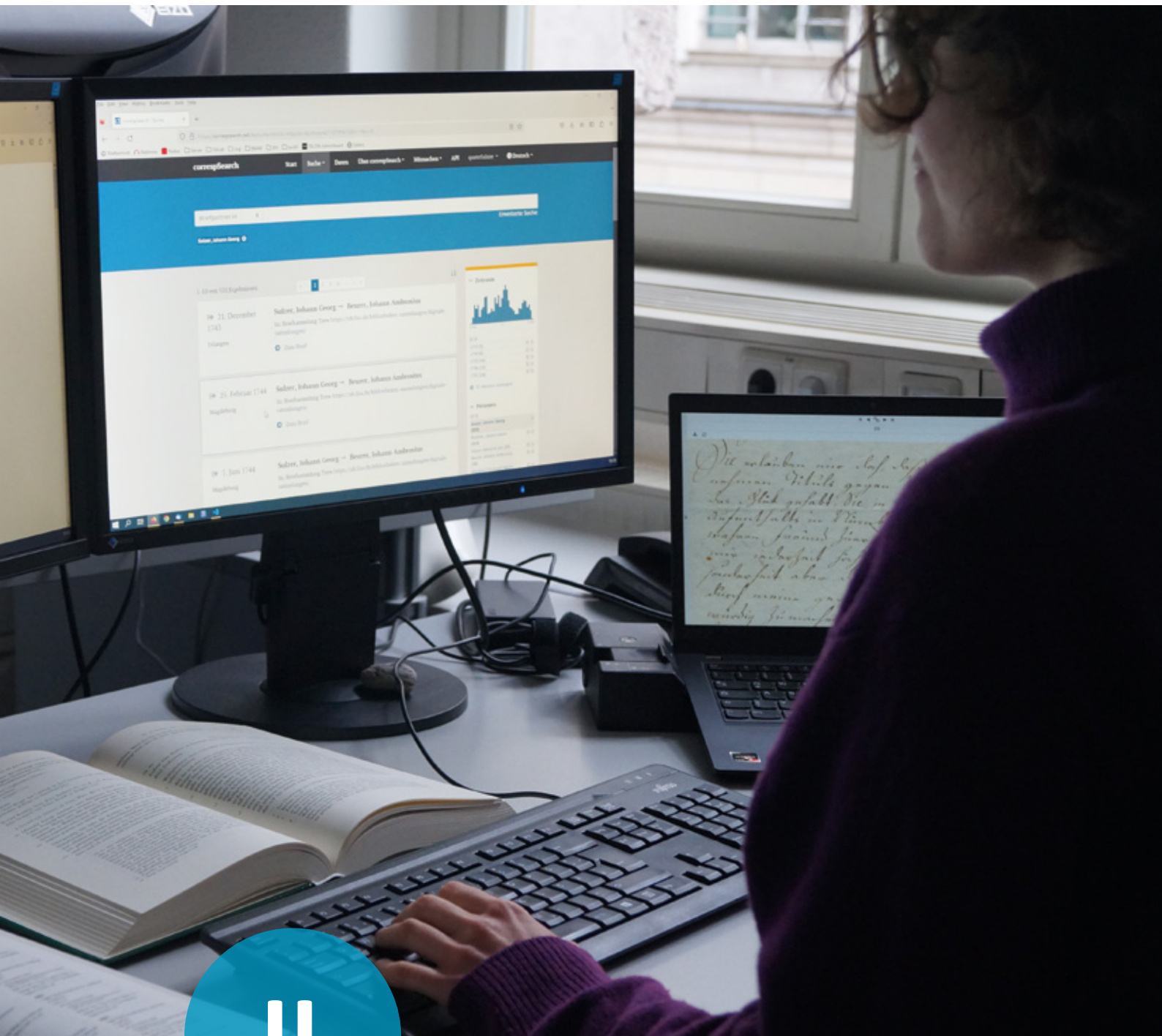
Zur Pressemitteilung und Laudatio siehe <https://www.potsdam.de/600-potsdamer-nachwuchswissenschafts-preis-dr-nico-wunderling>



Nico Wunderling

Foto: PIK





Forschen und  
Veröffentlichen

# Das Forschungsprofil der Akademie

CHRISTOPH MARKSCHIES

Wer bestimmt das Forschungsprofil einer Akademie? Oder weniger personenzentriert gefragt: Wie wird das Forschungsprofil einer Akademie bestimmt? Denn es kann ja keinen Zweifel daran geben, dass praktisch seit ihrer Gründung im achtzehnten Jahrhundert die Berliner Akademie Forschung betrieben hat – man sah das einst schon daran, dass sich im Geviert des alten Akademiegebäudes Unter den Linden (hier steht seit 1914 der große Bau der Staatsbibliothek mit seinem Akademieflügel, in dem unsere altertumswissenschaftlichen Vorhaben untergebracht sind) ein Turm für eine Sternwarte erhob. Natürlich können Forschungsprofile wechseln – die Sternwarte musste bald aus der Berliner Innenstadt verlegt werden, wurde bald an die neue Universität angeschlossen, dann – in Babelsberg – noch einmal eine Forschungseinrichtung der Akademie

und firmiert heute als sehr erfolgreiches Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (übrigens geleitet von einem Akademiemitglied). Diese kleine Beobachtung am Detail verschärft aber die Fragestellung: Wer entscheidet denn, wie sich das Forschungsprofil einer Akademie entwickelt, was abgegeben oder eingestellt wird und was neu begonnen wird?

Es liegt nahe, in einer Institution, in deren Zentrum ein sich frei ergänzendes Netzwerk von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern steht (früher nannte man das „Gelehrtenengesellschaft“), schlicht zu antworten: Das entscheiden die Mitglieder in freier Selbstverantwortung. Leider ist es nicht so einfach, wie das Beispiel zeigt. Die Mitglieder der 1992/1993 neu konstituierten Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften konnten gar nicht entscheiden, ob sie weiter ein Institut für Astrophysik betreiben wollten. Das hatten

im Rahmen des Einigungsprozesses schon andere entschieden, beispielsweise der Wissenschaftsrat und weitere Kommissionen. Man muss auch nur wenig Worte darüber machen, dass selbstverständlich auch das Geld in Gestalt von Förderprogrammen und die für die Vergabe verantwortlichen Kommissionen entscheiden, ob etwas, was die Mitglieder wollen, auch zu Stand und Wesen kommt. Warum wurden 1993 sehr viele Traditionsvorhaben der Preußischen Akademie – wie beispielsweise die griechischen und lateinischen Inschriften – fortgesetzt, aber nicht die Edition altorientalischer

Texte, die noch zu größeren Mengen unediert in den Berliner Museen liegen? Lag es vielleicht daran, dass damals niemand aus den entsprechenden Wissenschaftsdisziplinen zugewählt worden war?

Natürlich muss man, wenn man gleichsam wissen-

schaftssoziologisch Entscheidungsprozesse analysieren will, auch über Personen reden. Präsidenten, Kommissionsvorsitzende, Administratoren (Frauen und Männer, selbstverständlich) haben in dreißig Jahren Akzente gesetzt und am Forschungsprofil gearbeitet. Wir haben seit der Verfassungsreform einen „Ausschuss Akademienvorhaben“, aber eigentlich noch keinen rechten Ort, an dem die Akademie gemeinsam (und mit Fachleuten von außerhalb) an ihrem Forschungsprofil arbeitet. Der Vorstand hat im Berichtsjahr 2022 begonnen, einen entsprechenden Prozess anzustoßen, und er wird im Jahr 2023 fortgesetzt, in dem wir auf die dreißig Jahre nach der Neukonstitution der BBAW (und damit eines weitgehend neu bestimmten Forschungsprofils von Akademie in Berlin) zurückblicken. Als 1991 die ersten Gespräche über diese Neukonstitution stattfanden, war, wie die Beteiligten versichern, das Forschungsprofil der neu zu profilierenden Institution noch gar nicht im

Wer entscheidet denn, wie sich das Forschungsprofil einer Akademie entwickelt, was abgegeben oder eingestellt wird und was neu begonnen wird?



Die alte Akademiesternwarte im Jahr 1902

Quelle: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Bildarchiv, Neg.-Nr.: 12 k 4 / 649.4 (links) und 12 k 8 / 649.8 (rechts)



Blick. Dabei hat schon der große Theologe, Historiker und Kulturwissenschaftler Ernst Troeltsch, an dessen hundertsten Todestag die Akademie 2023 mit einem festlichen Abend erinnert, in den Forschungsvorhaben der Berliner Akademie ihren eigentlichen Beitrag zur Geistesgeschichte gesehen.

Das Forschungsprofil, das die folgenden Seiten erkennen lassen, ist wohl ein bunter Blumenstrauß, aber ein nach bestimmten Fragestellungen und anderen Ordnungskriterien geordneter und in Zusammenhang stehender Strauß. Viele Projekte verdanken sich sorgfältigen strategischen Überlegungen, wie ein bestimmtes Forschungsfeld kohärent zum Thema gemacht werden kann. Manche Projekte lassen sich auch ohne Mühe zu solchen kohärenten Zusammenhängen fügen. Das Jahr 2023 wird, wie gesagt, der gemeinsamen Arbeit

am Forschungsprofil gewidmet sein und dem Versuch, die Kohärenzen stärker und auch deutlicher sichtbar zu machen. Schließlich ist die BBAW keine beliebige Holding für Forschungsvorhaben, sondern von Anfang an der Versuch, ein kohärentes Forschungsprogramm in den Zufälligkeiten von Entscheidungsprozessen und Finanzierungszusagen zur Geltung zu bringen. Man muss allerdings nur an Gottfried Wilhelm Leibniz erinnern, um sofort zu sehen, dass zwischen Programm und Profil ebenso wie zwischen Vision und Realität Lücken aufreißen können. Aber solche Dissonanzen machen die Arbeit am Forschungsprofil ja so spannend. Das eigentliche Vergnügen kommt allerdings daher, dass zum Forschungsprofil der BBAW gehört, dass so viele verschiedene Menschen so engagiert an so bemerkenswerten Themen mit so nachhaltigem Erfolg forschen. Wie schon ab der nächsten Seite zu sehen ist.

# Forschen und Veröffentlichen

Als ein „Laboratorium der Aufklärung“ ist die BBAW heute die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit geisteswissenschaftlichem Profil in der Region Berlin-Brandenburg.

25 Vorhaben, die im Rahmen des Akademienprogramms von Bund und Ländern gefördert werden, betreiben geisteswissenschaftliche Grundlagenforschung. Sie sichern ein weltweites kulturelles Erbe in Wörterbüchern, Editionen und Katalogen, von griechischen und lateinischen Inschriften über die deutsche Sprache und die Schriften von Leibniz und Schleiermacher hin zu den Musiken Zimmermanns und Korngolds.

In zehn interdisziplinären Arbeitsgruppen und Initiativen befassen sich Akademiemitglieder und externe

(Nachwuchs-)Wissenschaftler:innen mit Zukunftsfragen unserer Gesellschaft wie der „Zukunft der Medizin“ oder der „Zukunft der Arbeit“. Ergebnisse dieser Arbeit fließen in Publikationen und Empfehlungen ein. Damit leistet die Akademie einen aktiven Beitrag zur Politik- und Gesellschaftsberatung.

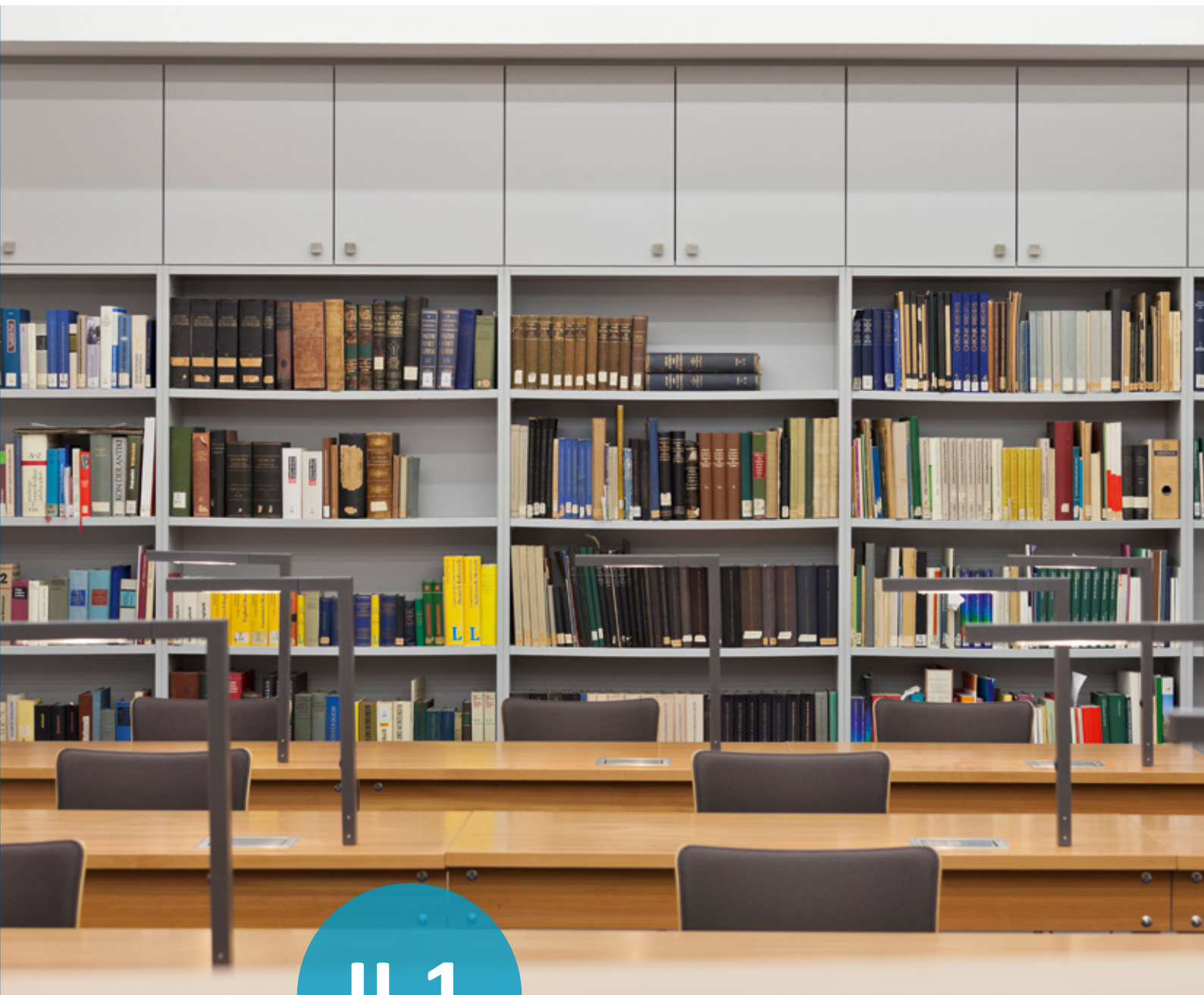
Drittmittelprojekte ergänzen das Portfolio. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Projekten zur Erforschung von Sprache und Sprachen, etwa im „Zentrum für digitale Lexikographie“ und im „Endangered Languages Documentation Programme“.

Alle Forschungsformate der BBAW werden vom Dialog getragen, dem zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und dem der Mitglieder und Mitarbeitenden.

## Legende

- A** Akademienvorhaben
- D** Drittmittelprojekte
- I** Interdisziplinäre Arbeitsgruppen und Initiativen

Alle Publikationen finden Sie auf  
[www.bbaw.de/publikationen](http://www.bbaw.de/publikationen).



## II.1

### **Forschungsprojekte der Akademie**

Vergangenheit für  
die Zukunft erschließen



Präsentation im Rahmen der Projektstraße beim  
„Salon Sophie Charlotte“ 2022

Foto: BBAW/Michael Kuchinke-Hofer





# Alte Welt

## Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt

Hauptziel des Zentrums ist, die Arbeiten der altertumswissenschaftlichen Vorhaben und Projekte systematisch zu unterstützen, strukturiert zu bündeln, weiterzuentwickeln sowie nach außen zu vertreten. Das Zentrum Grundlagenforschung Alte Welt engagiert sich für die Sicherung der an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vorhandenen Kernkompetenzen, etwa in den historischen Grundwissenschaften und der digitalen Editionstechnik. Zentrale Anliegen sind die Aus- und Weiterbildung wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Anbahnung und Förderung von Austausch, Kooperationen und Synergien innerhalb der altertumswissenschaftlichen Forschungslandschaft in Berlin und über diese hinaus.

<https://altewelt.bbaw.de/>

# Ägypten

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### A **Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache: Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten**

PROJEKTLEITUNG: Tonio Sebastian Richter  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Daniel A. Werning  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erarbeitet ein diachrones Korpus ägyptischer Texte und ein diachrones Lexikon der ägyptischen Sprache, das Online-Recherchen zum Wortschatz über alle Epochen der ägyptischen Sprachgeschichte ermöglicht.

### D **Perzeptionen Ägyptens. Die Zeichnungen der preußischen Ägyptenexpedition (1842–1845) – Digitale Erschließung und interdisziplinäre Auswertung (2018–21)**

PROJEKTLEITUNG: Bénédicte Savoy (TU Berlin),  
Tonio Sebastian Richter (BBAW/FU Berlin)  
FÖRDERUNG: Einstein-Stiftung

Das an vier Berliner Institutionen – dem Ägyptischen Museum, der BBAW, der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin – bis 2021 angesiedelte Verbundprojekt „Perzeptionen Ägyptens“ hatte die digitale Erschließung und interdisziplinäre Auswertung der 1.700 Zeichnungen der Expedition zum Ziel.



Das Vorhaben publiziert ägyptische Texte, Thesauri und Lemmalisten in der Online-Publikationsplattform „Thesaurus Linguae Aegyptiae“ (TLA). Der ursprüngliche TLA ist im früheren Akademienvorhaben „Altägyptisches Wörterbuch“ (1992–2012) programmiert und ein letztes Mal 2014 aktualisiert worden. Seitdem läuft er stabil und unberührt – *never touch a running system*.

Vor dem Hintergrund fortgeschrittener Ansprüche an die Endgeräte-Nutzbarkeit, Unicode-Darstellung und Sicherheit musste der TLA jedoch grundlegend neu konzipiert und programmiert werden. Dem ging die Neuprogrammierung der entsprechenden Eingabe-Software „Berlin Text System“ (BTS, v3.x) voraus.

## Anlässlich des Erman-Tages 2022 ist nun feierlich die erste Version der Neuentwicklung des TLA (v2.0) veröffentlicht worden.

Anlässlich des Erman-Tages 2022 ist nun feierlich die erste Version der Neuentwicklung des TLA (v2.0) veröffentlicht worden. Die Nutzer:innen erwarten eine Basisfunktionalität mit Lemmasuche und Anzeige von Belegstellen, mehr Informationen zu den Lemmata und Sätzen, insbesondere Hieroglyphen und Annotationen, eine optimierte Nutzbarkeit, zum Beispiel auf Smartphones, sowie eine verbesserte Zitierbarkeit. Nicht zuletzt ist nun endlich auch der inhaltliche Zuwachs an Texten und Lemmata von Herbst 2014 bis Herbst 2022 online. Das Textkorpus enthält aktuell ca. 1,44 Millionen Text-Tokens.

Im Nachgang des von der Einstein-Stiftung Berlin geförderten Projekts „Perzeptionen Ägyptens“ wurde die Ausstellung „Abenteuer am Nil. Preußen und die Ägyptologie 1842–1845“ im Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin (15.10.2022–7.3.2023) vorbereitet und eröffnet. Zur Ausstellung ist ein mitherausgegebener Sammlungsband erschienen (siehe ausgewählte Publikationen).

DANIEL A. WERNING

TLA Thesaurus Linguae Aegyptiae v2.01 Q Search TLA ▾ Lemma Lists Text Corpus Listings ▾ Help ▾

Home / Sentence EN | DE

Share Info

Sentence ID IBUBdWHguxalj0IEINIMUBGyejA

shr.PL	=k	3h	hr	jb	=j
Noun.pl.stpr.2sgm	(unspecified)	PsP.3plm_Aux.tw-/nom.subj.	(unspecified)	Noun.sg.stpr.1sg	(unspecified)
N.M.PL.STPR	-2SG.M	V.RES-3PLM	PREP	N.M.SG.STPR	-1SG
DE Plan	DE [Suffix Pron. sg.2.m.]	DE wirkungsmächtig sein	DE auf	DE Herz	DE [Suffix Pron. sg.1.c.]

Glyphs artificially arranged

DE **Deine Pläne gefallen meinem Herzen.**

Historisch-rhetorische Königstexte (19. Dynastie) Abydos Millionenjahrhaus Sethos I. Portico des Tempelhauses Südhälfte Maat-Opferszene Ramses II. Figur und Text des Osiris 7

**Dating (time frame):** Ramses II. Usermaatre-Setepenre

**Author(s):** Silke Grallert; with contributions by: Altägyptisches Wörterbuch, Jonas Treptow (latest changes to text: 04/21/2022)

(A future release of the TLA web app will also display possible **authors' comments** to sentences or parts of sentences. For the development plan, see [here](#).)

---

**Relations**

Containing text or subtext

**Figur und Text des Osiris** Subtext

LWR2D7XD7ZB3RANYAYLD2N0WVA

---

**Persistent ID:** IBUBdWHguxalj0IEINIMUBGyejA Copy ID

**Persistent URL:** <https://thesaurus-linguae-aegyptiae.de/sentence/IBUBdWHguxalj0IEINIMUBGyejA>

Hieroglyphs

Switch annotation/block view

Word class

Gram. tagging BTS

Linguistic Glossing

Token translation

Sentence token ID

Translation

Dating of Text

Text editor

Screenshot einer Satzanzeige im neu programmierten „Thesaurus Linguae Aegyptiae“ (TLA)

Screenshot: <https://thesaurus-linguae-aegyptiae.de/sentence/IBUBdWHguxalj0IEINIMUBGyejA>

#### Ausgewählte Publikationen:

Thesaurus Linguae Aegyptiae, Korpus-Ausgabe 17, Web-App-Version 2.0.1, 15.12.2022. Hrsg. von RICHTER, Tonio Sebastian / WERNING, Daniel A. im Auftrag der BBAW und FISCHER-ELFERT, Hans-Werner / DILS, Peter im Auftrag der SAW zu Leipzig (URL: <https://thesaurus-linguae-aegyptiae.de>).

GRALLERT, Silke / HELMBOLD-DOYÉ, Jana (Hgg.): Abenteuer am Nil. Preußen und die Ägyptologie 1842–1845. Berlin 2022.

WERNING, Daniel A.: Rotations of Egyptian Hieroglyphs to be Registered in Unicode, Unicode document L2/22-012. Januar 2022 (URL: <https://www.unicode.org/L2/L2022/22012-hieroglyph-rotations.pdf>).

<https://aaew.bbaw.de>

# Griechenland und Rom

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### **A** **Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina**

PROJEKTLEITUNG: Christian Brockmann  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Lutz Koch  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben ediert spätantike und vor allem byzantinische Kommentare, Paraphrasen, Kompendien und Scholien zu den Schriften des wohl einflussreichsten Philosophen der Antike, Aristoteles.

### **A** **Galen als Vermittler, Interpret und Vollender der antiken Medizin**

PROJEKTLEITUNG: Philip van der Eijk  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Roland Wittwer  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Akademienvorhaben ediert, übersetzt und kommentiert medizinische Texte von Galen, die – aus heutiger Sicht – im Spannungsfeld zwischen Natur- und Geisteswissenschaft stehen.

### **A** **Die alexandrinische und antiochenische Biblexegese in der Spätantike**

PROJEKTLEITUNG: Christoph Markschie  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Annette von Stockhausen  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erstellt kritische Editionen von maßgeblichen Kommentaren des 4.–6. Jahrhunderts zu alttestamentlichen Texten.

### **D** **GINZA – Die „Heilige Schrift“ der Mandäer – Edition, Übersetzung und Kommentierung des Linken Ginza (ginza smala)**

LEITUNG: Bogdan Burtea, Christoph Markschie  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Thema des Vorhabens ist die kritische Edition, Übersetzung und Kommentierung des linken Teils des bedeutendsten mandäischen Werkes, des Ginza.

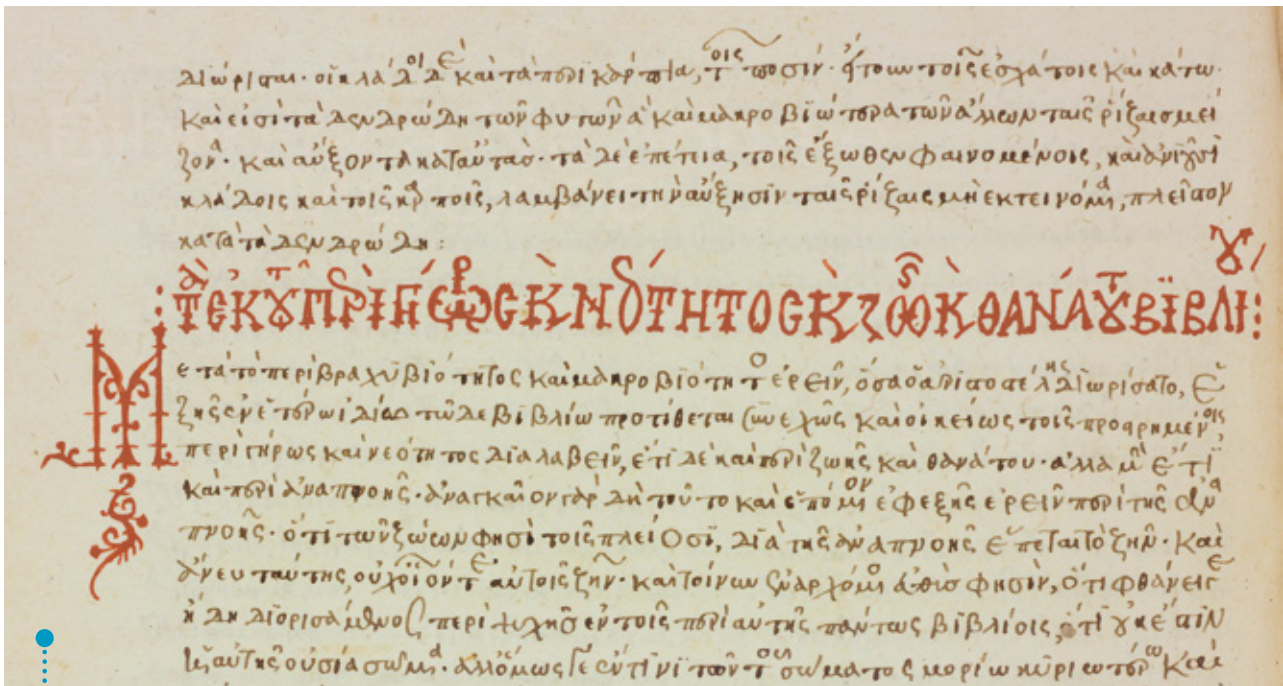
## Autoritative Texte und Kommentierung

In einer Paraphrase gibt der Autor einen Text mit eigenen Worten wieder. Darin unterscheidet sich die Paraphrase vom Kommentar, der zunächst den Grundtext abschnittsweise zitiert und kommentierende Bemerkungen anschließt. Die Übergänge zwischen diesen Formen, ein Werk für das Lesepublikum verständlicher zu machen, sind allerdings fließend.

### **Gerade die Abweichungen vom Aristotelestext machen seine Paraphrasen interessant.**

Theodoros Metochites, Autor und Staatsmann des ausgehenden 13. Jahrhunderts bis in die dreißiger Jahre des 14. Jahrhunderts, hat die naturphilosophischen Werke des Aristoteles paraphrasiert. Wenn man der Auffassung und Arbeitsweise des Theodoros Metochites näherkommen möchte, ist eine genaue Textanalyse unabdingbar. Wie in einem Kommentar geht er meist abschnittsweise vor, bietet jedoch kein Zitat des Aristotelestextes am Anfang jedes Abschnitts. Es entsteht ein Fließtext, der wörtliche Formulierungen des Aristoteles, paraphrasierten Aristotelestext und Übernahmen aus älteren Kommentaren mit eigenen Anmerkungen verbindet. Wenn sich keine Quelle für einen Gedanken ausmachen lässt, kann es sich daher auch um eine Übernahme aus einem Kommentar handeln, der heute nicht mehr erhalten ist. Gerade die Abweichungen vom Aristotelestext machen seine Paraphrasen interessant: Einerseits können sie auf einem Missverständnis beruhen. Andererseits können die Übernahmen beispielsweise unterschiedliche Auffassungen zur Definition von Leben, Sein und Beseeltsein in Bezug auf Pflanzen und Lebewesen (Tiere und Menschen) sichtbar machen.

CLAUDIA LUDWIG



Beginn der Paraphrase „Aus dem Buch über  
Alter und Jugend und Leben und Tod“

Quelle: Codex Marcianus graecus 239 (Z 911), f. 318v.

#### Ausgewählte Publikationen:

BÖRJE, Bydén: *Theodoros Metochites: Paraphrase of Aristotle, 'De anima'. Critical Edition with Introduction and Translation*, Bd. 8. Berlin/Boston 2022 (URL: <https://doi.org/10.1515/9783110786064>).

*Galen De locis affectis V–VI edidit et in linguam Germanicam vertit Wolfram BRUNSCHÖN*. *Corpus Medicorum Graecorum V 6,1,3*. Berlin 2021 [2022].

*Galen In Hippocratis Epidemiarum librum VI commentariorum I–VIII versionem Arabicam edidit, in linguam Anglicam vertit Uwe VAGELPOHL*. *Corpus Medicorum Graecorum Supplementum Orientale V 3*. Berlin 2022.

RISCH, Franz X.: *Eusebius von Caesarea Werke Band X Der Psalmenkommentar. Teil 3: Fragmente zu Psalm 101–150, GCS N.F. 32*. Berlin/Boston: Walter deGruyter 2022.

VON STOCKHAUSEN, Annette (ed.): *Patristisches Textarchiv. Ein Open Access-Archiv antiker christlicher Texte* (v. 1.0.28) [Data set]. Zenodo. October 2022 (URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.7199196>).

XENOPHONTOS, Sophia / ADDEY, Crystal: *Georgios Pachymeres: Commentary on Aristotle, 'Nicomachean Ethics'. Critical Edition with Introduction and Translation*, Bd. 7. Berlin/Boston 2022 (URL: <https://doi.org/10.1515/9783110643060>).

<https://cagb-digital.de>

<https://galen.bbaw.de>

<https://biblexegese.bbaw.de>

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### D **Datenqualität für Numismatik basierend auf Natural Language Processing und Neuronalen Netzen (D4N<sup>4</sup>)**

PROJEKTLEITUNG: Ulrike Peter

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Projekt will mit der Weiterentwicklung eines hierarchischen multilingualen ikonographischen Thesaurus der antiken griechischen Münzen und dem Ausbau semantischer Abfragemöglichkeiten sowie der automatisierten Bildererkennung mit Hilfe von Deep Learning im Corpus-Nummorum-Portal dazu beitragen, Forschungswerkzeuge für die Numismatik zu implementieren, die auch für andere Objektgattungen, die Träger von Bild und Schrift sind und in großer Stückzahl vorliegen, geeignet sind.

### D **Ikonographie und KI-Methoden in der Numismatik (IKKINUM)**

LEITUNG: Ulrike Peter

FÖRDERUNG: Land Berlin

IKKINUM zielt auf die Weiterentwicklung und Anwendung von Verfahren der Künstlichen Intelligenz zur Erforschung ikonografischer Informationen auf Münzen.

## Münzen

Eine bisher unbekannte Silberemission von Skepsis wirft neues Licht auf Münzprägung, Prosopographie, Kalender und Religionsgeschichte dieser hellenistischen Polis. Sie ergänzt die Liste der Städte in der Troas, die die sogenannten Stephanephoroi prägten. Diese weisen eine charakteristische Umrahmung der Rückseitenbilder mit Kränzen auf und fokussierten mit kunstvollen „Porträts“ von Gottheiten auf der Vorderseite und deren ganzfigurigen Abbildungen auf der Rückseite auf bestimmte lokale Kulte. Unsere Münze verweist auf den Kult des Zeus Idaios, der in der Gegend bereits von Homer bezeugt wurde und dessen Bilder, begleitet von einer erklärenden Inschrift ZEYC EΙΔΑΙΟC CKHΨΙΩΝ,<sup>1</sup> auf kaiserzeitlichen Münzen von Skepsis bekannt sind. Neben Beizeichen und Ethnikon trägt die Rückseite auch zwei Namen im Genitiv: ΠΟΣΙΔΑΙΟΥ und ΚΟΝΩΝΟΣ. Ersterer war in dieser Form im griechischen Namensbestand bislang unbekannt. Obwohl er mit dem Monatsnamen übereinstimmt, der zum Beispiel im benachbarten Dardanos bezeugt ist, repräsentiert er eher die äolische Form des Personennamens Ποσειδεῖος.

**Ersterer war in dieser Form im griechischen Namensbestand bislang unbekannt.**

Der Name lässt auf ein Poseidonfest in der Stadt sowie einen Monat Ποσιδάϊος / Ποσιδεῖος im Kalender von Skepsis schließen. Bislang waren nur drei andere Monate für die Stadt bekannt. Die Verwendung der charakteristischen Form des Alphas mit gebrochenem Querbalken verweist auf das 1. Jahrhundert v. Chr., was die Identifizierung des zweiten Magistrats mit Konon, Sohn des Bakchios, nahelegt. Dieser vertrat die Delegation der Skepsier in dem Dekret von Ilion (I.Ilion 10) über die Neuordnung der Finanzen des Bundes (Koinon) der Athena Ilias. Dieser Konon ist die einzige Person dieses Namens, die in Skepsis beziehungsweise der gesamten Troas bezeugt ist, abgesehen von einer Erwähnung in Assos unbekanntem Datums. Sollte die Identifikation korrekt sein, so erlaubt das Datum 77 v. Chr. der Inschrift von Ilion, auch unsere Münze in diese Zeit einzuordnen.

ULRIKE PETER, VLADIMIR STOLBA

.....  
<sup>1</sup> Zeus Idaios der Skepsier.



Silberne Tetrachme aus Skepsis. Vorderseite: Bekrönter Kopf des Zeus. Rückseite: ΣΚΗΨΙΩΝ / ΠΟΣΙΔΑΙΟΥ // ΚΟΝΩΝΟΣ. Zeus mit nacktem Oberkörper stehend, in der gesenkten Rechten Blitzbündel, die Linke auf das lange Zepter gestützt. Im linken Feld ein Blitzbündel. Alles im Eichenkranz. 16.73 g, 30 mm, 1 Uhr

Quelle: Leu Numismatik, Auction 10 (21.10.2021), 2139 (<https://www.corpus-nummorum.eu/coins/49954>)

#### Ausgewählte Publikationen:

PETER, Ulrike / STOLBA, Vladimir F.: Balkanraum und nördliches Schwarzmeergebiet, in: Alram, Michael et al. (Hgg.), *Survey of Numismatic Research 2014–2021*. Warsaw / Krakow / Winterthur 2022, 187–252.

PETER, Ulrike / STOLBA, Vladimir F. (Hgg.): *Thrace – Local Coinage and Regional Identity*, Berlin 2022 (Topoi – Berlin Studies of the Ancient World 77).

PETER, Ulrike: Thrace and Moesia inferior, in: Mairat, Jerome / Spoerri Butcher, Marguerite (Hgg.), *Roman Provincial Coinage Vol. VII.2 From Gordian I to Gordian III (AD 238–244): all provinces except Asia*, Paris / London 2022, 74–264.

<https://www.corpus-nummorum.eu/>

<https://data.corpus-nummorum.eu>

## FORSCHUNGSPROJEKTE

A

### Corpus Inscriptionum Latinarum

PROJEKTLEITUNG: Marietta Horster  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Ulrike Ehmig  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Akademienvorhaben „Corpus Inscriptionum Latinarum“ (CIL) verfolgt das Ziel, die antiken lateinischen Inschriften der römischen Welt systematisch zu sammeln und zu edieren.

D

### Gelatinefolien und Zinkographien: Heinrich Dressels innovative Dokumentation und Publikation römischer Amphoren-Aufschriften im späten 19. Jahrhundert

LEITUNG: Ulrike Ehmig  
FÖRDERUNG: Deutsche Digitale Bibliothek DDB, NEUSTART KULTUR

Unter dem Titel „Gelatinefolien und Zinkographien: Heinrich Dressels innovative Dokumentation und Publikation römischer Amphoren-Aufschriften im späten 19. Jh.“ erfolgten zwischen Mitte April 2021 und Ende Februar 2022 die Digitalisierung und Erschließung der Dokumentation, die aus Heinrich Dressels Bearbeitung und Edition von knapp 1.900 *tituli picti* auf in Rom gefundenen Amphoren im CIL-Archiv erhalten ist.

A

### Inscriptiones Graecae

PROJEKTLEITUNG: Peter Funke  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Klaus Hallof  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die „Inscriptiones Graecae“ (IG) sammeln und edieren alle antiken griechischen Inschriften Europas.

## Inschriften

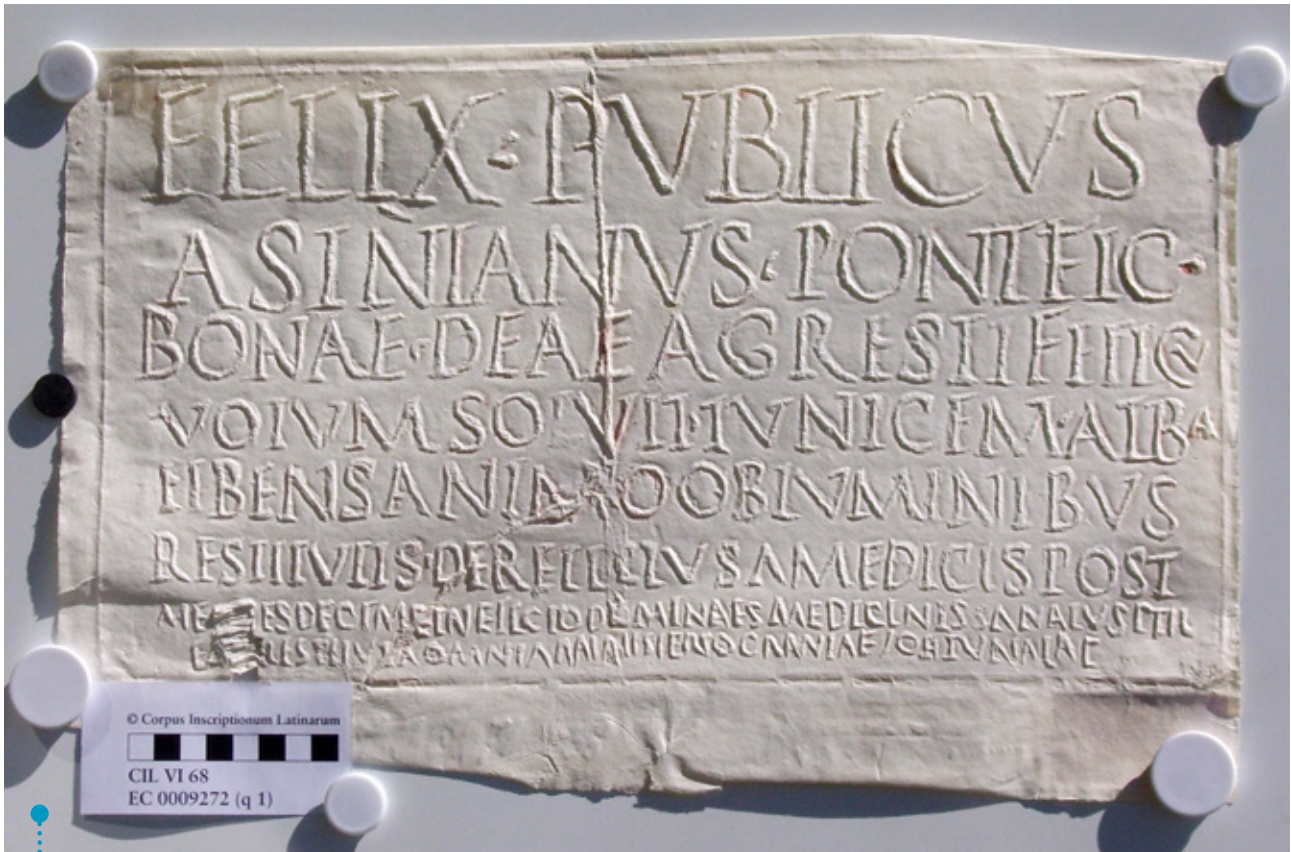
Unter der Überschrift „Leben und Leben lassen. Ärztliche Hilfe und Ärztefehler im Spiegel lateinischer Inschriften“ beteiligte sich das Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL) am Salon Sophie Charlotte 2022 mit dem Thema „still, Life is Life“. Die 2.000 Jahre alten Inschriften vermitteln unerwartet aktuelle menschliche Verhaltensweisen.

### Wir erfahren von enttäuschenden Behandlungen und fatalen Ärztefehlern.

Lateinische Inschriften verraten mehr über römische Ärzte als nur ihre Berufsbezeichnung *medicus* oder fachlichen Spezialisierungen als Augenarzt (*medicus oculus*) oder Chirurg (*chirurgus*). Wir erfahren von enttäuschenden Behandlungen und fatalen Ärztefehlern: Felix Asinianus, der in Rom als öffentlicher Sklave den Priestern der Göttin Bona Dea zur Hand ging, wandte sich mit seinem Augenleiden an die Göttin. Die Ärzte nämlich hatten ihn als nicht mehr behandelbar aufgegeben (siehe Abbildung). Zehn Monate aber, nachdem er den „Rezepten“ der Göttin gefolgt war, war er geheilt. Nicht immer ging die Leidensgeschichte aber so gut aus. Wir kennen eine Reihe von Grabinschriften, in denen Ärzte mit ihren Behandlungen für den Tod von Personen verantwortlich gemacht wurden. Man hielt für alle sichtbar auf dem Grabstein die *culpa curantium*, die Schuld der Behandelnden fest, schilderte, wie Ärzte die Glieder übel zerschnitten (*medici male membra secarunt*) und dass Schmerzen und Krankheit durch die Behandlung noch zugenommen hätten (*auxit medicina dolores*).

ULRIKE EHMIG





Auf einer Marmorplatte hielt Felix Asinianus seine glücklich ausgegangene Leidensgeschichte fest: Er stiftete, wie er versprochen hatte, der Göttin Bona Dea ein weißes Kalb (*iuvenix alba*), weil sie ihn von seinem Augenleiden befreit hatte (*ob luminibus restituis*), nachdem ihn zuvor die Ärzte aufgegeben hatten (*derelictus a medicis*)

Quelle: Corpus Inscriptionum Latinarum PEC0009272, public domain mark.

#### Ausgewählte Publikationen:

CIL IX Suppl. 1, 4: *Inscriptiones Calabriae, Apuliae, Samnii, Sabinorum, Piceni Latinae. Supplementi pars I: Regio Italiae quarta. Fasc. 4: Sabini*. Ed. M. Buonocore. Berlin 2022.

EHMIG, Ulrike: Heinrich Dressels Edition der Amphoren-Aufschriften aus Rom in CIL XV. *Wie Wissen entsteht: von der Gelatine ins Buch*. Auctarium 6. Berlin 2022.

IG X 3, 3, 1: *Inscriptiones Thraciae. Fasc. 3. Inscriptiones Scythiae Minoris. Sectio 1: Callatis et ager Callatianus, Tropaeum, Duro-storum, Sucidava, Axiopolis, Capidava, Carsium, Cius*. Edid. Alexander Avram. – X, 195 S., XXXVIII Tab. 2022.

<https://cil.bbaw.de>

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/journal/entdecken/wir-sind-die-ddb-das-corpus-inscriptionum-latinarum>

<https://www.bbaw.de/forschung/incriptiones-graecae>

# Antikentransformation

## FORSCHUNGSPROJEKTE

A

### Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europäischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts

PROJEKTLEITUNG: Elisabeth Décultot, Arnold Nesselrath, Ulrich Pfisterer

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Timo Strauch

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erschließt Zeichnungen und Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts nach antiken Artefakten und verknüpft diese in einem digitalen Repositorium mit den durch sie dokumentierten Antiken und anderen Zeugnissen ihrer Rezeption.

A

### Corpus Coranicum

PROJEKTLEITUNG: Angelika Neuwirth

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Michael Marx

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Ziel des Vorhabens ist erstens eine Dokumentation des Korantextes in seiner handschriftlichen Überlieferungsgestalt mit Textvarianten aus der islamischen Gelehrtenliteratur, zweitens eine umfassende Datenbank von jüdischen, christlichen, altarabischen und anderen spätantiken Quellentexten („Texte aus der Umwelt des Korans“), drittens ein literaturwissenschaftlich-chronologischer Kommentar.

A

### Turfanforschung

PROJEKTLEITUNG: Melanie Malzahn

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Abdurishid Yakup

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die „Turfanforschung“ ediert Textzeugnisse, die in der Oase von Turfan und Umgebung in Ostturkistan (Autonome Region Xinjiang, VR China) gefunden wurden.

„Ohne Alexander den Großen keine islamische Zivilisation“, sagte der Islamwissenschaftler und preußische Kulturminister C. H. Becker (1876–1933) und betonte damit den nachhaltigen Einfluss des antiken Erbes über Europas Grenzen hinweg. Im Weltreich Alexanders (356–323 v. Chr.) wurde griechische Kultur zwischen Ägypten und Zentralasien zu einer verbindenden Größe („Hellenismus“). Die Lebensgeschichte Alexanders entwickelte sich zu einem Füllhorn phantastischer Feldzüge, in der Spätantike zunehmend im Lichte religiös-apokalyptischer Deutung. Sowohl das europäische Mittelalter als auch die Welt des Islam haben eigene Fassungen des Alexanderromans, zwischen Island und Zentralasien, entwickelt. Neben einer uigurischen Nimrod-Erzählung enthält ein aus Qoço (Turfan-Oase) stammendes Büchlein<sup>2</sup> aus Papier (13. Jh.) einen

**Sowohl das europäische Mittelalter als auch die Welt des Islam haben eigene Fassungen des Alexanderromans entwickelt.**

mongolischen Text über Alexanders Suche nach der Lebensquelle im Reich der Finsternis. Der Held heißt hier „Sulqarnai“, ableitbar von Dhu al-Qarnain („Zweihorn“), dem Namen Alexanders in der 18. Sure. Das koranische Echo der Alexanderlegende gestaltete der persische Nationaldichter Nizami (1141–1209) zu einem berühmten Epos. Der französische Gelehrte Bernard de Montfaucon (1655–1741) bezeugt Alexanders Nachleben in der Abbildung eines spätantiken Amuletts mit einem Porträt des Heroen, magischen Symbolen und einer auf Jesus Christus bezogenen Inschrift. Das griechische Erbe stellt einen gemeinsamen Bezugspunkt für die drei Vorhaben dar, auch wenn Form und Inhalt der Transformation antiker Traditionen dabei ihr ganz eigenes Profil erhalten.

MICHAEL MARX, TIMO STRAUCH, PETER ZIEME

2 Mit der Signatur U 558/MongHT 7 in der Turfan-Sammlung der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zu finden.



Iskander (= Alexander) findet Khidr und Elias an der Quelle des Lebens, Illumination in einer Handschrift des Iskandername („Alexanderbuch“) des Nizami (1141–1209), Handschrift aus Schiras (Iran), circa 1485–95

Quelle: The Nasli M. Heeramanek Collection, gift of Joan Palevsky, Los Angeles County Museum of Art, Signatur M.73.5.590. CC BY (<https://collections.lacma.org/node/239744>)

#### Ausgewählte Publikationen:

AGHAEI, Ali / MARX, Michael: Carbon Dating of Seven Parchment Qurʾān Manuscripts and One Syriac Bible of the National Museum of Iran, in: *Journal of Iran National Museum* 2/1 (2021), 205–226.

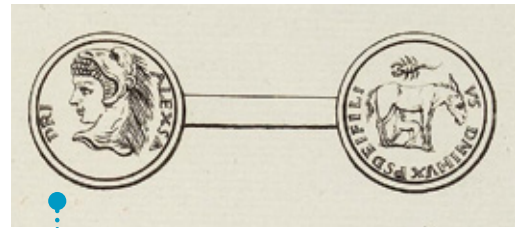
HARTWIG, Dirk: Maimonides' Erben. Der jüdische Sufismus und die philosophisch-mystischen Denkräume des Islam, in: *The Turn 4 – Homo Ethicus* (2022), S. 170–191.

MARX, Michael Josef / RAUCH, Christoph: Die Entzauberung der Koranhandschriften von Sanaa. Digitale Erschließung einer Sammlung frühislamischer Pergamenthandschriften, in: *BibliotheksMagazin* 3/22.

<https://db.antiquitatum-thesaurus.eu>

<https://turfan.bbaw.de/>

<https://www.corpuscoranicum.de>



Vorder- und Rückseite eines Amuletts mit Alexander-Porträt, in: Bernard de Montfaucon: *L'Antiquité expliquée et représentée en figures*, Paris 1719, Bd. 2,2, Taf. CLXVIII (Ausschnitt)

Quelle: Universitätsbibliothek Heidelberg, gemeinfrei ([https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/montfaucon\\_1719bd2\\_2/0240/image.info](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/montfaucon_1719bd2_2/0240/image.info))



Turfan-Fragment U 558 (fol. 13v) mit der Alexanderlegende (Suche nach dem Lebensquell) in mongolischer Sprache, geschrieben in sogdo-ugurischer Schrift

Quelle: Turfan-Sammlung der BBaw



Christus als Blüte der Wurzel Jesse. Kirche  
St. Veit, Veitsberg; CVMA Band XX,1; Fig. 255  
Foto: Holger Kupfer, CVMA Potsdam/BBAW, CC BY-NC 4.0  
(<https://corpusvitrearum.de/id/F18178>)



# Mittelalter

## Mittelalterzentrum

Das Hauptziel des Zentrums ist die Förderung der mediävistischen Grundlagenforschung und der Kooperation all derer, die für die Bewahrung und Verbreitung des kulturellen Erbes aus tausend Jahren Mittelalter in Schrift und Bild wirken. Ein regelmäßiger Gedankenaustausch der in Berlin und Brandenburg tätigen Mediävistinnen und Mediävisten wird ange-regt, grundwissenschaftliche Kenntnisse werden verbreitet und damit die Visibilität der Mediävistik erhöht.

Das Zentrum steht dabei für eine historisierende, post-eurozentristische Sicht auf das Mittelalter. Dieses breite Verständnis eint die im Zentrum zu-sammengeschlossenen und assoziierten Forschungsprojekte. Und es kommt in den Methoden des Arbeitens ebenso zum Tragen wie in den Formaten der Zusammenarbeit, etwa in der Veranstaltungs- und Publikationsreihe „Das Mittelalterliche Jahrtausend“. Sie wirft einen global vergleichenden Blick auf Gesellschaften, die parallel zu den gemeinhin als „mittelalterlich“ bezeichneten europäischen Gesellschaften existierten.

<https://mittelalterzentrum.bbaw.de/>

D

**Erweiterung des Referenztexts der „Vierundzwanzig Alten“ Ottos von Passau nach der Handschrift Karlsruhe, Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 64 zu einer Hybridedition mit Quellen und Wortschatzuntersuchungen**

PROJEKTLEITUNG: Jens Haustein, Martin Schubert, Elke Zinsmeister

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Lydia Wegener

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Projekt erstellt eine digitale und gedruckte Ausgabe einer der wichtigsten Quellen zur Frömmigkeits- und Geistesgeschichte des Spätmittelalters.

## Otto von Passau

Der Basler Franziskaner Otto von Passau lässt in seinem am Ende des 14. Jahrhunderts entstandenen Traktat die 24 Ältesten aus der biblischen „Apokalypse“ als Lehrer der „minnenden Seele“ auftreten. Die Unterweisung dieser um Gottes Thron versammelten Heiligen bezieht sich auf die verschiedenen Aspekte des christlichen Daseins, etwa die richtige Form der Beichte, den Nutzen des Gebetes und das angemessene Sozialverhalten. Obwohl Otto in seine Lebenslehre auch immer wieder Begriffe aus dem Bereich der Mystik einfließen lässt (zum Beispiel „Abgeschiedenheit“ als Ausdruck für die innere Lösung von allem Kreatürlichen), handelt es sich bei den „Vierundzwanzig Alten“ nicht um einen mystischen Traktat, sondern um eine auf die konkrete Lebenspraxis ausgerichtete Erbauungsschrift.

**Umso größer war daher die Überraschung, dass manche Autoritätenzitate nahezu wortgleich in einem mystischen Traktat auftauchen.**

Umso größer war daher die Überraschung, dass manche der von Otto aus dem Lateinischen übersetzten Autoritätenzitate nahezu wortgleich in einem sehr spekulativ-theoretisch ausgerichteten mystischen Traktat auftauchen. Es handelt sich um das „Lehrsystem der deutschen Mystik“, das aus dominikanischem Kontext stammt. Da nicht feststand, welcher Traktat der ältere ist, war zunächst unklar, ob Otto das „Lehrsystem“ verwendet hatte oder ob es sich umgekehrt verhält. Ein detaillierter Textvergleich konnte jedoch eindeutig erweisen, dass das „Lehrsystem“ die Passagen aus Ottos Traktat übernommen hatte. Offenkundig sind die „Vierundzwanzig Alten“, deren digitale Edition seit Oktober 2022 öffentlich verfügbar ist, also auch in mystischen Kreisen zur Kenntnis genommen und intensiv benutzt worden.

LYDIA WEGENER



Der mit der Dreifachkrone geschmückte Papst unterrichtet die ihm andächtig zuhörenden Gläubigen

Abbildung: Universitätsbibliothek Heidelberg, Cpg 27, Blatt 2r.

Public Domain Mark 1.0 (<https://doi.org/10.11588/diglit.2204#0009>)

#### Ausgewählte Publikation:

HAUSTEIN, Jens / SCHUBERT, Martin / WEGENER, Lydia / ZINSMEISTER, Elke (Hg.): *Otto von Passau: Die 24 Alten*. Oktober 2022. BETA-Version (URL: [https://xmledit.bbaw.de/ovp/apps/ovp\\_WEB/index.html](https://xmledit.bbaw.de/ovp/apps/ovp_WEB/index.html)).

<https://www.bbaw.de/forschung/otto-von-passau>

## FORSCHUNGSPROJEKT

A

### Corpus Vitrearum Medii Aevi

PROJEKTLEITUNG: Achim Hubel

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Maria Deiters

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die Aufgabe des interakademischen Vorhabens ist die gemeinsame Dokumentation, Erforschung und Erschließung der mittelalterlichen Glasmalereibestände in Deutschland. Es wird zusammen mit der Partnerarbeitsstelle in Freiburg von der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz durchgeführt.

#### Ausgewählte Publikation:

AMAN, Cornelia / DEITERS, Maria: Die Glasmalerei im Gesamtensemble des Naumberger Westchors, in: *The Concept and Fabrication of Stained Glass from the Middle Ages to Art Nouveau. 30th International Colloquium of the Corpus Vitrearum*, Barcelona, 4–7 July 2022, organized by the Catalan Committee of the Corpus Vitrearum. Barcelona 2022. S. 39–46.

MOCK, Markus Leo: Die ersten Glashütten Brandenburgs am Grimnitzsee. In: *Glas in der Frühen Neuzeit. Herstellung, Verwendung, Bedeutung, Analyse, Bewahrung*, hrsg. von Annette C. Cremer. Heidelberg 2022 (Höfische Kultur interdisziplinär. Schriften und Materialien des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur 6). S. 77–107.

<https://corpusvitrearum.de>

## Glasmalereiforschung

Ein aktuelles Projekt des Akademienvorhabens „Corpus Vitrearum Medii Aevi“ ist die Erfassung und Erforschung mittelalterlicher Glasmalerei in Sachsen. Zu den überlieferten Beständen gehören zehn Scheiben aus der Marienkirche in Pirna. Sie sind um 1520 entstanden und zeigen trotz fragmentierten Zustands eine fein gearbeitete, detailfreudige Malerei. Die Tafeln gehören zu den wenigen erhaltenen glasmalerischen Zeugnissen für die Blüte religiöser Kunst am Ausgang des Mittelalters im albertinischen Sachsen, wo bis 1539 der alte Glaube gegen die Reformation verteidigt wurde. In dem durch den erzgebirgischen Bergbau zu großem Wohlstand gelangten Territorium entstanden am Beginn des 16. Jahrhunderts

### „Meister der mürrischen Gesichter“

zahlreiche Kirchenbauten, deren reiche Ausstattung viele Künstler mit Aufträgen versorgte. Das Zentrum kreativer Tätigkeit lag in der Berg- und Residenzstadt Freiberg. Dort ließen sich mehrere Künstler nieder, die zuvor in der Wittenberger Werkstatt Cranachs tätig waren. Unter ihnen befand sich, wie unsere Stilvergleiche zeigen, wohl auch der Schöpfer der Pirnaer Scheiben. Zu seinen künstlerischen Eigenheiten zählt die Darstellung besonders prächtiger Gewänder. Die von ihm gemalten Gesichter zeigen kaum je ein Lächeln – was ihm den Namen „Meister der mürrischen Gesichter“ eintragen könnte. Er lässt sich einer Freiburger Werkstatt zuordnen, aus der wichtige Altargemälde stammen. Da bisher keine Glasmalereien aus dem Cranach-Umkreis bekannt waren, bilden die Pirnaer Scheiben zudem eine wichtige Erweiterung dieses Werkkorpus.

CLAUDIA SEDLARZ





Die Heiligen Drei Könige. Ehemals Marienkirche Pirna,  
heute Stadtmuseum Pirna

Foto: Holger Kupfer / BBAW, CVMA Potsdam

## FORSCHUNGSPROJEKT

A

### Monumenta Germaniae Historica – Constitutiones et acta publica imperatorum et regum

PROJEKT- UND ARBEITSSTELLENLEITUNG:

Michael Menzel

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des  
Bundes und der Länder

Das Vorhaben sammelt zentrale Dokumente zur Geschichte des Römisch-deutschen Kaiserreichs und seiner Verfassung im 14. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf den Urkunden der Kaiser Ludwig IV. und Karl IV. und ediert sie in der Reihe „Constitutiones et acta publica imperatorum et regum“.



Thronbild Kaiser Karls IV. zwischen den Wappen des Reichs mit dem Doppeld Adler und Böhmens mit dem doppelt geschwänzten Löwen. Deckfarbenmalerei auf Pergament um 1430 nach einer Vorlage von 1360

Foto: Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Jörg P. Anders, CC BY-NC-SA 4.0 (<https://id.smb.museum/object/948448/kaiser-karl-iv--im-reichsornat>)

## Monumenta Germaniae Historica

Im Mittelpunkt des derzeit bearbeiteten 15. Bandes der „Constitutiones“ (1366–1369) steht der letzte Italienzug Kaiser Karls IV., mit dem dieser das seit fast 60 Jahren im südfranzösischen Avignon residierende Papsttum nach Rom zurückführen wollte. Hierfür bedurfte es schlagkräftiger Truppen, erheblicher Geldmittel und nicht zuletzt der Sicherung stabiler Verhältnisse im Reich. Zu diesem Zweck ernannte der Kaiser auf einem Hoftag zu Nürnberg am 26. Oktober 1366 seinen Halbbruder, Herzog Wenzel von Luxemburg, Limburg und Brabant, für die Zeit seiner Abwesenheit zum Reichsvikar nördlich der Alpen.

### Die Ernennung Wenzels sticht aber durch ihren umfassenden Geltungsbereich hervor.

Der Akt an sich war nicht ungewöhnlich: Karl IV. hat in gut drei Jahrzehnten (1346–1378) mehr als 50 solcher Vikarserhebungen vorgenommen, wodurch er die Herrschaftsausübung für festgelegte Gebiete an einen Vertreter delegierte. Die Ernennung Wenzels sticht aber durch ihren umfassenden Geltungsbereich hervor; zugleich zeugt sie vom zunehmend verschriftlichten spätmittelalterlichen Verwaltungshandeln. Vom folgenden Tag, dem 27. Oktober, datieren nämlich mindestens zwei Dutzend gleichlautende Urkunden an Reichsstädte und Amtsträger, die zum Gehorsam gegenüber Wenzel auffordern, dem Karl volle Macht gegeben habe „ze tun und ze schicken alles, daz wir selber getun mochten“<sup>3</sup>. Damit war der Kaiser in Vorleistung gegangen: Verhandlungen mit Papst Urban V. sowie den italienischen Kommunen und Adligen zogen sich derart in die Länge, dass es bis zum Aufbruch nach Italien noch anderthalb Jahre dauern sollte.

ULRIKE HOHENSEE

<https://mgh.bbaw.de/de>

3 Auf Neuhochdeutsch: „alles zu tun und anzuordnen, wozu wir selbst [d. h. der Kaiser] die Macht haben“.

## Der Österreichische Bibelübersetzer

In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, bereits 200 Jahre vor Martin Luther, hat der Österreichische Bibelübersetzer große Teile des Neuen Testaments in die deutsche Sprache übertragen, und zwar explizit als Laie für Laien. Die Rezeption seiner Übersetzung dokumentieren rund 30 Handschriften und Fragmente aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die zwei unterschiedlichen Fassungen angehören. Seit Dezember 2022 sind diese Überlieferungszeugen und ihre Transkriptionen – also die zeilen- und zeichengenauen Abschriften der mittelalterlichen Texte – auf der Projektwebseite öffentlich zugänglich. So besteht für alle Interessierten die Möglichkeit, sich selbst einen Eindruck von den teils prachtvoll ausgestatteten Handschriften zu machen.

### Zwischen Text und Bild entstehen auf diese Weise komplexe Wechselwirkungen

Die um 1340 entstandene Schaffhausener Handschrift S enthält zum Beispiel etwa 425 kolorierte Federzeichnungen, die den Bibeltext illustrieren. Aufschlussreich kann es sein, die Zeichnungen mit dem Text zu vergleichen. So zeigt die Federzeichnung auf dem Blatt 79v (siehe Abbildung), wie Jesus die Dämonen aus zwei Besessenen austreibt. Der danebenstehende Bibeltext berichtet jedoch von nur einem Besessenen. Die Diskrepanz resultiert daraus, dass sich die Zeichnung auf das Matthäusevangelium stützt, während die Übersetzung dem Markus- und Lukasevangelium folgt. Die Illustration ergänzt also auf der visuellen Ebene das Matthäusevangelium, in dem zwei Besessene auf Jesus zustürzen. Zudem stellt die Federzeichnung eine Verbindung zur rot geschriebenen Kapitelüberschrift und zur Auslegung des Bibeltextes auf der folgenden Seite her, in denen ebenfalls von zwei Besessenen die Rede ist. Zwischen Text und Bild entstehen auf diese Weise komplexe Wechselwirkungen, die einen wesentlichen Reiz der Handschrift ausmachen.

LYDIA WEGENER



Jesus treibt die Dämonen aus zwei Besessenen aus (vgl. Mt 8,28-34)

Abbildung: Schaffhausen, Stadtbibliothek,  
Gen. 8, f. 79v – Klosterneuburger Evangelienwerk, CC0 1.0  
(<https://www.e-codices.ch/de/list/one/sbs/0008>)

#### FORSCHUNGSPROJEKT

#### A Der Österreichische Bibelübersetzer. Gottes Wort deutsch

PROJEKTLEITUNG: Martin Schubert,  
Jens Haustein

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Elke Zinsmeister  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des  
Bundes und der Länder

Das Vorhaben ediert und erschließt die Werke des sogenannten „Österreichischen Bibelübersetzers“, der rund 200 Jahre vor Luther eine umfassende Bibelübersetzung und -kommentierung erstellte. Es wird zusammen mit der durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften betreuten Partnerarbeitsstelle an der Universität Augsburg durchgeführt.

#### Ausgewählte Publikationen:

*Der Österreichische Bibelübersetzer. Gottes Wort deutsch.* Dezember 2022. BETA-Version  
(URL: <http://www.bibeluebersetzer-digital.de/>).

<https://www.bbaw.de/forschung/der-oesterreichische-bibeluebersetzer-gottes-wort-deutsch>



Kaiser Friedrich III. (1415–1493), nach einem verlorenen Original von 1468. Zugeschrieben an Hans Burgkmair d. Ä. (Augsburg 1473–1531)

© KHM-Museumsverband, CC BY-NC-SA 4.0 ([www.khm.at/de/object/2283/](http://www.khm.at/de/object/2283/))

# Regesten Kaiser Friedrichs III.

Wie fand das Fremdwort „Polizei“ Verbreitung im Deutschen? Durch einen aktuellen Archivfund wissen wir jetzt verblüffend genau darüber Bescheid.

## Wie fand das Fremdwort „Polizei“ Verbreitung im Deutschen?

Häufig schon wurde als erster Beleg im Deutschen ein Privileg Kaiser Friedrichs III. für Nürnberg aus dem Jahr 1464 genannt. Tatsächlich handelt es sich nur um die erste Verwendung durch einen „Gesetzgeber“, denn es gibt schon frühere, jedoch viel weniger wirkmächtige Belege. Klar ist, dass das Wort aus der lateinisch-griechischen Wurzel „politia“ stammt und noch allgemein die „Ordnung/Regierung des Gemeinwesens“ bedeutete.

Warum und wie nun dieses neue Wort in der Herrscherurkunde? Der Historiker Eberhard Isenmann hat bereits gezeigt, dass Nürnberg damals danach strebte, sich vom Kaiser mit möglichst unanfechtbaren rechtlichen Formeln für politisch autonom erklären zu lassen, und dass zu der neuen Terminologie, die die rechtsgelehrten Berater der Metropole in diesem Zusammenhang verwendeten, die Bezeichnung der Stadtobrigkeit als „Polizei“ gehörte.

2022 fanden wir im Staatsarchiv Nürnberg Entwürfe des betreffenden Privilegs, die von der kaiserlichen Kanzlei verfasst wurden, aber am Rande redigiert waren. Die Korrekturen stammen nachweislich von Jobst Tetzl, Nürnberger Patrizier und 1464 Gesandter am Hof. Seine Mission dort war die Beschaffung von Privilegien. Eine seiner Korrekturen bestand in der Ersetzung von „regiment“ (Obrigkeit) durch „polycey“. Somit liegt nun der zweifelsfreie Beleg dafür vor, dass es dieser Nürnberger Patrizier persönlich war, der den gelehrten Juristenbegriff nachhaltig in unsere Sprache einführte.

JÖRG FEUCHTER

## FORSCHUNGSPROJEKT

A

### Regesta Imperii – Regesten Kaiser Friedrichs III.

PROJEKTLEITUNG: Johannes Helmrath

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Jörg Feuchter

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die „Regesta Imperii – Regesten Kaiser Friedrichs III.“ erfassen alle Urkunden und Briefe dieses Herrschers nach Archiven und Bibliotheken geordnet.

#### Ausgewählte Publikationen:

FEUCHTER, Jörg / SPANO, Marianna (Bearb.): *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. Kurzregesten. Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliotheken der italienischen Region Lombardei*, Mainz 2022 (URL: [www.regesta-imperii.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/RI\\_XIII\\_Lombardei.pdf](http://www.regesta-imperii.de/fileadmin/user_upload/downloads/RI_XIII_Lombardei.pdf)).

HEINICKER, Petra (Bearb.): *Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493). Nach Archiven und Bibliotheken geordnet. Heft 36: Die Urkunden und Briefe aus den Archiven und Bibliothek der Regierungsbezirken Arnberg, Detmold und Münster*, hrsg. von Paul-Joachim Heinig, Johannes Helmrath und Christian Lackner. Köln 2022.

HELMRATH, Johannes: *Wege der Konzilsforschung. Studien zur Geschichte des Konzils von Basel (1431–1449) und anderer Konzilien. Ausgewählte Aufsätze Band 2*. Tübingen 2022 (Spätmittelalter, Humanismus und Reformation 132).

<https://www.bbaw.de/forschung/regesta-imperii-regesten-kaiser-friedrichs-iii>



Nachlass von Alexander von Humboldt im Akademiearchiv

Foto: BBAW/Judith Affolter



# Neuzeit

## Zentrum Preußen – Berlin

Mit seinem Namen trägt das Zentrum Preußen – Berlin der historischen Verantwortung Rechnung, die die BBAW über den Untertitel „vormals Preußische Akademie der Wissenschaften“ im Namen führt. Die vielfältigen aktuell im Zentrum zusammengeschlossenen Projekte arbeiten aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven mit und an preußischen Sammlungsfundamenten und entwickeln daraus weiterführende Fragen und Forschungsaufgaben. Das Zentrum schlägt so eine Brücke von der Vergangenheit über die Gegenwart des Kulturraums Preußen in die Zukunft.

Zu den erforschten Schlüsselfiguren aus Wissenschaft und Kultur zählen Gottfried Wilhelm Leibniz und August Wilhelm Iffland. Ebenso quellenbasiert beleuchtet werden die preußische Monarchie im bürgerlichen Zeitalter, die neuzeitlich-bäuerlichen Lebenswelten in den ostpreußischen Gutsarchiven wie auch Friedrich Schleiermacher im ästhetischen Diskurs seiner Zeit. Die im Zentrum angesiedelten Projekte lenken dabei stets den Blick auf die Welt auch jenseits Preußens; Alexander von Humboldt etwa hat diese Welt auf seinen Reisen erfahren und in seinen Reisetagebüchern entworfen.

In Verbindung mit dem Zentrum arbeitet derzeit überdies die Initiative „Akademisierung der Künste“, in der Mitarbeiter:innen der Projekte, Mitglieder der Akademie und externe Expert:innen zusammenkommen.

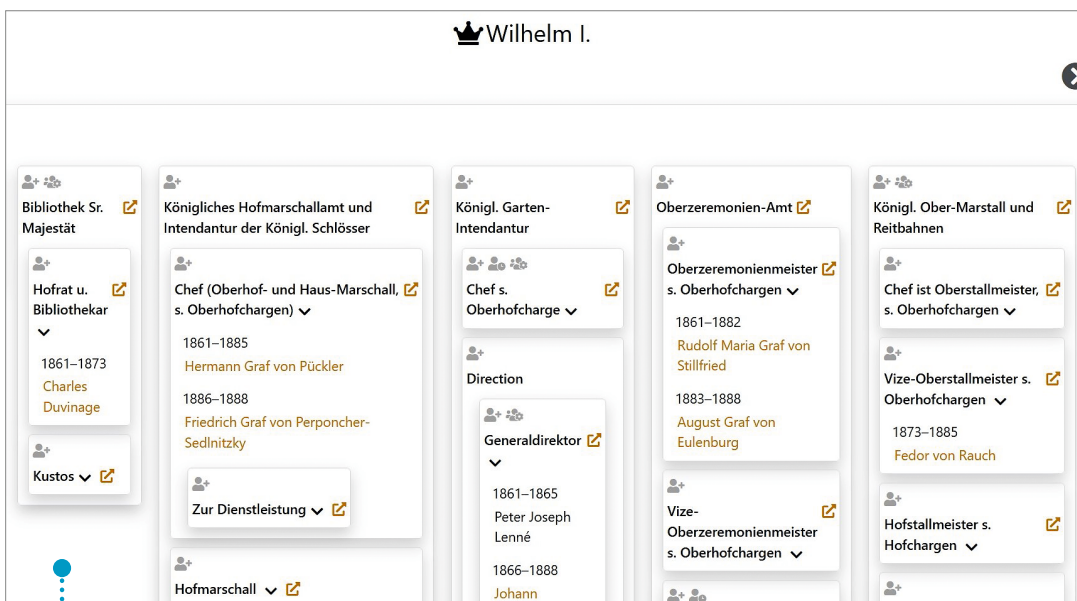
<https://zentrumpreussen.bbaw.de/>



## Schloss Babelsberg heute

© Raimond Spekking & Superbass, CC BY-SA 4.0

([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schloss\\_Babelsberg\\_-\\_Luftaufnahme-0428.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schloss_Babelsberg_-_Luftaufnahme-0428.jpg))



Ausschnitt aus dem Organigramm des Hofstaats von König Wilhelm I. auf der Projektwebsite „Praktiken der Monarchie“

Darstellung: Akademienvorhaben „Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie am preußischen Beispiel (1786–1918)“, CC-BY-SA



# Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie

Nicht zum ersten Mal steht Schloss Babelsberg heute ungenutzt am Havelufer. Vor knapp 200 Jahren für Prinz Wilhelm (1861 König von Preußen, 1871 deutscher Kaiser) und seine Gemahlin Augusta (eine weimarische Prinzessin) errichtet, zeugt die einstige Sommerresidenz noch heute von der Vorliebe des Paares für englische Neugotik. Aus Schriftzeugnissen aber wissen wir, dass die beiden sich kaum und bevorzugt nicht gemeinsam in Babelsberg aufhielten. Nur selten sah das Schloss höfische Feste, blieb vielmehr die längste Zeit im Jahr ungenutzt. Wenn Augusta oder Wilhelm im Sommer

## Nur selten sah das Schloss höfische Feste.

doch dort weilten, hatten sie kurze Wege, um die engere Verwandtschaft rund um Potsdam zu besuchen: in Sanssouci den königlichen Bruder (Friedrich Wilhelm IV.) und später Königinwitwe Elisabeth, in Schloss Glienicke den Bruder Carl, im Neuen Palais ihren eigenen Sohn Friedrich (III.) oder in dem im Sichtbereich liegenden Jagdschloss Glienicke den Neffen Friedrich Karl. All diese Residenzschlösser sind materielle Zeugnisse der Hofhaltung der Hohenzollern außerhalb Berlins. Inwiefern sich königliche Hofstaaten von prinzlichen unterscheiden, machen die vom Projekt aufwendig recherchierten knapp 100 digitalen Organigramme aller preußischen Hofstaaten von 1786 bis 1918 sichtbar. Sie geben die Struktur der Hofstaaten der preußischen Monarchen, Monarchinnen, Prinzen, Prinzessinnen und Königinwitwen sowie die Namen der Stelleninhaber wieder und ermöglichen auf einfache Weise Recherchen zur Entwicklung von Ämtern und Karrieren an den preußischen Höfen.

BÄRBEL HOLTZ

## FORSCHUNGSPROJEKT

A

### Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie am preußischen Beispiel (1786–1918)

PROJEKTLEITUNG: Wolfgang Neugebauer,  
Monika Wienfort

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Bärbel Holtz

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des  
Bundes und der Länder

Im Vorhaben wird die Entwicklung der Monarchie am preußischen Beispiel im 19. Jahrhundert in europäischer und globaler Perspektive untersucht.

#### Ausgewählte Publikation:

BITTNER, Anja / HOLTZ, Bärbel (Bearb.):  
*Der preußische Hof von 1786 bis 1918. Ämter,  
Akteure und Akteurinnen* (Acta Borussica. Neue  
Folge, 3. Reihe: Praktiken der Monarchie, hrsg.  
v. Wolfgang Neugebauer und Monika Wienfort,  
Bd. 1). Paderborn 2022.

<https://actaborussica.bbaw.de>

# Das 18. Jahrhundert

## FORSCHUNGSPROJEKT

D

### Die Spiegelung neuzeitlich-bäuerlicher Lebenswelten in den Akten ostpreußischer Gutsarchive

PROJEKTLEITUNG: Bärbel Holtz

FÖRDERUNG: Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Das Projekt untersucht und dokumentiert bäuerliche Lebenswelten in Ostpreußen vom 18. bis in das frühe 19. Jahrhundert an ausgewählten adligen Gutsarchiven.

#### Ausgewählte Publikationen:

HUCH, Gaby: Die Spiegelung neuzeitlich-bäuerlicher Lebenswelten in den Akten ostpreußischer Gutsarchive. Erste Ergebnisse eines neuen Forschungsprojektes an der BBAW, in: Herder-Institut. Entdeckungen. Ein Blog zu Ostmitteleuropa, Juni 2022 (URL: <https://www.herder-institut.de/blog/category/inspirierenforschen/>).

HUCH, Gaby: *Die Spiegelung neuzeitlich-bäuerlicher Lebenswelten in den Akten ostpreußischer Gutsarchive. Ein neues Editionsprojekt an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* (URL: <https://www.augias.net/2022/03/01/9489/>).

HUCH, Gaby: Mit guten Werken aus christlicher Nächstenliebe hat alles begonnen. Über Jahrhunderte Ordensritter: Die Grafen von Lehn-dorff, in: JOHANNITERORDEN, H. 1, April 2022. S. 31–33.

<https://lebenswelten-digital.bbaw.de>

## Neuzeitlich-bäuerliche Lebenswelten

Wie lebten die Menschen vor 1800 im ländlichen Ostpreußen? Die mir auf Vorträgen gestellten Fragen zu kultur- und sozialgeschichtlichen Themen zeigen, wie wichtig die Forschung ist. So geben die Quellen nicht nur über Wohn- und Lebensverhältnisse, Abgaben und Pflichten, sondern auch über das Zusammenleben Auskunft. Streitereien störten den Dorffrieden erheblich.

### Streitereien störten den Dorffrieden erheblich.

Blieb es bei Frauen meist bei verbalem Schlagabtausch, endete die Auseinandersetzung unter Männern im Krug oft mit einer handfesten Schlägerei. Um die Ruhe der Gemeinschaft wiederherzustellen, musste umgehend geschlichtet werden. In der Hoffnung der Gerichtsbarkeit auf deren künftige Lebensbesserung hatten Männer nach Beleidigungen eine Zahlung in die Armenkasse und öffentliche Abbitte zu leisten, Tätlichkeiten wurden mit Arbeiten auf dem herrschaftlichen Vorwerk bei Wasser und Brot bestraft. Zänkereien von Frauen indes bestrafte die adligen Gerichte noch im 18. Jahrhundert mit dem Tragen der „spanischen Fidel“ oder „eiserner Hörner“, um durch öffentliche Bloßstellung andere abzuschrecken. Als 1791 auf den Finckensteinschen Gütern zwischen einer Soldatenfrau und ihrer Nachbarin ein tagelanger Streit ausgebrochen war, ließ der dortige Gerichtshalter ihr die Hörner aufsetzen und sie durch das Dorf führen. Es sei ihr die größte Schande gewesen, die sie bis ins Grab nicht verschmerzen könne, beklagte sie sich bei ihrem Mann. Nach der Jahrhundertwende scheinen solche demütigenden Strafen nicht mehr verhängt worden zu sein; in Steinort waren um 1830 solche Züchtigungsinstrumente nicht einmal mehr vorhanden.

GABY HUCH



In dieser auf einer Künstlerkarte um 1900 dargestellten Doppel-Halsgeige, „Zankbrett“ genannt, wurden streitsüchtige Frauen mit Kopf und Händen so zusammengeschlossen, dass sie sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen mussten, aber nicht berühren konnten

Abbildung: Die rechtsarchäologische Sammlung Karls von Amira (1848–1930), <https://amira.digitale-sammlungen.de>

## FORSCHUNGSPROJEKT

A

### Goethe-Wörterbuch

PROJEKTLEITUNG: Ernst Osterkamp

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Undine Kramer

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das „Goethe-Wörterbuch“ (GWB) erfasst und erschließt als Autoren-Bedeutungswörterbuch und eines der größten Akademienvorhaben im Bereich der historischen Semantik und Textlexikographie den gesamten ca. 93.000 Wörter umfassenden Sprachschatz Goethes mit allen überkommenen Textzeugen: dichterisches Werk, Publizistik, naturwissenschaftliche Schriften, amtliche Schriften, Briefe, Tagebücher und Gespräche.

#### Ausgewählte Publikationen:

*Goethe-Wörterbuch*. Hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften: Bd. 7, Lieferung 7 (SARABA – SCHEIDEN); Bd. 7, Lieferung 8 (SCHEIDENARTIG – <sup>1</sup>SCHLEIFEN). Kohlhammer: Stuttgart 2022.

*Goethe-Wörterbuch*. Digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23 (URL: <https://www.woerterbuchnetz.de/GWB>).

MÜLLER, M. / NIEDERMEIER, M.: Goethe im digitalen Wissensraum. Perspektiven für die Vernetzung des Goethe-Wörterbuchs mit lexikografischen, editorischen und archivalischen Ressourcen. In: *Historische Lexikographie des Deutschen. Perspektiven eines Forschungsfeldes im digitalen Zeitalter*. Hg. von Diehl, G. / Harm, V. Berlin/Boston 2022, S. 153–172 (URL: <https://doi.org/10.1515/9783110758948-010>).

„Goethe-Wort der Woche“:

<https://twitter.com/GWoerterbuch>

<https://gwb.bbaw.de/de>

## Goethe-Wörterbuch

*Wir schlafen sämtlich auf Vulkanen und liebehimmelswonnewarm*: Beispiele aus Goethes Sprachschatz, die im Rahmen des von der Berliner Arbeitsstelle wissenschaftlich begleiteten Projekts „Sprachexplosionen“ der Klassik Stiftung Weimar auf Postkarten und Plakate gedruckt und im Stadtraum Weimar in Szene gesetzt wurden. Am 12.12.22, dem 76. Jahrestag der Begründung des GWb durch Wolfgang Schadowaldt, fanden sie anlässlich des Kolloquiums „Goethes Wörter – Sprachexplosionen“ den Weg in die BBAW. Eben-

**SÄUGLINGSZÄRTLICHKEIT**  
**SCHAUENSDRANG**  
**SCHILFGELISPEL**  
**SCHLAFROCKSPREDIGT**

falls im Dezember erschienen die Faszikel 7 und 8 des VII. Bandes mit gut 1.500 Lemmata der Wortstrecke SARABA-SCHLEIFEN, für deren semantische Beschreibung die Mitarbeiter(innen) der Arbeitsstellen in Berlin/Leipzig, Hamburg und Tübingen um die 35.000 Belege analysierten. Auf Berlin/Leipzig entfielen ca. 23.500, verteilt auf knapp 1.160 Stichwörter, darunter Ausdrücke mit elaborierter allgemeiner wie goethespezifischer Semantik (SCHAFFEN, SCHATTEN, SCHICKLICH, SCHICKSAL), Fachwörter in großer Vielfalt (SCHAUMERDE, SCHATZUNGSFUSS, SCHIZANTHUS, SCHLAPPEIL) und zahlreiche Neubildungen (SÄUGLINGSZÄRTLICHKEIT, SCHAUENSDRANG, SCHILFGELISPEL, SCHLAFROCKSPREDIGT). Insgesamt dokumentieren die Wortartikel Goethes quantitativ wie qualitativ exzeptionellen Wortschatz und verdeutlichen in ihrer Themenvielfalt Alltag, Kultur, Wissenschaft und Technik der Goethezeit sowie den seitherigen Bedeutungswandel (zum Beispiel bei SCHLAGFERTIG). Die GWb-Artikel sind bis zum Stichwort RANDZEICHNUNG online abrufbar und seit Juni 2022 mit den Volltexten der „Weimarer Ausgabe“ und der „Digitalen Faustedition“ verknüpft.

UNDINE KRAMER



Plakat des Projekts „Sprachexplosionen“

© Ariane Spanier

## FORSCHUNGSPROJEKTE

A

### Neuedition, Revision und Abschluss der Werke Immanuel Kants

PROJEKTLEITUNG: Volker Gerhardt, Marcus Willaschek

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Jacqueline Karl

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Kant's gesammelte Schriften – die Akademie-Ausgabe des bedeutenden Königsberger Philosophen.

D

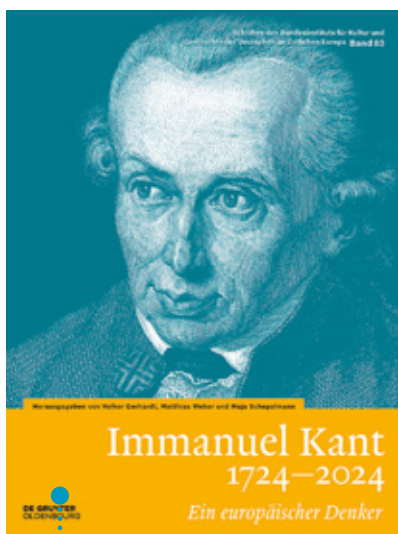
### Neuedition der Abteilung I, „Werke“, der Akademie-Ausgabe von „Kant's gesammelten Schriften“

PROJEKTLEITUNG: Volker Gerhardt, Marcus Willaschek

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Jacqueline Karl

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Die Abteilung I von „Kant's gesammelten Schriften“ enthält alle von ihm selbst veröffentlichten Texte. Von 1902 bis 1912 (2. Aufl., 1910–1923) erschienen, genügt die Abteilung den heutigen Standards historisch-kritischer Editionen nicht mehr. Deshalb werden die insgesamt 71 Texte in Verantwortung von 34 externen Herausgebern, nationalen und internationalen Kant-Forscherinnen und -Forschern, auf dem Stand der aktuellen Editionsphilologie und Forschung neu ediert.



Der Tagungsband „Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker“

Cover: De Gruyter

## Kant's gesammelte Schriften

In Vorbereitung auf das Jahr 2024, in dem der 300. Geburtstag Kants gefeiert wird, erschien schon 2022 der umfangreiche Sammelband „Immanuel Kant 1724–2024: Ein europäischer Denker“, in dem die Ergebnisse einer Fachtagung veröffentlicht wurden: In 25 wissenschaftlichen Beiträgen wird Kants Leben, Werk und Wirken beleuchtet und bewertet.

### Das Besondere an diesem Band ist die Fülle einbezogener Kunstwerke.

Das Besondere an diesem Band ist die Fülle einbezogener Kunstwerke: Sie sind mehr als nur Illustrationen; sie zeigen, gemeinsam mit den Textbeiträgen, in beeindruckender Weise auf, in welchen Ausmaßen Kants Denken Spuren in der Welt hinterlassen hat – weit über die Grenzen der akademischen Disziplinen hinaus. Eine solche Publikation gab es bislang nirgends. Sie ist das Resultat einer Kooperation zwischen dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) und der BBAW.

Das Buch ermöglicht einem breiten Publikum die Beschäftigung mit Kant in neuer Form. Auch werden die Neuerungen deutlich, die mit der von der BBAW vorbereiteten neuen kritischen Gesamtausgabe der Werke Kants zu erwarten sind. Die Herausgeber bewerten zudem den Streit, der vor dem Hintergrund der Rassistik-Debatte in den Jahren 2020/21 selbst Kant, als den philosophischen Anwalt der prinzipiellen ethischen und politischen Gleichheit aller Menschen und Verfechter eines alle Völker und Staaten umfassenden Weltbürgerrechts, in Mitleidenschaft gezogen hat. Die Gedanken der Aufklärung und die Lösungen, die Kant durch seine kritische Philosophie gefunden hat, sind angesichts der globalen Herausforderungen für das weltweite Miteinander der Menschen aktueller denn je.

VOLKER GERHARDT, MAJA SCHEPELMANN

#### Ausgewählte Publikation:

GERHARDT, Volker / WEBER, Matthias / SCHEPELMANN, Maja (Hg.), unter Mitwirkung von Christine Düwel und Tilmann Benninghaus: *Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker*. De Gruyter, Berlin/Boston 2022.

<https://kant.bbaw.de>

## Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe

Im ersten Band des von Karl Philipp Moritz herausgegebenen „Magazins zur Erfahrungsseelenkunde“ (1783) findet sich ein merkwürdiger, mit „t..s..m“ gezeichneter Beitrag, der den Titel „Die Hähnische Litteralmethode“ trägt. Diesem Buchstabierverfahren zufolge sollen sich Schüler einen Satz merken, indem sie sich die jeweils ersten Buchstaben seiner Wörter einprägen. Die Wirksamkeit der auf den Pädagogen Johann Heinrich Hähn zurückgehenden Methode war in den 1780er Jahren Gegenstand heftiger Diskussionen, unter anderem in der „Berlinischen Monatsschrift“. Sogar angehende Lehrer im Schulmeisterseminar der Königlichen Realschule zu Berlin machten damit Bekanntschaft.

### „Die Hähnische Litteralmethode“

Bislang war der Verfasser des Aufsatzes nicht bekannt; doch nun konnte im Rahmen der Edition von Moritz' Beiträgen zum „Magazin“, die als Band 12 der Kritischen Moritz-Ausgabe erscheint, der erste Teil des Texts als Übernahme eines Inspektionsberichtes identifiziert werden, den die beiden Oberkonsistorialräte Wilhelm Abraham Teller („t“) und Johann Joachim Spalding („s“) für den für Schulangelegenheiten zuständigen preußischen Minister Karl Abraham von Zedlitz geschrieben hatten.

Der zweite Teil des Aufsatzes kommentiert den Prüfbericht und moniert die Litteralmethode als „einseitige Bearbeitung“ des Gedächtnisses. Denn wenn die Seele sich mit „einzelnen Buchstaben als Zeichen von den Zeichen der Zeichen“ begnügen soll, bleibt „von vernünftiger Idee“ kaum mehr als ein „Schatten“ übrig. Kein Zweifel: Der kritische Geist, der sich hinter der Verfassersignatur „m“ verbirgt, ist der als Lehrer und Autor pädagogischer Werke sachkundige Karl Philipp Moritz.

MICHAEL RÖLCKE

#### Ausgewählte Publikation:

DISSELKAMP, Martin: Die Kritische Moritz-Ausgabe – ein Editionsprojekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, in: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 29 (2022), S. 80–86.

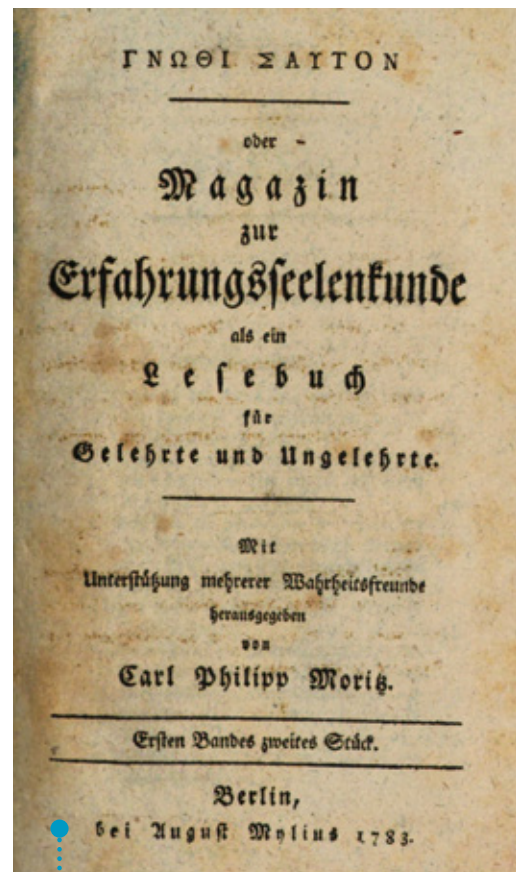
<https://moritz.bbaw.de/startseite>

## FORSCHUNGSPROJEKT

### D Kritische Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe

PROJEKTLEITUNG: Conrad Wiedemann  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Martin Disselkamp  
FÖRDERUNG: Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Die Moritz-Arbeitsstelle ist die Editions- zentrale für die erste kritische und kommentierte Gesamtausgabe der Werke von Karl Philipp Moritz (1756–1793).



„Magazin zur Erfahrungsseelenkunde“, herausgegeben von Karl Philipp Moritz. Titelblatt des 2. Heftes, 1783

Bestand: München, Bayerische Staatsbibliothek, Ph.sp. 587-1/2, S. 127 (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10043972-4>)

A

**Leibniz-Edition  
(Archiv- und Forschungsstelle)**

PROJEKTLEITUNG: Martin Carrier  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Wenchao Li  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

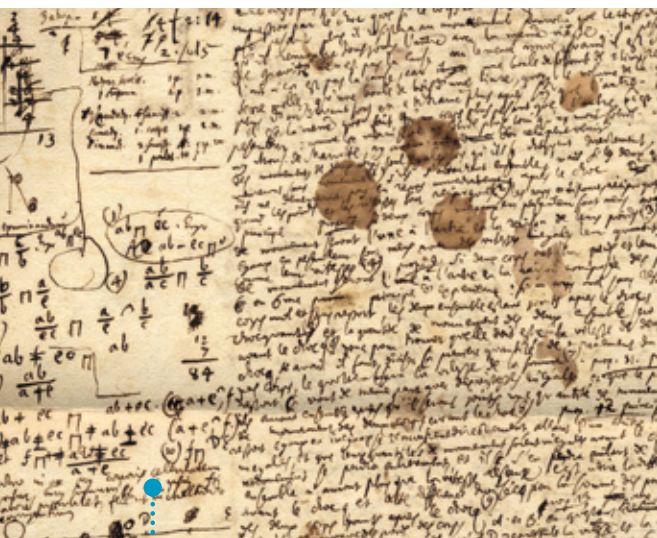
Die Arbeitsstelle in Potsdam ediert G. W. Leibniz' politische Schriften als Reihe IV und dessen historische und sprachwissenschaftliche Schriften als Reihe V der Akademie-Ausgabe: Sämtliche Schriften und Briefe von Gottfried Wilhelm Leibniz.

A

**Reihe VIII der Leibniz-Edition**

PROJEKTLEITUNG: Martin Carrier  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Harald Siebert  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

An der Berliner Arbeitsstelle der Leibniz-Edition werden seit 2001 die naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Schriften von Gottfried Wilhelm Leibniz als Reihe VIII der Akademie-Ausgabe ediert.



Handschrift LH 35, 14, 2 Bl. 115v: Leibniz setzt sich mit Edme Mariottes Buch über die Stoßgesetze (1673) auseinander, liefert Kommentare, eigene Überlegungen und Rechnungen; ediert in Reihe VIII, Band 2, N. 50 (S. 423–430) und N. 80 (S. 697)  
Sammlung: Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek (GWLB), Public Domain Mark 1.0 (Digitalisat auf <https://digilib.bbaw.de/digitallibrary/digilib.html?fn=/silo10/Leibniz8/original/LH035/&pn=4230>)

## Leibniz-Edition

Wenn Leibniz morgens noch ein Stündchen, wie er schreibt, im Bett blieb, kamen ihm so viele Einfälle, dass bisweilen der ganze Tag nicht ausreichte, sie zu Papier zu bringen. Von seinem Reichtum konnte er nicht alles teilen. Aber immerhin 100.000 Blatt hat er uns davon hinterlassen. Sie füllen bislang über 60 Bände in der Leibniz-Edition, die lange noch nicht alles aufgenommen hat. Wie konnte ein Mensch nur so viel denken und schreiben?

### Wie konnte ein Mensch nur so viel denken und schreiben?

Dank heutiger Erkenntnisse aus der Arbeitspsychologie wissen wir, wie wichtig kurze Pausen sind, um produktiv und kreativ zu bleiben; Minipausen geben mehr, als dass sie nehmen. Auch das scheint Leibniz schon gewusst zu haben, zumindest finden sich Spuren, die darauf hindeuten könnten.

Auf einem der vielen Blätter naturwissenschaftlichen Inhalts sehen wir Zeichnungen, Tabellen, Rechnungen, Randnotizen und viele Zeilen Text: Um Stoßgesetze geht es hier, um Körper, Gewichte, Geschwindigkeiten. Nicht so aber in der linken oberen Ecke des Blatts. Auch dort wird gerechnet, aber mit Dingen des Alltags. Zu lesen ist von Würsten, Hühnchen, Brot und Wein, bezogen auf Menge, Preis und Wochentag. Leibniz lässt die Stoßgesetze liegen und schreibt sich einen Essensplan, womöglich kombiniert mit einer Einkaufsliste. Auch mag er Trinkpausen eingelegt haben, wie deutliche Flecken auf dem Blatt vermuten lassen. Sie halten vielleicht weitere Minipausen fest, die Leibniz sicher nicht vergessen hat zu nehmen. Wie sonst hätte er uns so viel hinterlassen können?

HARALD SIEBERT

**Ausgewählte Publikationen:**

LEIBNIZ, Gottfried Wilhelm: *Sämtliche Schriften und Briefe. Reihe IV, Politische Schriften, 10. Band (1702 – Anfang 1705)*. Hrsg. von der Leibniz-Edition Potsdam der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 2022.

LEIBNIZ, Gottfried Wilhelm: *Sämtliche Schriften und Briefe. Reihe VIII, Band 4: Vorausedition*. Hrsg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Berlin 2022 (URL: [https://leibniz-berlin.bbaw.de/fileadmin/Webdateien/dateien/LSB\\_VIII\\_4.pdf](https://leibniz-berlin.bbaw.de/fileadmin/Webdateien/dateien/LSB_VIII_4.pdf)).

<https://leibniz-berlin.bbaw.de>



# Das 19. Jahrhundert

## August Wilhelm Ifflands Archiv

„Fleißig bin ich gewesen an Sie mein Theurer zu denken [...] Sie wünschten die Alzire in Jamben übersetzt“, schrieb Samuel Gottlieb Bürde am 1. September 1799 an Iffland und schickte seine Übersetzung dieser Tragödie von Voltaire. Der in Schlesien lebende Jurist Bürde (1753–1831) war einer von vielen Übersetzern, die für den Berliner Theaterdirektor August Wilhelm Iffland arbeiteten. Iffland begann 1799 damit, auf seinem Theater die französischen klassischen Versdramen aufzuführen, um die Schauspieler und Schauspielerinnen

**Mit der Wiedereinführung des Verses ging Iffland den anderen deutschen Bühnen voran und wirkte so maßgeblich an der Herausbildung der Deutschen Klassik mit.**

in rhythmischer Deklamation zu schulen. Mit der Wiedereinführung des Verses ging Iffland den anderen deutschen Bühnen voran und wirkte so maßgeblich an der Herausbildung der Deutschen Klassik mit. Zu den zahlreichen Gelehrten, die sich wie Bürde als Übersetzer über das Berliner Nationaltheater einen Ruf zu verschaffen suchten, gehörten auch der Hallenser Professor Anton Niemeyer und der Berliner August Bode, die ebenfalls aus dem Französischen übertrugen, der eine den „Cid“, der andere die „Rodogune“ von Corneille. Auf diese Weise fanden Stücke aus fremden Sprachen Eingang in ein zum Teil bis heute bestehendes klassisches Theaterrepertoire. Da diese Übersetzungen in der Regel auch in Form gedruckter Bücher in Umlauf kamen, war das Berliner Theater um 1800 ein wichtiger Impulsgeber für Übersetzungen klassischer Literatur.

Die Gelehrten, die Übersetzungen anfertigten – dazu gehören auch viele Opernlibretti –, bilden eine wichtige Gruppe der über 1.500 Korrespondenten, von denen Briefe in Ifflands dramaturgischem und administrativem Archiv überliefert sind. Bis zu ihrer Publikation waren die Briefe und damit auch die Entstehungsgeschichte dieser Werke unbekannt. Sie erscheinen nun in einer kommentierten Edition.

KLAUS GERLACH

### FORSCHUNGSPROJEKT

#### **D** August Wilhelm Ifflands dramaturgisches und administratives Archiv (1796–1814). Kritische Auswahledition

PROJEKTLEITUNG: Ernst Osterkamp, Uwe Schaper  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Klaus Gerlach  
FÖRDERUNG: Gerda Henkel Stiftung, VolkswagenStiftung, Fritz Thyssen Stiftung

Das Projekt erschließt und ediert die Korrespondenz und Arbeitspapiere von August Wilhelm Iffland, 1796 bis 1814 Direktor des Königlichen Nationaltheaters zu Berlin.



Die Schauspielerin Luise Fleck in der Rolle der Rodogune, gezeichnet von Johann Christoph Kimpfel (aus Ifflands Kostümwerk)  
Sammlung: Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin



Paul Emile Thieriot (1780–1831),  
Federzeichnung von Eva Hoffmann  
Sammlung: Varnhagen, Bibliotheka  
Jagiellońska, Krakau (Polen)

#### Ausgewählte Publikationen:

HUMBOLDT, Alexander von: *Tagebücher der Amerikanischen Reise: Von Spanien nach Cumaná (1799/1800)*. Hg. v. Carmen Götz. Stuttgart: J. B. Metzler 2022 (*edition humboldt print*, hg. von Ottmar Ette, I.1).

KRAFT, Tobias (Hg.): *Digitales Dossier: Alexander von Humboldt und Kuba (1800–1830)*. Berlin / Havanna 2021–2023 (URL: <https://dossierdigital.ohc.cu>).

KRAFT, Tobias / THOMAS, Christian: *Datenmanagementplan des Akademienvorhabens „Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung.“* Unter Mitarbeit von Stefan Dumont, Markus Schnöpf und Katja Marciniak. BBAW, Berlin 2022 (URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37252>).

*Briefe aus Jean Pauls Umfeld*, Version 1–2 (URL: [www.jeanpaul-edition.de/start.html](http://www.jeanpaul-edition.de/start.html)).

*edition humboldt digital*. Version 8 (URL: <https://edition-humboldt.de>).

<https://habanaberlin.hypotheses.org>

## Alexander von Humboldt und Jean Paul Edition

### FORSCHUNGSPROJEKTE

#### A Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung

PROJEKTLEITUNG: Ottmar Ette  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Tobias Kraft  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Vorhaben erarbeitet eine vollständige Edition der Manuskripte Alexander von Humboldts zum Themenkomplex Reisen an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften.

#### D Projecto Humboldt Digital (ProHD)

PROJEKTLEITUNG: Tobias Kraft  
KOORDINATION: Linda Kirsten  
FÖRDERUNG: Auswärtiges Amt, Fritz Thyssen Stiftung, Gerda Henkel Stiftung

Das „Projecto Humboldt Digital“ (ProHD) ist ein deutsch-kubanisches Kooperationsprojekt zur digitalen Erschließung und Erforschung des schriftlichen Kulturerbes (18./19. Jahrhundert) an den zwei Standorten Havanna und Berlin.

#### D Jean Paul Edition

PROJEKTLEITUNG: Markus Bernauer, Nobert Miller  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Markus Bernauer  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Die „Jean Paul Edition“ ediert in Zusammenarbeit mit TELOTA rund 2.000 Briefe aus Jean Pauls Familie und Freundeskreis digital. Diese digitale Edition ergänzt die Online-Ausgabe sämtlicher Briefe des Dichters und die gedruckten Briefe an Jean Paul, indem sie Netzwerkdynamiken sichtbar werden läßt.

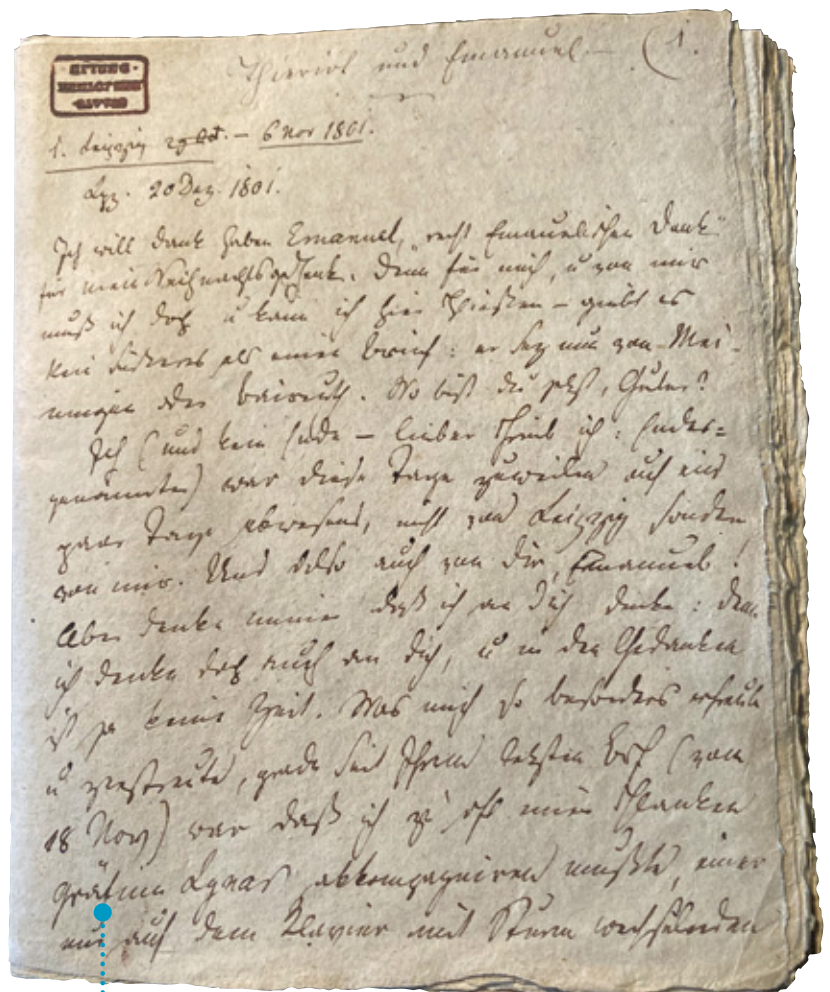
Ein Archivfund sorgt bei der Edition der Briefe aus dem Umfeld Jean Pauls für neue Erkenntnisse: Vier unbekannte Briefkopierhefte mit Briefen Paul Emile Thieriot an Emanuel (ab 1813 Osmund), beide Herzensfreunde Jean Pauls, wurden in Thieriot's Nachlass in der Bibliotheka Jagiellońska in Krakau entdeckt.

## Thieriot ist eine schillernde Figur

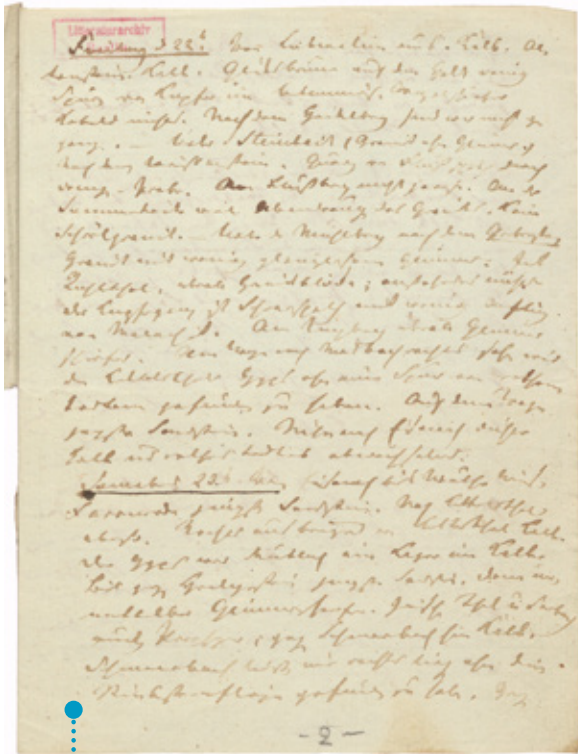
Thieriot ist eine schillernde Figur, hochbegabt und bereits mit 11 Jahren Jurastudent. 1797 lernt der 17-Jährige in Leipzig den um 17 Jahre älteren Jean Paul kennen, der hingerissen von dem vielseitigen und rastlosen Jungen ist. Thieriot wechselt von der Rechtswissenschaft zur Altphilologie, betätigt sich als Schriftsteller und schlägt dann eine Karriere als Violinvirtuose ein, die er später aufgibt, um sich als Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi anzuschließen. Jean Paul bringt ihn 1801 in Kontakt mit seinem engen Freund Emanuel, einem jüdischen Geschäftsmann, der lebenspraktisch, herzlich und mit sorgfältiger brieflicher Zugewandtheit den Freundeskreis zur Wahlfamilie zusammenflieht.

Die ca. 500 Briefe umfassende Korrespondenz zwischen Emanuel und Thieriot bildet neben den Familienbriefen der Familie Richter ein Herzstück der Edition. Thieriot's Briefe werden über die Jahre kürzer, erratischer und bleiben schließlich aus. Die neu entdeckten Briefkopierbücher erhellen unter anderem mit 58 bislang verschollenen Briefen, dass die Korrespondenz nie ganz abbricht. Sie füllen Lücken und klären Fragen, darunter die, was zu der Entfremdung der Freunde geführt haben könnte. Sie werfen jedoch auch neue Fragen auf – es bleibt spannend!

SELMA JAHNKE



Briefkopierbuch aus dem Thieriot-Nachlass  
Sammlung: Varnhagen, Bibliotheka Jagiellońska, Krakau (Polen)



Ausschnitt aus dem Reisetageskalender 1817 von F. Schleiermacher

Quelle: Archiv der BBAW, Schleiermacher Nachlass (SN) 455, Bl. 2

**Ausgewählte Publikationen:**

GERBER, Simon (Hg.) / SCHMIDT, Sarah (Mitarbeit.): *Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher: Briefwechsel 1817–1818*. (Textband), KGA V/14. De Gruyter, Berlin/Boston 2022.

KELM, Holden / KLAPPENBACH, Lou: „Ein Thesaurus für die digitale Edition der Ästhetikvorlesungen von Friedrich Schleiermacher“, Poster für die DHD 2022 „Kulturen des digitalen Gedächtnisses“, Potsdam. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.6322510>

*Tageskalender 1817*, ediert von Elisabeth Blumrich. In: *schleiermacher digital* / Schleiermachers Tageskalender 1808–1834, hg. v. Elisabeth Blumrich, Christiane Hackel, Wolfgang Virmond (URL: [www.schleiermacher-digital.de/tageskalender/](http://www.schleiermacher-digital.de/tageskalender/)).

<https://schleiermacher-digital.de/>

<https://www.bbaw.de/forschung/schleiermacher-christliche-sittenlehre>

<https://www.bbaw.de/forschung/schleiermacher-in-berlin-1808-1834-briefwechsel-tageskalender-vorlesungen/>

## Friedrich Schleiermacher

Sogenannte Tages- oder Schreibkalender, eine Mischgattung aus Vordruck und handschriftlicher Notiz, sind eine ebenso schöne wie ausgefallene Textsorte. Die Einträge kommen unscheinbar daher, sind jedoch von großer Bedeutung, zumindest im Falle des Theologen und Philosophen Friedrich Schleiermacher (1768–1834), Universitätsprofessor, Akademiemitglied und Prediger in Berlin, denn sie geben interessante und oft nur hier überlieferte Einblicke in seinen Alltag.

### Die „fatiganteste“ Tour auf den Schneekopf habe er „ritterlich durchgemacht“.

Schleiermachers Tageskalender sind für die Jahre 1808–1811 und 1820–1834 erhalten. In die sehr zu bedauernde Überlieferungslücke von fast zehn Jahren stößt nun ein aus dem Jahr 1817 stammender und unter den wissenschaftlichen Notizen erhaltener Reisebericht, den er selbst als „mineralogisches Tagesbuch“ bezeichnete. Zusammen mit seinem Freund Ludwig Gottfried Blanc wandert der Hobbymineraloge Schleiermacher weite Strecken durch den Thüringer Wald zu Fuß, bestimmt die Beschaffenheit von Felsformationen und sammelt Gesteinsproben. Die „fatiganteste“ Tour auf den Schneekopf habe er „ritterlich durchgemacht“, schreibt er am 25. August 1817 an seine Frau Henriette, „nur meine Stiefeln bedürfen einer kleinen Kur“.

Eine weitaus ambitioniertere mineralogische Studienreise gönnte sich Schleiermacher in den letzten Jahren seines Lebens, als er auf seiner Tour durch Skandinavien auch Norwegen durchquerte, wovon sein Tageskalender von 1833 zeugt. Seit Herbst 2022 können alle Jahrgänge in historisch-kritischer Transkription elektronisch auf dem Portal *schleiermacher digital* (<https://schleiermacher-digital.de/>) eingesehen und mit unterschiedlichen Recherchertools durchsucht werden.

SARAH SCHMIDT



#### Übernachtungsorte der Reise

- 1: Waltershausen  
Reise startet am 20.8.1817, S. kommt hier am selben Tag zurück und startet am 21.8 Richtung Bad Liebenstein um am 23.8 wieder dort zu übernachten. Am 27.8. reist er nur durch in Richtung Gotha
- 2: Bad Liebenstein  
Abreise am 22.8.
- 3: Eisenach  
Abreise am 24.8.
- 4: Oberhof  
Abreise am 25.8.
- 5: Suhl  
Abreise am 26.8.
- 6: Kleinschmalkalden  
Abreise am 27.8.
- 7: Gotha  
Abreise am 28.8.
- 8: Saalfeld  
Abreise am 29.8.
- 9: Lehesten  
Abreise am 30.8.
- 10: Ebersdorf  
Abreise am 31.8.
- 11: Rudolstadt  
Abreise am 1.9.
- 12: Gehren  
Abreise am 2.9., S. kehrt am Abend des 2.9. wieder nach Rudolstadt zurück. Danach endet der Tageskalender.

Visualisierung der Reiseroute Schleiermachers 1817 durch den Thüringer Wald vor dem Hintergrund einer historischen Karte aus dem Jahr 1820

Grafik: Eigene Darstellung auf Basis der Karte von Andreas Kunz und Joachim Robert Moeschl (gemeinfrei, [https://www.oldmapsonline.org/map/geoportost/hebisppn\\_402010698](https://www.oldmapsonline.org/map/geoportost/hebisppn_402010698))

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### A Schleiermacher in Berlin 1808–1834. Briefwechsel, Tageskalender, Vorlesungen

PROJEKTLEITUNG: Andreas Arndt  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Sarah Schmidt  
FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das Akademienvorhaben bearbeitet zentrale biographische Quellen und Vorlesungen Schleiermachers für eine hybride Edition (online auf *schleiermacher digital* und analog als einzelne Bände der Schleiermacher Kritischen Gesamtausgabe, KGA, der Werke Schleiermachers), um einen detaillierten Einblick in die wissenschaftlichen, kirchlichen und politischen Tätigkeiten Schleiermachers in seiner Berliner Zeit von 1808–1834 zu gewinnen.

### D Theologische Ethik als Kulturtheorie. Hybrid-edition von F. D. E. Schleiermachers Vorlesungen über Christliche Sittenlehre und ihre historische und systematische Erschließung

PROJEKTLEITUNG: Sarah Schmidt  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Forschungsprojekt erstellt eine Hybrid-edition der Vorlesungen Schleiermachers über die Christliche Sittenlehre und entwickelt Analyse- und Recherche-tools für die online auf *schleiermacher digital* publizierten Texte.

### D Schleiermachers Ästhetikvorlesungen im Kontext. Zur Reflexion und Anwendung digitaler Methoden in der Konstellationsforschung

PROJEKTLEITUNG: Holden Kelm  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das DFG-Projekt beinhaltet die Erschließung, Verlaufsdiagnose und Kontextuntersuchung von Friedrich Schleiermachers Berliner Vorlesungen über Ästhetik und unternimmt dabei den Versuch, digitale Methoden der Textanalyse mit der hermeneutischen Textinterpretation zu verbinden.

### D Kommentierung der Korrespondenz F. D. E. Schleiermachers ab 1811

PROJEKTLEITUNG: Sarah Schmidt  
KOORDINATION: Johann Gartlinger  
FÖRDERUNG: Union Evangelischer Kirchen

Das Forschungsprojekt erarbeitet sukzessive Stellenkommentar, Register und historische Einführungen für die Korrespondenz Schleiermachers ab 1811 auf *schleiermacher digital*.

## FORSCHUNGSPROJEKT

D

### Libertinismus in Deutschland um 1800

LEITUNG: Markus Bernauer

FÖRDERUNG: Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur

Im Libertinismus verbinden sich die Ablehnung religiöser Autorität und die emphatische Bejahung der sexuellen Lust als Bestandteil der Natur. Das Forschungsprojekt untersucht libertine Strömungen in der deutschen Literatur um 1800.

## Libertinismus in Deutschland um 1800

Libertine Romane und Erzählungen waren in Deutschland lange verpönt: Man hielt sie für bloße Pornografie und wollte ihren radikal-aufklärerischen Kern nicht wahrhaben. So verfuhr die Nachwelt unzögerlich mit dem Überlieferten, je berühmter die Autoren, desto mehr. Am schlimmsten erging es Goethe, dessen Handschrift der „Venezianischen Epigramme“ mit Messer und Schere bearbeitet wurde, will heißen: Manche Epigramme wurden ausgekratzt, andere ausgeschnitten, erstere ließen sich manchmal rekonstruieren, letztere nie.

### Manche Epigramme wurden ausgekratzt, andere ausgeschnitten

Anonym erschienene Romane wurden Verfassern zugeschrieben, die damit nichts zu tun hatten: Am berühmtesten ist die Geschichte des Romans „Schwester Monika“, der seit 1908 hartnäckig immer von neuem E.T.A. Hoffmann zugesprochen wurde. Mit dem Berliner Romantiker hat diese Literatursatire, deren Titel übrigens „Dom Bougre“, einem französischen libertinen Roman, entnommen ist, nichts zu tun, aber die Zuschreibung hatte einen kuriosen Effekt: „Schwester Monika“ gehört zu den weltweit am meisten verbreiteten Texten unter dem Namen Hoffmanns, den mit einem Nachwort zu begleiten sich sogar Claudio Magris nicht zu schade war!

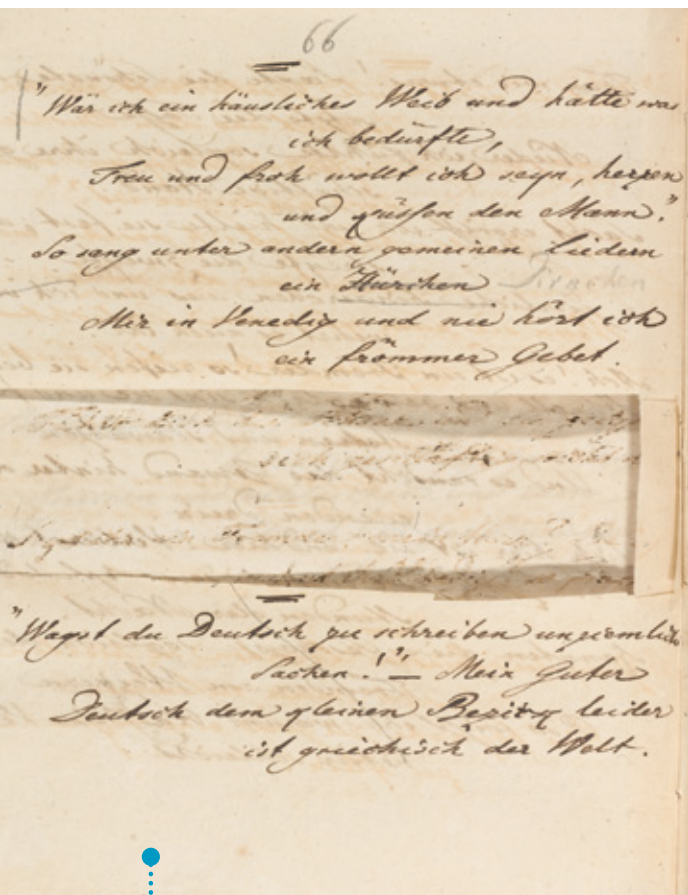
Den Schutt beiseite zu räumen, die Zuschreibungen auf ihre Herkunft zu untersuchen und gegebenenfalls zu entfernen, gehört ebenso zu den Aufgaben des Forschungsprojekts wie die Wiederherstellung der Texte. Aufklärung der Aufklärung könnte man diese Aufgabe nennen – von ihrem ersten Erfolg wird man im kommenden Herbst in einer zweibändigen Edition lesen können.

MARKUS BERNAUER

<https://www.bbaw.de/forschung/libertinismus-in-deutschland-um-1800>

Wer nach Goethes Tod die Handschrift der „Venezianischen Epigramme“ hier und an anderen Stellen mit der Schere beschnitten oder mit dem Messer ausradiert hat, lässt sich nicht rekonstruieren

Abbildung: Johann Wolfgang von Goethe, Venezianische Epigramme, Jüngerer Quartheft (H55), Seite 52. Besitz: Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar, GSA 25/W 62; Bl. 52. Foto: Klassik Stiftung Weimar



# Marx-Engels-Gesamtausgabe

Im neuesten MEGA-Band I/4 werden der Beginn und die erste Phase der Zusammenarbeit von Karl Marx und Friedrich Engels nachgezeichnet: Mit der „Lage der arbeitenden Klasse in England“ hatte der junge Engels eine Untersuchung über die sozialen Folgen der Industrialisierung verfasst, die ihn schlagartig bekannt werden ließ – und die übrigens auch Marx sehr beeindruckte und prägte. In ihrer ersten gemeinsamen Schrift „Heilige Familie“ findet sich dann sogleich eine scharfe Kritik an der Philosophie der Junghegelianer.

## Die erste Phase der Zusammenarbeit von Karl Marx und Friedrich Engels

Diese wichtigen Werke sowie andere Artikel und Entwürfe werden im neuesten MEGA-Band historisch-kritisch ediert und kommentiert vorgelegt, darunter ein 44-seitiges, weitgehend unbekanntes Manuskriptfragment von Marx, in dem er „Das nationale System der politischen Ökonomie“ des deutschen Ökonomen Friedrich List einer grundlegenden Kritik unterzieht.

Auf der digitalen Plattform der MEGA wurde 2022 die Veröffentlichung des Briefwechsels fortgesetzt. Hier wurden 361 weitere Briefe freigeschaltet (Briefjahrgang 1869). Bei 170 Briefen an Marx und Engels handelt es sich um Erstveröffentlichungen, und gerade diese Schreiben von Dritten enthalten oft wichtige Informationen für die historische Forschung. Die Korrespondenzen geben Einblicke in Marx' Arbeit an seiner Ökonomie und in weitere Publikationspläne, zudem zeigen sie sein Agieren als Mitglied des Generalrats der IAA und seinen Austausch mit Engels über die deutsche Sozialdemokratie. Nicht zuletzt werden darin auch private Unternehmungen wie Reisen nach Deutschland (Marx) und Irland (Engels) geschildert.

GERALD HUBMANN

Seite aus dem fragmentarisch überlieferten Manuskript von Karl Marx über Friedrich List

© Internationale Marx-Engels-Stiftung (IMES) / Russländisches Staatliches Archiv für Sozial- und Politikgeschichte (RGASPI)

## FORSCHUNGSPROJEKT

### A Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Fertigstellung in neukonzipierter Form

PROJEKTLEITUNG: Harald Bluhm

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Gerald Hubmann

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

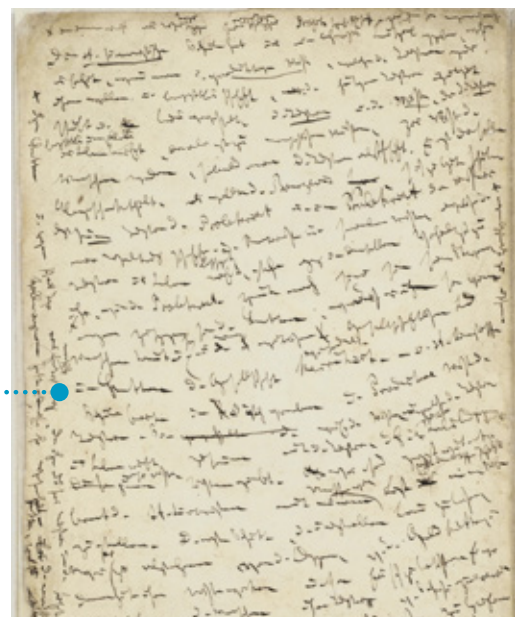
In der historisch-kritischen „Marx-Engels-Gesamtausgabe“ (MEGA) werden die Werke, der literarische Nachlass und der Briefwechsel von Karl Marx und Friedrich Engels erstmals vollständig und in authentischer Form veröffentlicht. Zahlreiche Manuskripte und Briefe werden hier erstmals publiziert.

#### Ausgewählte Publikationen:

Internationale Marx-Engels-Stiftung (Hg.): *Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). I. Abt., Bd. 4: Karl Marx, Friedrich Engels: Werke, Artikel, Entwürfe, Ende August 1844 bis April 1846.* Bearb. von Regina Roth und Christine Weckwerth. 2 Bde. Berlin/Boston 2022.

Internationale Marx-Engels-Stiftung (Hg.): *Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). III. Abt. Briefwechsel, 1. Januar bis 31. Dezember 1869.* Bearb. von Thomas Lindenberg, Caroline Lura und Ljudmila Vasina (URL: <https://megadigital.bbaw.de/briefe/index.xql?jahr=1869>).

<https://mega.bbaw.de/de>



# Das 20. Jahrhundert

## FORSCHUNGSPROJEKTE

A

### **Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe. Historisch-kritische Ausgabe seiner Werke, Schriften und Briefe**

PROJEKTLEITUNG: Dörte Schmidt

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Matthias Pasdzierny

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz gemeinsam getragene Projekt ist das erste musikwissenschaftliche Gesamtausgabenvorhaben für Musik nach 1945.

A

### **Erich Wolfgang Korngold Werkausgabe**

LEITUNG: Arne Stollberg, Friederike Wißmann

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Die Erich Wolfgang Korngold Werkausgabe erarbeitet eine kritische Edition sämtlicher Werke des Komponisten (einschließlich der für Hollywood entstandenen Filmmusiken) in hybrider Form mit gedruckten Bänden und digitalen Komponenten auf einer Online-Plattform.

## Komponisten-Werkausgaben

Exakt 15 Minuten sollte die Komposition dauern, auf die Sekunde genau. Mit Stolz berichtete Bernd Alois Zimmermann im Werkkommentar zu seinem 1966 uraufgeführten Stück „Tratto. Komposition für elektronische Klänge in Form einer choreographischen Studie“, dass ihm genau das bei der Realisation dieses Stücks im Studio der Kölner Musikhochschule auch gelungen war. Die Zeitangabe postuliert Exaktheit in Planung und Ausführung unter besonderen Bedingungen, denn eine Partitur, die dies zu prüfen erlaubt, gibt es nicht: „Tratto“ ist eine elektronische Komposition. Sie liegt einzig als Tonband vor. Für dessen Erstellung waren eine Vielzahl von Geräten und aufwändige manuelle Verfahren nötig, wie zum Beispiel die in der Abbildung gezeigte Bandschleifentechnik. Die Herstellungsbedingungen sind also als eigene Ebene der Realisation ebenso konstitutiv für dieses Tonbandstück wie die überlieferten Arbeitsnotizen des Komponisten.

### **Sie liegt einzig als Tonband vor.**

Da „Tratto“ Teil der Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe (BAZ-GA) ist, haben wir uns für die erste Ausgabe unserer neugegründeten Schriftenreihe „Studio 10“ (<https://journals.qucosa.de/studio10>) damit beschäftigt, wie in diesem bislang noch wenig erforschten Werk technische Studioumgebung sowie künstlerische Entscheidungen ineinandergreifen und warum Zimmermann die Zeitverhältnisse in dieser Komposition so wichtig waren. Solche analytischen Vorarbeiten sind zentral bei der grundlegenden Entwicklung philologischer Strategien für die kritische Edition von elektronischen Werken und Tonbandkompositionen, für die sich die BAZ-GA als innovatives Pilotprojekt begreift.

ADRIAN KUHL, MATTHIAS PASDZIERNY, DÖRTE SCHMIDT





Bernd Alois Zimmermann (links)  
und Mesias Maiguashca im  
Elektronischen Studio des WDR, ca. 1968

© Werner Scholz, mit freundlicher Genehmigung

#### Ausgewählte Publikationen:

GALL, Johannes / REICH, Silke: „Ein ganz neuer Hörerkreis für die Wagner-Musik“? Das Wagner-Biopic „Magic Fire“ und Korngolds musikalischer Beitrag, in: *wagnerspectrum* 18/1. Würzburg 2022. S. 119–140.

WISSMANN, Friederike / STOLLBERG, Arne: *Avantgarde in Hollywood? Die Werke von Erich Wolfgang Korngold erstmals in einer kritischen Ausgabe*, in: Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: *Forschung fürs Notenpult. Musikwissenschaftliche Editionen im Akademienprogramm*. Hrsg. v. Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften. Berlin 2022. S. 22f.

<https://dev.korngold-werkausgabe.de>

<https://www.zimmermann-gesamtausgabe.de>



Albert Einstein und Kurt Gödel in Princeton, circa 1948

Foto: Oskar Morgenstern; im Besitz des Shelby White and Leon Levy Archives Center, Institute for Advanced Study, Princeton, NJ, USA

#### FORSCHUNGSPROJEKT

D

#### **Kurt-Gödel-Forschungsstelle: Die „Philosophischen Bemerkungen“ Kurt Gödels**

LEITUNG: Eva-Maria Engelen

FÖRDERUNG: Hamburger Stiftung zur  
Förderung von Wissenschaft und Kultur

Aufgabe des Projektes ist die vollständige  
Edition von Kurt Gödels „Philosophischen  
Bemerkungen“ (Max Phil), in denen Gödel  
seine Philosophie entworfen hat.

## Kurt-Gödel-Forschungsstelle

2022 wurde Band 4 der Philosophischen Notizbücher Kurt Gödels für den Druck vorbereitet und die Arbeit an „Maximen V“ fortgesetzt. Beide Bände, Band 4 und Band 5, werden 2023 bei De Gruyter erscheinen. Auf Grund der Pandemiesituation erfolgte die Arbeit an „Maximen V“ unter erschwerten Bedingungen, da das Originalmanuskript zum Abgleich mit der Transkription bis Mitte des Jahres 2022 nicht einsehbar war.

### **Ganz eigenständige philosophische Überlegungen**

Band 5 der Philosophischen Notizbücher Gödels wird sicherlich auf Seiten der Forschung, und einer vom Denken Gödels faszinierten Öffentlichkeit, auf großes Interesse stoßen. Er enthält unter anderem eine bisher unbekannte nicht-mathematische Interpretation eines seiner berühmten Unvollständigkeitssätze durch ihn selbst. Einfach auszulegen ist diese Stelle allerdings nicht, weil sich die Bedeutung zentraler philosophischer Begriffe, die Gödel dabei verwendet, noch nicht abschließend klären lässt. Da die nicht-mathematische Deutung der Unvollständigkeitstheoreme Gödels vielfach diskutiert wurde und wird, bietet diese Entdeckung der Forschung dazu neues Quellenmaterial. „Maximen V“ ist darüber hinaus für die Forschung von einigem Belang, weil es das erste Notizbuch von Gödel ist, das ganz eigenständige philosophische Überlegungen von ihm enthält.

EVA-MARIA ENGELEN

#### **Ausgewählte Publikationen:**

GÖDEL, Kurt: *Philosophische Notizbücher / Philosophical Notebooks*. Hrsg. von Eva-Maria Engelen, übersetzt von Merlin Carl (URL: <https://www.degruyter.com/serial/goedel-b/html>).

Kurt Gödel und die philosophische Tradition der (Selbst-) Vervollkommnung, in: *Der Wiener Kreis und sein philosophisches Spektrum. Beiträge zur Kulturphilosophie, Metaphysik, Philosophiegeschichte, Praktischen Philosophie und Ästhetik*. Hrsg. von Matthias Wunsch, Martin Lemke, Konstantin Leschke und Friederike Peters. Metzler: Stuttgart 2022, S. 223–242.

<https://www.bbaw.de/kurt-goedel>

## Literarisches Feld DDR

Mit der Auswertung von 135 Autoren-Lexika und 245 Anthologien konnte die grundlegende Datenerfassung abgeschlossen werden. Sie wurde durch Forschungen in Archiven ergänzt, unter anderem in der Akademie der Künste Berlin, dem Staatsarchiv Leipzig sowie in Spezialarchiven wie der Sammlung Jacob an der BBAW und dem Literaturhaus Magdeburg. Dadurch wurden weitere Daten in die Forschungsplattform integriert wie

### Wirkungsorte, Ausbildung, Berufe, Würdigungen, Mitgliedschaften, Reisen und literarische Tätigkeiten

Wirkungsorte, Ausbildung, Berufe, Würdigungen, Mitgliedschaften, Reisen und literarische Tätigkeiten. Dank der Unterstützung der Autoren konnte die Fragebogenaktion fortgesetzt werden. Innovativ ist die Auswertung tradierter Archivquellen (Zettelkästen, Nachlässe) und digitaler Medien (Websites, Datenbanken) sowie deren Ergänzung durch authentische Auskünfte (Interviews, Fragebögen). Die Ergebnisse der Fragebogenaktion bildeten die Grundlage, um essayistische Autorenporträts zu erstellen und auf der Projektwebsite zu veröffentlichen. Als Kooperationspartner hat die Berliner Hochschule für Technik die Projektwebsite aufgebaut. Für Analysemöglichkeiten wurden Bezeichnungen, unter anderem von literarischen Gattungen, Preisen und Berufen, standardisiert und die Abfrage- und Visualisierungsfunktionen der Plattform erweitert. Erste Analysen auf Datenbasis der „Bibliographischen Annalen. Literatur in der DDR“ (hrsg. von der BBAW, begründet von H. Jacob) konnten durchgeführt werden.

MARIANNE JACOB

#### Ausgewählte Publikation:

JACOB, Florian: Bibliographische Annalen. Literatur in der DDR. [Rez.] In: Germanistik 63, 2022, H. 1/2, S. 15 f.

<https://ddr-literatur.de/>

#### FORSCHUNGSPROJEKT

**D** Literarisches Feld DDR. Autor:innen, Werke, Netzwerke. Pilotprojekt: Die Student:innen des Instituts für Literatur Johannes R. Becher Leipzig

PROJEKTLEITUNG: Albrecht Koschorke  
ARBEITSSTELLENLEITUNG: Marianne Jacob  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Pilotprojekt zur Erschließung des literarischen Felds der DDR vereint bio-bibliografische Grundlagenforschung mit dem Einsatz digitaler Forschungsansätze zur multiperspektivischen Analyse literarischer Strukturen, Beziehungen, Produktions- und Rezeptionsprozesse.



Blick in das Zettelarchiv „Sammlung Jacob“ an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Foto: Florian Jacob

A

**Uwe Johnson-Werkausgabe. Eine historisch-kritische Edition der Werke, Schriften und Briefe in gedruckter und digitaler Form**

PROJEKT- UND ARBEITSSTELLENLEITUNG:  
Holger Helbig

Die Uwe Johnson-Werkausgabe bietet die Werke und Schriften Uwe Johnsons sowie seine umfangreichen Briefwechsel in philologisch gesicherter Textgrundlage mit einer fundierten Kommentierung der historischen und entstehungsgeschichtlichen Zusammenhänge, die sich in der digitalen Ausgabe auch in Faksimiles der Archivalien nachvollziehen lassen.

**Ausgewählte Publikationen:**

*Uwe Johnson-Werkausgabe. Werke: Mutmassungen über Jakob.* Betaversion v.0.3., Dezember 2022 (URL: <http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de/>).

DUDZIK, Yvonne: Zur Rolle von Fremdheit und Unverfügbarkeit im Brief- und Paketverkehr zwischen BRD und DDR in Uwe Johnsons Prosa, in: Dudzik, Yvonne / Klawitter, Arne / Fietze, Martin / Yamamoto, Hiroshi: *Im Zeichen des Unverfügbaren. Literarische Selbst- und Fremdbilder im 20. und 21. Jahrhundert.* Bielefeld 2022, S. 201–222.

HELBIG, Holger / KOHL, Stefanie: „Johnson, Uwe“, in: NDB-online. Oktober 2022 (URL: <https://www.deutsche-biographie.de/11855817X.html#dbowcontent>).

[www.uwe-johnson-werkausgabe.de](http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de)

## Uwe Johnson-Werkausgabe

Mit seinem Roman „Mutmassungen über Jakob“ wurde Uwe Johnson 1959 über Nacht berühmt. Dass diesem Erfolg neben literarischer Arbeit auch handwerkliche Arbeit zugrunde lag, zeigen die überlieferten Textstufen, die in der digitalen Ausgabe der Uwe Johnson-Werkausgabe als Faksimiles zugänglich sind.

Das Typoskript, das Johnson dem Verlag schickte, zeugt davon, dass er sich schon vorstellte, wie sein Text auf der Buchseite aussehen sollte, bis hin zu Absätzen und Leerzeilen. Suhrkamp-Lektor Walter Boehlich war beeindruckt: „Ich habe in meinem ganzen Leben nur ein druckfertiges Manuskript gesehen, das war das von Uwe Johnson“, erklärte er 1960.<sup>4</sup>

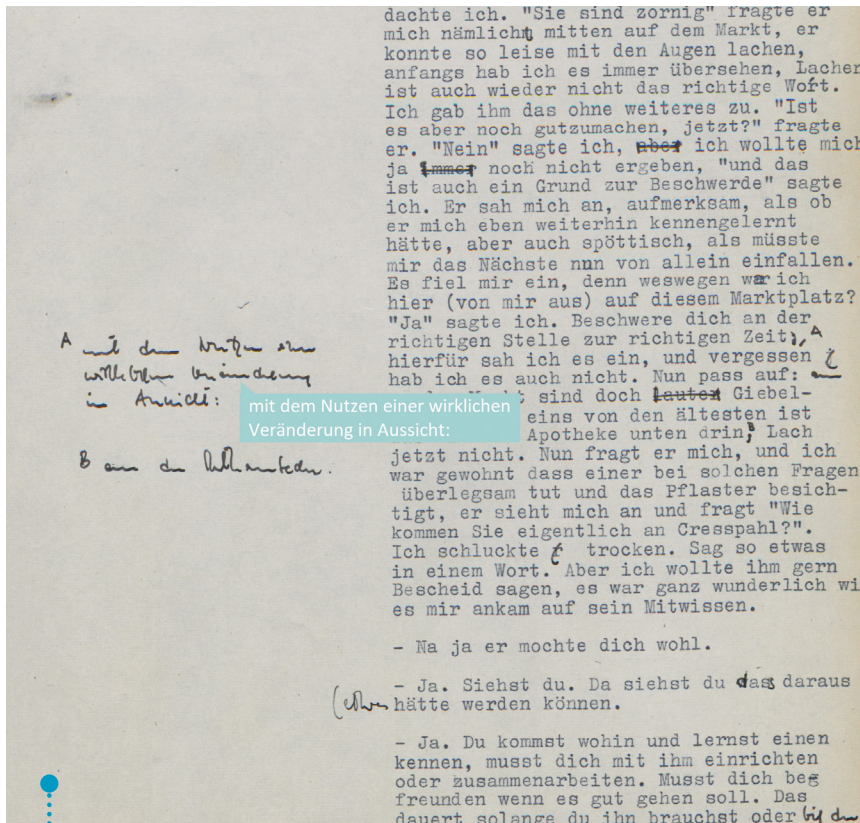
„Ich habe in meinem ganzen Leben nur ein druckfertiges Manuskript gesehen, das war das von Uwe Johnson.“

Um Johnsons Vorstellungen zu realisieren, war ein enger Austausch mit der Verlagsherstellung nötig. Sogar Verlagsleiter Siegfried Unseld griff zum Stift, um Johnsons Hinweise noch im Typoskript in präzise Anweisungen für den Setzer zu ‚übersetzen‘. Dies lässt sich in der 2022 veröffentlichten Version 0.3.2 der digitalen Ausgabe nachvollziehen: Darin ist nicht allein Johnsons schwierige Handschrift per Mouseover ‚vom Blatt‘ lesbar, sondern es werden erstmals auch andere Schreiberhände, soweit sie sich identifizieren lassen, ihren Schreibern zugeordnet. So lässt sich betrachten, wo Unseld Lektüreeindrücke notierte, Tippfehler korrigierte oder für die korrekte Umsetzung der gewünschten Leerzeilen sorgte.

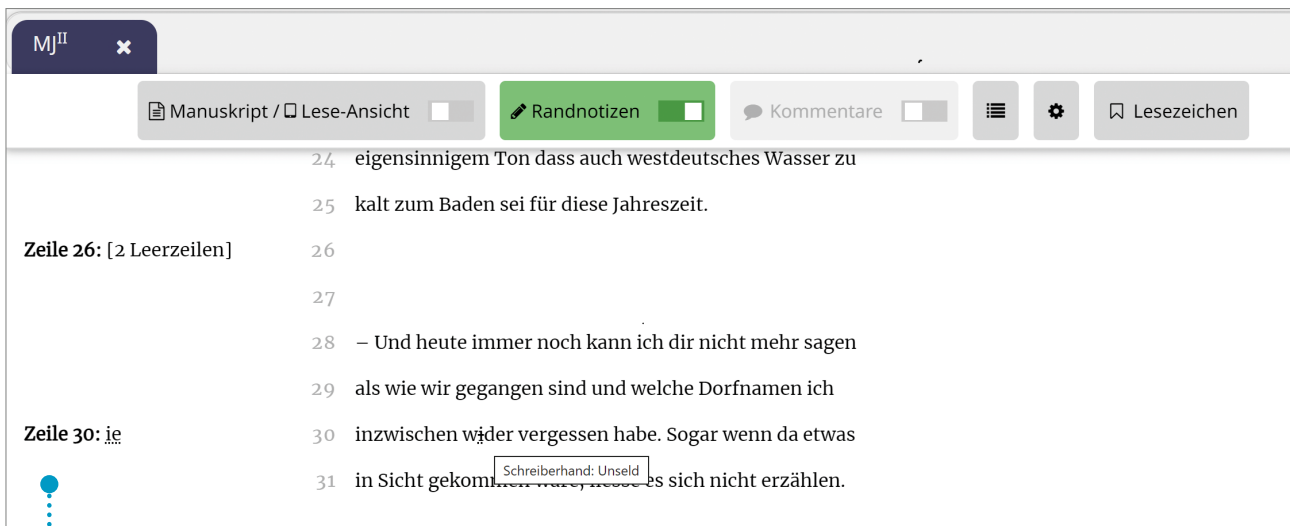
Das Feature der Schreiberhände erweitert die digitale Ausgabe um eine wichtige Funktion, die visuell erfahrbar macht, was Verlage und Autoren seit jeher wissen: Niemand schreibt ganz allein, ein Buch entsteht immer auch in Teamarbeit.

KATJA LEUCHTENBERGER

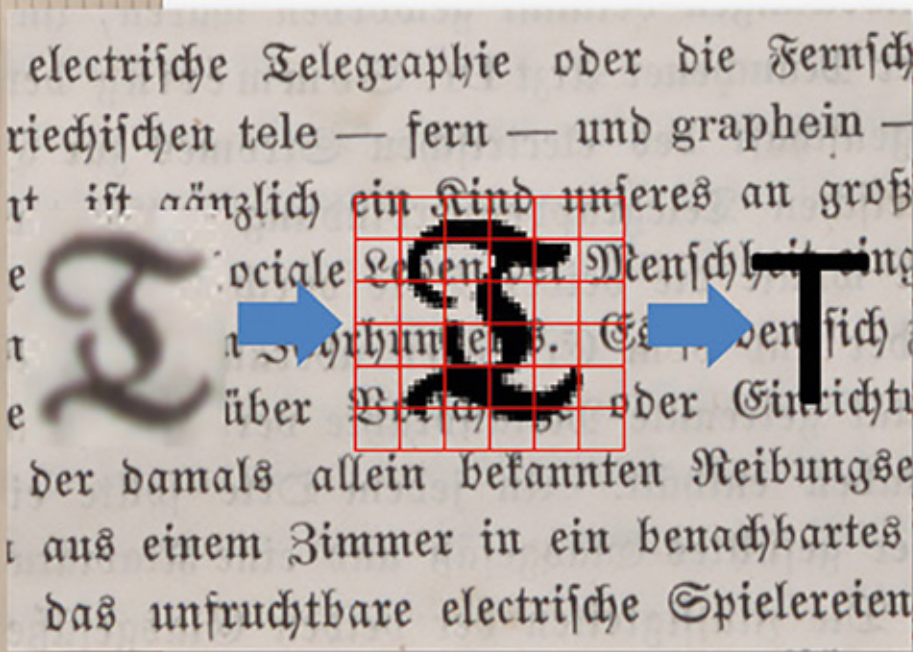
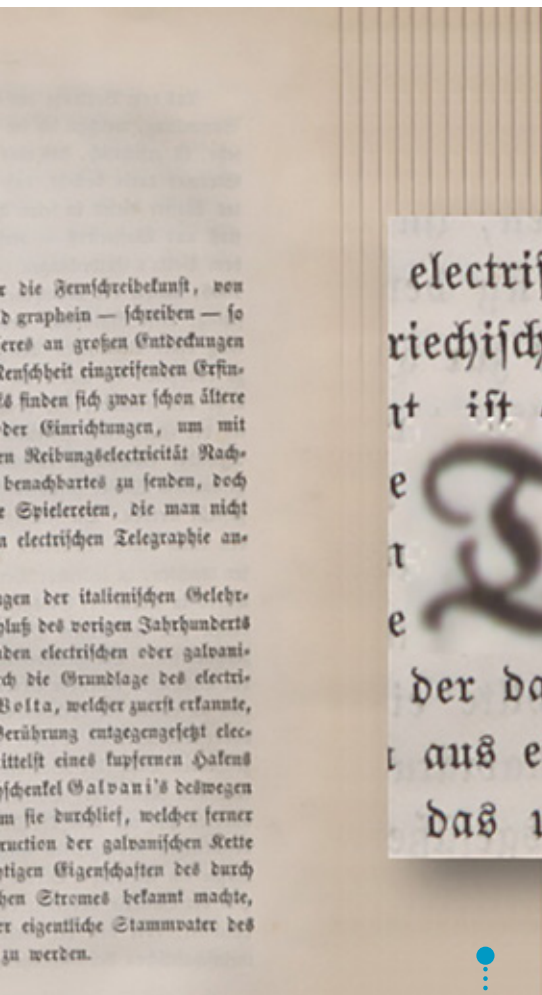
4 Walter Boehlich im Sommer 1960, zitiert nach Christoph Kapp: „Kaum gibt sich der Lektor mit einem Autor auch ausserhalb des Geschäftshauses ab“. Uwe Johnson und Walter Boehlich, in: Johnson-Jahrbuch 23, 2016, S. 59–79, hier: S. 59.



Uwe Johnson: Mutmassungen über Jakob, Typoskript 1 (MJ<sup>I</sup>, 1958, Bl. 58), Faksimile und Transkription, mit handschriftlichen Änderungen und Korrekturen von Johnson  
© Abbildung aus der beschriebenen Ausgabe, <http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de/>.  
UJA Rostock, UJA/H/000350, Bl. 58r



Uwe Johnson: Mutmassungen über Jakob, Typoskript 2 (MJ<sup>II</sup>, 1959, Bl. 211), Transkription mit handschriftlicher Korrektur von Siegfried Unsel  
© Abbildung aus der beschriebenen Ausgabe, <http://www.uwe-johnson-werkausgabe.de/>.  
UJA Rostock, UJA/H/000351, Bl. 211



· CharConfidence="54"

· CharConfidence="53"

· CharConfidence="53"

· CharConfidence="53"

· CharConfidence="52"

· CharConfidence="53"

· CharConfidence="51"

· CharConfidence="51"

· CharConfidence="45"

Visualisierung des Vorgangs der optischen Zeichenerkennung (OCR)  
Abbildung: BBAW, CC-BY-SA 4.0

>T</

>e</

>l</

>e</

>g</

>r</

>a</

>p</

>h</

# Sprache

## Zentrum Sprache

Die Dokumentation von Sprachen bildet einen Schwerpunkt in der Forschungslandschaft der BBAW. Im Zentrum Sprache sind sprachwissenschaftliche Projekte zusammengeschlossen, deren Fokus auf dem deutschen Wortschatz der Neuzeit liegt. Etwa bündelt das „Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache“ auf seiner Portalseite Informationen über den gegenwärtigen und historischen deutschen Wortschatz, sowohl für die Wissenschaft als auch für eine breite Öffentlichkeit. Sie speist sich auch aus den Arbeiten des „Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache“, das neben großen Textkorpora lexikographische und wortstatistische Informationen zur deutschen Gegenwartssprache bereitstellt und eines der populärsten digitalen Nachschlagewerke in Deutschland ist.

Die lexikographische und korpusbezogene Expertise bringt die BBAW auch in die Arbeit des Konsortiums „Text+“ der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur ein. Im Umfeld des Zentrums Sprache sind außerdem das „Endangered Languages Documentation Programme“ sowie das dazugehörige „Endangered Languages Archive“ zur Dokumentation bedrohter Sprachen beheimatet.

<https://www.bbaw.de/sprache>

# Dokumentation bedrohter Sprachen

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **D** Endangered Languages Archive (ELAR)

DIREKTORIN: Mandana Seyfeddinipur  
PROJEKTLEITUNG: Hanna Hedeland  
FÖRDERUNG: Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Das „Endangered Languages Archive“ (ELAR) sichert audiovisuelle Sammlungen zu bedrohten Sprachen und macht diese nachhaltig verfügbar.

### **D** Endangered Languages Documentation Programme (ELDP)

DIREKTORIN: Mandana Seyfeddinipur  
PROJEKTLEITUNG: Jenny Martin, Vera Ferreira  
FÖRDERUNG: Arcadia Fund

Das „Endangered Languages Documentation Programme“ (ELDP) fördert die Dokumentation und Archivierung bedrohter Sprachen.

In diesem Jahr fand die erste ELDP-Förderrunde an der BBAW statt, bei der 28 Projekte zur Dokumentation von Sprachen in 19 Ländern bewilligt wurden. 20 dieser Projekte haben bereits begonnen und teils erste Materialien bei ELAR archiviert. Im Juni nahmen ELDP-Stipendiat:innen aus Nigeria, Brasilien, Ghana, Russland, Simbabwe, Benin, China, Kolumbien und Indien am ersten ELDP-Training an der BBAW teil, um Theorie und Praxis moderner digitaler Sprachdokumentation zu erlernen.

## Theorie und Praxis moderner digitaler Sprachdokumentation

ELDP führte zudem Trainings in Bolivien, Frankreich und China durch und erstellte multimediale Lehrmaterialien, die auf die Bedürfnisse von Sprachgemeinschaften, Studierenden und Wissenschaftler:innen zugeschnitten und online frei zugänglich sind.

Gemeinsam mit PARADISEC in Australien richtete ELAR im Oktober erstmalig die internationale Konferenz „Language Documentation & Archiving“ aus, bei der sich Teilnehmende online und vor Ort an der BBAW zur Zukunft der Sprachdokumentation und -archivierung in der *UNESCO International Decade of Indigenous Languages* austauschten.

Seit 2022 unterstützt ELDP ein neuartiges Projekt in Kolumbien, wo ELDP-Stipendiatin Katherine Bolaños ein lokales Kompetenzzentrum aufbaut. Hier werden junge Sprecher:innen bedrohter Sprachen in die Grundlagen der modernen Sprachdokumentation eingeführt und erhalten die technische Ausstattung, um ihre eigenen Sprachen zu dokumentieren. Die ersten Sammlungen dieser Individualprojekte wurden bereits bei ELAR archiviert.

VERA FERREIRA, HANNA HEDELAND, LEONORE LUKSCHY

#### Ausgewählte Publikation:

BAŃSKI, P. / HEDELAND, H.: Standards in CLARIN, in: Fišer, D. / Witt, A. (Hg.) *CLARIN: The Infrastructure for Language Resources*, De Gruyter, Berlin/Boston 2022 (URL: <https://doi.org/10.1515/9783110767377-012>). S. 307–340.

[www.elararchive.org](http://www.elararchive.org)

[www.eldp.net](http://www.eldp.net)





ELDP-Training in Berlin 2022

Von oben links nach rechts: Salka Benoît Nouanti, Katherine Bolaños, Stephanie Petit, Ivan Rocha da Silva, Kuenga Lhendup, Jenifer Vega Rodriguez; Ella Halme, Haoliang Zhao, Fernanda Nogueira, Prosper Akortia, Andrey Nikulin, Carla Costa, Mandana Seyfeddinipur, Morgan Clarke; Sahiini Lemaina Veikho, Vera Ferreira, Stefanie Ramos Bierge, Christoph Marksches, Leonore Lukschy; Admire Phiri, Agnes Legbeti, Kelsey Neely, Nlabephee Othaniel und Jens Mühlring

Foto: ELDP/BBAW



ELDP-Stipendiat Salka Benoît Nouanti arbeitet mit Yarigo Yacoubou Gnammi

ELAR-Katalogbild der Sammlung „Notəwo: documentation of Language and Culture“

Foto: Salka Benoît Nouanti



Kamentsá-Sprecher:innen Jonatan Juajibioy und Mercedes Agreda beim ersten Colombia Hub Workshop

Foto: Catalina Santamaría

# DWDS und ZDL

## FORSCHUNGSPROJEKTE

A

### Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache

PROJEKTLEITUNG: Thomas Gloning

ARBEITSSTELLENLEITUNG: Alexander Geyken

FÖRDERUNG: Akademienprogramm des Bundes und der Länder

Das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ (DWDS) verbindet lexikalisches Wissen mit authentischen Textbelegen.

D

### Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache

LEITUNG DER BERLINER ARBEITSSTELLE:

Alexander Geyken

GESAMTKOORDINATION: Thomas Gloning

FÖRDERUNG: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das „Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache“ (ZDL) hat zum Ziel, den deutschen Wortschatz in Gegenwart und Geschichte umfassend und wissenschaftlich verlässlich zu beschreiben.

Das Ziel des „Zentrums für digitale Lexikographie der deutschen Sprache“ (ZDL) ist es, den gegenwartssprachlichen und historischen deutschen Wortschatz seit ca. 1600 umfassend und wissenschaftlich verlässlich zu beschreiben.

Die Arbeitsergebnisse des gegenwartssprachlichen Teils des ZDL stellen wir auf der Website des „Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache“ (DWDS) dar. Auf der frei zugänglichen Plattform [www.dwds.de](http://www.dwds.de) stehen zurzeit lexikalische Informationen für 585.000 Wörterbucheinträge zur Verfügung. Die Einträge sind mit Korpusbelegen verknüpft. Typische Wortverbindungen und Verlaufskurven ergänzen das Angebot.

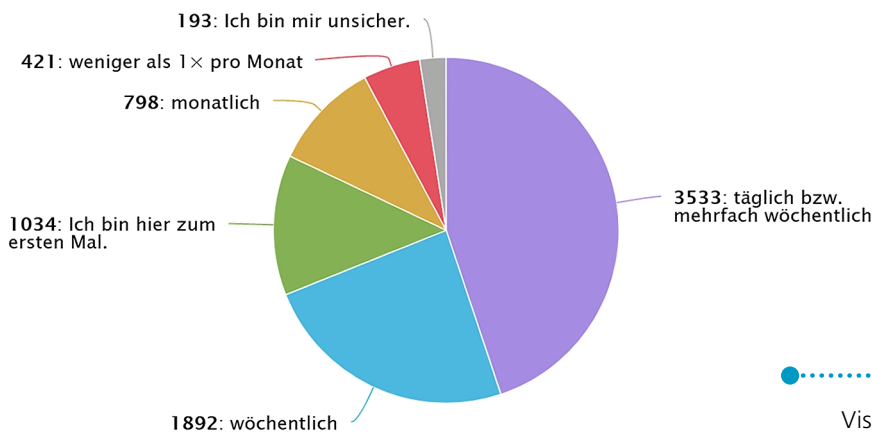
## Die Plattform wird monatlich etwa 9 Millionen Mal aufgerufen.

Die Plattform wird monatlich etwa 9 Millionen Mal aufgerufen. Um mehr darüber zu erfahren, wer die Nutzerinnen und Nutzer des DWDS sind, welche Rubriken sie wie häufig nutzen und an welchen Stellen sie Verbesserungspotenzial sehen, haben wir im Herbst eine Online-Umfrage durchgeführt, die mit fast 8.000 Rückmeldungen auf eine erfreulich große Resonanz stieß.

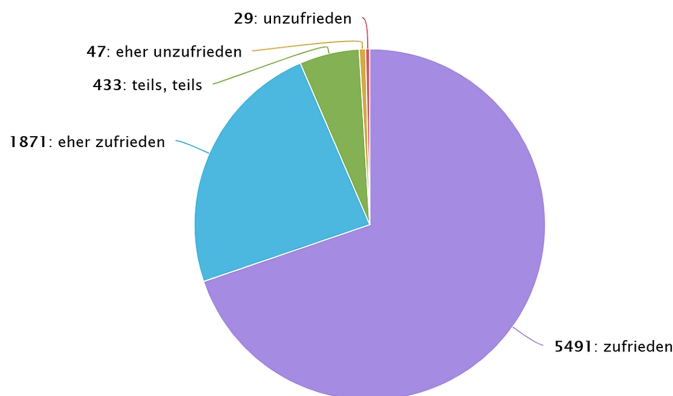
Die Ergebnisse dieser Umfrage (<https://www.dwds.de/umfrage/auswertung>) zeigen, dass das DWDS im wissenschaftlichen Kontext besonders stark verankert ist, es jedoch darüber hinaus auch vielfach im journalistischen Bereich, im Übersetzungswesen, von Deutschlernenden und im privaten Bereich sehr regelmäßig genutzt wird. Zur Nutzbarkeit des DWDS erreichte uns ebenfalls viel positives Feedback. Wünsche und Anregungen zum weiteren Ausbau des Wörterbuchs und der Korpora sowie zu technischen und grafischen Verbesserungen setzen wir kontinuierlich um.

ALEXANDER GEYKEN, FRANZISKA NOJACK

### Wie oft nutzen Sie das DWDS?



### Wie zufrieden sind Sie mit Aufbau und Übersichtlichkeit des DWDS?



Visualisierung ausgewählter Ergebnisse der Online-Umfrage des DWDS (November 2022). Die vollständige Auswertung kann eingesehen werden auf <https://www.dwds.de/umfrage/auswertung>  
Grafiken: DWDS-Redaktion unter Nutzung von Highcharts (<https://www.highcharts.com/>)

#### Ausgewählte Publikationen:

ERMAKOVA, Maria / GEYKEN, Alexander / LEMNITZER, Lothar / ROLL, Bernhard: Integration of multiword expressions into the Digital Dictionary of German Language (DWDS). Towards a lexicographic representation of phraseological variation. In: Annette Klosa-Kückelhaus, Stefan Engelberg, Christine Möhrs, Petra Storjohann (eds.): *Dictionaries and Society. Proceedings of the XX EURALEX International Congress*. IDS-Verlag, Mannheim 2022. S. 851–861.

GLONING, Thomas: Der Entwicklung des Wortgebrauchs auf den Fersen. Über das Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache. In: *Jahresmagazin 2022 der BBAW*. Berlin 2022, S. 40–43.

GLONING, Thomas: Ways of Life, Communication and the Dynamics of Word Usage. How did German dictionaries cope with socio-cultural aspects and evolution of word usage and how could future systems do even better? In: Annette Klosa-Kückelhaus, Stefan Engelberg, Christine Möhrs, Petra Storjohann (eds.): *Dictionaries and Society. Proceedings of the XX EURALEX International Congress*. IDS-Verlag, Mannheim 2022. S. 23–35.

<https://www.dwds.de>

<https://www.zdl.org>

# Korpuslinguistik

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### **D** EVIDENCE: Computerunterstützte interaktive Extraktion guter Wörterbuchbeispiele aus großen Korpora

PROJEKTLEITUNG (BERLIN): Alexander Geyken  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das DFG-Projekt möchte ein zentrales lexikographisches Problem lösen: Die Identifizierung und Extraktion guter Wörterbuchbeispiele aus einer großen Anzahl von Korpusbeispielen.

### **D** Die Evolution von komplexen Textmustern (t.evo)

PROJEKTLEITUNG (BERLIN): Alexander Geyken  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Forschungsprojekt entwickelt ein korpuslinguistisches Analyseverfahren zur Erfassung der Mehrdimensionalität des Textmusterwandels.

#### Ausgewählte Publikationen:

HAAF, Susanne: *Die Musterhaftigkeit erbaulicher Textsorten des Deutschen. Ein integrativer Ansatz zu ihrer Untersuchung an der Schnittstelle von quantitativer und qualitativer Linguistik.* Diss. Univ. Paderborn, verteidigt 12.2022, im Erscheinen.

HAMSTER, Ulf A.: *Everybody likes short sentences – a data analysis for the text complexity DE challenge 2022* in: Proceedings of the GermEval 2022 Workshop on Text Complexity Assessment of German Text, Association for Computational Linguistics. Potsdam 2022. S. 10–14.

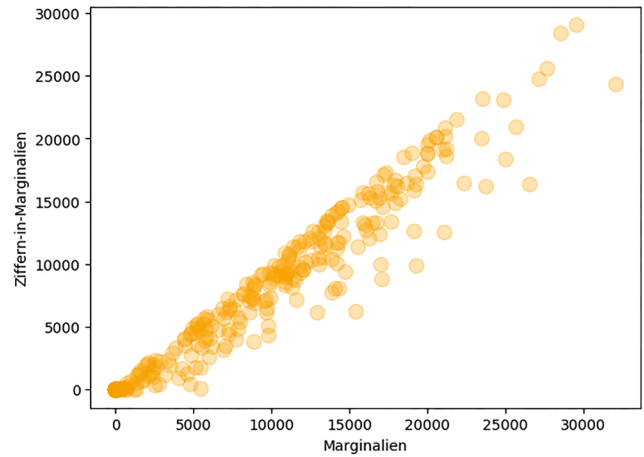
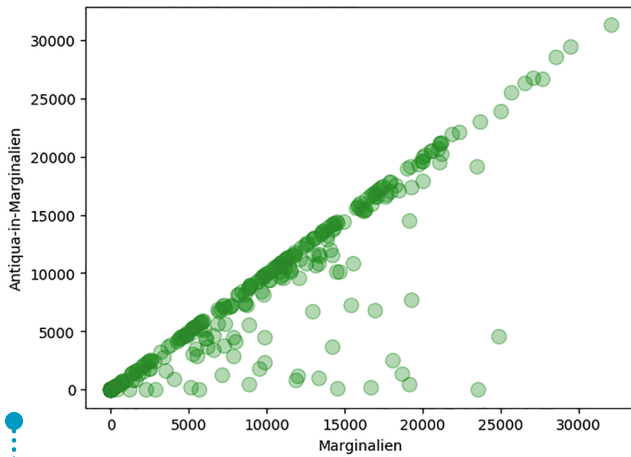
HAMSTER, Ulf A. / LEE, Ji-Ung / LEMNITZER, Lothar / GEYKEN, Alexander / GUREVYCH, Iryna: *Computergestützte Extraktion guter Satzbelege aus Korpora mit möglichst großer Variationsbreite.* GAL-Jahrestagung 2022, Sektion Lexikographie, Gesellschaft für Angewandte Linguistik. Würzburg 2022.

Im DFG-Projekt „EVIDENCE“ werden neue Verfahren des maschinellen Lernens eingesetzt, mit denen aus sehr großen und heterogenen Textkorpora diejenigen Satzbelege extrahiert werden, die für einen Wörterbuchartikel geeignet sind. Dabei muss gewährleistet werden, dass die ausgewählten Belege von guter Qualität (also verständlich, nicht zu komplex) und gleichzeitig ausreichend vielfältig sind, um das gesamte Bedeutungsspektrum des zu beschreibenden Wortes abzubilden. Im Berichtszeitraum wurde dieses Problem als duales Optimierungsproblem formuliert und eine Web-App programmiert, in der verschiedene Parameter, wie zum Beispiel Syntaxvariation, Quellenvariation etc., gesetzt werden können.

## Neue Verfahren des maschinellen Lernens

Das Forschungsprojekt „t.evo“ zu ausgewählten Textmustern des historischen Neuhochdeutschen (17.–19. Jahrhundert) wurde im Jahr 2022 abgeschlossen. Im Zentrum stand dabei die Bereitstellung von Projektergebnissen für die Fachöffentlichkeit: So führte zum Beispiel eine t.evo-Fachtagung am 22. und 23. März 2022 Befunde und neue Fragestellungen zu den Korpusressourcen des Projekts zusammen (Tagungsband in Vorbereitung). Zudem wurden diese Korpusressourcen zur freien Nachnutzung im „Deutschen Textarchiv“ publiziert und eine Dissertationsschrift mit Projektergebnissen finalisiert.

SUSANNE HAAF, ULF HAMSTER, ALEXANDER GEYKEN



Intertextualität in Leichenpredigten: Die Marginalie als Trägerin der bibliographischen Angabe, angezeigt durch Wechsel zur Antiquaschrift und numerische Referenzen auf Kapitel oder Seiten (vgl. Susanne Haaf, „Die Musterhaftigkeit erbaulicher Textsorten des Deutschen“, in Vorbereitung)

Visualisierung: t.evo



## Verwendungsbeispiele für ›Lampe‹

DWDS-Beispielextraktor

maschinell ausgesucht aus den DWDS-Korpora

Dennoch handele es sich um zwei gleichberechtigte Partner, betonte **Lampe**.

*Die Welt*, 03.02.2003

In Kants Kopf hatte Kant Ordnung gehalten, im Rest der Welt **Lampe**.

*Der Tagesspiegel*, 11.01.2001

Dazu halten Sie das Rad mit der zu prüfenden **Lampe** dicht auf eine helle Wand gerichtet.

*Van der Plas, Rob: Das Fahrrad, Ravensburg: Maier 1989, S. 234*

Im grünlichen Licht der runden **Lampe** über dem Tisch gleißen scharfe stechende Reflexe.

*Fries, Fritz Rudolf: Der Weg nach Oobliadooh, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1966, S. 74*



Bewertung der Korpusbelege für das Wort „Lampe“

Screenshot: <https://www.dwds.de>

# Text+ und OCR-D

## FORSCHUNGSPROJEKTE

D

### NFDI-Konsortium Text+

KOORDINATION (BERLIN):

Alexander Geyken, Alexander Czmiel

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

„Text+“ ist ein Konsortium der bundesweiten Initiative zum Aufbau einer nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) mit dem Ziel, text- und sprachbasierte Forschungsdaten langfristig zu erhalten und ihre breite Nutzung in der Wissenschaft zu ermöglichen.

D

### OCR-D: Koordinierte Förderinitiative zur Weiterentwicklung von Verfahren der Optical Character Recognition

TEILPROJEKTLEITUNG (BBAW): Alexander Geyken

FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

„OCR-D“ ist ein Koordinierungsprojekt, das auf die Weiterentwicklung von Verfahren der Optical Character Recognition (OCR) für historische Drucke ausgerichtet ist.

Im institutionenübergreifenden Verbund „Text+“ erfolgt der Aufbau einer auf Text- und Sprachdaten ausgerichteten Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) mit einem Fokus auf drei Datendomänen mit je eigenen geisteswissenschaftlichen Traditionen: Editionen, Lexikalische Ressourcen und Sammlungen.

## Editionen, Lexikalische Ressourcen und Sammlungen

Die BBAW ist mit TELOTA – IT/DH in der Domäne „Editionen“ mit der Umsetzung der FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable and Reusable) für Forschungsdaten maßgeblich an der Qualitätssicherung sowie an der Steigerung der technischen Standardisierung und Interoperabilität digitaler Editionen beteiligt.

In der Datendomäne „Lexikalische Ressourcen“ hat die BBAW über das Zentrum Sprache die Gesamtkoordination inne. Ein wesentliches Ziel dieser Datendomäne besteht darin, alle im Verbund digitalisierten Wörter-



Lebenszyklus der (digitalen) Briefedition und ihrer Forschungsdaten

Grafik: BBAW/eigene Darstellung

bücher so zu strukturieren, dass einfache und übergreifende Suchen über alle Ressourcen hinweg ermöglicht werden.

In der Datendomäne „Sammlungen“ schließlich bringt die BBAW mit dem „Deutschen Textarchiv“ ein auf historische Texte spezialisiertes Archiv ein, wobei die Öffnung zur Forschungsgemeinschaft sowie der Umgang mit großen Datenbeständen – die nicht zuletzt auf Projekte wie das in der dritten Phase geförderte „OCR-D“ zurückgehen – zentrale Anliegen darstellen.

Ein wichtiges Ziel von „Text+“ besteht darin, Daten auch übergreifend verfügbar und nutzbar zu machen. Die BBAW hat langjährige Expertise in allen drei Datendomänen. Das graphisch visualisierte Beispiel der „Jean Paul Edition“ zeigt die Nachnutzung der von TELOTA edierten Briefe als Textsammlung im „Deutschen Textarchiv“ und als lexikalische Belegressource im „Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache“.

MARIUS HUG, FREDERIKE NEUBER

#### Ausgewählte Publikationen:

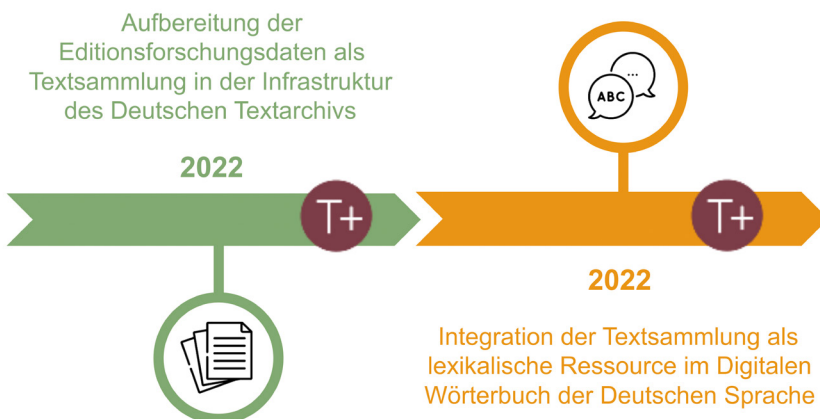
NEUBER, Frederike / HUG, Marius / WIEGAND, Frank: „... weil ich unter allen Sachen Briefe am liebsten schreibe“. *Text+ Plenary 2022*, Mannheim (Version 1). Zenodo. Oktober 2022 (URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.7252080>).

NEUBER, Frederike / WIEGAND, Frank / HUG, Marius: „Eine einfältigere Frage an dich gab es wol nie als die, deren Antwort ich für mein Buch nöthig habe: nämlich wie geht das Kinderlied weiter: Nikolaus, fang' die Maus ...“ Task-Area-übergreifende Zusammenarbeit in Text+ am Beispiel der Forschungsdaten der Jean Paul Briefedition, in: *Text+ Blog*, 06.12.2022 (URL: <https://textplus.hypotheses.org/2095>).

NEUBER, Frederike / WIEGAND, Frank / HUG, Marius: *Multiple Dateninstanzen als Herausforderung für das Forschungsdatenmanagement – die Edition der Briefe von Jean Paul (Version v.1.1)*. Zenodo. November 2022 (URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.7377736>).

<https://www.bbaw.de/forschung/text-plus>

<https://ocr-d.de>



# Digital Humanities

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### TELOTA – The Electronic Life Of The Academy

SPRECHER: Thomas Elsässer

LEITUNG: Alexander Czmiel

FÖRDERUNG: Berlin, Brandenburg, Akademienprogramm des Bundes und der Länder, Deutsche Forschungsgemeinschaft u. a.

TELOTA steht für „The Electronic Life Of The Academy“ und damit für lebendige Forschung im digitalen Zeitalter und eine lebhaft zusammenarbeit mit den geisteswissenschaftlichen Vorhaben der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Seit 2001 beteiligt sich die BBAW mit TELOTA – IT/DH an den Entwicklungen und Aktivitäten innerhalb der nationalen und internationalen Digital-Humanities-Community.

### Forschungsdatenmanagement

SPRECHER: Reinhold Kliegl

KOORDINATION: Markus Schnöpf

Die Sicherung und langfristige Verfügbarkeit der an der BBAW generierten geisteswissenschaftlichen Forschungsdaten stellt eine große Herausforderung dar, der sich die Initiative „Forschungsdatenmanagement“ unter Berücksichtigung der FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) stellt.

## Forschungsdatenmanagement mit TELOTA

Was passiert eigentlich mit den digitalen Forschungsergebnissen und Forschungsdaten, wenn die Vorhaben und Projekte beendet sind?

TELOTA arbeitet bei der Erstellung digitaler Ressourcen seit über 20 Jahren mit den Forschungsvorhaben der BBAW eng zusammen. Diese müssen während der Projektlaufzeit gepflegt und betreut werden. Aber auch darüber hinaus werden die digitalen Publikationen weiter genutzt und die Forschungsdaten langfristig nachgefragt.

Ein Beispiel dafür sind die „Bibliographischen Annalen“, ein 2006 beendetes Akademienvorhaben, das die bibliographische Dokumentation des gesamten Verlagswesens der DDR zum Ziel hatte. Nun, 16 Jahre nach Abschluss des Vorhabens, kam die Frage auf, wo die Bild-

**Was passiert eigentlich mit den digitalen Forschungsergebnissen und Forschungsdaten, wenn die Vorhaben und Projekte beendet sind?**

#### Ausgewählte Publikationen:

GRÖTSCHER, Martin: *TELOTA: Woher, Wohin? Vortrag im Rahmen der Festveranstaltung „20 Jahre TELOTA“*, 22.6.2022 (URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37480>).

KLIEGL, Reinhold / CZMIEL, Alexander / MARCINIAK, Katja: *Initiative „Forschungsdatenmanagement“: Nachhaltiges FDM lokal, gemeinsam & vernetzt gestalten*. Berlin 2022 (URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37232>).

<https://www.bbaw.de/bbaw-digital/telota>

<https://fdm.bbaw.de>



digitalisate der Produktionsmeldekartei abgelegt wurden, um auch dafür eine digitale Publikation vorzubereiten. Glücklicherweise konnten diese Daten noch auf Sicherungsmagnetbändern aufgefunden werden, was der Umsicht der IT-Abteilung der BBAW zu verdanken ist.

Das Beispiel zeigt, um auch in 30, 40 oder sogar 100 Jahren noch Daten aus der Frühzeit des digitalen Umbruchs lesen zu können, brauchen Forschungsergebnisse und -daten eine fürsorgliche Pflege und Langzeitstrategie für deren Speicherung: ein Forschungsdatenmanagementkonzept.

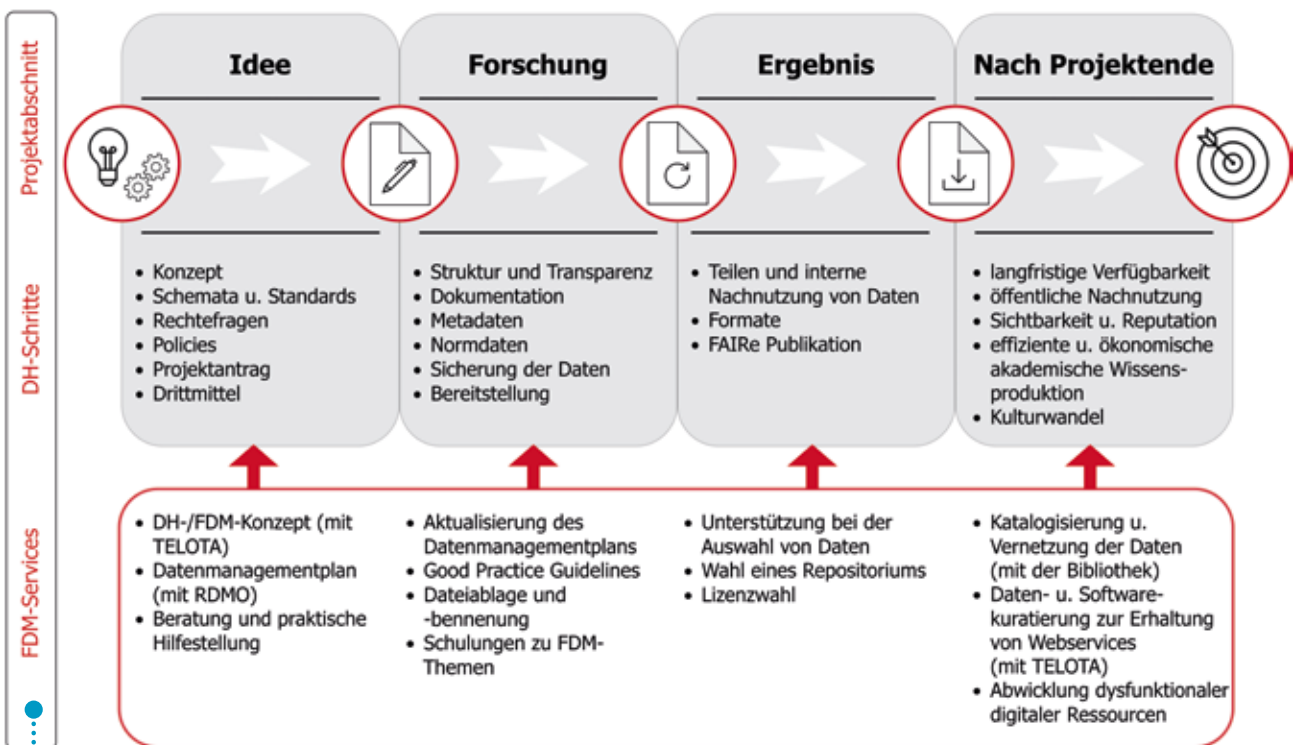
Gerade die Projekte aus der Anfangszeit der Digitalisierung setzten auf individuelle Lösungswege, die technologisch inzwischen überholt sind. TELOTA hat zusammen mit der Initiative „Forschungsdatenmanagement“ mehrere Wege für die Bewahrung der digitalen Ergebnisse und Daten entwickelt: Zum einen können Projekte modernisiert werden, wie zum Beispiel 2022 die „Berliner Klassik“ aus dem Jahre 2004 (<https://berlinerklassik.>

[bbaw.de](https://berlinerklassik.bbaw.de)), zum anderen können sie archiviert werden, wie die vergangenen Jahresthemen (<https://jahresthema.bbaw.de/de/archiv/vergangene-jahresthemen>).

Um die langfristige Pflege der digitalen Forschungsdaten und -ergebnisse optimal vorzubereiten, achtet TELOTA bei der Planung und Durchführung von Digital-Humanities-Projekten von Anfang an auf die Einhaltung von Standards und den Einsatz bewährter Methoden. Dafür befindet sich TELOTA in ständigem Austausch mit der Initiative Forschungsdatenmanagement und integriert die dort entwickelten Abläufe in die eigene Arbeit. Forschungsdatenmanagement wird damit integraler Bestandteil von TELOTA und dadurch aller Forschungsvorhaben der BBAW.

Über die vielfältigen weiteren Aktivitäten von TELOTA im Jahr 2022 können Sie sich auf <https://dhd-blog.org/?p=18799> tiefergehend informieren.

ALEXANDER CZMIEL, MARKUS SCHNÖPF



Digital Humanities und Forschungsdatenmanagement

Grafik: BBAW/eigene Darstellung

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### D **correspSearch – Briefeditionen vernetzen**

PROJEKTLEITUNG: Alexander Czmiel  
KOORDINATION: Stefan Dumont  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Der Webservice „correspSearch“ vernetzt Briefeditionen projekt- und institutionsübergreifend und macht sie durchsuchbar.

### D **Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert**

PROJEKTLEITUNG (BBAW): Stefan Dumont  
FÖRDERUNG: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Das Projekt baut eine Datenbasis und ein kooperatives Netzwerk zur Digitalisierung und Erforschung des deutschen Briefes in der Zeit der Aufklärung auf.

#### Ausgewählte Publikation:

DUMONT, Stefan / GRABSCH, Sascha / MÜLLER-LAACKMAN, Jonas (Hg.):  
*correspSearch – Briefeditionen vernetzen (2.1.0)*  
[Webservice]. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2022  
(URL: <https://correspSearch.net>).

<https://correspSearch.net>

<https://www.bbaw.de/forschung/der-deutsche-brief-im-18-jahrhundert>

## Briefeditionen

Editionen von Briefen und Korrespondenzen erfreuen sich immer noch großer Beliebtheit, sowohl in der Forschung als auch beim breiten Publikum. Dadurch ist die Masse an edierten Briefen allerdings mittlerweile so groß, dass sie selbst für Expert:innen nicht mehr zu über-schauen ist. Um diesem Problem zu begegnen, entwickelt TELOTA seit 2014 den Webservice „correspSearch“, der digitale Briefverzeichnisse von Editionen aggregiert und sie zur zentralen Recherche aufbereitet. Dadurch können edierte Briefe anhand ihrer „Kopfdaten“, das heißt Absender, Empfänger, Datum und Ort durchsucht werden.

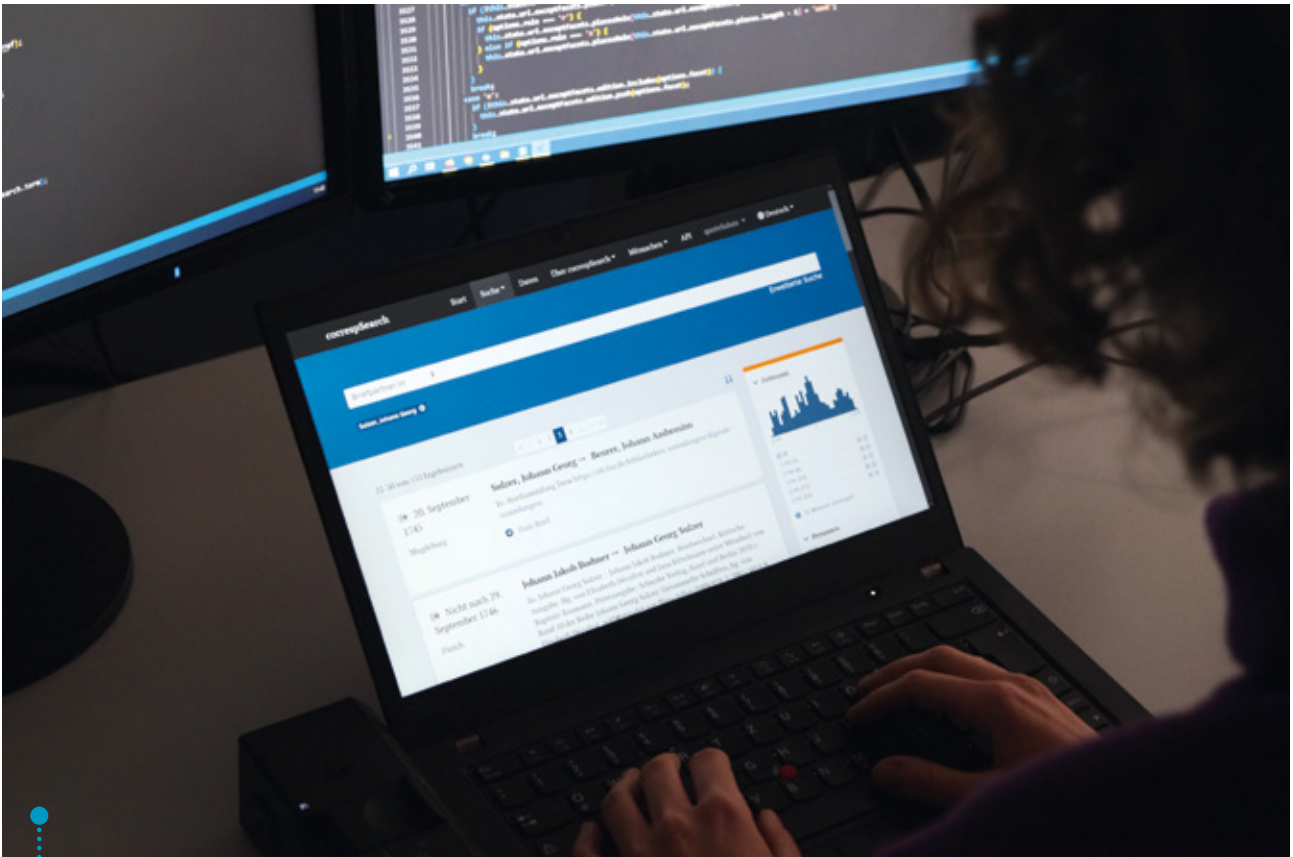
2022 sind weitere Recherchemöglichkeiten dazugekommen: So können Briefe nun auch anhand der Kriterien „Geschlecht“ und „Beruf“ der Korrespondent:innen recherchiert werden.

### Ende 2022 sind über 193.000 Briefe in „correspSearch“ nachgewiesen.

Ende 2022 sind über 193.000 Briefe in „correspSearch“ nachgewiesen. Die Daten dazu wurden bisher durch die verschiedenen Institutionen, Editionsprojekte und Wissenschaftler:innen selbst bereitgestellt. Dies ist ein großartiger Erfolg der Community und für die Verbreitung des Open-Data-Gedankens.

Im Sommer 2022 startete nun das Kooperationsprojekt „Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert“, das zusammen mit dem Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung und der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt durchgeführt wird. In diesem Projekt wird ein großer Korpus an edierten Briefen des 18. Jahrhunderts mit Metadaten erfasst, nachgewiesen und teilweise auch im Volltext für die Forschung digital zugänglich gemacht.

STEFAN DUMONT



„correspSearch“ wird im Rahmen eines DFG-Projekts weiterentwickelt

Foto: Stefan Dumont/BBAW



Was ist „correspSearch“ eigentlich, wofür kann die Plattform genutzt werden und auf welchen Daten basiert sie? Das beantwortet seit 2022 eine Videoreihe in der BBAW-Mediathek auf Deutsch und Englisch. Die Reihe wird fortlaufend ergänzt.

Screenshot: <https://www.bbaw.de/mediathek/archiv-2022/correspsearch>

## FORSCHUNGSPROJEKTE

D

### Redaktions-/Onlinesystem für Online-Editionen des Bundesarchivs

PROJEKTLEITUNG: Alexander Czmiel

KOORDINATION: Nadine Arndt

FÖRDERUNG: Bundesarchiv

Das Projekt erarbeitet auf Basis von „ediarum“ ein Redaktionssystem für die „Kabinettsprotokolle der Bundesregierung“.

#### Ausgewählte Publikation:

ARNDT, Nadine: „Die Kabinettsprotokolle“ im Wandel. 20 Jahre TELOTA. Berlin 2022. [Poster]

<https://www.bundesarchiv.de/cocoon/barch/0000/index.html>

## Online-Editionen des Bundesarchivs

Mit der Ablösung des Word-Formats der Forschungsdaten des Projekts „Die Kabinettsprotokolle der Bundesregierung“ des Bundesarchivs durch XML erfolgt die Erstellung und Kommentierung nunmehr mit einer eigens entwickelten Arbeitsumgebung („ediarum“). Auch die Verknüpfung mit anderen Forschungsdaten ist so gewährleistet. Im Berichtszeitraum galt es nun, den Spagat zwischen Alt und Neu zu schaffen.

### Spagat zwischen Alt und Neu

Nicht nur wegen der Umstellung auf ein zukunftssicheres Datenformat muss der Webauftritt neu programmiert werden. Die Online-Präsentation hat seit ihrem Launch 2003 und einem Release zur Einbindung barrierefreier Funktionalitäten keine technische oder gestalterische Neuerung mehr erfahren. Zudem basiert sie auf einem proprietären Verfahren, das sich als zeitaufwendig und fehleranfällig erwiesen hat.

Um die Altdaten für die neue Webpräsenz übernehmen zu können, müssen diese in XML konvertiert und anschließend migriert werden. Zum Datenbestand zählen nicht nur die Protokolle, sondern auch die in der Bandlogik erstellten Begleittexte (Einleitung, Bildteil, Teilnehmendenliste und Zeittafel). So wurden ca. 1.500 kommentierte Protokolle aus den Jahren 1949 bis 1974 mit einem Umfang von ca. 600 DIN-A4-Druckseiten pro Jahrgang bearbeitet, ergänzend finden sich nun ca. 700 unkommentierte Protokolle in der Datenbank.

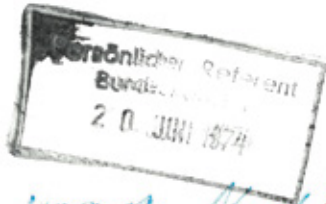
Mit Abschluss der Programmierarbeiten und der manuellen Nachkorrekturen der migrierten Daten kann die neue Online-Präsentation veröffentlicht werden.

NADINE ARNDT

Gruppe I/3  
Rosen (379)

Bonn, den 20. Juni 1974

*I/3*  
*abstr. Chef*  
*- 2. JULI 1974*  
*M. V. V.*



Herrn  
Leiter des Kanzlerbüros

*vorstr. Chef*  
*20. JUNI 1974*  
*20/6*  
*Sejt.*

Herrn Bundeskanzler

*im 1) nicht ich en, aber wegen Terminbedarfe erst später*  
*Sejt.*  
*2) möglich*  
*nicht, da lo*  
*unwahrscheinl.*  
*Martin best. mal*

*Mordmordkommission*  
*br. & Brandt gemacht*  
*Sejt.*

1. Der neue Generalbundesanwalt Buback hat gebeten, ihm Gelegenheit zu einem Antrittsbesuch beim Herrn Bundeskanzler zu geben. Herr Buback hält sich am 30. Juni, 1. bis 3. und 5. Juli 1974 in Bonn auf. Der Persönliche Referent des BMJ hat um Mitteilung gebeten, ob an einem dieser Tage Gelegenheit zu einem Antrittsbesuch besteht.

2. Unerledigt ist noch der Wunsch des früheren Generalbundesanwalts Martin, beim Herrn Bundeskanzler einen Abschiedsbesuch zu machen. Es war ursprünglich vorgesehen, den Abschiedsbesuch mit dem Antrittsbesuch von Generalbundesanwalt Buback zu verbinden. Vom Bundesjustizministerium wird jedoch mitgeteilt, daß ein gemeinsamer Besuch beider Herren untunlich ist. Ich wäre für eine Mitteilung dankbar, wann Herrn Martin Gelegenheit zu einem Abschiedsbesuch gegeben werden kann.

Der Herr Bundesminister der Justiz wird beide Herren bei ihrem Besuch begleiten.

*I/3*

*1. Nach Raps. mit H. Dr. Leister wird alle Sache nicht weiterverfolgt.*  
*2. H. A. L. I. 6. c. 2/19. P. Vg.*  
*3. z. d. A. Hänge*  
*13-44003*

*Hegelau*  
( Dr. Hegelau )

Das Bundeskanzleramt bereitet den Antrittsbesuch des neuen Generalbundesanwalts Siegfried Buback beim Bundeskanzler vor  
Quelle: Bundesarchiv, B 136/32198





## II.2

### **Gegenwart und Zukunft**

Interdisziplinäre  
Arbeitsgruppen und  
Initiativen geben  
neue Impulse

# Wissenschaft für die Gesellschaft

## Verantwortung für die Gesellschaft der Zukunft

### FORSCHUNGSPROJEKTE

#### I Normative Konstituenzien der Demokratie

SPRECHER: Julian Nida-Rümelin

STELLVERTRETENDER SPRECHER: Michael Zürn

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:  
Andreas Oldenbourg

Was sind die normativen Grundlagen der Demokratie und wie können sie angesichts gegenwärtiger Herausforderungen gestärkt werden?

#### I Zukunft der Arbeit nach Corona

SPRECHERIN: Jutta Allmendinger

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:  
Moritz Neugebauer

FÖRDERUNG: Arbeitsgruppe des Ständigen Ausschusses der Nationalen Akademie der Wissenschaften

Die Arbeitsgruppe entwickelt Empfehlungen, wie die Arbeitswelt von morgen angesichts grundsätzlicher Veränderungen durch Digitalisierung, Entgrenzung und Globalisierung zum Wohle aller gestaltet werden kann.

Wenn Bürgerinnen und Bürger sich engagieren, stärkt das die Demokratie als Ganzes. Vom parteipolitischen Wahlkampf über die Hilfe an Essenstafeln bis hin zum ehrenamtlichen Fußballtraining. Diese und weitere Tätigkeiten bringen einen wechselseitigen Respekt unter Freien und Gleichen zum Ausdruck, der eine demokratische Zivilkultur ausmacht. Zudem verhält bei gelingender Kooperation der je eigene Beitrag nicht wirkungslos, sondern greift mit den Beiträgen anderer zur Erreichung gemeinsamer Ziele ineinander. Das ist auch dann eine wertvolle Erfahrung, wenn man ein Ziel mal verfehlt.

### Wenn Bürgerinnen und Bürger sich engagieren, stärkt das die Demokratie als Ganzes.

Viele sehen sich zu einem solchen Engagement nicht in der Lage, weil sie mit ihrem eigenen Alltag genug zu kämpfen haben. Deshalb ist die Gestaltung besserer Rahmenbedingungen im Alltag selbst Aufgabe demokratischer Politik. Eine Orientierung bietet das Konzept der Tätigkeitsgesellschaft, in der alle Tätigkeiten als Arbeit anerkannt werden, die zu einem demokratischen Gemeinwesen beitragen. Konkret kann das ganz Unterschiedliches bedeuten: Pflegeberufe werden nicht nur gewürdigt, sondern besser entlohnt. Steuerliche Anreize sind so gesetzt, dass bezahlte Erwerbsarbeit und unbezahlte Sorgearbeit gerechter verteilt werden. Und es wird öffentlich gefördert, wenn Lebensläufe neben Karriereschritten Phasen von Weiterbildung und Ehrenamt umfassen.

ANDREAS OLDENBOURG





Der walisische Unternehmer und Sozialreformer Robert Owen prägte zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Slogan: „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Erholung, acht Stunden Schlaf.“ Andere Tätigkeiten scheint es nicht zu geben

Abbildung aus Terence V. Powderly (1829–1924): *Thirty Years of Labor*. Columbus, OH: Excelsior Publishing House, Erstausgabe 1889. J. Willard Marriott Library, University of Utah, gemeinfrei (<https://blog.lib.utah.edu/book-of-the-week-thirty-years-of-labor/>).

#### Ausgewählte Publikationen:

NIDA-RÜMELIN, Julian: Demokratietheoretische Implikationen der Digitalisierung, in: BOGNER, Alexander / DECKER, Michael / NENTWICH, Michael / SCHERZ, Constanze (Hg.): *Digitalisierung und die Zukunft der Demokratie*. Nomos, Baden-Baden 2022. S. 23–33.

ALLMENDINGER, Jutta / SCHROEDER, Wolfgang: Souveränitätsgewinne oder Freiheitsverluste. Wohin treibt der Arbeitsmarkt? In: Otto Brenner Stiftung (Hg.): *Welche Arbeit machen wir? Zur Zukunft von Wirtschaft, Natur und Kultur*. Frankfurt am Main 2022. S. 89–108.

OLDENBOURG, Andreas: Digital Freedom and Corporate Power in Social Media, in: *Critical Review of International Social and Political Philosophy*, online first (URL: <https://doi.org/10.1080/13698230.2022.2113228>).

<https://www.bbaw.de/forschung/normative-konstituenzien-der-demokratie>

<https://www.bbaw.de/forschung/zukunft-der-arbeit-nach-corona>

# Gesundheit

## FORSCHUNGSPROJEKTE

### **I Ernährung, Gesundheit, Prävention**

SPRECHER: Ralph Bock

STELLVERTRETENDE:R SPRECHER:IN:

Annette Grüters-Kieslich, Tilman Grune

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:

Constanze Bickelmann

Die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Ernährung, Gesundheit, Prävention“ widmet sich der globalen Zukunft unserer Nahrungsmittel und unserer Ernährung sowie deren Rolle bei der Prävention von Krankheiten.

### **I Zukunft der Medizin: „Gesundheit für alle“**

SPRECHER: Detlev Ganten

STELLVERTRETENDE:R SPRECHER:IN:

Max Löhning, Britta Siegmund

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:

Roman Marek, Britta Rutert

Die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe untersuchte für die Zukunft der Medizin entscheidende Themen wie Global und Public Health sowie Prävention im Gesundheitssystem.

Spätestens seit der Corona-Pandemie ist das Thema Gesundheit in aller Munde. Was aber bedeutet eigentlich Gesundheit? Dieser Frage widmete sich die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Zukunft der Medizin: Gesundheit für alle“. Die Gestaltung der Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg und die Frage, wie die Gesundheit und Medizin in der Zukunft präventiver ausgerichtet werden können, wurden 2022 als Schwerpunkte diskutiert, unter anderem bei einer von der BBAW organisierten Veranstaltung im Landtag Brandenburg zum Thema „Nachhaltige Gesundheit in Brandenburg“. Eine hochtechnisierte, personalisierte Medizin ist die eine Seite der Medaille, die andere Seite besteht aus wirksamer Prävention und Gesundheitsförderung. Beide sind gleichermaßen wichtig, um Gesundheitssysteme zukunftsfähig zu gestalten und das dritte Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen, „Gesundheit und Wohlergehen für alle“, möglichst wirksam zu erreichen.

## **Gestaltung der Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg**

Eine ausreichende und ausgewogene Ernährung und körperliche Aktivität können dabei helfen, diesem Ziel näherzukommen. Darüber hinaus besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen unausgewogener Ernährung und der Entwicklung von sogenannten Zivilisationskrankheiten. Umgekehrt kann Ernährung bei der Krankheitsprävention, unter anderem bei Krankheiten wie Typ-2-Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, eine sehr große Rolle spielen. Die neu eingerichtete Interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Ernährung, Gesundheit, Prävention“ widmet sich der Zukunft unserer Nahrungsmittel und analysiert, wie sich deren Inhaltsstoffe in und auf unsere Körper und unsere Gesundheit auswirken, um in Zukunft wirksamer in der Krankheitsprävention eingesetzt werden zu können.

BRITTA RUTERT, CONSTANZE BICKELMANN



Welche Rolle spielt die Ernährung bei der Krankheitsprävention?  
Das erforscht seit November 2022 die neue Interdisziplinäre  
Arbeitsgruppe „Ernährung, Gesundheit, Prävention“

© iStock.com/LanaSweet

#### **Ausgewählte Publikationen:**

DÖSSEL, Olaf / SCHÄFFTER, Tobias / RUTERT, Britta (Hg.): *Künstliche Intelligenz in der Medizin*. Berlin 2023 (= Denkanstöße, Heft 11) (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37962>).

PEINE, Günter / DUDENHAUSEN, Joachim / RUTERT, Britta / GÜNTHER, Oliver / LÖHNING, Max / GANTEN, Detlev: *Gesundheitswissenschaften und Medizin in Brandenburg. Status quo und Perspektiven für die Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg*. Berlin 2023 (= Denkanstöße, Heft 12) (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37950>).

<https://ernaehrung.bbaw.de/>

<https://www.bbaw.de/forschung/zukunft-der-medizin-gesundheit-fuer-alle>



WISSENSCHAFTSPOLITIK  
IM DIALOG

21/2022

Eine Schriftenreihe der  
Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften

DISKURSKONTROLLE AN  
DEUTSCHEN UNIVERSITÄTEN –  
BEDROHUNG DER  
WISSENSCHAFTSFREIHEIT?

Mitchell G. Ash

berlin-brandenburgische  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



WISSENSCHAFTSPOLITIK  
IM DIALOG

22/2022

Eine Schriftenreihe der  
Berlin-Brandenburgischen  
Akademie der Wissenschaften

KARRIEREN UND INDIVIDUELLE  
WISSENSCHAFTSFREIHEIT

Jochen Gläser und Otto Hüther

berlin-brandenburgische  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



Diskurskontrolle an deutschen Universitäten –  
Bedrohung der Wissenschaftsfreiheit?



Karrieren und individuelle  
Wissenschaftsfreiheit

#### Ausgewählte Publikationen:

ASH, Mitchell: *Diskurskontrolle an Universitäten – Bedrohung der Wissenschaftsfreiheit?* Berlin 2022 (= Wissenschaftspolitik im Dialog, Heft 21) (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37384>).

GLÄSER, Jochen / HÜTHER, Otto: *Karrieren und individuelle Wissenschaftsfreiheit*. Berlin 2022 (= Wissenschaftspolitik im Dialog, Heft 22) (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37437>).

KRÜGER, Anne K: *Soziologie des Wertens und Bewertens*. Bielefeld 2022.

SCHIMANK, Uwe / HÜTHER, Otto: *Forschungsfinanzierung und individuelle Wissenschaftsfreiheit. Balance von sicherer Grundfinanzierung und finanzieller Anreizsteuerung*. Berlin 2022 (= Wissenschaftspolitik im Dialog, Heft 20) (<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-37292>).

<https://www.bbaw.de/forschung/neue-daten-neues-wissen-infrastrukturen-der-leistungsbewertung-in-der-wissenschaft-neda>

<https://www.bbaw.de/forschung/wandel-der-universitaeten-und-ihres-gesellschaftlichen-umfelds-folgen-fuer-die-wissenschaftsfreiheit>

# Wissenschaftsforschung und Wissenschafts- kommunikation

## Wissenschaftsforschung

Die IAG „Wandel der Universitäten“ untersuchte von 2019 bis 2022 die konkreten Auswirkungen des multiplen Wandels der deutschen Universitäten und ihres gesellschaftlichen Umfelds auf die Wissenschaftsfreiheit in Forschung und Lehre. Dabei richtete sie ihren Blick auch auf die Frage, ob sich im Zuge dieses Wandels die Auffassung und Handhabung von Wissenschaftsfreiheit selbst verändert haben. Mit drei Publikationen in der Reihe „Wissenschaftspolitik im Dialog“ haben die Unterarbeitsgruppen der IAG zu den Themen Anreizstrukturen bei der Finanzierung von Wissenschaft (Uwe Schimank und Otto Hüther), Diskurskontrolle (Mitchell Ash) und Karrierestrukturen (Jochen Gläser und Otto Hüther) ihre Arbeit abgeschlossen. Im Rahmen der Akademievorlesung „Perspektiven auf die Wissenschaftsfreiheit in Deutschland“ stellte die IAG ihre Ergebnisse der breiteren Öffentlichkeit vor.

Viele Entscheidungen in der Wissenschaft und Wissenschaftspolitik beruhen auf Kennzahlen, die in unterschiedlichster Weise erhoben wurden. Eine Einführung in das mittlerweile etablierte Forschungsfeld der „Soziologie des Wertens und Bewertens“ bietet der gleichnamige Band von Anne K. Krüger. Um zu ermitteln, wie die datengestützte Erhebung bibliographischer Daten die Bewertung wissenschaftlicher Leistungen beeinflusst, hat das Projekt „Neue Daten, neues Wissen?“ 2022 bislang 23 Interviews mit kommerziellen und Non-Profit-Anbieter:innen von bibliometrischen Datenbanken und Forschungsinformationssystemen sowie mit einschlägigen Expert:innen durchgeführt.

ANNE K. KRÜGER, UWE SCHIMANK, UTE TINTEMANN

### FORSCHUNGSPROJEKTE

#### **D** Neue Daten, neues Wissen? – Infrastrukturen der Leistungsbewertung in der Wissenschaft (NeDa)

PROJEKTLEITUNG: Anne K. Krüger

FÖRDERUNG: Bundesministerium für Bildung  
und Forschung

Die BMBF-geförderte Nachwuchsgruppe untersucht in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung die zunehmenden technischen Möglichkeiten der Datenerhebung und -auswertung von wissenschaftlicher Leistung und ihre Folgen für das Verständnis von wissenschaftlicher Praxis.

#### **I** Wandel der Universitäten und ihres gesellschaftlichen Umfelds: Folgen für die Wissenschaftsfreiheit?

SPRECHER: Uwe Schimank

STELLVERTRETENDER SPRECHER: Mitchell G. Ash

KOORDINATION: Ute Tintemann

Welche Autonomie benötigt die Wissenschaft? Welcher gesellschaftlichen Verantwortung soll sie gerecht werden?

# Akademisierung der Künste

## FORSCHUNGSPROJEKT

I

### Akademisierung der Künste

SPRECHERIN: Dörte Schmidt

STELLVERTRETENDE SPRECHER:

Jan Lazardzig, Matthias Warstat

WISSENSCHAFTLICHE KOORDINATION:

David Hagen, Thekla Neuß

Die Künste sind wie die auf sie bezogenen Wissenschaften heute selbstverständlicher Teil der akademischen Landschaft: Wie kam es dazu und welche Konsequenzen haben die historischen Bedingungen dieser Entwicklung und ihre globalen Dimensionen für aktuelle Debatten?

Es erscheint uns heute selbstverständlich, dass Künste an Hochschulen und Universitäten gelehrt werden. Auch dass die Künste Gegenstände wissenschaftlicher Forschung sind, erscheint uns klar. Dabei ist das Verhältnis von Wissenschaften und Künsten gerade in letzter Zeit wieder in Bewegung geraten und wird aus vielfältigen Perspektiven debattiert – durchaus mit institutionellen und wissenschaftspolitischen Konsequenzen: Die Künste suchen in ihren Verfahren und ihrer institutionellen Aufstellung zunehmend die Nähe zur „Forschung“; komplementär dazu haben die Wissenschaften ein starkes Interesse an den Künsten und ihren ästhetischen Möglichkeiten der Evidenzerzeugung entwickelt.

## Perspektiven und Einsatzpunkte für eine eigenständige Wissensgeschichte der Künste

Vor dem Hintergrund dieser aktuellen Debatten fragt die Initiative „Akademisierung der Künste“ danach, wie und warum die Künste selbstverständlicher Teil eines (öffentlichen oder privaten) akademischen Bildungswesens wurden. Sie beschäftigt sich im Anschluss an vorangegangene Vorhaben der BBAW mit verschiedenen Aspekten dieser historischen Entwicklung, wie zum Beispiel mit der Herausbildung akademischer Topografien für die Künste oder dem internationalen Transfer von kunstbezogenen Wissensbeständen. Ausgangspunkt bildet Preußen, wo die Künste im langen 19. Jahrhundert Teil einer dynamischen Umorganisation der Bildungslandschaft waren. Ein interdisziplinärer und vergleichender historischer Blick, der solche Bedingungen, ihre globalen Dimensionen und ihre weitere Geschichte differenziert einbezieht, eröffnet Perspektiven und Einsatzpunkte für eine eigenständige Wissensgeschichte der Künste und der auf sie bezogenen Wissenschaften.

DAVID HAGEN, THEKLA NEUSS

<https://www.bbaw.de/forschung/akademisierung-der-kuenste>



Blick auf den neugebauten Komplex der Hochschule der Bildenden Künste und der Hochschule für Musik, im Vordergrund die Hardenbergstraße, Berlin (1902)

Abbildung: UdK-Archiv, 307-Konvolut 5 2F, Foto (Repr.): Markus Hilbich, Berlin



Zeichnen nach der Natur: Die Tierklasse von Georg Koch im Innenhof der Berliner Hochschule für Bildende Künste, 1915

Quelle: UdK-Archiv, 307 – 3, 9F, Foto (Repr.): Markus Hilbich, Berlin

# Transfer Unit Wissenschaftskommunikation

## FORSCHUNGSPROJEKT

### **Transfer Unit Wissenschaftskommunikation**

PROJEKTLEITUNG: Andreas Scheu

FÖRDERUNG: Bundesministerium für Bildung  
und Forschung

Die „Transfer Unit Wissenschaftskommunikation“ bearbeitet anwendungsorientierte Fragen zur Wissenschaftskommunikation und möchte Forschungserkenntnisse bereitstellen, die Kommunikator\*innen bei der Gestaltung informierter und effektiver Wissenschaftskommunikation unterstützen.

```
("trust*" OR "credib*" OR  
"confidence" OR "mistrust*" OR  
"distrust*" OR "skeptic*" OR  
"sceptic*" OR "anti-science"  
OR "resentment" OR "denial"  
OR "populism")  
  
AND  
  
(("science communication" OR  
"research communication" OR  
"health communication" OR  
"risk communication" OR  
"climate communication" [...])  
  
OR  
  
("science dialog" OR "science  
dialogue" OR "science  
transfer" OR "science advice"  
OR "research dialog" [...])  
  
OR  
  
("public understanding" OR  
"public communication" OR  
"science-society" OR  
"knowledge broker" [...])  
  
OR  
[...]
```

Auszug aus dem Suchstring  
der systematischen Literatur  
analyse zum Einfluss von Wissen-  
schaftskommunikation auf das  
Vertrauen in die Wissenschaft

Abbildung: Transfer Unit Wissenschafts-  
kommunikation

<https://transferunit.de>

Die „Transfer Unit Wissenschaftskommunikation“ hat 2022 schwerpunktmäßig drei Projekte bearbeitet. Gemeinsam mit unserem Projektpartner „Wissenschaft im Dialog“ haben wir in einer ersten Bedarfsanalyse Kommunikationsprofis gebeten, Fragen an die Forschung zu formulieren. Diese Problemstellungen haben wir zusammengefasst und in einer zweiten Erhebungswelle priorisiert. So konnten wir praxisrelevante Fragen identifizieren, die wir in der weiteren Projektlaufzeit beantworten werden.

## Einfluss von Wissenschafts- kommunikation auf das Vertrauen in die Wissenschaft

Ein Schwerpunkt aus der Bedarfsanalyse ist das Thema „Vertrauen in die Wissenschaft“. Hierzu läuft derzeit eine erste systematische Analyse, die den Forschungsstand zum Einfluss von Wissenschaftskommunikation auf das Vertrauen in die Wissenschaft, bestimmte Forschungsfelder, Disziplinen oder Akteur\*innen zusammenfasst. Einen besonderen Fokus legen wir dabei auf die Fragen, inwiefern die Kommunikation von Unsicherheiten Vertrauen oder Misstrauen verstärkt, ob das Vertrauen in Wissenschaft durch sogenannte Fake News gefährdet ist und welchen Kommunikator\*innen eher und welchen weniger vertraut wird.

Außerdem haben wir eine Studie über die Gestaltung und Förderung von Wissenschaftskommunikation durchgeführt, die einen Überblick über Aktivitäten in den deutschen Bundesländern liefert und die Bundesländer Bayern, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt vertiefend betrachtet. Die Studie dokumentiert unter anderem einen deutschlandweiten Trend zur Intensivierung der Förderung partizipativer Kommunikationsformate.

ANDREAS SCHEU





# Vermittlung von Wissenschaft

## Akademie und Schule

Mit ihren jährlichen Vorlesungen möchten die Mitglieder der Technikwissenschaftlichen und der Biowissenschaftlich-medizinischen Klasse der Akademie Schüler:innen Einblicke in ihre Forschung vermitteln und zu einem Studium ihrer Fächer anregen. In kurzen Vorträgen stellen sie aktuelle Themen und Entwicklungen ihrer Forschungsgebiete vor. Im Anschluss beantworten sie die Fragen der Schüler:innen. Dabei sollen auch gesellschaftliche und ethische Fragen zur Sprache kommen.

**Dabei sollen auch gesellschaftliche und ethische Fragen zur Sprache kommen.**

Im Jahr 2022 fanden zwei „Vorlesungen der Technikwissenschaftlichen Klasse“ statt: Zum Thema „Wasserstofftechnologie – Baustein einer CO<sub>2</sub>-neutralen Energieversorgung“ diskutierten am 2. Juni Akademiemitglied Kai Sundmacher und Ulrike Krewer (Karlsruher Institut für Technologie) mit den Schüler:innen.

Das Thema „Quantencomputing“ stand im Zentrum der Vorlesung am 24. November. Akademiemitglied Johannes Buchmann und Gerhard Birkel (Technische Universität Darmstadt) erklärten den Schüler:innen, wie Quantencomputer im Prinzip funktionieren und worin ihr Potenzial liegt. Außerdem wurden die Möglichkeiten einer technischen Realisierung von Quantencomputern aufgezeigt.

Die „Vorlesung der Biowissenschaftlich-medizinischen Klasse“ am 27. September 2022 hielt der Immunologe Andreas Radbruch. In seinem Vortrag „Impfen – eine gute Idee?“ erläuterte er, wie Impfungen auf das Immunsystem wirken und so vor Krankheitserregern schützen können. Er berichtete, warum Impfen oft, aber nicht immer gut ist. Sein Vortrag führte zu einer sehr lebhaften Diskussion mit den Schüler:innen.

UTE TINTEMANN

Forschen und Veröffentlichen

### FORSCHUNGSPROJEKT

#### **Akademie und Schule**

SPRECHER: Christoph Marksches

KOORDINATION: Ute Tintemann, Yvonne Pauly  
(Schülerlabor Geisteswissenschaften)

Ein wesentliches Anliegen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.



Vorlesung der Technikwissenschaftlichen Klasse am 2. Juni 2022

Foto: BBAW/Helen Sibeth

<https://aus.bbaw.de/de>

# Das Jahresthema

## FORSCHUNGSPROJEKT

### Jahresthema 2021|22:

#### „Die Vermessung des Lebendigen“

SPRECHER: Christoph Marksches

KOORDINATION: Daniela Douth

Das Jahresthema 2021|22 „Die Vermessung des Lebendigen“ widmete sich zwei Jahre lang mit wissenschaftlichen, künstlerischen und literarischen Veranstaltungsformaten der Frage nach dem Lebendigen und seiner Messbarkeit.



Der Salon Sophie Charlotte „still, Life is Life“ suchte im Mai 2022 mit seinen Gästen gemeinsam Antworten auf Fragen nach den Formen der Lebensvermessung und Lebensgestaltung. Beim Salon hatte auch die Filmreihe „Rudolf Virchow – Hermann von Helmholtz – und Du?“ Premiere. In zehnmütigen, mit einer 360°-Kamera aufgenommenen Filmen gingen unter anderem Wissenschaftler:innen, Bürger:innen und Schüler:innen dem Erbe dieser beiden Wissenschaftler nach und setzten es in Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit. Die Filmreihe ist vollständig in der Mediathek der BBAW abrufbar (<https://www.bbaw.de/360-grad>).

## „Rudolf Virchow – Hermann von Helmholtz – und Du?“

Durch Mausbewegungen auf dem Bildschirm beziehungsweise das Drehen des Smartphones können Sie sich in den 360°-Videos selbst umsehen und die Umgebung individuell erkunden.

Helmholtz' Theorie des Hörens stellten Julia Kursell (Universität Amsterdam) und Christina Dörfling (Humboldt-Universität zu Berlin) in der Veranstaltung „Rau – Schwebend – Rein. Rekonfigurationen des Tons seit Helmholtz“ im Oktober 2022 vor. Sie zeigten, dass Helmholtz mit seiner „Lehre von den Tonempfindungen als physiologische Grundlage für die Theorie der Musik“ (1863) ein Grundlagenwerk zur Systematisierung der Akustik geschaffen hatte. Er prägte darin zentrale Begriffe wie Ton und Klangfarbe um, die seitdem an ihre mathematisch-physikalische Definition gekoppelt sind. Die beiden Referentinnen zeichneten auch die Entwicklung früher elektronischer Musikinstrumente nach, unter anderem live an einem nachgebauten Terpsiton.

DANIELA DOUTH, UTE TINTEMANN

### Ausgewählte Publikation:

360°: Rudolf Virchow – Hermann von Helmholtz – und Du? [Filmreihe]

<https://www.bbaw.de/360-grad>

<https://webarchive.bbaw.de/default/20221221153149/https://jahresthema.bbaw.de/de>



Screenshot aus „360°: Rudolf Virchow – Hermann von Helmholtz – und Du?“

Video: <https://www.bbaw.de/360-grad>



Die Ausstellung „Die Vermessung der Zelle“ in Kooperation mit dem Deutschen Rheuma-Forschungszentrum Berlin beim Salon Sophie Charlotte 2022

Foto: BBAW/Michael Kuchinke-Hofer



Kapitel XXVII 541

Völkervermehrung der Antillen.

(Fort von 481.)

Land der Inseln	Bevölkerung	Bemerkungen und Variationen
britische	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der britischen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.
spanische	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der spanischen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.
französische	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der französischen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.
andere	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der anderen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.

Land der Inseln	Bevölkerung	Bemerkungen und Variationen
britische	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der britischen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.
spanische	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der spanischen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.
französische	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der französischen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.
andere	174,500	Im Jahr 1788 ward die Gesamtbevölkerung der anderen Antillen auf 174,500 berechnet, wovon 174,500 waren.

Table with columns: Namen der Inseln, Bevölkerung, Bemerkungen und Variationen.

Die den für das gegenwärtige Aussehen sehr verschiedenen Resultaten vor hiesigen Resultaten gemachten, welche einige historische Nachrichten über die fortschreitende Zunahme der Bevölkerung, Dies Nationen, von sehr ungleicher Grösze, lassen in zwischen vor als Fortsetzung letzterer betrachtet werden: sie liefern den Ausdruck der Meinungen, welche zu der einen und anderen Zeit über die Bevölkerung herrschend waren. Am ähnlichsten haben nicht eine Fülle, sondern die meisten Zeilungen der letzten Jahre die Grundlage seiner Nachrichten gebildet. Wie die Zahlungen (regimes) möglich, die von den allgemeinen Ansichten über den Wert, materieller Produkte von Landen lassen. Die Meinungen in dieser Zeit, die mit Leidenschaft abgesetzt werden und die mit den wichtigsten Interessen der Menschheit in Beziehung stehen, die sich aus den Untersuchungen der Parteien entnehmen; man weiß sich an die Mängel haben zwischen den Angaben, welche die Eigenschaften in den Meinungen, und denjenigen, welche die

land,Aimé (1826): Reise in die Aequinoctial- den Jahren 1799, 1800, 1801, 1802, 1803 und 1804, Tübingen: Cotta, S. 741-758.



# Präsentieren und Diskutieren

# Wissenschaft kommunizieren

## Die Akademie als Veranstalterin

MARTA DOPIERALSKI-PLESSMANN, SANDRA VOGEL



Die Veranstaltung „Aufbruch für Ost und West“ mit Simultanübersetzung am 19. Dezember 2022 in der BBAW

Foto: BBAW

Exzellente Wissenschaft entsteht nicht nur am einsamen Schreibtisch, sie lebt vom Austausch mit Gleich- und Andersgesinnten. Dementsprechend muss nicht nur die herausragende Forschung an der Akademie gefördert werden, sondern auch ihre Vermittlung. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften versteht sich als Wissenschaftskommunikatorin im wahrsten Sinne des Wortes und fördert den lebendigen Austausch zwischen Gesellschaft und Forschung, Interessierten und Expert:innen durch ein vielfältiges Veranstaltungsangebot, in dem Wissen gemeinsam verhandelt wird und neue Impulse gesetzt werden. Die Veranstaltungskoordination der Akademie fällt in den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Eben dieser Begriff verdeutlicht bestens die aktuelle Herausforderung, insofern sich ‚die‘ breite Öffentlichkeit – darf man getrost behaupten – in unserer komplexen Gesellschaft nur schwerlich umreißen lässt, wenn es sie je überhaupt gegeben hat. Die Gesellschaft

ist zunehmend fragmentierter, voller Teilöffentlichkeiten, die eine zukunftsorientierte Öffentlichkeitsarbeit zuerst wahrnehmen muss, damit sie in neuen Kommunikationsräumen den Dialog anbieten kann. Als Zukunftsmodell bietet die Akademie daher ein breites Spektrum an verschiedenen Veranstaltungsformaten – digital, hybrid und analog – an, um als politik- und gesellschaftskritische Instanz zeitgenössische Problemstellungen zu bearbeiten und wissenschaftlich einzuordnen. Dabei werden traditionsreiche Festveranstaltungen und bewährte Veranstaltungsformate fortgeführt, gleichzeitig laufend durch innovative und kreative Vermittlungsformate ergänzt. Die Akademie kooperiert in ihrem Veranstaltungsprogramm mit zahlreichen Partner:innen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst. Tagungen zu aktuellen Forschungsprojekten runden das Veranstaltungsangebot der Akademie ab.

### Traditionsreiche Veranstaltungsformate

Die großen jährlichen Festtage der Akademie sind der Leibniztag und der Einsteintag, die als wesentliche Fixpunkte im sozialen Leben der Gelehrtenegesellschaft gelten. Im Rahmen der Feierlichkeiten blicken wir auf präzise Themen und zentrale Fragestellungen für die Akademie: Im Bericht des Präsidenten beschriebene Ein- und Ausblicke auf das Akademiejahr werden in Diskussionspodien mit bedeutenden Wissenschaftler:innen vertieft, ergänzend zu tagesaktuellen Problemstellungen. Bei den Feierlichkeiten im Berliner Konzerthaus und Potsdamer Nikolausaal werden zudem die zugewählten Mitglieder vorgestellt und die wichtigsten Auszeichnungen der Akademie verliehen, darunter die Helmholtz-Medaille, die Leibniz-Medaille und der Akademiepreis. Einmal jährlich wird bei dem „Salon Sophie Charlotte“

das ganze Akademiegebäude am Gendarmenmarkt mit wissenschaftlich-künstlerischen Beiträgen zu einem thematischen Schwerpunkt bespielt. Dabei laden wir die große Vielfalt, die Berlin zu bieten hat, in unser Haus ein: Musikalische Klänge, Tanzperformances und Kunstinstallationen, Filmvorführungen und Lesungen, Ausstellungen der Akademiebibliothek und Führungen durch das Akademiearchiv ergänzen die etablierten wissenschaftlichen Diskussionspodien und klassischen Vortragsformate. Der bunte Trubel der Stadt spiegelt sich in dem breiten Spektrum der Formate wider und für die jüngsten Salon-Besucher:innen bieten wir im „Charlottchen“ auch kindgerechte Unterhaltung an.

Im Mittagssalon, der zu Beginn jeden Monats stattfindet, präsentiert die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Persönlichkeiten und Themen aus der Akademie. Nach einem Vortrag durch unsere Expert:innen laden wir Sie zu Tisch, wo Sie beim gemeinsamen Speisen das soeben Gelernte im Gespräch vertiefen können – im Sommer sogar mit einzigartiger Sicht über die Dächer Berlins von unserer Dachterrasse. Aktuelles und Informatives trifft Unterhaltsames und Schmackhaftes. Bon Appétit!

## Vernetzung der Akademie

Um Wissen zu mehren und gewonnene Erkenntnisse zu vertiefen, ist ein Blick aus unterschiedlichen Perspektiven und gemeinsamer Austausch unerlässlich. Daher engagiert sich die BBAW in nationalen und internationalen Netzwerken sowie lokalen Verbänden. Beispielsweise trug die Akademie mit eigenen Formaten zu dem vielfältigen Programm in der *Berlin Science Week* bei.

Es ist uns ein großes Anliegen, die infolge des Kriegs aus der Ukraine geflohenen und verfolgten Wissenschaftler:innen tätig zu unterstützen. Gemeinsam mit dem BR50, einem Verbund aus 50 forschungstarken Institutionen im Berliner Raum, haben wir im Juni 2022 das Netzwerk-Event „Berlin4Ukraine: Meet & Learn“ ausgerichtet. Bei der ganztägigen Veranstaltung im Leibniz-Saal der BBAW konnten sich Wissenschaftler:innen mit dem deutschen Wissenschaftssystem vertraut machen und sich über Förderungsmöglichkeiten informieren.

Zudem richtet die Akademie in Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg ein „Junges Netzwerk TransEuropa“ ein, um exzellente Forschende zu fördern. Mittels des Netzwerks soll ein neuer Fokus auf Vertrauensbildung gelegt werden und es sollen interdisziplinäre Projekte initiiert werden, die der gemeinsamen Erkenntnis und dem wechselseitigen Verständnis dienen. Im Rahmen der



„Das Humboldt Experiment: Aufstieg zum Chimborazo“ am 17. März 2022 im Humboldt Forum

© Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, Foto: Frank Sperling



Tanzperformance beim „Salon Sophie Charlotte“ am 21. Mai 2022

Foto: BBAW / Michael Kuchenke-Hofer

Auftaktveranstaltung im Dezember 2022 unterhielten sich unter anderem die Podiumsgäste Olga Garaschuk (Präsidentin der Deutsch-Ukrainischen Akademischen Gesellschaft), Robert Kindler (Professor für Geschichte Ostmitteleuropas), Bozhena Kozakevych (Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Entangled History of Ukraine), Gwendolyn Sasse (Wissenschaftliche Direktorin des Zentrums für Osteuropa- und internationale Studien) und Timo de Wolff (Professor für Angewandte Algebra und Sprecher der Jungen Akademie). Die Aufzeichnung der Veranstaltung im Leibniz-Saal kann in der BBAW-Mediathek angeschaut werden: <https://www.bbaw.de/aufbruch-fuer-ost-und-west>.

# Veranstaltungen

1. MÄRZ 2022

JAHRESVORTRAG DES  
MITTELALTERZENTRUMS  
**Zerrspiegel, Streiflichter und  
Seitenblicke: Perspektiven  
der Byzantinistik heute**

Michael Borgolte (Grußwort),  
Claudia Rapp

22. APRIL 2022

HANS-LIETZMANN-  
VORLESUNG  
**Mixed Marriage and  
Religious Conversion:  
Pagan, Jewish, Christian  
and Muslim**

Robin Lane Fox,  
Christoph Marksches

25. FEBRUAR 2022

JAHRESVORTRAG DES  
ZENTRUMS GRUNDLAGEN-  
FORSCHUNG ALTE WELT

**Das antike Griechenland –  
eine gescheiterte Nation?**  
(HYBRID)

Peter Funke, Klaus Hallof (Grußwort),  
Tonio Sebastian Richter (Grußwort)







1. JUNI 2022

AKADEMIEGESPRÄCH  
ZUR LAGE

**Verfassungen in Bedrängnis?  
Zur Resilienz des  
Konstitutionalismus**

Dieter Grimm, Anna-Bettina  
Kaiser, Christoph Markschies,  
Christian Tomuschat

4. JUNI 2022

**Leibniztag 2022**

Unter anderem mit Wilhelm Krull,  
Tamás Miklós, Barbara Stollberg-  
Rilinger und Magdalena Waligórska.  
Grußworte hielten Christoph  
Markschies, Jens Brandenburg und  
Ulrike Gote. Katalin Karikó erhielt  
die Helmholtz-Medaille, Wilhelm  
Krull die Leibniz-Medaille. Peter R.  
Schreiner und Johannes Krause  
wurden mit den Akademiepreisen  
2020 und 2022 ausgezeichnet.

MUSIK: Eckart Runge,  
Jacques Ammon

21. MAI 2022

**Salon Sophie Charlotte 2022  
*still, Life is Life***

Der „Salon Sophie Charlotte“ suchte mit  
seinen Gästen gemeinsam Antworten auf  
Fragen nach den Formen der Lebensvermes-  
sung und Lebensgestaltung: In Zeiten von  
Pandemie, Klimakrise und Krieg wird die  
Fragilität des Lebens mehr als deutlich er-  
lebbar. Zugleich werden ungeahnte Kräfte  
mobilisiert, um neue Formen zu finden, die  
das Leben – *still*, immer noch – lebenswert  
machen. In unserem Akademiegebäude am  
Gendarmenmarkt konnten Sie Mitglieder  
der Akademie, Mitarbeiter:innen unserer  
Forschungsprojekte, Wissenschaftler:innen  
und Künstler:innen in Vorträgen, Diskus-  
sionen, Ausstellungen und Performances  
erleben – ein Kaleidoskop zum Leben.



Foto: BBAW/Judith Alfalter



Foto: BBAW/Michael Kuchinke-Hofer

16. SEPTEMBER 2022

ALEXANDER-VON-  
HUMBOLDT-TAG 2022

**Zwischen Aufbruch und Rückkehr – Alexander von Humboldt in Amerika und Italien**

Ottmar Ette (Grußwort), Carmen Götz,  
Tobias Kraft, Cettina Rapisarda,  
Florian Schnee (Moderation)



20. SEPTEMBER 2022

VERNISSAGE

**Annette Kelm. Die Bücher**

Annette Kelm, Udo Kittelmann,  
Christoph Markschies (Grußwort)

22. JUNI 2022

FESTVERANSTALTUNG

**20 Jahre TELOTA**

Unter anderem mit Eckhardt Arnold,  
Alexander Czmiel, Lisa Dieckmann,  
Stefan Dumont, Thomas Elsässer, Martin  
Grötschel, Annelie Große, Matthias  
Katerbow, Lou Klappenbach, Ulrike  
Henny-Krahmer, Christoph Markschies,  
Frederike Neuber und Jan Wierzoch

5. OKTOBER 2022

PAUL B. BALTES LECTURE

**Demagoguery, Technology, and Cognition:  
Addressing the Threats  
to Democracy**

Stephan Lewandowsky

7. OKTOBER 2022

KOTZEBUE-GESPRÄCHE

**August von Kotzebue –  
Herausgeber und Journalist**

Anna Ananieva, Zenaida des  
Aubris, Klaus Gerlach, Rolf Haaser,  
Kairit Kaur, Harry Liivrand,  
Christoph Markschies, Dörte  
Schmidt, Alar Streitmann, Paul  
S. Ulrich, Jaan Undusk, Conrad  
Wiedemann, Kristel Pappel  
(Moderation)



14. OKTOBER 2022

**Philosophie und Medizin in der Antike. Hermann Diels und das aktuelle Verständnis des antiken Denkens**

Christian Brockmann, Philip van der Eijk, Christoph Marksches (Grußwort), Oliver Primavesi, Christine Seeberger (Rezitation)

18. OKTOBER 2022

**Rau – schwebend – rein. Rekonfigurationen des Tons seit Helmholtz**

Christina Dörfling, Julia Kursell, Christoph Marksches, Dörte Schmidt

Eine Veranstaltung des Jahresthemas 2021/22 „Die Vermessung des Lebendigen“

27. OKTOBER 2022

**Helmholtz und seine philosophischen Schriften**

Martin Carrier, Michael Heidelberger, Christoph Marksches (Grußwort), Helmut Pulte, Marcus Willaschek

Eine Veranstaltung des Jahresthemas 2021/22 „Die Vermessung des Lebendigen“

7. OKTOBER 2022

**Zwiesgespräche über die Zeit – ein Symposium anlässlich des sechzigsten Geburtstags von Christoph Marksches**

Julia von Blumenthal (Grußwort), Eva Cancik-Kirschbaum, Georg Essen (Grußwort), Julia Fischer (Grußwort), Julika Griem, Ayelet Landau, Christoph Marksches (Schlusswort), Dagmar Schäfer, Peter Strohschneider, Anton Zeilinger

MUSIK: Eckart Runge, Jacques Ammon

19. OKTOBER 2022

AKADEMIEVORLESUNG  
„PERSPEKTIVEN AUF DIE WISSENSCHAFTSFREIHEIT IN DEUTSCHLAND“

**Wissenschaftsfreiheit als Gewährleistungsrecht? Was könnte das für die finanzielle Grundausstattung von Professuren bedeuten?**

Uwe Schimank





**31. OKTOBER 2022**  
ERMANTAG 2022  
**Kulturtheorie in der  
Ägyptologie zwischen  
Archäologie und Text**

Richard Bußmann, Tonio Sebastian  
Richter, Daniel Werning



**14. NOVEMBER 2022**  
BUCHPRÄSENTATION  
**Februar 33: Der Winter  
der Literatur**

Christoph Markschies  
(Grußwort), Uwe Wittstock

**28. OKTOBER 2022**  
AUFTAKTVERANSTALTUNG  
**Transfer Unit Wissenschafts-  
kommunikation**

Birte Fähnrich, Monika Landgraf,  
Christoph Markschies, Christoph  
Neuberger, Senja Post, Andreas  
Scheu (Moderation), Ricarda Ziegler  
(Moderation)

**7. NOVEMBER 2022**  
**Open Research Data –  
Opportunities and  
Challenges**

Franziska Boehm, Alexander  
Czmiel, Thomas Elsässer, Reinhold  
Kliegl, Frauke Kreuter, Ralf Ludwig,  
Matthias Scheffler, Erik Schultes,  
Andreas Witt

Ein Workshop im Rahmen der  
*Berlin Science Week*

**9. NOVEMBER 2022**  
AKADEMIEVORLESUNG  
„PERSPEKTIVEN AUF DIE  
WISSENSCHAFTSFREIHEIT IN  
DEUTSCHLAND“  
**Diskurskontrolle an deutschen  
Universitäten**

Mitchell G. Ash

Eine Veranstaltung im Rahmen der  
*Berlin Science Week*





**25. NOVEMBER 2022**  
**Einsteintag 2022**

Mit Patrick Cramer, Bénédicte Savoy und Marcus Willaschek. Grußworte von Kai Gehring und Manja Schüle. Bericht des Akademiepräsidenten Christoph Markschies. Preisverleihung mit Mike Schubert.

MUSIK: Eckart Runge, Jacques Ammon

**9. DEZEMBER 2022**  
 HANS-LIETZMANN-VORLESUNG  
**The Gospel and the Church:  
 the words of Jesus during  
 the institutionalization process  
 of the church of Rome  
 (1st–5th century)**

Christoph Markschies (Einführung), Emanuela Prinzivall, Franz Xaver Risch

**30. NOVEMBER 2022**  
 ERNST MAYR LECTURE 2022  
**Nature's Palette:  
 The Evolution of Color  
 and Pattern in Animals**

Dieter Ebert (Grußwort), Hopi Hoekstra, Christoph Markschies (Grußwort)

**8. DEZEMBER 2022**  
 AKADEMIEVORLESUNG  
 „PERSPEKTIVEN AUF DIE  
 WISSENSCHAFTSFREIHEIT IN  
 DEUTSCHLAND“  
**Individuelle Wissenschafts-  
 freiheit auf dem Weg zur  
 Professur**

Michael Bölker, Joachim Heberle, Robert Kretschmer, Sebastian Kubon, Birgitt Riegraf, Jochen Gläser (Moderation)

**19. DEZEMBER 2022**  
**Aufbruch für Ost und West –  
 Zur Förderung exzellenter  
 jüngerer Forschender vor  
 dem Hintergrund des Kriegs  
 in der Ukraine**

Grußworte von Oksana Dubovenko, Barbara Stollberg-Rilinger, Manja Schüle; Olga Garaschuk, Robert Kindler, Bozhena Kozakevych, Gwendolyn Sasse, Timo de Wolff, Christoph Markschies (Moderation)



# Mittagssalon ...



2. FEBRUAR 2022

... **Finissage „Jüdische Portraits“ – Jüdisches Leben in Berlin gestern, heute, morgen** (LIVESTREAM)

Karma Ben Johanan, Herlinde Koelbl, Christoph Markschies, Thomas Sparr

2. MÄRZ 2022

... **mit Horst Bredekamp und Michelangelo** (LIVESTREAM)

Horst Bredekamp, Christoph Markschies (Grußwort)

6. APRIL 2022

... **mit Johann Carl Wilhelm Moehsen**

Ursula Goldenbaum, Hans-Uwe Lammel

5. MAI 2022

... **mit Eva Geulen**

Eva Geulen

1. JUNI 2022

... **mit Wilhelm von Humboldt**

Bernhard Hurch, Jürgen Trabant

6. JULI 2022

... **mit Heinz Schilling**

Heinz Schilling

7. SEPTEMBER 2022

... **vom Islam zum Islamismus: Hasan al-Banna und die Muslimbrüder**

Gudrun Krämer

5. OKTOBER 2022

... **der Ukrainekrieg, seine Folgen für Europa und die globale Ordnung**

Herfried Münkler

3. NOVEMBER 2022

... **der Darm – eine prekäre Homöostase**

Britta Siegmund

Eine Veranstaltung im Rahmen der *Berlin Science Week*

7. DEZEMBER 2022

... **die ganze Menschheit – Salonkultur und freie Geselligkeit bei Friedrich Schleiermacher**

Sarah Schmidt



Akademienmitglied Eva Geulen sprach im Mittagssalon im Mai 2022 über Hannah Arendt und die Lüge in Philosophie, Politik und Literatur

Foto: BBAW



Akademienmitglied Jürgen Trabant und Sprachwissenschaftler Bernhard Hurch (Graz) stellten Wilhelm von Humboldts einzige linguistische Monographie vor

Foto: BBAW

# Kooperationsveranstaltungen

24. JANUAR 2022

## Demokratie in der Krise – Ein Weckruf

(HYBRID)

Lothar Dittmer (Grußwort), Thea Dorn, Christoph Markschies (Grußwort), Julian Nida-Rümelin, Wolfgang Schäuble, Sven Tetzlaff, Stephanie Rohde (Moderation)  
Eine Kooperation mit der Körber-Stiftung

2. MÄRZ 2022

## Accountability: What Does It Mean, and How Can It Be Achieved in Policy, Politics, and Law?

(HYBRID)

Deborah Amos (Grußwort), Daniel Benjamin, Lawrence Douglas, Tatjana Hörnle, Christoph Markschies (Grußwort), Ortwin Renn, Mitchell G. Ash (Moderation)  
Eine Kooperation mit *The American Academy in Berlin*

17. MÄRZ 2022

DAS HUMBOLDT EXPERIMENT

## Aufstieg zum Chimborazo

Tobias Kraft, Nelson Vergara, Mirah Laline (Regie)

Eine Kooperation mit der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

22. MÄRZ 2022

84. ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

## Zukunftsfrage Artenvielfalt – Wieso der Schutz der Biodiversität nicht warten kann

Antje Boëtius, Bettina Hoffmann, Josef Settele; Ralf Krauter, Andreas Sentker (Moderation)

Eine Veranstaltungsreihe von der Wochenzeitung DIE ZEIT und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius in Kooperation mit der BBAW und dem Deutschlandfunk

26. APRIL 2022

BERLINER RELIGIONSGESPRÄCHE

## „Coming out“ – Homosexualität: Grundproblem der Weltreligionen

Michael Brinkschröder, Rabbi Alexander Grodinsky, Isolde Karle, Mouhanad Khorchide, Christoph Markschies (Grußwort), Thomas Sparr (Grußwort), Harald Asel (Moderation)

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Verlags der Weltreligionen, der BBAW, rbb Inforadio und der Udo Keller Stiftung Forum Humanum

17. MAI 2022

VERNISSAGE

## Die Vermessung der Zelle

Christoph Markschies, Andreas Radbruch

Eine Kooperation des Deutschen Rheuma-Forschungszentrums Berlin und des Jahresthemas 2021/22 „Die Vermessung des Lebendigen“

19. MAI 2022

85. ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

## Über welche Freiheit reden wir? – Zwischen Verantwortung, Solidarität und Selbstbestimmung

Gyde Jensen, Philipp Lepenies, Angela Schwerdtfeger, Ralf Krauter (Moderation), Andreas Sentker (Moderation)

Eine Veranstaltungsreihe von der Wochenzeitung DIE ZEIT und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius in Kooperation mit der BBAW und dem Deutschlandfunk

23. JUNI 2022

STADTFÜHRUNG

## Auf den Spuren Alexander von Humboldts in Berlin-Mitte

Ingo Schwarz

Eine Kooperation mit der Mendelssohn-Gesellschaft

27. JUNI 2022

BUCHPRÄSENTATION

## Immanuel Kant 1724–2024 – ein europäischer Denker

Volker Gerhardt, Christoph Markschies (Grußwort), Maja Schepelmann, Matthias Weber

Eine Veranstaltung der BBAW und des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)

8. JULI 2022

AMERICAN ACADEMY LECTURE

## „How to be an Anti-Racist“

Ibram X. Kendi, Rose-Anne Clermont (Moderation)

Eine Kooperation mit *The American Academy in Berlin* und btb Verlag

15. SEPTEMBER 2022

**Streiten geht anders: Vom Anfang und Ende der demokratischen Diskussionskultur**

Romy Jaster, Mely Kiyak, Julian Nida-Rümelin, Stephanie Rohde (Moderation)

Eine Kooperation der Körber-Stiftung mit der BBAW

28. SEPTEMBER 2022

86. ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

**It's getting hot in here! – Wie wir unsere Städte fit für den Klimawandel machen**

Klara Geywitz, Christine Lemaitre, Angela Mensing-de Jong, Ralf Krauter (Moderation), Andreas Sentker (Moderation)

Eine Veranstaltungsreihe von der Wochenzeitung DIE ZEIT und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius in Kooperation mit der BBAW und dem Deutschlandfunk

4. OKTOBER 2022

BERLINER RELIGIONSGESPRÄCHE

**Orthodoxien im Krieg: Heiliges Russland und christlicher Westen**

Regina Elsner, Michael Meier, Thomas Németh, Emmanuel Sfiatkos, Kristina Stöckl, Cai Werntgen, Christoph Marksches (Moderation)

Eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Verlags der Weltreligionen, der BBAW, rbb Inforadio und der Udo Keller Stiftung Forum Humanum

1. NOVEMBER 2022

**Die Erste Teilung Polens. Vom Niedergang einer europäischen Großmacht**

Adam Krzemiński, Peter Oliver Loew, Christoph Marksches (Grußwort), Agnieszka Pufelska, Harald Roth (Grußwort), Felix Ackermann (Moderation)

Eine Kooperation zwischen der BBAW, dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, dem Deutschen Polen-Institut und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa im Rahmen der *Berlin Science Week*

8. NOVEMBER 2022

**Der west-östliche Lexikon-Diwan**

Viktoria Eschbach-Szabo, Ursula Gräfe, Irmela Hijjya-Kirschner, Matthias Koch, Christoph Marksches (Grußwort), Wolfgang Seifert, Nils Takakura, Turan Tashqin, Cosima Wagner, Susanne Phillipps (Moderation)

Eine Kooperation mit der Freien Universität Berlin

23. NOVEMBER 2022

87. ZEIT FORUM WISSENSCHAFT

**Virus X – Wie wir uns auf die nächste Pandemie vorbereiten sollten**

Cornelia Betsch, Alena Buyx, Karl Lauterbach, Fabian Leendertz, Ralf Krauter (Moderation), Andreas Sentker (Moderation)

Eine Veranstaltungsreihe von der Wochenzeitung DIE ZEIT und der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius in Kooperation mit der BBAW und dem Deutschlandfunk

24. UND 25. NOVEMBER 2022

DAS HUMBOLDT EXPERIMENT

**Über das System Sklaverei**

Tobias Kraft, Kathleen Kunath, Uriara Maciel, Zé de Paiva, Thiago Rosa, Andreina Vieira dos Santos, Txepetite, Mirah Laline (Regie)

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

1. DEZEMBER 2022

HEINRICH-DRESSEL-VORLESUNG

**Über das Heben von Schätzen: Archäologie in Archiven**

Friederike Fless

Eine Kooperation mit dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin

6. DEZEMBER 2022

**Die Aufklärung im Herzen Berlins III – Wie kann Erinnerungskultur hier in Zukunft gestaltet werden?**

Wolf-Dieter Heilmeyer, Christophe Knoch, Christoph Marksches, Steffen Martus, Daniel Sprenger, Lea Rosh (Moderation)

Eine Kooperation der Stiftung Zukunft Berlin und der BBAW

12. DEZEMBER 2022

**Goethes Wörter – Sprachexplosionen**

Claudia Bamberg, Thomas Burch, Undine Kramer, Renata Kwaśniak, Petra Lutz, Michael Niedermeier, Claudia Ristau, Michael Schilar, Wiebke Schulte

Eine Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar und dem *Trier Center for Digital Humanities*





Berliner Religionsgespräch „,Coming Out‘ – Homosexualität: Grundproblem der Weltreligionen“ am 26. April 2022 im Leibniz-Saal der BBAW  
Foto: BBAW



Tobias Kraft, Leiter der Arbeitsstelle „Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung“, bei „Das Humboldt Experiment: Über das System Sklaverei“ im November 2022 im Humboldt Forum  
© Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss / Foto: David von Becker

# „Die Bücher“ von Annette Kelm

CHRISTOPH MARKSCHIES

Grußwort zur Ausstellungseröffnung am 20. September 2022 in  
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Schutzumschläge, verehrte, liebe Brigitte und lieber Arend Oetker, lieber Udo Kittelmann und natürlich und vor allem liebe Annette Kelm und meine sehr verehrten Damen und Herren – Schutzumschläge sollen etwas schützen. Sagt ja schließlich schon der Begriff. „Vor Verschmutzung schützender, oft farbig bedruckter Umschlag um den Einband eines Buches“ definiert das in unserer Akademie herausgegebene „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache“ den Schutzumschlag. Sonderlich alt ist der Begriff im Deutschen nicht. Das berühmte Wörterbuch der Brüder Grimm, das nach dem Tode der beiden Literaturwissenschaftler von unserer Akademie weiter herausgegeben und vor 25 Jahren durch das „Digitale Wörterbuch“ abgelöst wurde, kennt diesen Begriff noch gar nicht – auf „Schutzurm“ folgt dort unmittelbar „Schützung“ –, was darauf hindeutet, dass es sich wie bei vielen Begriffen um eine Übersetzung aus dem Englischen handelt, die zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts aufgekommen ist: „Schutzumschlag“, übersetzt „dust jacket“. In England sind bunt bedruckte Umschläge ungefähr ein Jahrhundert früher auch erstmals aufgekommen, bunt bedruckte Umschläge als vorläufige Gestalt des Buches, die dann der jeweilige Buchbinder des Vertrauens entfernte, um den individuell gewünschten, beispielsweise in einer aristokratischen Bibliothek eingeführten kostbaren Leder- oder preiswerteren Leinenumschlag umzubinden. Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts wurde es in England populär, besonders schön gestaltete Schutzumschläge oder eben *dust jackets* um die Bücher zu legen, diese Bücher dann in Schaufenster und auf Couchtische zu legen und auf diese Weise Menschen für Bücher zu interessieren. Und inzwischen gibt es sogar den doppelten Buchumschlag, denn die Schutzumschläge sind gewöhnlich noch eingeschweißt oder

**Annette Kelm hat uns mit  
Mitteln der Photographie eine  
Bibliothek der verbrannten  
Bücher in unser Haus gezaubert.**

aber, wenn der Verleger die Bücher liebt, wie mein Tübinger Hausverlag Mohr Siebeck, dann werden diese Bücher mit Schutzumschlag noch in farbiges Papier eingeschlagen, um den Schutzumschlag vor Beschädigung zu schützen.

Warum spreche ich anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Die Bücher“ hier in unserer Berlin-Brandenburgischen Akademie als deren Präsident von Schutzumschlägen und nicht über die Bilder von Annette Kelm, die ausgewählte Bücher zeigen, die drüben auf dem Opernplatz am 10. Mai 1933 öffentlichkeitswirksam verbrannt wurden (übrigens gleichsam vor dem Buffet nach der Antrittsvorlesung eines Ordinarius für Erziehungswissenschaft, der den berühmten Orientalisten und preußischen Kultusminister Carl Heinrich Becker ersetzen und vergessen machen sollte)? Ein brutales Happening unter maßgeblicher Beteiligung von Studenten der Berliner Universität, welche die Bücher

gesammelt und aufgestapelt hatten, ein brutales Happening, vom Gauleiter und Propagandaminister Joseph Goebbels geplant und organisiert. Annette Kelm hat uns mit Mitteln der Photographie eine Bibliothek der verbrannten Bücher in unser Haus gezaubert, bekannte und unbekannt, längst vergessene wie immer noch gern gelesene.

Warum habe ich so lange vom „Schutzumschlag“ gesprochen, zumal gar nicht alle von Frau Kelm aufgenommenen und ins Bild gebrachten Bücher einen Schutzumschlag im strengen Sinne des Wortes besessen haben? Einige sind auch kartoniert und haben einen künstlerisch gestalteten Kartonumschlag, andere sind, wie die „Insel-Bücherei“ des gleichnamigen Leipziger Verlagshauses von Anton Kippenberg mit bedrucktem Papier bezogen. Nun, mir ist beim ausführlichen



Besucher:innen bei der Vernissage  
der Ausstellung „Die Bücher“  
von Annette Kelm in der BBAW

Abgebildete Kunstwerke: Courtesy  
the artist und KÖNIG Galerie

Betrachten der Bilder von Annette Kelm aufgefallen, wie passend und unpassend zugleich dieser Begriff „Schutzumschlag“ doch ist. Wenn man die Treppen an den Photographien hoch- und heruntersteigt, ist man als Laie – und ich bin ein blutiger Laie, wenn es um Fragen der Buchkunst geht – verblüfft über das hohe Niveau der Buchumschlagsgestaltungskunst in der Weimarer Republik. Neoklassizistische Gestaltung wie bei Heinrich Tessenow, am Agitprop der politischen Propaganda eines John Heartfield orientiert, Bauhaus und Heimatschutzstil, der ganze künstlerische Kosmos der Zwanziger Jahre, auf höchstem Niveau. Viele Kandidaten für den jährlichen Preis der „Stiftung Buchkunst“ und andere internationale Buchgestaltungswettbewerbe unter dem Dach von „best book design from all over the world“. Da hat sich dann offenkundig die Hierarchie verschoben: Nicht der Schutzumschlag schützt das Buch und seinen mehr oder weniger kostbaren Inhalt oder meinetwegen auch den eigentlichen Umschlag aus Leinen oder Leder vor Beschädigung – nein, fast habe ich den Eindruck, dass ein autonomes Kunstwerk mit dem Buch mitgeliefert ist, etwas, was man ohne

Schaden unter Glas bringen und rahmen kann, ohne dass das Buch selbst überhaupt noch in den Blick kommt. Der Umschlag als autonomes Kunstwerk, als *donum superadditum*, wie es in der mittelalterlichen Theologie heißt, weit mehr als ein Schutz für das Buch, eine Freude für die Augen, ein Appetizer ganz eigener Art, ein Grund, nicht aufzublättern, sondern zunächst einmal innezuhalten und zu betrachten. Diese autonome Funktion des eigentlich dienenden Schutzpapiers oder Schutzkartons hat Annette Kelm auf Papier gebracht und in einen Rahmen dazu. Wir haben doppelten Kunstgenuss – Kelm und das, was sie aufgenommen und gestaltet hat.

Und doch konnten diese Umschläge nicht schützen. Ein Schutzumschlag bewahrt vielleicht vor Kaffee und Tee, vor Sherry und was sonst auf Couch- und Cocktailtischen, auf Schreibtischen und in Buchauslagen auf Bücher gekleckert zu werden pflegt – nicht immer Zeichen von Sorglosigkeit, gern auch ein Zeichen von Zuneigung, fehlgeleiteter Zuneigung. Aber ein Schutzumschlag bewahrt schon nicht, wenn Bücher achtlos

entsorgt werden, wie nach dem Ende der DDR manche Paletten von Kunstbüchern und Literatur dortiger Verlage, wenn Bücher auf den Boden geworfen werden oder eben – wie am 10. Mai 1933 – mit Benzin übergossen werden und mit verhöhrenden theatralischen Feuersprüchen einer überkippenden Stimme eines Ministers zu Asche verbrennen. So selbst zu Objekten der Beschädigung geworden, zu achtlos entsorgten, von Bibliotheken durch glasierte Folien ersetzt, von Nutzenden entsorgt nach vielmaligem Lesen, von Ästheten der einheitlichen Reihe im Regal fortgeworfen, stehen die vielen verlorenen, beschädigten, achtlos weggeworfenen Schutzumschläge für die Gefahren, die dem Buch an sich drohen.

Auch in unserer heutigen Gesellschaft drohen dem Buch Gefahren. Damit meine ich nicht nur die vielen diktatorischen und totalitären Systeme unserer Welt, vor denen wir ja selbst in unserer europäischen Gemeinschaft nicht restlos gefeit und geschützt sind, sondern auch die Vernachlässigung des Lesens, die Verachtung des Buches als angeblich im digitalen Zeitalter zum Aussterben verurteilter Publikationsform von Information. Unser Gedenken an die Bücherverbrennung vor fast neunzig Jahren ist nur dann aufrichtig, wenn wir uns auch um den Schutz der Bücher heute kümmern, metaphorisch gesprochen Schutzumschläge entwerfen, bereithalten und umlegen. Nur, wenn wir Bücher kaufen und lesen, bewahren wir dieses Medium und seine Chancen, die es

künstlerischer Betätigung in Form von Buchgestaltung bietet, vor dem Aussterben und dem Untergang. Nur wenn wir uns an die Bücher erinnern, die die Nationalsozialisten aus dem Gedächtnis entfernen wollten, haben wir über diese Verbrecherbande gesiegt und Schuld unserer Eltern und Großeltern durch tätige Reue nicht zum Verschwinden gebracht oder getilgt, aber uns immerhin so verhalten, wie die damals in Gestalt ihrer Bücher in die Flammen geworfenen Autorinnen und Autoren von uns erwarten dürfen.

Wir sichern, liebe Frau Kelm, in einer Akademie kulturelles Erbe – durch unsere Forschungsvorhaben und in unserer Wissenschaftskommunikation. Wir dokumentieren. Sie dokumentieren auch mit Ihren Photographien – und schon insofern sind Ihre Bilder hier am rechten Ort (mir gefällt sehr, dass es ein Treppenhaus ist und man also langsam Schritt für Schritt vorüberzieht an Ihren Bildern). Aber Sie zeigen eben auch, dass Dokumentation nicht nur Forschung ist, sondern auch künstlerische Gestaltung. Das vergessen wir in einer Akademie der Wissenschaften vielleicht zu oft – die Akademie der Künste ist einen reichlichen Kilometer entfernt vom Gendarmenmarkt am Pariser Platz gelegen – und insofern bin ich Brigitte und Arend Oetker von Herzen dankbar, dass Sie beide uns Ihre Bilder ausgeliehen und diese Kunstaussstellung vermittelt haben. Seien Sie uns alle, aber insbesondere Sie, liebe Frau Kelm mit Ihren Bildern, hier sehr herzlich willkommen!



Die Künstlerin Annette Kelm im Gespräch mit Akademiepräsident Christoph Markschies

Foto: BBAW

# Veranstaltungszentrum

ULRIKE ROSSBERG

Das Pandemiegeschehen in den Jahren 2020/2021 hatte immense Auswirkungen auf die Tätigkeit des Veranstaltungszentrums der BBAW. Besonders in 2020 war das Tagungsgeschehen nahezu zum Erliegen gekommen. Neue Anforderungen an technische Ausstattungen sowie Schutzmaßnahmen im Cateringbereich stellten das VZ vor große Herausforderungen. Durch den Kauf modernster Technik und das Engagement der Techniker konnte auf hybride Veranstaltungsformen, sehr zur Zufriedenheit der Veranstalter, umgestellt werden.

Nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnte im Frühjahr 2022 auch in der BBAW ein reger Anstieg der Veranstaltungstätigkeit registriert werden. Besonders die Tatsache, dass Menschen wieder in Präsenz an Veranstaltungen teilnehmen konnten, brachte ein breites interessiertes Publikum ins Haus.<sup>1</sup>

So fanden im Jahr 2022 650 Veranstaltungen statt, an denen reichlich 28.000 Personen teilnahmen. Einen großen Teil (60 %) machten BBAW-Veranstaltungen aus.

Es gelang nach coronabedingter Pause erneut, renommierten Unternehmen der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik mit dem Veranstaltungszentrum der BBAW einen der schönsten Veranstaltungsorte Berlins zur Verfügung zu stellen.

Neben den vielen wissenschaftlichen Konferenzen gab es folgende außergewöhnliche Treffen in der BBAW:

- die Berliner Rede des US-Außenministers Tony Blinken kurz vor Ausbruch des Ukraine-Krieges, organisiert vom Verein Atlantik Brücke;
- die Verleihung der Preise der Friedrich-August-von-Hayek-Stiftung in Anwesenheit von Alt-Bundespräsident Köhler sowie den Ministerpräsidenten der drei baltischen Länder;
- der Gipfel der Jungen Unternehmer mit Redebeiträgen hochrangiger Politiker;
- die Berliner Elefantenrunde zur Berliner Landespolitik mit deren Spitzenkandidaten;
- die Verleihung des Robert-Koch-Preises in Anwesenheit von Gesundheitsminister Lauterbach, ein Preis, der in der Vergangenheit mehrfach die Voraussage für den Nobelpreis war.

Das Kerngeschäft des Veranstaltungszentrums bleibt, Wissenschaftler\*innen einen Ort zur Verfügung zu stellen, um sich zu treffen, Wissen und Forschungsergebnisse auszutauschen und diese einem interessierten Publikum vorzustellen.

Friedrich Merz (CDU) auf dem Gipfel der Jungen Unternehmer im Oktober 2022 im Leibniz-Saal der BBAW

Foto: DIE JUNGEN UNTERNEHMER /  
Anne Großmann Fotografie



<sup>1</sup> Siehe dazu die vorangegangene Übersicht ausgewählter Veranstaltungen.





IV



Zuwählen und  
Zusammenarbeiten

# Wie wählt die Akademie neue Mitglieder?

OLAF DÖSSEL

Der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gehören nach der Satzung bis zu 200 ordentliche Mitglieder und 100 außerordentliche Mitglieder und Ehrenmitglieder an. Heute (März 2023) sind es 185 ordentliche Mitglieder, 146 entpflichtete ordentliche Mitglieder, 66 außerordentliche Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder, darunter sind 77 Frauen. Leider sterben jedes Jahr ungefähr 7 Mitglieder – gleichzeitig werden neue Mitglieder aus nachfolgenden Generationen aufgenommen, ein seit 323 Jahren fortlaufender Prozess.

Interessanter als die Beschreibung des formalen Vorgangs, der am Ende zur Zuwahl führt, ist vielleicht die Frage: Wie identifizieren die Klassen Personen, die sie zur Zuwahl vorschlagen möchten? Hier hat jede Klasse eine eigene Vorgehensweise, aber in vielen Punkten gleichen sich die Kriterien und die Prozeduren. Wie muss sich eine Person auszeichnen, um vorgeschlagen zu werden? Dazu gibt es verschiedene Kriterien, deren Gewichtung verschieden ist. Aber wir vergeben keine Punkte für die einzelnen Kriterien, und wir rechnen keine gewichtete Summe aus und vergleichen mit einem festgelegten Schwellwert – mit einem Algorithmus werden wir der Sache ganz sicher nicht gerecht.

Einheitlich in allen Klassen steht an erster Stelle der Kriterien die wissenschaftliche Qualität der Person: Wir suchen herausragende Wissenschaftler:innen. Gibt es dafür objektive Messzahlen? Nein. Mit diesem Problem müssen auch alle Berufungskommissionen fertig werden. Was kann man messen? Man kann die Zahl der Publikationen jeweils mit dem Impact Factor des Journals multiplizieren und zusammenzählen. Aber der Impact Factor von Journalen ist sehr stark abhängig von dem Wissenschaftsgebiet, in dem das Journal zuhause ist. Der sogenannte h-Index verspricht ein Maß dafür zu sein, wie oft die Publikationen einer Person von anderen zitiert werden. Über Sinn und Unsinn des h-Index gibt es ganze Abhandlungen. Er ist in jedem Falle mit großer Vorsicht zu verwenden, viele Wissenschaftler:

innen lehnen ihn komplett ab. Die ganze Problematik der „Bibliometrie“ (Lehre von der Messung von wissenschaftlichen Publikationen) wird auch hier wieder deutlich. Die Publikationsleistung (Zahl und Qualität) bleibt ein wichtiges Kriterium, allerdings kann man keine Messgröße bestimmen, an der man erkennt, wie gut die Publikationsleistung ist. Menschen – also die Klassenmitglieder – müssen sich die Publikationsleistung ansehen und im Einzelfall beurteilen.

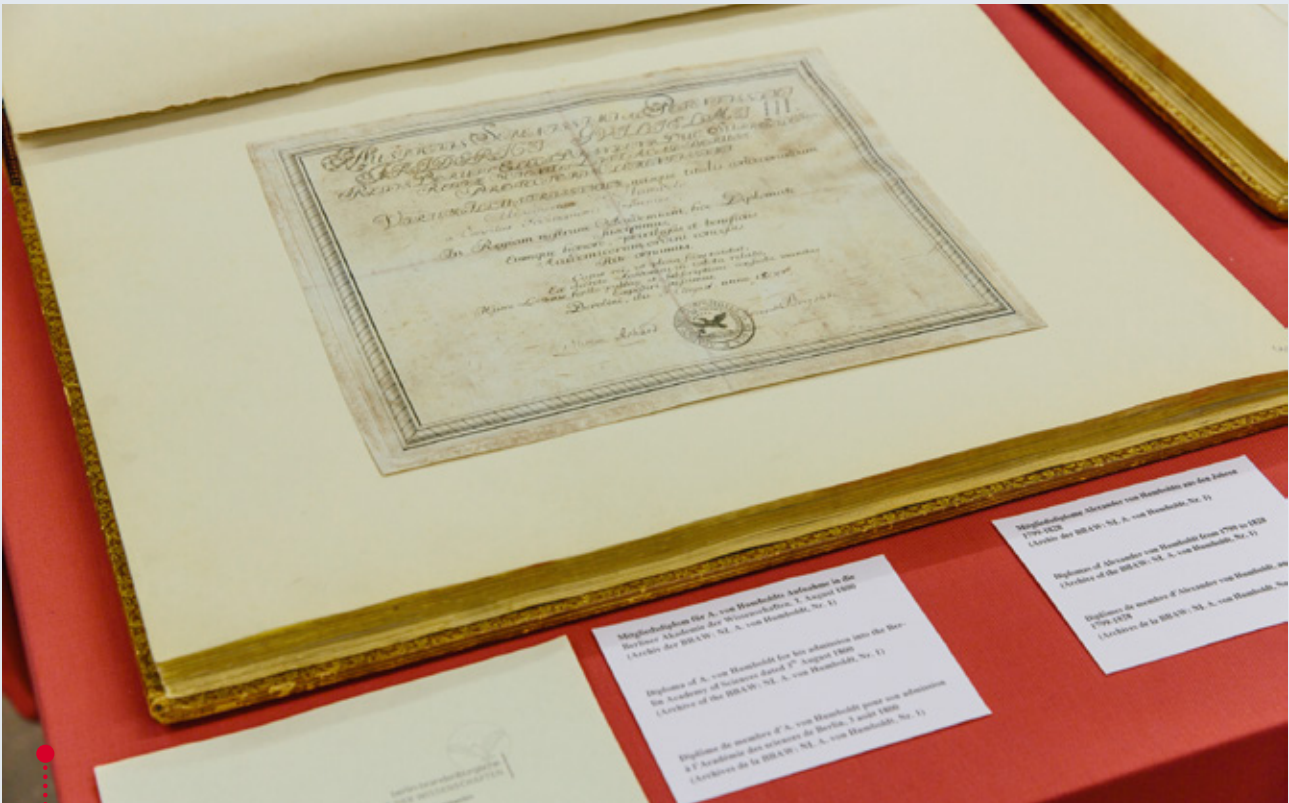
Was erwarten wir noch? Die zur Frage stehende Person sollte in ihrem Fachgebiet einen breiten Horizont haben. Sie sollte „über den Tellerrand“ schauen. Fachidioten suchen wir nicht. Woran erkennt man das? Man kann nachsehen, ob der Mensch in Gutachterkreise berufen wurde, im Vorstand von Fachgesellschaften aktiv ist, ob er/sie zu Übersichtsvorträgen eingeladen wurde, ob er/sie in Editorial Boards von wissenschaftlichen Journalen tätig ist, um nur ein paar Indizien zu nennen.

Das Forschungsgebiet spielt auch eine Rolle. Es sollte spannend und aktuell sein. Auch werden Menschen bevorzugt, die ein Fachgebiet vertreten, welches in der Klasse noch nicht gut abgedeckt ist. Er/sie sollte Kompetenzen haben, die wir uns in der Akademie hinzufügen möchten.

Insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften sind die eingeworbenen Drittmittel ein geeigneter Indikator für die Qualität der Forschungsleistungen und die Aktualität des Forschungsgebietes. In allen Klassen ist beispielsweise die Leitung eines DFG-Sonderforschungsbereiches oder eines EU-Verbundvorhabens Merkmale von großem Interesse.

Und dann gibt es noch „nachrangige“ Kriterien. Sie sind von Interesse, können aber nicht die oben genannten Kriterien überstimmen. Beispielsweise wollen die Natur- und Technikwissenschaften gerne den Anteil der weiblichen Mitglieder erhöhen. Alle Klassen wollen sich





Alexander von Humboldts Mitgliedsurkunde

Foto: BBAW/Michael Kuchinke-Hofer

bei Zuwahlen gerne verjüngen. Auch wollen wir keine exzellenten Wissenschaftler:innen im Raum Berlin und Brandenburg übersehen.

Fast immer werden mögliche Kandidaten zunächst nach den oben genannten Kriterien bewertet und – wenn alle sehr gut aussehen – zu einem Vortrag in der Akademie eingeladen. Nach dem Vortrag schließt sich eine lange Diskussion mit der avisierten Person an. Ein exzellenter Vortrag und eine fruchtbare Diskussion sind mindestens in der Technikwissenschaftlichen Klasse die letzte und ganz entscheidende Schwelle auf dem Weg zum Zuwahlvorschlag.

In einer streng vertraulichen Diskussion innerhalb der Klasse werden dann alle Aspekte offen angesprochen. Nur wenn ein großer Konsens vorliegt, dass die Klasse die avisierte Person wirklich gerne „haben möchte“, startet die formale Prozedur.

Ein Klassenmitglied schreibt eine Laudatio, die mit einem Lebenslauf und der Publikationsliste an den Präsidenten geschickt wird: Dann ist der Vorgang offiziell

gestartet. Im Rat wird die vorgeschlagene Person vorgestellt, es werden Fragen beantwortet und es wird über den Vorschlag, wenn nötig, ausführlich diskutiert. Danach wird abgestimmt. Die Personen, für die der Rat mehrheitlich mit Ja gestimmt hat, werden zu einem Aufnahmegespräch mit dem Präsidenten und dem/der zuständigen Sekretar:in eingeladen. Bei diesem circa eine Stunde dauernden Gespräch wird die Akademie vorgestellt – es handelt sich ja um eine Arbeitsakademie – und es werden Fragen beantwortet. Am Ende wird die zugewählte Person gefragt, ob sie als ordentliches Mitglied wirklich mitarbeiten möchte, oder ob sie lieber als außerordentliches Mitglied nur dabei sein möchte. Die Versammlung aller Akademiemitglieder bestätigt in der Regel dieses Ergebnis. Am Vorabend des folgenden Leibniztages oder Einsteintages wird die Urkunde feierlich überreicht und die zugewählte Person erhält die Gelegenheit, sich selber der Akademie vorzustellen.

Am Ende sind wir Akademiemitglieder ganz normale Menschen, die mit großer Begeisterung und wohl auch mit Erfolg die Wissenschaft vorantreiben.

# Zuwahlen

Giuseppe Caire

Artemis Alexiadou



Foto: Michelle Stolte

SPRACHWISSEN-  
SCHAFT

Geisteswissen-  
schaftliche Klasse,  
Ordentliches Mitglied



Foto: Privat

KOMMUNIKATIONS-  
UND INFORMATIONS-  
TECHNIK

Technikwissen-  
schaftliche Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Artemis Alexiadou ist eine der wichtigsten Vertreterinnen der generativen Sprachwissenschaft in Europa. Sie forscht insbesondere zur Theorie von Syntax und Morphologie, zu sprachübergreifender Variation und zu sogenannten Heritage Languages. Durch ihre Arbeit können Modelle und Theorien zum menschlichen Sprachverständnis weiterentwickelt werden. Sie untersucht deren Grammatik und identifiziert die Regeln, nach denen Wörter gebildet und Sätze gebaut werden. Durch Analysen der Wortstellung konnte sie in sehr unterschiedlichen Sprachen bislang unbekannte gemeinsame Muster aufdecken. Sie untersucht aber auch Nominalphrasen – abgeschlossene, syntaktische Einheiten, deren Kern ein Nomen ist. Hier deckte sie auf, dass eine bestimmte Art der Wortbildung sowohl im Englischen als auch in Eskimosprachen vorkommt, obwohl diese Sprachen nicht miteinander verwandt sind. Des Weiteren sammelt sie grundlegende empirische Erkenntnisse über die Syntax von Einzelsprachen. Dabei erkannte sie vielfach neue Muster und Netzwerke von Phänomenen, die dann das Verständnis über das Funktionieren von Sprache prägten. In jüngster Zeit forscht sie zum bi- und multilingualen Spracherwerb und Sprachgebrauch. Für diese Untersuchungen setzt sie verstärkt experimentelle Methoden ein. Dadurch sollen linguistische Modelle überprüft und neue Erkenntnisse über das Verständnis von Sprache und Kognition gewonnen werden. Übergeordnetes Ziel ist die Entwicklung einer allgemeinen Theorie, die die Regeln und Gesetze der Struktur einer einzelnen Sprache, aber auch die allgemeinen Gesetze und Grundsätze für alle natürlichen Sprachen enthält.

Giuseppe Caires bahnbrechende Arbeiten und Anwendungen zur kodierten Modulation haben die Praxis und Standards der modernen drahtlosen Kommunikation nachhaltig beeinflusst. So entwickelte er unter anderem die erste umfassende informationstheoretische Analyse des kodierten Modulationschemas, das als BICM (Bit-Interleaved Coded Modulation) bekannt ist. Dieses Schema wurde in praktisch allen modernen drahtlosen Kommunikationsstandards wie IEEE 802.11 (Wi-Fi) und LTE implementiert. Außerdem hat er einen großen Beitrag im Bereich der Multiuser-Multiantennen-Kommunikation (MIMO) geleistet, indem er das optimale Schema zur Vorcodierung von Informationen von einer Basisstation zu mehreren Nutzern unter Verwendung mehrerer Sendeantennen lieferte. Diese Ideen wurden in den letzten Jahren dank der immer höheren Rechenleistung der Basisstationsprozessoren unter den Bezeichnungen „massive MIMO“ und „Cloud Radio Access Network (C-RAN)“ in die Praxis umgesetzt; sie bilden einen der Grundpfeiler der 5G-Systeme. Des Weiteren entwickelte er das Konzept des Caching in drahtlosen Netzwerken: So wird der größte Teil des Datenverkehrs in drahtlosen Netzwerken durch On-Demand-Medien-Streaming erzeugt, das in Video-Servern vorgespeichert wird. Während diese On-Demand-Natur eine einfache gleichzeitige Übertragung verhindert, ist es durch die Ausnutzung des Speichers in den Endgeräten möglich, die individuellen Benutzeranforderungen in einen gemeinsamen multicast-codierten Stream umzuwandeln, sodass eine einzige Übertragung einer Vielzahl von Benutzern gleichzeitig nützt. Giuseppe Caire gehört zu den Pionieren dieser sehr fruchtbaren Arbeitsrichtung, die an der Schnittstelle von Informationstheorie, Netzwerkcodierung, algebraischer Codierung und Protokolldesign angesiedelt ist. 2019 wurde er mit einem ERC Advanced Grant zur Weiterentwicklung dieser Idee prämiert.

## Patrick Cramer



BIOCHEMIE UND  
BIOPHYSIK

Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: Privat

Patrick Cramer beschäftigt sich als Chemiker, Struktur- und Molekularbiologe mit den Grundlagen der Gentranskription und -regulation und trägt maßgeblich zu unserem Verständnis dieser komplexen Prozesse bei. Er erforscht, wie Zellen im Erbgut gespeicherte Informationen auslesen und konnte wesentliche Teile des Transkriptions-Mechanismus aufklären. So entschlüsselte er die dreidimensionale Struktur eines der größten Enzyme im Zellkern, der RNA-Polymerase. Im Gewebe des Körpers erfüllen verschiedenste Proteine ganz unterschiedliche Aufgaben. Die Proteine werden nach im Erbgut gespeicherten Bauplänen hergestellt: Zu ihrer Herstellung müssen die Baupläne in der DNA unter Einsatz von RNA-Polymerasen ausgelesen und die mRNA als Bauanleitung synthetisiert werden. Patrick Cramer klärte auf, wie diese Polymerasen arbeiten und beschrieb die Mechanismen der Gentranskription und Genregulation in molekularem Detail. So konnte er als Erster einen Film der Transkription in atomarer Auflösung erstellen. Sein Ziel ist die weitere Erforschung sehr großer transientser Komplexe, um zu verstehen, wie Gene auf molekularer Ebene an- und abgeschaltet werden. Er setzt dafür strukturbio-logische Methoden wie die Röntgenkristallografie, die Elektronenmikroskopie sowie Methoden der funktionalen Genomik und der Bioinformatik ein und trägt an vielen Stellen zu deren weiterer Entwicklung bei.

## Stefanie Dehnen



ANORGANISCHE  
CHEMIE

Mathematisch-  
naturwissenschaftliche  
Klasse, Ordentliches  
Mitglied

Foto: Jochen Mogk

Stefanie Dehnen prägt die moderne Clusterchemie weltweit mit ihrem innovativen transdisziplinären Ansatz. Sie beschäftigt sich mit der Synthese sowie der experimentellen und quantenchemischen Untersuchung von Cluster- und Netzwerkverbindungen, die zur Lösung entscheidender Zukunftsprobleme wie Energietransfer und -speicherung oder nachhaltiger Synthese beitragen können. Die größte Herausforderung der Clusterchemie liegt in der kontrollierten Synthese: So entwickelte Stefanie Dehnen einen neuartigen Syntheseansatz für das Design und die Erzeugung maßgeschneiderter Cluster sehr unterschiedlicher Größen und Formen, den sie mit quantenchemischen Analysen verbindet. Ihre Forschung ermöglichte es, eine Vielzahl neuartiger Verbindungen und Materialien herzustellen, darunter einige der besten bekannten Ionenleiter. Clusterverbindungen sind das entscheidende Bindeglied zwischen kleinen, definierten Metallkomplexen und den viel größeren, aber atomar nicht mehr definierten Nanopartikeln. Sie weisen aufgrund der großen Zahl an (Halb-)Metallatomen ungewöhnliche optische Eigenschaften und bemerkenswerte Reaktivitäten auf. Wie (Halb-)Metall-Nanopartikel tragen sie zur Lösung von Zukunftsproblemen wie Energietransfer und -speicherung bzw. nachhaltiger Synthese bei. Dank ihrer mit atomarer Auflösung bekannten Zusammensetzungen und Molekülstrukturen können jedoch zusätzlich relevante Kenntnisse über die zugrundeliegenden chemischen Bindungsverhältnisse und die daraus folgenden Reaktivitäten gewonnen werden. Beides sind essentielle Voraussetzungen für ein nachhaltiges Design innovativer Funktionsmaterialien für die Zukunft.

## Stefanie Dimmeler



MOLEKULARE  
KARDIOLOGIE

.....  
Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse,  
Ordentliches Mitglied  
.....

Foto: Privat

Stefanie Dimmeler hat als Biologin und Biochemikerin bahnbrechende Arbeiten auf dem Gebiet der Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorgelegt und damit zu einem besseren Verständnis der Pathophysiologie dieser Erkrankungen, dem programmierten Zelltod sowie der kardiovaskulären Regeneration nach einem Herzinfarkt beigetragen. Wie nur wenige hat sie konsequent und umfassend die zellbiologischen, molekularen, genomischen und genetischen Ursachen von Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems untersucht: Das Endothel, die Blutgefäße auskleidende Zellschicht, die auf der einen Seite mit den Zellen des fließenden Blutes, den Blutplättchen, den roten sowie weißen Blutkörperchen interagiert und auf der anderen Seite mit den Muskelzellen der Blutgefäße kommuniziert und funktionell eng verbunden ist. Diese komplexen zellulären Interaktionen sind ein Schlüssel für das Verständnis von Gefäßschäden am Herzen sowie im gesamten Blutkreislaufsystem. Gleichzeitig weisen diese Erkenntnisse auch auf neue Behandlungsmöglichkeiten hin – zum Beispiel auf die Therapie mit verschiedenen Zellpopulationen. Aus Stefanie Dimmeler's Arbeiten ergeben sich wichtige grundlegende Erkenntnisse unter anderem über die Abläufe innerhalb der Zellen, über die genetische und epigenetische Regulation der Synthese der Eiweiße und der Regulation dieser Prozesse durch nicht-kodierende RNAs. Aktuelle Arbeiten beschäftigen sich zudem mit der Kommunikation zwischen den Zellen des Herzens und dem Aussprossen neuer Gefäße (Neo-Vaskularisation), die beispielsweise bei einem Herzinfarkt lebensrettend sein können.

## Gavril Farkas



MATHEMATIK

.....  
Mathematisch-  
naturwissenschaftliche  
Klasse, Ordentliches  
Mitglied  
.....

Foto: Angela Ortega

Gavril Farkas ist ein weltweit führender Experte auf dem Feld der komplexen algebraischen Geometrie, insbesondere der algebraischen Kurven. Dabei handelt es sich um ein wichtiges Gebiet der reinen Mathematik, in dessen Zentrum Lösungsmengen algebraischer Gleichungssysteme und deren strukturelle Eigenschaften stehen. Von großem Interesse ist dabei der Modulraum der komplexen algebraischen Kurven des Geschlechts  $g$ , zu dem Gavril Farkas bahnbrechende Ergebnisse vorgelegt hat. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit den Moduli von Kurven und er widerlegte die *Slope Conjecture*. Seine jüngsten Ergebnisse beantworten die von Joe Harris und David Mumford im Jahre 1982 gestellte grundlegende Frage der Kodaira Dimension der Moduli von Kurven. Er konnte zeigen, dass Moduli von Kurven der Geschlechter 22 und 23 von allgemeinem Typ sind. Die in diesem Kontext verwandte Beweismethode, unter anderem die tropische Geometrie, ist höchst innovativ. Gemeinsam mit Alessandro Verra studierte Gavril Farkas die Moduli von Spinkurven und er klassifizierte deren birationalen Typ. Mit Michael Kemeny bewies er die Green-Lazarsfeld-Vermutung über die Syzygien einer Kurve, die durch das Linarsystem zu einem Geradenbündel des großen Grads eingebettet sind (2016). Des Weiteren hat Gavril Farkas eine Reihe wichtiger Ergebnisse über die Moduli von K3-Flächen eines bestimmten Grades vorgelegt.

## Iryna Gurevych



Foto: TU Darmstadt / Rüdiger Dunker

INFORMATIK

Technikwissen-  
schaftliche Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Iryna Gurevych ist eine international herausragende Vertreterin auf dem Gebiet der maschinellen Verarbeitung menschlicher Sprache. Ihre einflussreiche Grundlagenforschung richtet sich auf neue Methoden des Deep Learning für die automatische Sprachverarbeitung mit einem besonderen Fokus auf deren Effizienz und Generalisierbarkeit. Sie beschäftigt sich mit der Erkennung von Argumenten und ihren Bestandteilen in Texten – etwa aus dem Bereich der Bildungswissenschaften und der Medizin – sowie allgemein mit der Modellierung von Beziehungen zwischen Texten. Iryna Gurevych entwickelt dialogbasierte Mensch-Maschine-Schnittstellen und arbeitet an der automatisierten Auswertung textueller Massendaten, unter anderem aus der wissenschaftlichen Literatur oder den sozialen Medien. Dabei geht es etwa um die automatische Erkennung von Falschnachrichten und Hassbotschaften. Ihre Arbeiten sind auch stark darauf ausgerichtet, im Bereich der Digital Humanities die KI-basierte Erforschung von Fragestellungen kooperativ zwischen Informatik und Human- und Geisteswissenschaften zu entwickeln. Wichtige Forschungsergebnisse aus Iryna Gurevychs Arbeit umfassen neuartige Algorithmen, Software und Datensätze für maschinelle Sprachverarbeitung. Sie konnte zum Beispiel zeigen, wie vortrainierte Transformer-Netzwerke für Satzeinbettungen und Information Retrieval verfeinert werden können. Ein weiteres wichtiges Projekt ist UBY, eine große lexikalisch-semantische Ressource für die Verarbeitung natürlicher Sprache.

## Ralph Hertwig



Foto: Arne Sattler

EXPERIMENTAL-  
PSYCHOLOGIE

Sozialwissen-  
schaftliche Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Ralph Hertwig hat – wie kaum ein anderer – seine Forschung dem Pasteurschen Quadranten verpflichtet: Fragen der Grundlagen- und Anwendungsforschung werden ohne Kompromisse in der Qualität zusammen gedacht und implementiert. Er legte vielbeachtete Arbeiten zu rationalen Heuristiken, zum Urteilen unter Ratio und Unsicherheit, zur Messung von Risikopräferenzen, zum Einfluss experimenteller Kulturen auf empirische Befunde sowie zum Phänomen des gewollten Nichtwissens vor. Sein Forschungsansatz ist nicht nur geprägt von anwendungsinspirierter Grundlagenforschung, sondern auch genuin interdisziplinär in Richtung Informatik, Politik-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften angelegt. Sein wohl bekanntester Beitrag zur Psychologie des Urteilens und Entscheidens ist die Unterscheidung zwischen beschreibungs- und erfahrungsbasierten Entscheidungen in risikobehafteten Situationen mit unsicherem Ausgang: So konnte er zeigen, dass die Art der Information, welche für die Entscheidung gesucht wird, zu gegensätzlichem Verhalten und gegensätzlichen Einschätzungen führen kann. Darüber hinaus forscht er zu Interventionen, die Menschen dazu bewegen sollen, sich freiwillig für ein bestimmtes Verhalten zu entscheiden – beispielsweise sich gesünder zu ernähren. Mit seinem Boosting-Ansatz versucht er, die Entscheidung für das gewünschte Verhalten aus der Einsicht in die Notwendigkeit heraus zu erzielen, das heißt eine Verbesserung der Selbstkontroll- und Entscheidungskompetenz zu erreichen. Des Weiteren hat Ralph Hertwig ein Programm zum gewollten Nichtwissen auf den Weg gebracht – Beispiele hierfür sind die Ergebnisse genetischer Tests, die nicht zur Kenntnis genommen werden, aber auch Blind Auditions bei Orchesterbesetzungen.

## Thomas G. Kirsch



ETHNOLOGIE

Sozialwissen-  
schaftliche Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: Privat

Thomas G. Kirsch hat mit seinen empirischen Forschungen im Bereich der Religionsethnologie sowie zu Gewalt, Sicherheit, Bürokratie und Staat mit seiner ausgewiesenen regionalen Kompetenz auf Länder des südlichen Afrikas neue Impulse für diese Forschungsfelder und dem damit verbundenen theoretischen Austausch gesetzt. Dabei hat er immer wieder seine Fähigkeit zu vergleichender, interkulturell-reflektierter Beobachtung, Multiperspektivität und Methodenvielfalt bewiesen. Ihn interessieren die von ihm ethnographisch erforschten Phänomene nicht nur sui generis, sondern auch als Beispiele für größere gesellschaftliche und politische Prozesse. So gelingt es ihm stets aufs Neue, aus Perspektiven des Globalen Südens heraus kritische Fragen an etablierte soziologische und religions- sowie politikwissenschaftliche Konzepte und Theorien zu stellen. Zusammenfassend betrachtet, zeichnen sich seine religionsethnologischen Forschungen durch ein Interesse an Prozessen der Machtbildung, der Formen religiöser Gemeinschaftsbildung und der Modalitäten der Mensch-Geist-Kohabitation aus. Überdies hat er unter anderem zu Fragen des religiösen Geheimnisses, des christlichen Aktivismus, des Umgangs mit interreligiösem Konfliktpotential und des Verhältnisses von Recht, Politik und Religion umfanglich publiziert. Im Hinblick auf die ethnologische Untersuchung von Gewalt und Sicherheit interessieren ihn insbesondere nichtstaatliche Formen von Kriminalitätsprävention am Beispiel des urbanen Südafrikas. Beide empirisch-theoretische Schwerpunkte eint, dass sie nicht nur regionalwissenschaftlich von Bedeutung sind, sondern auch globale Vernetzungsprozesse betreffen und die intensive Beschäftigung mit allgemeinen Fragen der Sozial- und Kulturtheorie voraussetzen.

## Pauline Kleingeld



PHILOSOPHIE

Geisteswissen-  
schaftliche Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: Hielco Kuipers

Pauline Kleingeld hat im Verlaufe ihrer Karriere eine international wegweisende und einflussreiche Interpretation der Ethik und politischen Philosophie Immanuel Kants vorgelegt, welche neue Perspektiven über den moralischen Universalismus, die Autonomie, den freien Willen und den Kosmopolitismus eröffnet, um somit auch Verbindungen zu gegenwärtigen philosophischen Diskussionen herzustellen. Darüber hinaus ist sie mit einflussreichen und wegweisenden Beiträgen zur feministischen Philosophie und Familienethik hervorgetreten. Ihre in zahlreiche Sprachen übersetzten Arbeiten zeichnen sich sowohl durch eine große Eigenständigkeit und Originalität als auch durch eine beeindruckende philologische Genauigkeit und argumentative Schärfe aus. Pauline Kleingelds erste Monographie mit dem Titel „Fortschritt und Vernunft. Zur Geschichtsphilosophie Kants“ (1995) ist eine bedeutende systematische Studie zu der bis dahin weitgehend vernachlässigten Geschichtsphilosophie Immanuel Kants, die rasch zu einem Standardwerk avancierte. Es folgten zahlreiche Beiträge zu Kants praktischer Philosophie, von denen viele zu Klassikern der neueren Kant-Literatur geworden sind. Ihr Aufsatz „Kant's Second Thoughts on Race“ (2007) ist zweifellos der wichtigste und meistdiskutierte Beitrag zur jüngst wieder aufgeflamten Debatte über Rasse und Rassismus bei Kant. Pauline Kleingelds Auseinandersetzung mit Kants Begriff des Weltbürgertums und der damaligen deutschsprachigen Diskussion zum Thema kulminiert in ihrer wegweisenden Monographie „Kant and Cosmopolitanism. The Philosophical Ideal of World Citizenship“ (2012), die unter anderem mit dem Buchpreis der Nordamerikanischen Kant-Gesellschaft ausgezeichnet wurde. In jüngster Zeit hat sich Pauline Kleingeld in einer Reihe von Aufsätzen einer neuartigen und originellen Neuinterpretation des Kernstücks der Kantischen Ethik, des kategorischen Imperativs, zugewandt.

## Ute Krämer



MOLEKULARGENETIK /  
PHYSIOLOGIE DER  
PFLANZEN

Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: Privat

Ute Krämer erforscht auf molekulargenetischer, biochemischer und genomischer Ebene, wie sich Pflanzen an neue Umweltbedingungen anpassen. Ein wesentlicher Teil ihrer Forschung fokussiert dabei auf die Frage, wie Pflanzen auf schwermetallbelasteten Böden wachsen können. Dabei geht es um die Evolution von Schwermetalltoleranz und der selteneren Metall-Hyperakkumulation. Ihr Arbeitskreis erzielte wesentliche neue Erkenntnisse darüber, wie Metall-Chelator-moleküle und Membrantransportproteine die Metallflüsse in solchen Pflanzen maßgeblich umsteuern, unter anderem durch *Functional Genomics*. Ute Krämers besondere Aufmerksamkeit gilt auch der Frage nach den Anpassungen an widrige Böden in natürlichen Populationen einer Art. Hieran ursächlich beteiligte natürliche genetische Varianten müssen nicht immer vor Ort *de novo* entstehen, sondern können auch anderswo in niedriger Frequenz vorkommen. Meist forscht sie an *Arabidopsis halleri*, einer nah verwandten Art zum *Arabidopsis thaliana*-Modellsystem der Pflanzenbiologie. Schließlich werden auch Fragen nach den molekularen Mechanismen der Akklimatisierung von Pflanzen an dynamische Bodenbedingungen allgemein untersucht. Im Vordergrund steht oft die Entdeckung regulatorischer Elemente und Netzwerke. Ute Krämers vielbeachtete Forschung ist relevant unter anderem für Ökologie und Bioremediation – genauer Phytoremediation und die Frage, ob Gegenden mit kontaminierten Böden durch Pflanzen, die ihnen Schwermetalle entziehen können, wieder „regeneriert“ werden können.

## Birgit Meyer



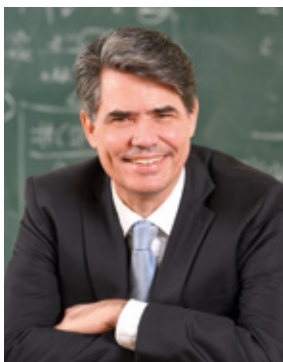
RELIGIONSWISSEN-  
SCHAFT / KULTUR-  
ANTHROPOLOGIE

Geisteswissen-  
schaftliche Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: Joana Hummerich

Birgit Meyer hat wegweisende Beiträge zu einer modernen Religionsanthropologie publiziert, deren Schwerpunkt auf globalen Verflechtungen, den Auswirkungen von Modernisierungsprozessen und der Rolle der Medien liegt. Ihre unter dem Titel „Translating the Devil: Religion and Modernity among the Ewe in Ghana“ 1995 veröffentlichte Dissertation beruht auf einem ethnographischen Feldforschungsaufenthalt, dem intensive Recherchen in deutschen Missionsarchiven vorausgegangen waren. Mit dieser Arbeit hat sie insofern Neuland betreten, als sie den Erfolg der Arbeit der pietistischen Mission konsequent zu dem Modernisierungsprozess in Beziehung setzt, der in Ghana in der späten Kolonialzeit begann und nach Erlangung der Unabhängigkeit von Regierungsseite forciert wurde. Die Publikation bildete überdies den Auftakt zu einer Reihe von Studien zu neueren pentecostalistischen Bewegungen in Afrika und Brasilien. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt Birgit Meyers bildet die materielle Seite von Religion: die Verkörperungen des Transzendenten in Masken, Bildern, sakralen Objekten und religiöser Architektur, die sie unter kulturvergleichenden Aspekten untersucht und zu einem Programm einer interdisziplinären Religionsästhetik weiterentwickelte. Darüber hinaus forscht sie über das Neben- und Gegeneinander der verschiedenen religiösen Orientierungen, die infolge der weltweiten Arbeitsmigration aus den ehemaligen Kolonien nach Europa gelangten. Dabei interessiert sie insbesondere der Bedeutungszuwachs, den sie als gemeinschaftsbildende Faktoren in einem den Zuwanderern fremden Milieu erhalten, während das Christentum in den westlichen Metropolen gleichzeitig an gesellschaftlicher Bedeutung verliert.

## Frank Neese



THEORETISCHE  
CHEMIE

Mathematisch-  
naturwissenschaftliche  
Klasse, Ordentliches  
Mitglied

Foto: PR-Fotografie Köhring für MPI für Kohlenforschung

Frank Neese ist ein theoretischer Chemiker, dessen Forschungsschwerpunkt die Berechnung der Elektronenstruktur großer Moleküle bildet. Er verbindet die Theoretische mit der Bioanorganischen Chemie und erforscht den Zusammenhang zwischen Molekülstruktur und molekularen Eigenschaften – speziell die Struktur und Reaktionsmechanismen von Metalloenzymen. Um seine Forschungen voranzutreiben, entwickelte er Werkzeuge, mit denen eine schnelle Berechnung von Molekülstrukturen möglich wurde. Das von ihm entwickelte Quantenchemie-Programm ORCA wird von zehntausenden von Chemikern und Materialwissenschaftlern weltweit in Industrie und Wissenschaft intensiv genutzt. ORCA bildet zum Beispiel für viele Forscher die Grundlage, um Experimente und Synthesen zu planen sowie Ergebnisse präzise und effizient zu interpretieren. Frank Neese entwickelte auch Werkzeuge, mit denen Moleküleigenschaften vor ihrer Synthese vorausberechnet werden können – wichtige Hilfsmittel für die synthetische Chemie, die neue, maßgeschneiderte Moleküle baut (rationales Design). Eine wichtige Forschungsrichtung ist hierbei die Entwicklung von Einzelmolekülmagneten, mit deren Hilfe möglicherweise Schalter im molekularen Maßstab oder Bausteine für Quantencomputer entwickelt werden können. Darüber hinaus hat das Team um Frank Neese eine Vielzahl biologischer und nicht-biologischer katalytischer Prozesse mitaufgeklärt. Zu den Beiträgen gehören zentrale Vorgänge wie die Stickstoffspaltung durch das Enzym Nitrogenase, die Sauerstoffentwicklung durch das photosynthetische Reaktionszentrum oder die selektive Oxidation von Methan zu Methanol. Das Verständnis dieser Prozesse kann als Grundlage für die Entwicklung von neuen, effizienteren und saubereren industriellen Verfahren dienen.

## Nikolaus Rajewsky



SYSTEMBIOLOGIE

Biowissenschaftlich-  
medizinische Klasse,  
Ordentliches Mitglied

Foto: Pablo Castagnola

Nikolaus Rajewsky ist ein international führender Systembiologe, der die Rolle von RNA (zum Beispiel mikroRNA, zirkuläre RNA, mRNA) bei der Steuerung zellulärer Prozesse sowie bei der Entstehung von Krankheiten erforscht. Nikolaus Rajewsky und sein Team haben beispielsweise Computerprogramme und Technologien entwickelt, mit denen die Zielgene von mikroRNAs identifiziert und der Einfluss der mikroRNA-Regulation auf die Proteinsynthese beschrieben werden konnte. In neueren Arbeiten entwickelte sein Labor Einzelzell-Methoden, mit denen die Aktivität von RNA in Geweben und Entwicklungsvorgängen rekonstruiert und besser verstanden werden konnte. 2008 gründete er das Berlin Institute for Medical Systems Biology (BIMSB), in dem Wissenschaftler/-innen interdisziplinär mit den neuesten experimentellen und computergestützten Methoden arbeiten. Am BIMSB wird die Aktivität des Genoms in Zellen während des Alterungsprozesses und im Verlauf von Krankheiten erforscht mit dem Ziel, die Entstehung von Krankheiten früher entdecken zu können und neue Therapieziele zu finden. Seit 2017 leitet Nikolaus Rajewsky gemeinsam mit Geneviève Almouzni (Institut Curie, Paris) das europaweite Konsortium „LifeTime“. Das Projekt hat das Ziel, die medizinische Versorgung langfristig zu verbessern und setzt dabei auf eine bessere Detektierung und auf das Eingreifen in den frühen Beginn von Krankheiten durch die Integration von maschinellem Lernen, Organoiden und Einzelzell-Analysen.



## Ángel Rubio



Foto: MPSD

THEORETISCHE  
PHYSIK

Mathematisch-  
naturwissenschaftliche  
Klasse, Ordentliches  
Mitglied

Ángel Rubio ist einer der weltweit kreativsten und wissenschaftlich einflussreichsten Wissenschaftler der rechnergestützten Materialphysik. Seine Arbeiten behandeln zum Beispiel Vorhersagen neuartiger Materialeigenschaften auf der Nanometerskala sowie Nichtgleichgewichtsphasen der Materie. Ferner gilt er als einer der Begründer der modernen Theoretischen Spektroskopie. Seine Berechnungen elektronischer Anregungen von Materialien und Nanostrukturen und seine Untersuchungen der daraus resultierenden chemischen und physikalischen Eigenschaften außerhalb des Gleichgewichts sind Pionierarbeiten, die das gesamte Arbeitsgebiet beeinflusst und geprägt haben. In diesem Kontext etablierte er die Quantenelektrodynamik-Dichtefunktionaltheorie (QEDFT) als theoretischen Rahmen für die Beschreibung starker Licht-Materie-Phänomene in der Chemie und Materialwissenschaft. Bei dieser Theorie handelt es sich um eine Verallgemeinerung der zeitabhängigen Dichtefunktionaltheorie (DFT), die beispielsweise die zeitabhängige Wechselwirkung von Photonen und Elektronen explizit behandelt. Seine Anwendungen der Theorie lieferten neuartige Erkenntnisse über die Veränderung der molekularen chemischen Landschaft und ihrer Reaktivität durch die Kopplung von Molekülen an Quantenhohlraum-Vakuumfluktuationen (polaritonische Chemie) sowie die Vorhersage und Charakterisierung neu entstehender Materiezustände. Zur Theorie der elektronischen Struktur von niedrigdimensionalen Systemen, vor allem Kohlenstoff- und Bor-Kohlenstoff-Stickstoff-Nanostrukturen, molekularen Verbindungen und Clustern legte er wegweisende Arbeiten vor.

## Peter R. Schreiner



CHEMIE

Mathematisch-  
naturwissenschaftliche  
Klasse, Ordentliches  
Mitglied

Foto: Privat

Peter R. Schreiner ist organischer Chemiker. Er gehört zu den Pionieren der Organokatalyse, bei der metallfreie Katalysatoren umweltschonend und nachhaltig Reaktionen ermöglichen: Der „Schreiner-Thioharnstoff-Katalysator“ kommt heute weltweit zum Einsatz. Er war maßgeblich an der Entdeckung einer neuen Steuerungskraft chemischer Reaktionen beteiligt – der Tunnelkontrolle. Bis dahin war bekannt, dass chemische Reaktionen in Richtung der geringsten Barriere (kinetische Kontrolle) oder in Richtung der energetisch günstigsten Reaktion (thermodynamische Kontrolle) verlaufen. Peter Schreiner konnte das Konzept der Tunnelkontrolle nachweisen, bei dem Materie von A nach B transportiert wird, auch wenn die Energie für eine solche Reaktion als nicht ausreichend erscheint. Die Beschreibung dieses neuen Mechanismus führte zur Etablierung der Tunnelkontrolle als drittes Paradigma neben kinetischer und thermodynamischer Kontrolle chemischer Reaktionen. In der Folge untersuchte Peter Schreiner die Grundlagen von Tunneleffekten und konnte ihr weit verbreitetes Auftreten in chemischen Reaktionen aufzeigen. Des Weiteren hat er das Gebiet nanometergroßer Diamanten (Diamantoide) erschlossen und diese Materialien für Anwendungen zugänglich gemacht. Er bringt chemische Funktionalitäten an, wodurch Diamantoide als Katalysatoren in der Industrie, als elektronische Bauteile oder als Arzneimittel gegen Alzheimer eingesetzt werden können.

## Nicola Spaldin



Foto: ETH Zürich / Giulia Marthaler

### MATERIALTHEORIE

Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, Außerordentliches Mitglied

Nicola Spaldin ist Wegbereiterin für die Entwicklung einer neuen Klasse von Materialien – den Multiferroika. Sie betreibt hochinterdisziplinäre Forschung in den Bereichen Materialchemie, Materialwissenschaft, Theoretische Chemische Physik und Physikalische Chemie sowie Elektronenstrukturtheorie und hat auf diesen Gebieten höchstes internationales Ansehen erlangt. Diese könnte zukunftsweisende Anwendungsmöglichkeiten in der Mikroelektronik ermöglichen, wie etwa den Bau ultraschneller Datenspeicher oder hochempfindlicher Sensoren. Ihre theoretischen Analysen wiesen den Weg zur Herstellung maßgeschneiderter Kristalle, die zugleich ferromagnetisch und ferroelektrisch sind. Diese ungewöhnliche Kombination könnte den Bau ultraschneller Datenspeicher und hochempfindlicher Sensoren gestatten. Die magnetoelektrischen Multitalente versprechen noch weitere zukunftsweisende Anwendungen, denn mit ihrer Hilfe ließe sich in Computern die räumliche Trennung zwischen der elektrischen Verarbeitung von Informationen im Prozessor und ihrer magnetischen Speicherung auf Festplatten aufheben. Das würde eine höhere Rechenleistung bei geringerem Energieverbrauch ermöglichen und nährt die Hoffnung, multiferroische Materialien könnten den Weg zu Mikroelektronik-Bauteilen weisen, die ohne den Halbleiter Silizium auskommen. Zu Nicola Spaldins weiteren Beiträgen gehören die frühe Implementierung der für die Berechnung wichtiger Phänomene, wie der magnetischen Anisotropie, unerlässlichen Spin-Bahn-Kopplung in den Dichtefunktionalformalismus sowie die Entwicklung der Pseudopotential-Selbstwechselwirkungs-Korrekturmethode zur Behandlung starker Elektron-Elektron-Korrelationen.

## Gerhard Wagner



Foto: Privat

### RECHTSWISSENSCHAFT

Sozialwissenschaftliche Klasse, Ordentliches Mitglied

Gerhard Wagner bewegt sich nicht nur souverän im Gebäude der Zivilrechtslehre, sondern durchleuchtet die Wechselwirkungen der Jurisprudenz mit ihren Nachbarwissenschaften, ihre Funktion und die Grenzen ihrer Funktion in Wirtschaft und Gesellschaft. Er hat wie kaum ein anderer die Kunst der traditionellen Dogmatik in Kerngebieten des Bürgerlichen Rechts mit der interdisziplinären Forschungsrichtung „Law and Economics“ zusammengeführt und damit auf breiter Front Grundlagenforschung zu Vertrags-, Delikts-, Prozess- und Insolvenzrecht entwickelt. Ein Forschungsschwerpunkt ist das Schadensersatzrecht einschließlich der ökonomischen Analyse im Allgemeinen, dem Arzthaftungs- und Umweltrecht sowie dem Recht der autonomen Systeme (Roboter) im Besonderen. Gerhard Wagner hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, den Blick über die zivilrechtliche Funktion des Schadensersatzes als Ausgleich eingetretener Schäden hinaus auf die Funktion der Prävention, der Anreize und Verteilung von Lasten und Risiken zu verteilen. Ein weiterer großer Bereich seines Schaffens betrifft die Konfliktlösung nicht nur in der Form des klassischen Zivilprozesses, sondern auch durch alternative Verfahren wie Mediation und Schiedsverfahren. Diese und andere Themen bearbeitet er stets mit Blick auf grenzüberschreitende Sachverhalte (wie Internationales Privatrecht) sowie rechtsvergleichend. Eng verzahnt damit ist sein Engagement für die Fortentwicklung des Europäischen Privatrechts. Gerhard Wagners Schriften wurden in mehrere Sprachen übersetzt; zuletzt ist er mit einer rechtspolitischen Monographie zur Wettbewerbsfähigkeit des Rechtsstandorts Deutschland hervorgetreten.

Mehr Informationen zu unseren Mitgliedern finden Sie unter:

[www.bbaw.de/mitglieder](http://www.bbaw.de/mitglieder)

# Nachrufe



Foto: Privat

## Harald Fritzsche

10. FEBRUAR 1943 –  
16. AUGUST 2022

---

On 16<sup>th</sup> August 2022, Professor Harald Fritzsche unexpectedly died at the age of 79. With his essential contributions to the theory of quarks, the development of Quantum Chromodynamics and to the Grand Unification of the fundamental forces of nature, he has a lasting and profound impact on the field of theoretical physics. Harald Fritzsche was born on 10<sup>th</sup> February 1943 in Zwickau. He studied physics and completed his diploma thesis at the University of Leipzig in June 1968. At this time, he already contemplated to leave the German Democratic Republic (GDR) and therefore sent his diploma thesis to Werner Heisenberg in Munich. In 1968, in an adventurous and dramatic escape, Harald Fritzsche and a friend fled from the GDR and relocated to the Federal Republic of Germany. He went straight to Munich where Heisenberg accepted Fritzsche as a doctoral student in his research group at the Max Planck Institute of Physics. The doctoral thesis, supervised by Professor Heinrich Mitter and completed in 1971, dealt with light cone algebra and the quantization of the strong interaction. In 1970, Fritzsche received a DAAD scholarship for a 6-month stay at SLAC in California and met Murray Gell-Mann, for the first time, in Aspen.

After receiving his doctorate, Harald Fritzsche spent one year as research fellow at CERN in Geneva, followed by four years as senior research associate at the California Institute of Technology. The collaboration between

Fritzsche and Gell-Mann continued and led to groundbreaking work on the strong interaction. In 1977, Fritzsche followed a call as Professor at University of Wuppertal, and then changed to the University of Bern. Finally, in 1979, he became Ordinarius at Ludwig-Maximilians-University in Munich.

In 1971, Fritzsche and Gell-Mann introduced the color quantum number as the exact symmetry underlying the strong interactions. A year later, Fritzsche and Gell-Mann proposed a Yang-Mills gauge theory with local color symmetry, which is now called Quantum Chromodynamics (QCD) and is believed to be the correct theory of the strong interaction. This new idea was first presented by Gell-Mann in the fall of 1972 at a conference in Chicago, and then in a joint conference paper by Fritzsche and Gell-Mann. In 1973, their famous paper on the color-octet model of Quantum Chromodynamics, now together with Heinrich Leutwyler, appeared in Physics Letters. This publication is regarded as the beginning of QCD.

Harald Fritzsche has written many other scientific papers which are of great importance for theoretical particle physics, like on SO(10) Grand-Unification, on Weak Interactions, on the famous Fritzsche mass matrices and on composite models. For his significant scientific achievements, Harald Fritzsche was awarded the Dirac Medal of the University of New South Wales in Australia in 2008. He was a member of the Society of German Natural Scientists and Physicians, and of the Berlin-Brandenburg Academy of Sciences and Humanities. In 2013, he was awarded an honorary doctorate from the University of Leipzig.

Harald Fritzsche is also widely known as the author of popular scientific books. His book "Quarks", published in 1980, was translated to more than 20 languages. In 1994, Fritzsche was awarded the Medal for Scientific Journalism of the German Physical Society.

In addition to his outstanding scientific achievements, we also admire Harald Fritzsch for his strong, determined, honest and straightforward mind, for his courage to express his sound opinions and tackle problems and disputes even if inconvenient to some.

Until the very end, Harald Fritzsch was seen in his office at the university almost every day. He will be sadly missed, but never forgotten!

DIETER LÜST



## Meinhard von Gerkan

3. JANUAR 1935 –  
30. NOVEMBER 2022

Foto: Privat

Meinhard von Gerkan verstarb am 30. November 2022 im Alter von 87 Jahren in Hamburg. Mit ihm hat uns einer der einflussreichsten deutschen Architekten nach dem Zweiten Weltkrieg verlassen.

Geboren am 3. Januar 1935 in Riga, wuchs Meinhard von Gerkan als Vollwaise und Vertriebener in einer Pfarrersfamilie in der Lüneburger Heide auf und besuchte eine Waldorfschule in Hamburg. Seine Studienzeit verbrachte er zunächst in Berlin und dann an der Technischen Hochschule Braunschweig, wo er 1964 das Diplom erhielt. Bereits ein Jahr später, im Jahr 1965, gründete Meinhard von Gerkan in Hamburg gemeinsam mit Volkwin Marg die Bürogemeinschaft „Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp)“. Bis heute gilt das Unternehmen als eines der größten und international einflussreichsten deutschen Architekturbüros.

Schon das erste Großprojekt von gmp, der Flughafen Berlin-Tegel, wurde zum bleibenden Erfolg. Er ist jedem Berlinreisenden wegen seiner hexagonalen Formen und vor allem wegen der kurzen Wege in guter Erinnerung. Auch der Berliner Hauptbahnhof und der neue Großflughafen Berlin Brandenburg Willy Brandt (BER) stammen von gmp. Die eleganten und funktionalen Bahnhöfe, Messehallen, Kulturbauten und Brücken von Meinhard von Gerkan finden sich aber auf der ganzen Welt, besonders in China. Dort gründete gmp ab 1999 Büros in Peking und Shanghai und hat Opernhäuser, Stadien, Hochhäuser und Bahnhöfe – weit über 100

Großprojekte – realisiert. Ein besonders aufsehenerregendes, kontrovers diskutiertes und bisher auch nicht fertiggestelltes Projekt in China war die „Lingang New City“ – eine neue Stadt für 800.000 Einwohner, die konzentrisch um einen künstlichen See mit 2,5 km Durchmesser herum angelegt werden sollte.

Meinhard von Gerkan war ein streitbarer Architekt. Die Deutsche Bahn hat dies erfahren, als er gegen sie wegen des rund 100 Meter zu kurz gebauten Bahnhofsdaches in Berlin vor Gericht zog. Bis zum Schluss kämpfte er, leider erfolglos, dafür, das Dach wie geplant richtig fertig zu bauen. Der Prozess gilt als Präzedenzfall für Architektururheberschaft und Baukultur. Auch gegen die Anschuldigungen wegen der Verzögerung beim Bau des neuen Flughafens in Berlin hat er sich mit seinem Buch „Black Box BER“ überzeugend zur Wehr gesetzt.

Für klein und fein steht dagegen der Christus-Pavillon für die Expo 2000, der heute im Kloster Volkenroda steht. Für seine Kirchenbauten wurde Meinhard von Gerkan 2002 die Ehrendoktorwürde durch den Fachbereich Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg verliehen. Es folgte ein weiterer Ehrendoktor 2005, verliehen von Chung Yuan Christian University in Chung Li (Taiwan) und eine Ehrenprofessur an der East China Normal University, Shanghai (China).

Schon 1972 wurde Meinhard von Gerkan an die Freie Akademie der Künste in Hamburg berufen und seit 2001 war er Außerordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, deren Technikwissenschaftlicher Klasse er angehörte. Aus der Vielzahl der Preise und Ehrungen, die ihm wegen seiner großen Erfolge in Lehre und Praxis zuteilwurden, seien noch die Verleihung Bundesverdienstkreuz 1. Klasse im Jahr 2009 und der Großoffizier des Verdienstordens der Republik Lettland aus dem Jahr 2021 erwähnt.

Meinhard von Gerkan blieb seinem Studienort Braunschweig treu und lehrte dort von 1974 bis 2002 als Ordentlicher Professor an der Technischen Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig. Er übernahm den Lehrstuhl für Gebäudelehre und Entwerfen von Professor Friedrich Wilhelm Krämer, der den Begriff „Braunschweiger Schule“ geprägt hat. Die „Braunschweiger Schule“ orientiert sich in der Lehre am rationalen Stil des „Neuen Bauens“ der 1920er und 1930er Jahre und prägt so die Nachkriegsarchitektur in Norddeutschland mit. Die TU Braunschweig sieht Meinhard von Gerkan als letzten Vertreter dieser Schule, aus der zahlreiche, auch international bekannte Architekturbüros hervorgegangen sind. An seinem Lehrstuhl für Entwerfen und als Leiter des Instituts für Baugestaltung hat Meinhard von Gerkan mit seiner Interpretation dieser Lehre einer

ganzen Generation von Architekten seine Überzeugungen mitgegeben.

Ab 1998 war Meinhard von Gerkan auch international als Gastprofessor in Südafrika, Japan und China aktiv. Nach seiner Zeit in Braunschweig gründete er 2007 die gmp-Stiftung zur Förderung der Architekturausbildung, deren Hauptaufgabe die Finanzierung der ebenfalls von gmp gegründeten Academy for Architectural Culture (aac) in Hamburg ist. An dieser gemeinnützigen Fortbildungseinrichtung, der Meinhard von Gerkan als Präsident vorstand, werden Entwurfs- und Ideenworkshops zu wichtigen Themen der Zeit durchgeführt und Ideentransfer sowie persönliche Beziehungen zwischen Studierenden aus dem In- und Ausland gefördert. Als Leitlinien für eine „architektonische Haltung“ werden im Sinne von Meinhard von Gerkan die Positionen des Dialogischen Entwerfens genannt:

„Einfachheit: Suche in deinen Entwürfen nach der sinnfälligen Lösung. Erstrebe vom Einfachen das Beste.“

„Vielfalt und Einheit: Schaffe die Einheit in der Vielfalt. Erzeuge die Vielfalt in der Einheit.“

„Unverwechselbarkeit: Entwickle eine Identität des Entwurfs aus dem Spezifischen der Situation und der Aufgabe.“

„Strukturelle Ordnung: Gib den Entwürfen eine strukturelle Ordnung. Organisiere die Funktionen zu klaren Bauformen.“

Diese Überzeugungen vertritt Meinhard von Gerkan auch in seinen vielen Büchern und Fachartikeln. Mit seinem Partner Volkwin Marg bildete er ein einmaliges Architektenteam, das dieser durch eine Entwurfsgesinnung geeint sieht, „[...] sodass wir inhaltlich und konzeptionell immer nach gemeinsamen Grundsätzen handeln konnten, im stetigen Dialog über den Geist des Ortes, den Nutzungszweck und die Forderung nach sozialer Güte zu menschenwürdiger Architektur“.

Die Akademie verliert einen wichtigen und prägenden Vertreter der neueren deutschen Architektur. Man wird ihn vermissen und sein großes Lebenswerk wird uns an ihn erinnern.

MIKE SCHLAICH



Foto: Privat

## Theodor Hiepe

3. JULI 1929 –

2. SEPTEMBER 2022

.....

Theodor Hiepe wurde am 3. Juli 1929 in Weimar geboren. Er war ein Pionier der Parasitologie und der veterinärmedizinischen Zoologie sowie ein hochengagierter akademischer Lehrer.

Nach Kriegseinsatz und Gefangenschaft studierte er von 1948 bis 1953 in Leipzig Veterinärmedizin, wo er 1953 auch zum Dr. med. vet. promoviert wurde und die Approbation erhielt. Die folgenden sieben Jahre war er Assistent und Oberassistent an der Medizinischen Tierklinik der Universität Leipzig sowie ab 1956 Cheftierarzt am Zoologischen Garten Leipzig. Bereits 1955 führte Theodor Hiepe den Schafherdengesundheitsdienst in Sachsen ein, drei Jahre später erfolgte die Habilitation für Klinische Tiermedizin, Pathophysiologie und Gerichtliche Tiermedizin. 1960, im Alter von 31 Jahren, wurde er auf den Lehrstuhl für Parasitologie und Veterinärmedizinische Zoologie der Veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Dort richtete er 1970 ein Forschungslaboratorium für Ektoparasitenbekämpfung in der Mongolei ein – eine Einrichtung, die bis 1990 bestand und nicht nur großes Ansehen genoss, sondern den wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die seinerzeit allerdings deutlich eingeschränkte Möglichkeit bot, Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Nach der deutschen Wiedervereinigung stand Theodor Hiepe seinem Fachbereich von 1990 bis 1993 als erster freigewählter Dekan vor. Aufgrund der Fusion der beiden Berliner veterinärmedizinischen Ausbildungsstätten wechselte er dann 1993 an die Freie Universität Berlin. Seit seiner Emeritierung 1995 war er schließlich Gastprofessor bzw. Senior Scientist am Lehrstuhl für Molekulare Parasitologie der Humboldt-Universität, seiner alten Wirkungsstätte.

Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehörten das Wesen des Parasitismus, Strategien der Parasitenbekämpfung, Parasitäre Zoonosen, Immunparasitologie, Schafkrankheiten sowie Alternativmethoden zum Tierversuch. Theodor Hiepes wissenschaftliches Œuvre ist umfangreich und umfasst mehrere hundert Originalarbeiten sowie zahlreiche Buchbeiträge. Das mehrbändige Lehrbuch der Parasitologie und seine Monographie über Schafkrankheiten avancierten zu Standardwerken.

Darüber hinaus scheute er sich auch nicht, seine Wissenschaft in die breite, interessierte Öffentlichkeit einzutragen wie er auch zeit seines Lebens eine große Hochachtung vor dem tierärztlichen Beruf hatte.

In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde Theodor Hiepe unter anderem mit der Karl Asmund Rudolphi-Medaille, der Hufeland-Medaille in Gold (beide 1989) und mit der Verdienstmedaille der Leopoldina (2001) ausgezeichnet. Überdies wurden 1967 und 1999 zwei Parasitenarten nach ihm benannt, nämlich „Eimeria hiepei“ bzw. „Madathamugadia hiepei“. 1984 wurde er mit der Ehrendoktorwürde der Veterinärmedizinischen Universität Wien ausgezeichnet. 2001 wurden ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig und das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Darüber hinaus war Theodor Hiepe bereits seit 1980 Mitglied der Leopoldina, deren Senat er von 1986 bis 2002 überdies angehörte, Korrespondierendes bzw. Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR (1983/1988) sowie Auswärtiges bzw. Ordentliches Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt (1991/2011).

Als Gründungsmitglied und Mitglied der Biowissenschaftlich-medizinischen Klasse der im Jahre 1992 neukonstituierten Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hatte sich Theodor Hiepe von Anfang an mit großem Engagement am Aufbau der Akademie beteiligt und deren Geschicke maßgeblich mitbestimmt. So war er von 1994 bis 2003 Mitglied der Kommission für die Alexander-von-Humboldt-Forschung, und er vertrat seine Klasse von 2003 bis 2012 in der Preisträgerfin-

dungskommission der Akademie, an deren Leben er bis weit ins hohe Alter hinein regen Anteil nahm.

Am 2. September 2022 ist Theodor Hiepe im Alter von 93 Jahren in Berlin verstorben. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verliert mit ihm einen hochangesehenen und liebenswürdigen Kollegen, dessen sie sich stets voller Dankbarkeit erinnern wird.

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: Privat

## Dagmar Schipanski

3. SEPTEMBER 1943 –  
7. SEPTEMBER 2022

.....

Dagmar Schipanski wurde am 3. September 1943 im thüringischen Sättelstädt (Wartburgkreis) geboren. Sie war Physikerin und hat als Politikerin maßgeblich zur Verwirklichung der Deutschen Einheit beigetragen sowie bundesweit Akzente in Wissenschaft und Forschung gesetzt.

Von 1962 bis 1967 studierte Dagmar Schipanski Angewandte Physik an der damaligen Technischen Hochschule (heute: Otto-von-Guericke-Universität) Magdeburg und



Foto: BBAW/Judith Alforter

schloss das Studium als Diplom-Ingenieurin ab. Anschließend war sie Assistentin an der Technischen Hochschule Ilmenau und wurde 1976 mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Festkörperelektronik zum Dr.-Ing. promoviert. 1972 hatte sie zudem ein Zusatzstudium am Institut für Halbleiter der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften in Nowosibirsk absolviert. Nach der Habilitation wurde sie 1985 Dozentin an der Technischen Hochschule Ilmenau. Aufgrund ihrer kirchlichen Bindung und ihrer Weigerung, der SED beizutreten, blieb ihr eine Professur zu DDR-Zeiten verwehrt.

Dagmar Schipanskis Hauptforschungsgebiet war die Festkörperelektronik. Sie beschäftigte sich insbesondere mit der Integration von Leistungshalbleitern, der Optimierung von Gassensoren sowie mit nanoelektronischen Strukturen für Hochfrequenzanwendungen. Ihre Arbeiten bezogen sich auf Simulation, Herstellung und messtechnische Charakterisierung integrierter Halbleiterbauelemente. Von ihrer Beschäftigung mit Fragen der Ethik in Naturwissenschaften und Technik zeugen zahlreiche wissenschaftliche Beiträge. Darüber hinaus engagierte sie sich unter anderem auch in der Kammer für Öffentliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Deutschland.

Die deutsche Wiedervereinigung bedeutete für Dagmar Schipanski vor allem auch in beruflicher Hinsicht eine Wende, erhielt sie, die politisch unbelastet war, 1990 schließlich die verdiente Professur für Festkörperelektronik in Ilmenau. Nachdem sie zuvor von 1990 bis 1993 Dekanin der Ilmenauer Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik war, wurde sie 1995 als Rektorin der mittlerweile zur Technischen Universität Ilmenau erhobenen Hochschule gewählt. Mit ihr stand damit erstmals eine Frau an der Spitze einer Technischen Universität in Deutschland. 1992 war sie die einzige ostdeutsche Frau, die als Mitglied in den Wissenschaftsrat berufen wurde, dessen Vorsitz sie zudem von 1996 bis 1998 übernahm. In dieser Funktion war sie maßgeblich am Umbau des ostdeutschen Wissenschaftsbetriebs und an der Vereinigung der west- und ostdeutschen Forschungslandschaft beteiligt.

Nach ihrer turnusmäßigen Ablösung an der Spitze des Wissenschaftsrates 1998 kehrte Dagmar Schipanski nicht mehr an die Universität zurück, sondern wurde ein Jahr später als Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Freistaats Thüringen berufen – ein Amt, das sie bis 2004 innehatte. Als Wissenschaftsministerin förderte sie vor allem die Kooperation der alten mit den neuen Bundesländern sowie den osteuropäischen Staaten. Sie forderte die Flexibilisierung des Bildungs- und Ausbildungssystems zur besseren Koordinierung von Wirtschaft und Wissenschaft sowie einen öffentlichen

Diskurs von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft – ein Anliegen, das sie in den Jahren als Präsidentin der Deutschen Krebshilfe e. V. von 2000 bis 2009 auch praktisch umsetzen konnte. Von 2004 bis 2009 saß Dagmar Schipanski dem Thüringer Landtag als Präsidentin vor; von 2011 bis 2013 war sie Rektorin des Studienkollegs zu Berlin – ein seinerzeitiges gemeinsames Stipendienprogramm der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Kooperation mit dem Wissenschaftskolleg zu Berlin und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

In Anerkennung ihrer Verdienste um die Wissenschaft wurde Dagmar Schipanski unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1996), der Mitgliedschaft in der Leopoldina (1998), der Ehrendoktorwürde der Slowakischen Technischen Universität Bratislava (2004), dem Hans-Olaf-Henkel-Preis für Wissenschaftspolitik (2011) sowie mit der Ehrensensorenwürde der Technischen Universität Ilmenau (2013) ausgezeichnet.

Dagmar Schipanski wurde 1998 zum Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gewählt, deren Technikwissenschaftlicher Klasse sie angehörte. Sie hat die Aktivitäten der Akademie stets mit großem Interesse verfolgt und war zuletzt noch in der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Wandel der Universitäten und ihres gesellschaftlichen Umfelds: Folgen für die Wissenschaftsfreiheit?“ als Mitglied aktiv.

Am 7. September 2022 ist Dagmar Schipanski im Alter von 79 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Ilmenau verstorben. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verliert mit ihr eine hochangesehene und liebenswürdige Kollegin, derer sie sich stets voller Dankbarkeit erinnern wird.

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: BAW/Judith Affolter



Foto: Privat

## Kurt-Victor Selge

3. MÄRZ 1933 –  
5. APRIL 2022

.....

Kurt-Victor Selge hat mit seinem wissenschaftlichen Profil, mit seinen strengen Qualitätsmaßstäben, aber auch mit seiner unverwechselbaren Persönlichkeit und seinem Vergnügen an eigenständigen Gedanken die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften geprägt.

Er wurde am 3. März 1933 in Bremen geboren und wuchs in Hamburg auf. Dort studierte er zunächst Geschichte und Philosophie, um dann 1953 in Heidelberg das Studium der Evangelischen Theologie aufzunehmen. Die dortige bedeutsame Fakultät jener Jahre hat sein hohes Qualitätsbewusstsein geprägt und die beiden an der Ruperto Carola wirkenden Kirchenhistoriker Hans Freiherr von Campenhausen und Heinrich Bornkamm seine kirchenhistorische Methodik. Beide gewannen den Studenten für eine als klassische Geistes- und Ideengeschichte entwickelte Theologiegeschichte des Christentums mit deutlichem Akzent auf der Neuzeit als einer maßstabsetzenden Moderne und ihrer Vorgeschichte. Sein damals für einen evangelischen Theologen eher ungewöhnliches Interesse an mittelalterlicher Theologie in ihren verschiedenen Ausprägungen verdankte Selge einer Zeit als Stipendiat in den Jahren 1958/59 an der Waldenser-Fakultät in Rom. 1961 wurde er in Heidelberg mit einer Arbeit über die Frühgeschichte der Waldenser zum Dr. theol. promoviert; bereits diese, in einer renommierten Reihe des Fachs gedruckte Arbeit

enthält eine erste kritische Edition eines zentralen Textes für das Verständnis der Anfänge dieser von der römischen Mehrheitskirche ausgeschiedenen Bewegung („Die ersten Waldenser“, 1967). Im Anschluss daran arbeitete Selge als Assistent bei Heinrich Bornkamm und habilitierte sich 1969 mit einer Studie über die Anfänge der Reformation Luthers und ihre Kontexte im Ablass-Streit („Normen der Christenheit im Streit um Ablass und Kirchenautorität 1518–21“). Nach einem Gastaufenthalt an der University of Western Australia in Perth wurde Kurt-Victor Selge 1973 zunächst zum außerplanmäßigen Professor in Heidelberg berufen, um schließlich 1977 die ordentliche Professur für Kirchengeschichte an der Kirchlichen Hochschule in Berlin-Zehlendorf zu übernehmen. Die heftigen Auseinandersetzungen dieser Jahre haben auch sein Weltbild wie persönliches Handeln geprägt und eine durch die beiden kirchenhistorischen Lehrer grundgelegte Bereitschaft, pointiert zu denken und aufzutreten, verstärkt. Im Zuge der deutschen Wiedervereinigung wurde unter nicht geringer Anteilnahme Selges die Kirchliche Hochschule mit der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin zusammengeführt, an der er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2001 lehrte. Für seine Studierenden schrieb er auch eine Einführung und legte Quellensammlungen für den akademischen Unterricht vor.

Kurt-Victor Selges kirchenhistorische Forschungen und Editionsarbeiten haben sich von den religiösen Bewegungen im Mittelalter (neben den Waldensern vor allem Franz von Assisi und die Franziskaner) und ihrer Verfolgung durch die Inquisition bzw. die Ketzerpolitik der Kaiser auf weitere Bereiche der Theologiegeschichte des Mittelalters hin ausgeweitet. Seine Studien zur Frühgeschichte des Franziskus bleiben klassisch. In den letzten Jahrzehnten dominierte zunehmend ein Interesse an dem sehr besonderen Franziskanertheologen Joachim von Fiore. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt stellte von Anfang an in der Tradition



Foto: BBAWW/Judith Affolter



seines Lehrers Bornkamm die Analyse der Werke Martin Luthers und dessen ersten Gegner in der Entstehungsphase der reformatorischen Theologie dar. Diese Texte begriff Selge allerdings sehr viel stärker als seine Lehrer im Zusammenhang eines Normenkonflikts vom Mittelalter her. Mit der Berufung auf den Berliner Lehrstuhl kam die Geschichte der Theologie in Berlin als dritter Schwerpunkt hinzu; besonders gern beschäftigte sich Selge mit dem aus Hamburg stammenden ersten Berliner evangelischen Kirchenhistoriker August Neander.

Als Gründungsmitglied der 1992 neukonstituierten Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie als langjähriges Mitglied von Kommissionen zur Betreuung bedeutender Editionsprojekte der Akademie (Kommission Turfanforschung sowie Altertums- und Mittelalterkommission) hat Kurt-Victor Selge mit großem Engagement am Aufbau der Akademie und ihres Forschungsprofils gestaltend mitgewirkt. Sein besonderes Interesse galt dabei dem Forschungsvorhaben „Schleiermacher: Kritische Gesamtausgabe“, für das er seit 1979 bis 2008 als Projekt- und Arbeitsstellenleiter die Verantwortung trug. Die Schleiermacher-Gesamtausgabe, die auch international hohes Ansehen genießt und anderen Editionen, wie beispielsweise der Kierkegaard-Ausgabe, als Vorbild diente, bleibt untrennbar mit seinem Namen verbunden: Selge sorgte dafür, dass diese seit 1979 auch in Berlin erarbeitete Ausgabe, die zunächst vom Berliner Senat und der Evangelischen Kirche finanziert wurde, in das Akademienprogramm und an die Akademie überführt wurde. Zwei große, gemeinsam mit Kollegen organisierte Kongresse zu Schleiermacher und Harnack gaben der Erforschung der Berliner evangelischen Theologiegeschichte neue Impulse. Darüber hinaus waren die *Opera Omnia* des mittelalterlichen Franziskanertheologen Joachim von Fiore ein Editionsprojekt, das seit 1995 unter dem gemeinsamen Patrozinium der römischen Accademia Nazionale dei Lincei und unserer Akademie stand, Selge ein besonderes Anliegen. Die Wissenschaft verdankt ihm mustergültige Editionen dreier Hauptwerke des Apokalyptikers Joachim; die letzte erschien 2020.

Am 5. April 2022 ist Kurt-Victor Selge im Alter von 89 Jahren in Berlin verstorben. Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verliert mit ihm einen ebenso hochangesehenen wie anregenden und nicht nur musikalisch hochgebildeten Kollegen. Die Akademie erinnert sich an ihn voller Dankbarkeit und wird ihn gewiss nicht vergessen. Ihr Präsident erinnert sich an die vielen, auch ungewöhnlichen Anregungen seines Kollegen und weiß ihn im Tode geborgen.

CHRISTOPH MARKSCHIES



Foto: Isolde Ohlbaum, München

## Harald Weinrich

24. SEPTEMBER 1927 –  
26. FEBRUAR 2022

Das große Werk Harald Weinrichs, der uns am 26. Februar 2022 verlassen hat, gebietet Ehrfurcht und Bewunderung. Das Ungewöhnliche dieses Werks ist nicht nur die große Zahl seiner Bücher, ungewöhnlich ist auch die unglaubliche Weite seiner Arbeiten. Er ist ja noch einer jener Romanisten gewesen, die sich literaturwissenschaftlich und sprachwissenschaftlich betätigt haben und das in mehreren romanischen Sprachen und Literaturen. Und diese Gleichzeitigkeit von Literaturwissenschaft und Sprachbetrachtung hat seiner linguistischen Arbeit einen literarischen Glanz verliehen, den heute kein Sprachwissenschaftler mehr erreicht. Harald Weinrich hat zu den großen romanischen Sprachen und Literaturen der Gegenwart und der Vergangenheit geforscht. Seit seinem glanzvollen Auftritt mit einer Dissertation über den Don Quijote (1956) hat er gleichsam die gesamte europäische Literatur – gerade auch in seinen linguistischen Arbeiten – thematisiert. Weinrich war darüber hinaus ein großer Germanist, der eine innovative „Textgrammatik der deutschen Sprache“ (1993) verfasst hat. Das Französische hatte er davor schon in seiner „Textgrammatik der französischen Sprache“ (1982) beschrieben. Und schließlich war er ein Schriftsteller von hohen Gnaden. Schriftsteller war er aber nicht nur in seinen essayistischen Werken, sondern auch in seinen wissenschaftlichen Büchern.

Trotz des Umfangs und der Weite seiner Forschungen hat Weinrichs Gesamtwerk eine faszinierende Kohärenz, die sich der Tatsache verdankt, dass Weinrich die Rhetorik als Theorie der Rede den sprachwissenschaftlichen wie den literaturwissenschaftlichen Studien zugrunde legt. Des Weiteren wird das Werk auch durch ein Thema zusammengehalten, das Weinrich in den verschiedensten Facetten beleuchtet hat, das Thema der Zeit. Dieser hat er sein berühmtestes Werk gewidmet, „Tempus“ (1964), das die Kategorie der Zeit allerdings gerade aus der Grammatik verabschiedet. Aber seine Studien zum Gedächtnis, zum Beispiel „La mémoire linguistique de l'Europe“ (1990), und zum Vergessen, „Lethe“ (1997), thematisieren die Zeit ebenso wie das herrliche philosophisch-literarische Spätwerk „Knappe Zeit“ (2004).

Sprachwissenschaft, insbesondere in ihrer modernen Form, die lieber unter dem Terminus „Linguistik“ firmiert,

hat sich irgendwie die Sympathie des gebildeten Publikums verschert. Sie gilt im Allgemeinen als extrem spezialistisch, schwer zugänglich, als herzlos und ziemlich langweilig. Sie spielt daher in dem, was gebildete Leser von Wissenschaft wahrnehmen, kaum noch eine Rolle, während doch etwa die Soziologie oder die Philosophie, ganz zu schweigen von Geschichte und Kunstgeschichte, allgemeines Interesse erregen. Die Gebildeten Deutschlands kennen aber den Linguisten Weinrich, nicht nur, weil er – der Romanist – von seinem Münchener Lehrstuhl für Deutsch als Fremdsprache international für das Deutsche gewirkt hat und weil er ganz unerhörten Glanz über die deutsche Academia gebracht hat, als er 1990 am Collège de France Professor wurde, als erster Inhaber der Chaire Européenne. Höher kann man in Europa akademisch nicht steigen! Vor allem aber kennen sie Harald Weinrich, weil er Sprachwissenschaft für Sprecher betreibt und weil er diese Wissenschaft in lesbaren Büchern urban und elegant, also für kluge Leser, darstellt.

Sprachwissenschaft für Sprecher und gebildete Leser ist Weinrichs Linguistik zuvörderst deswegen, weil sie das Sprechen genauer: das Miteinander-Sprechen in ihr Zentrum stellt. Weinrich denkt Sprache nicht vom abstrakten System der Sprache, der langue, her, sondern – literarisch und rhetorisch inspiriert – von der Rede und ihrer kommunikativen Grundkonstellation: Ich spreche mit Dir, dabei stehen wir gemeinsam in der Welt und produzieren und hören oder lesen Sequenzen von Wörtern, die eine zusammenhängende Sprach-Welt bilden: Texte. Aus dieser kommunikativen Ur-Konstellation interpretiert Weinrich die grammatischen Instrumente der langue. Dies meint der Ausdruck „Text-Grammatik“. Berühmt geworden und inzwischen auch in die Schulgrammatiken eingegangen ist Weinrichs Neuinterpretation der Tempora aus den kommunikativen Funktionen, die diese grammatischen Instrumente bewältigen. Das französische *passé simple* etwa ist kein Zeichen der vergangenen Zeit, sondern ein Marker für die Sprechhaltung des „Erzählens“.

Durch den pragmatischen und textuellen Ansatz kommen die Sprecher in den Blick: zunächst der Körper als anthropologische Basis des Sprechens und als Quelle sprachlicher Bedeutung – eindrucksvoll wird das am Zusammenhang zwischen der Hand und der Bedeutung der Präposition auf illustriert –, dann auch ihre kognitive Ausstattung: Weinrich rehabilitiert das Gedächtnis als geistiges Fundament der Sprache. Ganz offensichtlich werden hier die alten rhetorischen Themen der *actio* und der *memoria* zu Kristallisationspunkten der linguistischen Analyse. Wenn das Miteinandersprechen im Zentrum steht, müssen dessen gesellschaftliche Implikationen thematisiert werden: „Höflichkeit“ liegt Weinrich besonders am Herzen, der gesittete sprach-

liche Umgang miteinander. Höflicher Sprachverkehr ist eine Form dessen, was Weinrich „Sprachkultur“ nennt – ein ganz zentraler Ausdruck seines Sprachdenkens. Dazu gehört nicht nur die Pflege, die Sorge und die Verantwortung für die eigene Sprache, sondern auch, dass man die Sprache der Anderen lernt: Es gibt nämlich, schreibt Weinrich, „auch eine kollektive Höflichkeit, mit der Nationen ihren Umgang miteinander regeln“ und zu der das gegenseitige Sprachenlernen gehört.

Kein anderer Sprach-Wissenschaftler ging kultivierter mit der deutschen Sprache um als Weinrich (der als Weltbürger natürlich auch in anderen Sprachen schrieb). Deswegen widmet er sich auch dem Zusammenhang von Wissenschaft und Sprache besonders intensiv: Wissenschaftlichkeit, also der Wunsch klar, deutlich und differenziert das Erforschte zu besprechen, heißt gerade nicht, dass das alle in derselben Sprache und auf dieselbe Art und Weise tun müssen. „Sprache, das heißt Sprachen“, so der Titel eines Buches von 2001, gilt auch für die Wissenschaften. Kein anderer als dieser kultivierte Linguist hatte daher auch die Autorität, den Deutschen die Leviten zu lesen bezüglich ihrer drastisch sinkenden Sprachkultur. Ein Meister der deutschen Sprache mahnt die Deutschen zur Sprach-Kultur. Und er mahnt die Europäer, ihre Sprach-Kultur, das heißt die Vielfalt ihrer Sprachkulturen zu pflegen.

Ich hatte das Glück, an einer von Harald Weinrich geleiteten Arbeitsgruppe zur Sprache der Wissenschaft an der kurzlebigen Westberliner Akademie der Wissenschaften teilzunehmen. Weinrich hatte zur Diskussion von Fachsprache, globalem Englisch in der Wissenschaft und der Bedeutung einzelsprachlicher Wissenschaftssprache für die Sprachkultur geladen. „Sprachkultur“ ist vielleicht überhaupt der wichtigste Ausdruck für Weinrichs Wirken. Sie bedeutet bei ihm: Achthaben auf die Sprache, Verbindung zur Literatur (auch gerade im Sprachunterricht, im Deutschunterricht ebenso wie im Fremdsprachenunterricht), Verbindung zu anderen Sprachen. Man ist nicht kultiviert, wenn man keine andere Sprache gelernt hat. Man hat dann nämlich keine Einsicht in das Anderssein des Anderen.

Leider hat Weinrich diese Aktivität nicht in unserer Akademie fortgesetzt, deren Mitglied er war. Ich weiß, dass er in Berlin gern ein „Haus der deutschen Sprache“ errichtet hätte. Ein solches Projekt hatte natürlich in der föderalen Neidkultur Deutschlands keine Chance. Es ist der Berliner Akademie aber in den letzten Jahren dennoch gelungen, ein Haus der deutschen Sprache zu werden. Ich bin überzeugt, davon, dass Harald Weinrich dies mit großer Befriedigung wahrgenommen hat.

JÜRGEN TRABANT



# ORGANIGRAMM BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

## VERSAMMLUNG

Alle Mitglieder

VORSITZ: PRÄSIDENT

Personalentscheidungen (Wahlen, Berufungen),  
Zuwahlbestätigungen, Satzung, Haushalt,  
Einrichtung wissenschaftlicher Arbeitsformen, interdisziplinärer Diskurs

## KLASSEN

VORSITZ:  
SEKRETARE /  
SEKRETARINNEN

Zuwahl, disziplinärer  
und interdisziplinärer  
Diskurs

## VORSTAND

Vizepräsidentinnen,  
Sekretare / Sekretarinnen,  
wissenschaftliche Mitglieder

VORSITZ: PRÄSIDENT

Beratung des Präsidenten,  
Ad-hoc-Nostrifizierung

## SENAT

Vernetzung der  
Akademie in die  
Gesellschaft

## RAT

Legitimierte Mitglieder

VORSITZ: PRÄSIDENT

Wissenschaftliches Arbeitsprogramm, Einrichtung und  
wissenschaftliche Begleitung der Projekte, Nostrifizie-  
rung, Zuwahl, Stiftung und Auslobung von Preisen

## STÄNDIGE KOMMISSIONEN

Haushalt, Medaillen,  
Preisträgerfindungen

## BETREUUNGSSYSTEM WISSENSCHAFT

Ausschuss Akademienvorhaben,  
Kommissionen, Beiräte, Zentren

Akademienvorhaben, interdisziplinäre  
Arbeitsgruppen und Langzeitaufgaben,  
Drittmittelprojekte, weitere Arbeitsformen

# Organe und Gremien

## Vorstand

### Mitglieder

PRÄSIDENT:

Christoph Markschies

VIZEPRÄSIDENTINNEN:

Julia Fischer, Ulrike Kuhlmann

SEKRETARIN DER GEISTESWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE:

Gudrun Krämer

SEKRETAR DER SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE:

Wolfgang Knöbl

SEKRETAR DER MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE: Thomas Elsässer

SEKRETAR DER BIOWISSENSCHAFTLICH-MEDIZINISCHEN KLASSE: Max Löhning

SEKRETAR DER TECHNIKWISSENSCHAFTLICHEN KLASSE: Olaf Dössel

WISSENSCHAFTLICHE MITGLIEDER:

Eva Cancik-Kirschbaum, Katharina Holzinger, Martin Korte, Wolfgang Neugebauer, Thomas Sikora, Matthias Steinmetz, Michael Zürn

STÄNDIGER GAST:

Bernd Hillemeier (Schatzmeister des Collegium pro Academia)

## Rat

### Mitglieder

Jutta Allmendinger, Ralph Bock, Michael Borgolte, Harald Budelmann, Eva Cancik-Kirschbaum, Olaf Dössel, Thomas Elsässer, Julia Fischer, Hans-Joachim Freund, Ute Frevert, Detlev Ganten, Thomas Gloning, Annette Grüters-Kieslich, Peter Hegemann, Bernd Hillemeier, Katharina Holzinger, Reinhold Kliegl, Wolfgang Knöbl, Martin Korte, Gudrun Krämer, Ulrike Kuhlmann, Reinhard Lipowsky, Max Löhning, Christoph Markschies (Vorsitzender), Christoph Möllers, Wolfgang Neugebauer, Julian Nida-Rümelin, Klaus Petermann, Andreas Radbruch, Tonio Sebastian Richter, Bénédicte Savoy, Uwe Schimank, Moritz Schularick, Andreas Seidel-Morgenstern, Britta Siegmund, Thomas Sikora, Matthias Steinmetz, Peter Weingart, Michael Zürn

### Mit beratender Stimme

SPRECHER:IN DER ZENTREN:

Bernhard Jussen, Dörte Schmidt

AKADEMIEPOLITISCHE:R BERICHTERSTATTER:IN:

Andreas Seidel-Morgenstern, Christine Windbichler

SPRECHER:IN DER WISSENSCHAFTLICHEN UND WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHEN MITARBEITER:INNEN:

Ulrike Jansen, Ulrich Päßler

## Klassen

### Geisteswissenschaftliche Klasse

SEKRETARIN: Gudrun Krämer

STELLVERTRETERIN: Eva Cancik-Kirschbaum

### Sozialwissenschaftliche Klasse

SEKRETAR: Wolfgang Knöbl

STELLVERTRETERIN: Michaela Kreyenfeld

### Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

SEKRETAR: Thomas Elsässer

STELLVERTRETER: Matthias Drieß

### Biowissenschaftlich-medizinische Klasse

SEKRETAR: Max Löhning

STELLVERTRETERIN: Christine Heim

### Technikwissenschaftliche Klasse

SEKRETAR: Olaf Dössel

STELLVERTRETER: Klaus Petermann

## Senat

### Mitglieder

Andreas Barner

Theresia Bauer, MdL

Heidi Blattmann

Karamba Diaby, MdB

Joachim Gauck, Bundespräsident a. D.

Johann Christian Jacobs

Tatjana König

Wilhelm Krull (Vorsitzender)

Nicola Leibinger-Kammüller  
(stellvertretende Vorsitzende)

Martina Münch, Ministerin a. D.

Kai Uwe Peter

Nathalie von Siemens

### Ehrevorsitzender des Senats

Klaus von Dohnanyi

## Ständige Kommissionen

### Haushaltskommission

MITGLIEDER:

Hans-Joachim Freund, Jürgen Gerhards, Bernd Hillemeier, Thomas Sikosan (Vorsitzender)

### Medaillenkommission

MITGLIEDER:

Sebastian Conrad, Martin Korte, Gudrun Krämer, Joachim Sauer (Vorsitzender), Markus Stommel

### Preisträgerfindungskommissionen

MITGLIEDER DER FINDUNGSKOMMISSION FÜR  
DEN AKADEMIEPREIS UND DEN PREIS DER AKADEMIE,  
GESTIFTET VON DER PEREGRINUS-STIFTUNG  
(RUDOLF MEIMBERG):

Jochen Brüning (Vorsitzender), Dietmar Eifler,  
Ferdinand Hucho, Christoph Möllers, Wolfgang  
Neugebauer

### Ombudsperson und Untersuchungsausschuss zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis

OMBUDSPERSON:

Hans-Joachim Freund

UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSS:

Heinrich Baßler (externes Mitglied, Vorsitzender),  
Olaf Dössel, Ulrike Freitag (externes Mitglied,  
stellvertretende Vorsitzende), Tatjana Hörnle,  
Ulrike Kuhlmann

Die beiden ehemaligen Präsidenten  
Martin Grötschel (hinten links) und  
Dieter Simon (vorne rechts)

Foto: BBAW/Christoph Marksches



Foto: BBAW/Judith Affolter

# Mitglieder der Akademie

Stand: 31.12.2022

## Erläuterungen:

### Mitgliederstatus

- OM** Ordentliches Mitglied
- EOM** Entpflichtetes Ordentliches Mitglied
- AOM** Außerordentliches Mitglied
- EM** Ehrenmitglied

### Klassen

- GW** Geisteswissenschaften
- SW** Sozialwissenschaften
- M-NW** Mathematik-Naturwissenschaften
- BW-M** Biowissenschaften-Medizin
- TW** Technikwissenschaften

- [...]** Jahr der Zuwahl

Mehr Informationen zu  
unseren Mitgliedern finden Sie unter:

[www.bbaw.de/mitglieder](http://www.bbaw.de/mitglieder)

## A

**Aigner, Martin**, Mathematik,  
M-NW/EOM [1999]

**Albert, Barbara**, Chemie,  
M-NW/OM [2016]

**Alexiadou, Artemis**, Sprachwissen-  
schaft, GW/OM [2022]

**Allmendinger, Jutta**, Sozialwissen-  
schaften, SW/OM [2003]

**Antonietti, Markus**, Physikalische  
Chemie/Kolloidchemie, M-NW/AOM  
[2000]

**Ash, Mitchell**, Geschichte der  
Neuzeit/Wissenschaftsgeschichte,  
SW/EOM [2000]

**Assmann, Aleida**, Literaturwissen-  
schaft, GW/EOM [1998]

## B

**Baldwin, Ian Thomas**, Molekulare  
Ökologie, BW-M/AOM [2000]

**Balling, Rudi**, Systembiologie, Neuro-  
degeneration, Genetik, Entwicklungs-  
biologie, BW-M/OM [2002]

**Beckert, Jens**, Soziologie, SW/OM  
[2010]

**Beller, Matthias**, Chemie,  
M-NW/AOM [2015]

**Bergmeister, Konrad**, Konstruktiver  
Ingenieurbau, TW/OM [2003]

**Bierwisch, Manfred**, Linguistik,  
GW/EOM [1993]

**Blanckenburg, Friedhelm von**,  
Geochemie, M-NW/OM [2015]

**Bloch, Immanuel**, Physik,  
M-NW/OM [2018]

**Blossfeld, Hans-Peter**, Soziologie,  
SW/OM [2007]



**Boche, Holger**, Nachrichtentechnik, Informationstechnik, TW/OM [2009]

**Bock, Ralph**, Biologie, BW-M/OM [2021]

**Börner, Thomas**, Genetik, BW-M/EOM [1999]

**Börsch-Supan, Axel**, Wirtschaftswissenschaft, SW/OM [1998]

**Boetius, Antje**, Meeresforschung und Ökologie, BW-M/OM [2021]

**Borbein, Adolf Heinrich**, Klassische Archäologie, GW/AOM [2001]

**Borgolte, Michael**, Geschichte des Mittelalters, GW/OM [2005]

**Born, Jan**, Neurowissenschaften, BW-M/OM [2007]

**Bosbach, Dirk**, (Radio)Chemie, Materialwissenschaften und Mineralogie, TW/OM [2015]

**Bradshaw, Alexander**, Physik, M-NW/EOM [1999]

**Brecht, Michael**, Biologie, BW-M/OM [2020]

**Bredenkamp, Horst**, Kunstgeschichte, GW/EOM [1995]

**Brockhoff, Klaus**, Betriebswirtschaftslehre, SW/EOM [1997]

**Bruckner-Tuderman, Leena**, Dermatologie, Molekulare Medizin, BW-M/OM [2012]

**Brüning, Jochen**, Mathematik/Geometrische Analysis, Kulturgeschichte der Mathematik, M-NW/EOM [2002]

**Buchmann, Johannes**, Informatik, Mathematik, TW/OM [2006]

**Budelmann, Harald**, Bauingenieurwesen, TW/OM [2011]

**Buonanno, Alessandra**, Theoretische Physik, M-NW/OM [2021]

**Burmester, Gerd-Rüdiger**, Innere Medizin, Rheumatologie und Klinische Immunologie, BW-M/OM [1997]

**Busch, Werner**, Kunstgeschichte, GW/EOM [1998]

**Buxbaum, Richard M.**, Rechtswissenschaft, SW/AOM [2014]

## C

**Caire, Giuseppe**, Elektronik und Informatik, TW/OM [2022]

**Cancik-Kirschbaum, Eva**, Altorientalistik/Assyriologie, GW/OM [2013]

**Carell, Thomas**, Organische Chemie, M-NW/OM [2010]

**Carrier, Martin**, Philosophie, GW/OM [2012]

**Charpentier, Emmanuelle**, Mikrobiologie, Genetik, BW-M/OM [2016]

**Claußen, Martin**, Meteorologie und Klimaphysik, M-NW/OM [2008]

**Conrad, Sebastian**, Geschichtswissenschaften, SW/OM [2018]

**Cramer, Patrick**, Molekularbiologie, BW-M/OM [2022]

## D

**Danuser, Hermann**, Musikwissenschaft, GW/EOM [1998]

**Daston, Lorraine Jenifer**, Wissenschaftsgeschichte, GW/EOM [1998]

**Dehnen, Stefanie**, Chemie, M-NW/OM [2022]

**Diefenbach, Andreas**, Mikrobiologie, Immunologie, BW-M/OM [2018]

**Dimmeler, Stefanie**, Experimentelle Medizin, BW-M/OM [2022]

**Dobbek, Holger**, Strukturbiochemie, M-NW/OM [2021]

**Döhner, Hartmut**, Medizin, BW-M/OM [2012]

**Dörken, Bernd**, Innere Medizin, Hämatologie/Onkologie, BW-M/EOM [1997]

**Dössel, Olaf**, Elektrotechnik und Informationstechnik, Biomedizinische Technik, TW/OM [2005]

**Drieß, Matthias**, Chemie, M-NW/OM [2014]

**Drosten, Christian**, Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie, BW-M/OM [2021]

## E

**Eggert, Angelika**, Pädiatrische Onkologie, BW-M/OM [2021]

**Eidenmüller, Horst**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2008]

**Eifler, Dietmar**, Werkstoffkunde, TW/EOM [2009]

**Eijk, Philip van der**, Altertumswissenschaften, Medizin- und Wissenschaftsgeschichte, GW/OM [2012]

**Elbert, Thomas**, Psychologie und Kognitive Neurowissenschaft, BW-M/EOM [2001]

**Elsässer, Thomas**, Physik, M-NW/OM [2010]

**Emmermann, Rolf**, Mineralogie mit Schwerpunkt Petrologie, Geochemie und Lagerstättenkunde, M-NW/EOM [1993]

**Encarnaçao, José Luis**, Informatik, Informationstechnik, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), TW/EOM [2001]

**Ertl, Gerhard**, Physikalische Chemie, M-NW/EM, EOM [1993]

**Esnault, Hélène**, Mathematik, M-NW/OM [2010]

**Ette, Ottmar**, Romanistik, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, GW/OM [2013]

## F

**Faltings, Gerd**, Mathematik, M-NW/AOM [1999]

**Farkas, Gavril**, Mathematik, M-NW/OM [2022]

**Fehr, Ernst**, Ökonomie/Volkswirtschaftslehre, SW/AOM [2008]

**Feldmann, Anja**, Informatik, TW/OM [2013]

**Fischer, Gunter**, Biochemie, M-NW/AOM [1993]

**Fischer, Julia**, Verhaltensbiologie, Evolutionsbiologie, BW-M/OM [2007]

**Fischer, Wolfram**, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, SW/EOM [1993]

**Fischer-Lichte, Erika**, Theaterwissenschaft, GW/EOM [2005]

**Föllmer, Hans**, Wahrscheinlichkeitstheorie, M-NW/EOM [1996]

**Förster, Wolfgang**, Geotechnik und Bergbau, TW/EOM [1993]

**Forst, Rainer**, Politische Theorie und Philosophie, SW/OM [2014]

**François, Etienne**, Geschichtswissenschaft, GW/EOM [2001]

**Franke, Günter**, Betriebswirtschaft, SW/EOM [2000]

**Fratzl, Peter**, Materialphysik, M-NW/OM [2015]

**Frede, Hans-Georg**, Agrarwissenschaften, TW/AOM [2016]

**Freund, Hans-Joachim**, Physikalische Chemie, M-NW/EOM [1998]

**Frevert, Ute**, Geschichte, GW/OM [2009]

**Friederici, Angela D.**, Kognitive Neurowissenschaft, BW-M/EOM [1994]

**Friedrich, Bärbel**, Mikrobiologie, BW-M/EOM [1994]

**Fröhlich, Jürg**, Allgemeine theoretische Physik, insbesondere mathematische Physik, M-NW/AOM [2001]

**Fromherz, Peter**, Biologische Physik, M-NW/EOM [2003]

**Fulde, Peter**, Theoretische Physik, M-NW/EOM [1993]

## G

**Gaehdgens, Peter**, Humanmedizin, Physiologie, BW-M/EOM [1996]

**Ganten, Detlev**, Molekulare und Evolutionäre Medizin, Pharmakologie, Klinische Pharmakologie, Public Health, BW-M/EOM [1993]

**Garton Ash, Timothy**, Zeitgeschichte, GW/AOM [1995]

**Gaub, Hermann E.**, Biophysik, M-NW/OM [2001]

**Geiger, Manfred**, Ingenieurwissenschaften, Produktionstechnik, TW/EOM [2000]

**Gerhards, Jürgen**, Soziologie, SW/OM [2007]

**Gerhardt, Volker**, Philosophie, GW/EOM [1998]

**Gethmann, Carl Friedrich**, Philosophie, GW/EOM [1998]

**Geulen, Eva**, Germanistische Literaturwissenschaft, GW/OM [2021]

**Gierer, Alfred**, Biophysik, BW-M/EOM [1994]

**Gigerenzer, Gerd**, Psychologie, SW/EOM [2000]

**Giuliani, Luca**, Klassische Archäologie, GW/EOM [2001]

**Gloning, Thomas**, Germanistik / Germanistische Sprachwissenschaft, GW/OM [2019]

**Göbel, Ernst Otto**, Experimentalphysik, M-NW/AOM [1996]

**Grafton, Anthony**, Kulturgeschichte, GW/AOM [1996]

**Grimm, Dieter**, Öffentliches Recht, SW/AOM [2005]

**Grötschel, Martin**, Angewandte Mathematik, M-NW/EOM [1995]

**Gross, Markus**, Informationswissenschaften, TW/OM [2012]

**Großmann, Siegfried**, Theoretische Physik, M-NW/EOM [1994]

**Gruber, Achim D.**, Tiermedizin, Pathologie, BW-M/OM [2017]

**Grüters-Kieslich, Annette**, Humanmedizin, BW-M/OM [2007]

**Güntürkün, Onur**, Psychologie, BW-M/OM [2019]

**Güth, Werner**, Ökonomie, SW/EOM [2002]

**Gurevych, Iryna**, Computer Science/Informatik, TW/OM [2022]

## H

**Hackbusch, Wolfgang**, Angewandte Mathematik, M-NW/EOM [1993]

**Hacker, Jörg**, Mikrobiologie, BW-M/EOM [2010]

**Hänsch, Theodor W.**, M-NW/AOM [2005]

**Haftendorn, Helga**, Politische Wissenschaft/Internationale Beziehungen, SW/EOM [1993]

**Hairer, Martin**, Mathematik, M-NW/OM [2016]

**Hann, Christopher**, Ethnologie, SW/OM [2008]

**Hascher, Rainer**, Architektur, TW/EOM [2000]

**Hasinger, Günther**, Astrophysik, M-NW/AOM [2002]

**Haucke, Volker**, Biochemie, Zellbiologie, BW-M/OM [2017]

**Haug, Gerald**, Erdsystemforschung, M-NW/OM [2021]

**Hausen, Harald zur**, Krebsforschung, Tumorstudiologie, EM [2009]

**Hecker, Michael**, Mikrobiologie, BW-M/EOM [1999]

**Hegemann, Peter**, Biophysik, Biochemie, BW-M, M-NW/OM [2014]

**Heim, Christine**, Psychologie, Biopsychologie, Medizinische Psychologie, BW-M/OM [2015]

**Heintzenberg, Jost**, Meteorologie, TW/AOM [2002]

**Heinze, Hans-Jochen**, Neurologie, Kognitive Neurowissenschaften, Funktionelle Bildgebung, BW-M/OM [2003]

**Heisenberg, Martin**, Biologie, BW-M/EOM [2001]

**Hell, Stefan W.**, Physik, M-NW/AOM [2015]

**Hellwig, Martin**, Wirtschaftstheorie, SW/EOM [1994]

**Helmchen, Hanfried**, Humanmedizin – Psychiatrie, BW-M/EOM [1995]

**Hengge, Regine**, Mikrobiologie/Molekulare Genetik, BW-M/AOM [2000]

**Herbert, Ulrich**, Neueste Geschichte, GW/EOM [2006]

**Héritier, Adrienne**, Politikwissenschaft, SW/AOM [1995]

**Hertel, Ingolf Volker**, Physik, M-NW/EOM [1997]

**Hertwig, Ralph**, Psychologie, SW/OM [2022]

**Hijiya-Kirschner, Irmela**, Japanologie (Literatur- und Kulturwissenschaft), GW/EOM [1993]

**Hildenbrand, Werner**, Wirtschaftstheorie, SW/EOM [1993]

**Hildermeier, Manfred**, Osteuropäische Geschichte, GW/EOM [2001]

**Hillemeier, Bernd**, Baustofftechnologie, TW/EOM [1995]

**Höfer, Thomas**, Systembiologie, BW-M/OM [2020]

**Höldobler, Berthold**, Zoologie (Verhaltensphysiologie), BW-M/AOM [1995]

**Hörnle, Tatjana**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2015]

**Holtfrerich, Carl-Ludwig**, Volkswirtschaftslehre, SW/EOM [2008]

**Holzinger, Katharina**, Politikwissenschaft, SW/OM [2018]

**Hucho, Ferdinand**, Biochemie, BW-M/EOM [1997]

**Hüttli, Reinhard F.**, Erdwissenschaften, TW/OM [1995]

**Huisken, Gerhard**, Mathematik, M-NW/AOM [2002]

## J

**James, Harold**, Geschichte, SW/OM [2008]

**Jansen, Martin**, Anorganische Chemie, Festkörperchemie, M-NW/EOM [2000]

**Jentsch, Thomas**, Zell- und Neurobiologie, BW-M/OM [2001]

**Joas, Hans**, Soziologie, SW/EOM [1998]

**Jussen, Bernhard**, Geschichte, GW/OM [2016]

## K

**Kahmann, Regine**, Genetik, BW-M/AOM [2001]

**Kandel, Eric**, Neurowissenschaften, BW-M/AOM [1998]

**Kappes, Manfred**, Physikalische Chemie, M-NW/OM [2017]

**Kaufmann, Stefan H. E.**, Infektionsbiologie, Immunologie, BW-M/EOM [1996]

**Kirchner, Frank**, Informatik (Robotik), TW/OM [2015]

**Kirsch, Thomas G.**, Ethnologie, SW/OM [2022]

**Klein, Rupert**, Ingenieurwissenschaften, Mathematik, TW/AOM [2005]

**Klein, Wolfgang**, Linguistik, GW/EOM [1995]

**Kleiner, Matthias**, Produktionstechnik, Umformtechnik, Leichtbau, TW/OM [1998]

**Kleingeld, Pauline**, Philosophie, GW/OM [2022]

**Kliegl, Reinhold**, Psychologie, SW/OM [2003]

**Klocke, Fritz**, Produktionstechnik, Fertigungstechnik, TW/AOM [2003]

**Knobloch, Eberhard Heinrich**, Geschichte der exakten Wissenschaften und der Technik, GW/EOM [1997]

**Knöbl, Wolfgang**, Soziologie, SW/OM [2014]

**Knust, Elisabeth**, Zellbiologie, BW-M/AOM [2003]

**Koch, Helmut**, Algebra und Zahlentheorie, M-NW/EOM [1994]

**Kocka, Jürgen**, Neuere und neueste Geschichte, Sozialgeschichte, GW/EOM [1993]

**Köbele, Susanne**, Ältere deutsche Literatur, GW/AOM [2013]

**Költzsch, Peter**, Akustik, Strömungsmechanik, TW/EOM [1996]

**Kötz, Hein**, Rechtswissenschaft, SW/AOM [1999]

**Kohl, Karl-Heinz**, Ethnologie, GW/EOM [2005]

**Kohler, Beate**, Politikwissenschaft, SW/EOM [1998]

**Kohli, Martin**, Soziologie, SW/EOM [1995]

**Konrad, Kai A.**, Volkswirtschaftslehre, SW/OM [2014]

**Koppenfels, Martin von**, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, GW/AOM [2009]

**Korte, Martin**, Neurobiologie, BW-M/OM [2013]

**Koschorke, Albrecht**, Literaturwissenschaft/Germanistik, GW/OM [2013]

**Kowalsky, Wolfgang**, Elektrotechnik, TW/AOM [2004]

**Krämer, Gudrun**, Islamwissenschaft, GW/OM [2005]

**Krämer, Ute**, Biologie, BW-M/OM [2022]

**Krahé, Barbara**, Psychologie, SW/OM [2008]

**Krause, Jens**, Biologie, BW-M/OM [2014]

**Krautschneider, Wolfgang**, Elektrotechnik, TW/EOM [2008]

**Kreyenfeld, Michaela**, Soziologie, SW/OM [2019]

**Kroemer, Heyo**, Pharmakologie/Pharmakogenomik, BW-M/OM [2021]

**Kudritzki, Rolf-Peter**, Astrophysik, M-NW/AOM [1995]

**Kuhlmann, Ulrike**, Bauwesen/Stahlbau, Holzbau und Verbundbau, TW/OM [2006]

**Kutchan, Toni M.**, Pflanzenbiochemie, BW-M/OM [2006]

**Kutter, Christoph**, Physik/Festkörpertechnologien, TW/OM [2015]

**Kutyniok, Gitta**, Mathematik, M-NW/OM [2016]

## L

**Lee, Eun-Jeung**, Politikwissenschaft, Koreastudien, GW/OM [2016]

**Lehmann, Klaus-Dieter**, Wirtschaftsinformatik, Bibliothekswissenschaft, GW/EOM [2001]

**Lehnhoff, Sebastian**, Informatik, TW/OM [2020]

**Lentz, Carola**, Ethnologie, SW/OM [2014]

**Lepenies, Wolf**, Soziologie, SW/EOM [1993]

**Lichtfuß, Hanns-Jürgen**, Flugantriebe, Gasturbinen, Strömungsmechanik, TW/AOM [2003]

**Lipowsky, Reinhard**, Theoretische Physik, M-NW/OM [1998]

**Löhning, Max**, Immunologie und Rheumatologie, BW-M/OM [2013]

**Lohse, Martin**, Pharmakologie und Toxikologie, BW-M/OM [2018]

**Lucas, Klaus**, Thermodynamik, TW/EOM [1999]

**Lübbe, Hermann**, Philosophie und Politische Theorie, GW/AOM [1994]

**Lübbe, Weyma**, Philosophie, GW/AOM [2012]

**Lübbe-Wolff, Gertrude**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2010]

**Lüst, Dieter**, Theoretische Physik, M-NW/OM [2000]

## M

**Maier, Hans Jürgen**, Werkstoffkunde, TW/OM [2018]

**Maier, Wolfgang**, Psychiatrie und Psychotherapie, BW-M/EOM [2004]

**Manow, Philip**, Politikwissenschaft, SW/OM [2018]

**Markl, Volker**, Datenbanksysteme und Informationsmanagement, TW/OM [2021]

**Markschies, Christoph**, Kirchengeschichte, GW/OM [2000]

**Mau, Steffen**, Soziologie, SW/OM [2018]

**Mayer, Karl Ulrich**, Soziologie, SW/EOM [1995]

**Mayntz, Renate**, Soziologie/Politische Wissenschaft, SW/AOM [1994]

- Mehlhorn, Kurt**, Informatik, M-NW/AOM [2001]
- Meier, Christian**, Alte Geschichte, GW/EOM [1993]
- Menninghaus, Winfried**, Ästhetik, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, GW/AOM [2002]
- Menzel, Randolph**, Zoologie, Neurobiologie, Verhaltensbiologie, BW-M/EOM [1993]
- Merkel, Wolfgang**, Politikwissenschaft, SW/EOM [2007]
- Merklein, Marion**, Fertigungstechnik, TW/OM [2015]
- Merkt, Frédéric**, Physikalische Chemie, M-NW/OM [2013]
- Mewes, Dieter**, Maschinenbau/Verfahrenstechnik, TW/EOM [1995]
- Meyer, Axel**, Biologie, Evolutionsbiologie, BW-M/OM [2009]
- Meyer, Birgit**, Religionswissenschaft und Kulturanthropologie, GW/OM [2022]
- Michaeli, Walter**, Kunststofftechnik, TW/EOM [1994]
- Michel, Hartmut**, Biochemie, M-NW/EOM [1999]
- Milberg, Joachim**, Unternehmensführung, Produktionstechnik, TW/EOM [2000]
- Miller, Norbert**, Deutsche Philologie, GW/AOM [1998]
- Mittelstraß, Jürgen**, Philosophie, GW/EOM [1993]
- Mlynek, Jürgen**, Experimentalphysik, M-NW/EOM [2000]
- Möllers, Christoph**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2007]
- Montada, Leo**, Psychologie, SW/EOM [1994]
- Müller, Klaus-Robert**, Informatik, TW/OM [2017]
- Müller, Stefan**, Mathematik, M-NW/OM [1999]
- Müller, Werner**, Mathematik, M-NW/EOM [1993]
- Müller-Röber, Bernd**, Molekularbiologie/Biotechnologie, BW-M/OM [2003]
- Münch, Richard**, Soziologie, SW/EOM [2008]
- Münkler, Herfried**, Politische Theorie und Ideengeschichte, Kriegstheorie und Politische Kultur-Forschung, SW/EOM [1993]
- Mulsow, Martin**, Geschichte, Philosophie, GW/OM [2016]
- Mundlos, Stefan**, Humangenetik, BW-M/OM [2014]
- N**
- Neese, Frank**, Theoretische Chemie, M-NW/OM [2022]
- Neidhardt, Friedhelm**, Soziologie, SW/EOM [1993]
- Neiman, Susan**, Philosophie, GW/OM [2001]
- Neugebauer, Wolfgang**, Neuere Geschichte/Frühe Neuzeit 16.–18. Jahrhundert, Geschichte Preußens, GW/OM [2002]
- Nida-Rümelin, Julian**, Philosophie, GW/OM [2003]
- Nippel, Wilfried**, Alte Geschichte, GW/EOM [1997]
- Noé, Frank**, Physik und Maschinelles Lernen, M-NW/OM [2021]
- Noll, Peter**, Nachrichtentechnik, TW/EOM [1996]
- Nüsslein-Volhard, Christiane**, Genetik, BW-M/AOM [1993]
- O**
- Ockenfels, Axel**, Wirtschaftswissenschaft, SW/AOM [2006]
- Oncken, Onno**, Geologie, M-NW/OM [1999]
- Osterhammel, Jürgen**, Neuere und neueste Geschichte, GW/OM [2001]
- Osterkamp, Ernst**, Literaturwissenschaft/Germanistik, GW/EOM [2006]
- Otto, Felix**, Mathematik, M-NW/OM [2014]
- P**
- Pääbo, Svante**, Evolutionsbiologie, BW-M/AOM [1999]
- Parrinello, Michele**, Physikalische Chemie, M-NW/AOM [2000]
- Parzinger, Hermann**, Vor- und Frühgeschichte (Prähistorische Archäologie), GW/OM [2005]
- Perler, Dominik**, Philosophie, GW/OM [2007]
- Petermann, Klaus**, Hochfrequenztechnik, TW/EOM [1994]
- Peukert, Wolfgang**, Verfahrenstechnik, Chemie- und Bioingenieurwesen, TW/OM [2008]
- Peyerimhoff, Sigrid D.**, Theoretische Chemie, M-NW/AOM [1994]
- Pfister, Manfred**, Philologie, Englische Literatur, GW/EOM [2007]
- Pistor, Katharina**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2015]
- Plinke, Wulff**, Betriebswirtschaftslehre, SW/EOM [1994]

**Polze, Christoph**, Praktische Informatik, TW/EOM [1994]

**Putlitz, Gisbert Freiherr zu**, Physik, M-NW/AOM [1994]

## Q

**Quack, Martin**, Physikalische Chemie, M-NW/EOM [1999]

**Quante, Michael**, Philosophie, GW/OM [2012]

**Queisser, Hans-Joachim**, Physik der Halbleiter, M-NW/EOM [1994]

## R

**Radbruch, Andreas**, Biologie, BW-M/OM [2009]

**Rajewsky, Nikolaus**, Medizinische Systembiologie, BW-M/OM [2022]

**Rapp, Markus**, Physik der Atmosphäre, TW/OM [2014]

**Raulff, Ulrich**, Geschichte, Philosophie, GW/EOM [2012]

**Rehtanz, Christian**, Ingenieurwissenschaften/Elektrotechnik, TW/OM [2012]

**Reich, Jens**, Bioinformatik, Molekulare Genetik, Systemmedizin, BW-M/EOM [1998]

**Reichelstein, Stefan J.**, Betriebswirtschaftslehre, SW/OM [2012]

**Renn, Ortwin**, Risiko- und Umweltsoziologie, Technikfolgenabschätzung, TW/EOM [2004]

**Rheinberger, Hans-Jörg**, Molekularbiologie, Wissenschaftsgeschichte, BW-M/EOM [1998]

**Richter, Tonio Sebastian**, Ägyptologie/Koptologie, GW/OM [2018]

**Röller, Lars-Hendrik**, Volkswirtschaftslehre, SW/OM [2008]

**Roesky, Herbert W.**, Anorganische Chemie, M-NW/AOM [1999]

**Rösler, Frank**, Psychologie, BW-M/EOM [1995]

**Roper, Lyndal**, Geschichte, Philosophie, GW/OM [2016]

**Ropers, Hans-Hilger**, Molekulare Genetik, BW-M/EOM [2002]

**Roth, Gerhard**, Neurobiologie, BW-M/EOM [1999]

**Rubio, Ángel**, Theoretische Physik, M-NW/OM [2022]

## S

**Saenger, Wolfram**, Strukturbiologie und Biochemie, M-NW/EOM [1994]

**Sauer, Dirk Uwe**, Elektrotechnik und Informationstechnik, TW/OM [2020]

**Sauer, Joachim**, Theoretische Chemie, M-NW/EOM [1995]

**Savoy, Bénédicte**, Kunstgeschichte, GW/OM [2016]

**Schäfer, Dagmar**, Wissenschaftsgeschichte, Technikgeschichte, Wissenschaftssoziologie, Sinologie, Chinastudie, GW/OM [2021]

**Schäfer, Peter**, Judaistik/Jewish Studies, GW/EOM [1994]

**Schäffter, Tobias**, Biomedizinische Technik, Medizinphysik, Informationstechnologie, TW/OM [2019]

**Scharff, Constance**, Neurobiology and Behavior, BW-M/OM [2012]

**Scheffler, Matthias**, Theoretische Physik, M-NW/EOM [2002]

**Scheich, Henning**, Hirnforschung, BW-M/EOM [2000]

**Scheller, Frieder**, Biochemie, BW-M/EOM [1994]

**Schildhauer, Thomas**, Informationstechnik/Medienökonomie, TW/OM [2014]

**Schilling, Heinz**, Neuere Geschichte (Frühe Neuzeit), GW/EOM [1996]

**Schimank, Uwe**, Soziologie, SW/OM [2014]

**Schlaich, Mike**, Bauingenieurwesen, TW/OM [2017]

**Schlögl, Robert**, Anorganische Chemie, M-NW/OM [1995]

**Schmidt, Dörte**, Musikwissenschaft, GW/OM [2016]

**Schmidt, Klaus M.**, Wirtschaftstheorie, SW/OM [2005]

**Schmidt, Manfred G.**, Politische Wissenschaft, SW/AOM [2003]

**Schmidt-Aßmann, Eberhard**, Rechtswissenschaft, SW/EOM [1995]

**Schmitz, Dietmar**, Lebenswissenschaft, BW-M/OM [2017]

**Schmitz, Klaus-Peter**, Biomedizinische Technik, Angewandte Mechanik, TW/EOM [1994]

**Schnabel, Isabel**, Volkswirtschaftslehre, SW/AOM [2018]

**Schnick, Wolfgang**, Festkörperchemie, M-NW/OM [2002]

**Schöler, Hans Robert**, Molekularbiologie, BW-M/AOM [2010]

**Schön, Wolfgang**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2003]

**Scholz-Reiter, Bernd**, Produktionswissenschaft, TW/OM [2003]

**Scholze, Peter**, Mathematik, M-NW/AOM [2017]

**Schreiner, Peter R.**, Organische Chemie, M-NW/OM [2022]

- Schröder, Richard**, Systematische Theologie und Philosophie, GW/EOM [2003]
- Schubert, Helmar**, Lebensmittelverfahrenstechnik, TW/EOM [2001]
- Schularick, Moritz**, Wirtschaftswissenschaften, SW/OM [2018]
- Schuster, Peter**, Theoretische Biochemie, molekulare Evolutionsbiologie, M-NW/AOM [1995]
- Schwarz, Helmut**, Chemie, M-NW/EOM [1993]
- Schwenzer, Ingeborg**, Rechtswissenschaft/Privatrecht, SW/EOM [2008]
- Schwille, Petra**, Physik/Biophysik, M-NW/AOM [2013]
- Sedlbauer, Klaus**, Bauingenieurwesen und Physik, TW/OM [2013]
- Seeberger, Peter H.**, Biochemie, BW-M/OM [2013]
- Seidel-Morgenstern, Andreas**, Verfahrenstechnik, TW/OM [2010]
- Seidensticker, Bernd**, Klassische Philologie, GW/EOM [1993]
- Seidlmayer, Stephan**, Ägyptologie, GW/AOM [2005]
- Seppelt, Konrad**, Anorganische Chemie, M-NW/EOM [1997]
- Settis, Salvatore**, Klassische Archäologie, Europäische Kunstgeschichte, GW/AOM [1998]
- Siegmund, Britta**, Gastroenterologie, Immunologie, BW-M/OM [2019]
- Sikora, Thomas**, Elektrotechnik/Nachrichtenübertragung, TW/OM [2011]
- Simon, Dieter**, Rechtsgeschichte, Rechtstheorie, GW/EOM [1994]
- Singer, Wolf**, Neurobiologie, BW-M/EOM [1993]
- Sinning, Irmgard**, Strukturbiochemie, Biochemie, M-NW/AOM [2019]
- Solga, Heike**, Soziologie, SW/OM [2018]
- Spaldin, Nicola**, Materialtheorie, M-NW/OM [2022]
- Sperling, Karl**, Humangenetik, BW-M/EOM [1998]
- Stachel, Johanna**, Kernphysik, M-NW/AOM [1998]
- Steinmetz, Matthias**, Physik/Astrophysik, M-NW/OM [2013]
- Stephan, Karl**, Thermodynamik, Thermische Verfahrenstechnik, TW/EOM [1993]
- Stock, Günter**, Physiologie, BW-M/EOM [1995]
- Stöffler, Dieter**, Mineralogie, M-NW/EOM [1995]
- Stollberg-Rilinger, Barbara**, Neuere Geschichte, GW/OM [2009]
- Stommel, Markus**, Maschinenbau, Ingenieurwissenschaften, TW/OM [2015]
- Storrer, Angelika**, Sprachwissenschaft, GW/OM [2009]
- Stoyan, Dietrich**, Mathematische Statistik, M-NW/EOM [2000]
- Streeck, Wolfgang**, Soziologie, SW/EOM [1998]
- Stroumsa, Sarah**, Humanities, GW/EOM [2012]
- Sturmfels, Bernd**, Mathematik/Informatik, M-NW/OM [2018]
- Sukopp, Herbert**, Ökosystemforschung und Vegetationskunde, BW-M/AOM [1995]
- Sundmacher, Kai**, Systemverfahrenstechnik/Prozesstechnik, TW/OM [2021]
- T**
- Thelen, Kathleen**, Political Science, SW/AOM [2009]
- Tomuschat, Christian**, Öffentliches Recht, insbesondere Völker- und Europarecht, SW/EOM [1995]
- Trabant, Jürgen**, Romanische Sprachwissenschaft, GW/EOM [1993]
- Trautner, Thomas A.**, Biologie, Genetik, BW-M/EOM [1996]
- Trede, Melanie**, Kunstgeschichte, GW/OM [2012]
- Treusch, Joachim**, Theoretische Physik, M-NW/AOM [2001]
- Triebel, Hans**, Mathematik, M-NW/EOM [1993]
- Troe, Jürgen**, Physikalische Chemie, M-NW/AOM [2001]
- U**
- Uhlmann, Eckart**, Maschinenbau/Produktionstechnik, TW/OM [2016]
- Ullrich, Joachim Hermann**, Physik, M-NW/OM [2015]
- V**
- Vences, Miguel**, Zoologie, BW-M/AOM [2013]
- Vogel, Viola**, Biophysik/Biomedizinische Ingenieurwissenschaften, M-NW/OM [2019]

**Voßkamp, Wilhelm**, Literaturwissenschaft, Neuere deutsche Philologie, GW/EOM [1994]

**Voßkuhle, Andreas**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2007]

## W

**Wagner, Gerhard**, Rechtswissenschaft, SW/OM [2022]

**Wahlster, Wolfgang**, Informatik, TW/OM [2008]

**Wardemann, Hedda**, Naturwissenschaften, Biologie, BW-M/OM [2021]

**Warstat, Matthias**, Theaterwissenschaft, GW/OM [2021]

**Weber, Martin**, Betriebswirtschaftslehre, SW/EOM [2005]

**Wehner, Rüdiger**, Biologie, speziell Neuro-, Sinnes- und Verhaltensphysiologie, BW-M/EOM [1995]

**Weiler, Elmar Wilhelm**, Pflanzenphysiologie, BW-M/AOM [1995]

**Weingart, Peter**, Soziologie, Forschungsschwerpunkt Wissenschaftsforschung, SW/EOM [1997]

**Weissmann, Charles**, Molekularbiologie, BW-M/AOM [1999]

**Welzl, Emo**, Mathematik, Informatik, M-NW/OM [2007]

**Werner, Wendelin**, Mathematik, M-NW/AOM [2010]

**Wiedemann, Conrad**, Neuere deutsche Philologie, Epochenmorphologie, GW/EOM [1993]

**Wienhard, Anna**, Mathematik, M-NW/OM [2019]

**Willaschek, Marcus**, Philosophie der Neuzeit, GW/OM [2016]

**Willmitzer, Lothar**, Molekularbiologie, Molekulare Pflanzenphysiologie, BW-M/EOM [1993]

**Windbichler, Christine**, Zivilrecht, SW/EOM [1994]

**Winnacker, Ernst-Ludwig**, Biochemie, BW-M/EOM [1998]

**Wirth, Niklaus**, Elektrotechnik, Informatik, TW/AOM [1996]

**Wobus, Anna M.**, Zellbiologie, Stammzellforschung, BW-M/EOM [2002]

**Wobus, Ulrich**, Biologie, Genetik, BW-M/EOM [1996]

**Wörner, Johann-Dietrich**, Bauingenieurwesen, TW/OM [2002]

**Wolf, Gerhard**, Kunstgeschichte, GW/OM [2009]

**Woopen, Christiane**, Ethik und Theorie der Medizin, BW-M/OM [2021]

**Wrachtrup, Jörg**, Physik, M-NW/OM [2018]

**Wüstholtz, Gisbert**, Algebraische Geometrie, Zahlentheorie, M-NW/EOM [2003]

## Y

**Yaari, Menahem E.**, Wirtschaftswissenschaftstheorie, SW/EOM [1997]

## Z

**Zeilinger, Anton**, Experimentalphysik, M-NW/EOM [2002]

**Ziegler, Günter M.**, Mathematik, M-NW/OM [2002]

**Zinkernagel, Rolf Martin**, Medizin, BW-M/AOM [1998]

**Zürn, Michael**, Politikwissenschaft, SW/OM [2007]



# Mitarbeitende der Akademie

MARIA BERG

Die Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) beschäftigte im Jahr 2022 rund 380 Personen. Die Auswertungen beziehen sich analog zum gültigen Frauenförderplan auf das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Bestandspersonal. Das heißt Studierende, Volontär:innen, geringfügig und kurzfristig Beschäftigte sind exklusive der Betrachtungen zum vorläufigen Datenstand des Dezembers 2022. Folglich erhalten Sie Einblicke in die Entwicklung der Beschäftigungsstruktur mit den Schwerpunkten der geschlechterspezifischen Verteilung der Beschäftigten nach Besoldungs- und Entgeltgruppen, Beschäftigungsbereich und Beschäftigungsumfang von 303 Personen, hiervon 145 Männer und 158 Frauen.

Im Vergleich zu den Vorjahren lassen sich folgende Trends erkennen:

- Die BBAW ist familienfreundlich, es wurden mehr Elternzeiten sowie Teilzeitbeschäftigungen während der Elternzeit gezählt.
- Stabilität und Wissenstransfer sind durch die Zunahme von Beschäftigungen im höheren Alter sichergestellt.
- Die BBAW forciert bei Möglichkeit stete Beschäftigungsmodelle, der Schwerpunkt des Forschungsprofils liegt weiterhin auf den Akademienvorhaben neben Drittmittelprojekten und IAGs.
- Es besteht Handlungsbedarf im Bereich des Talentmanagements und der Nachfolgeplanung.

Diagramm 1 Beschäftigungsstruktur nach Arbeitsbereich

## Organisatorische Verteilung

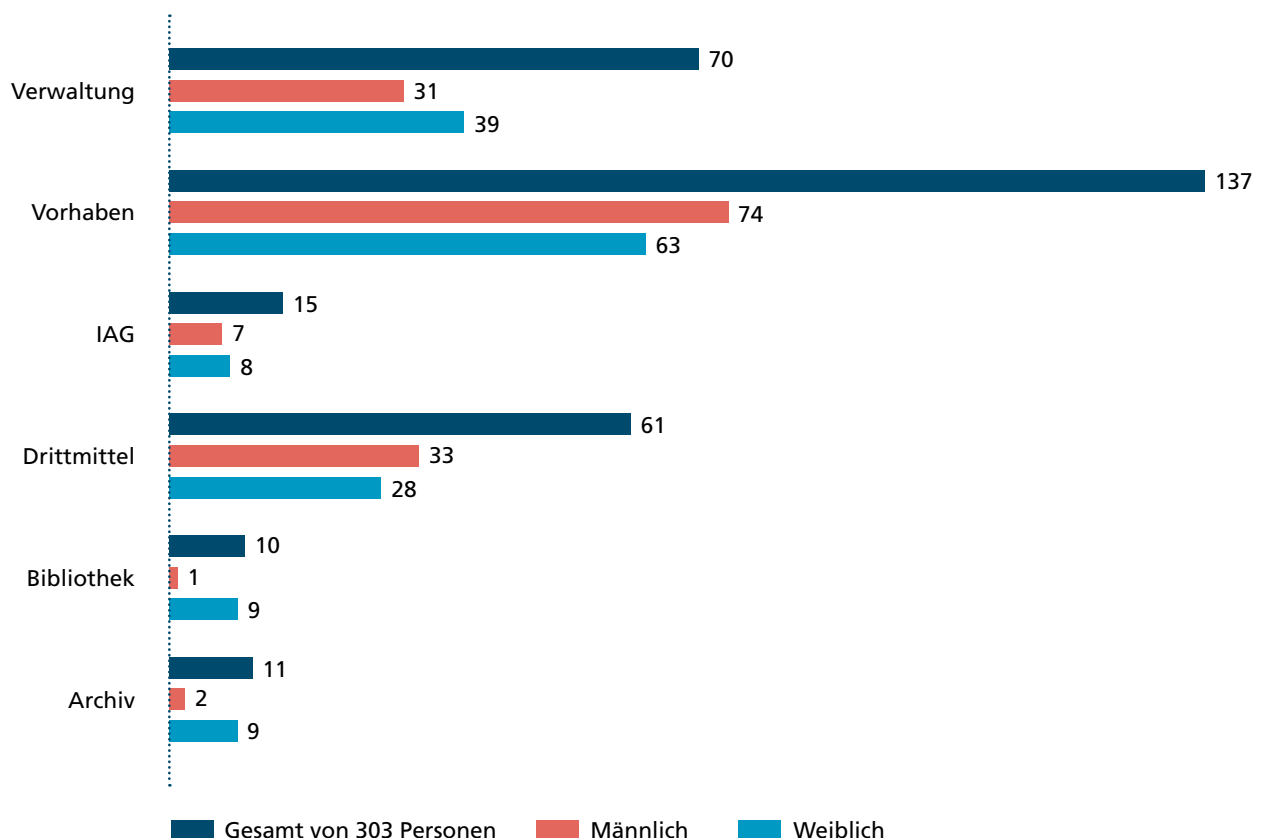
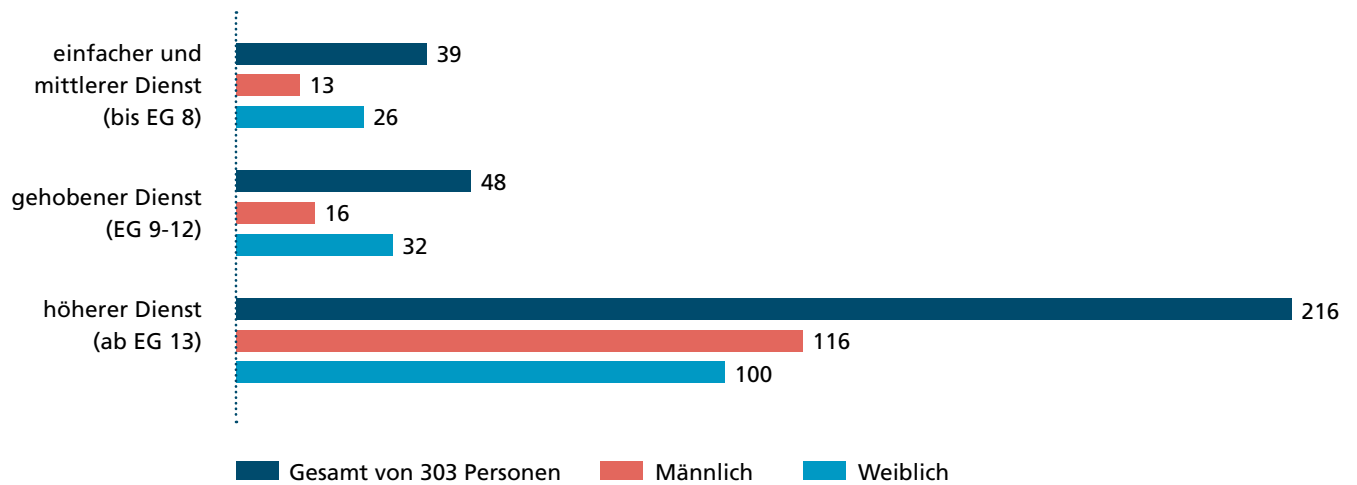


Diagramm 2 Eingruppierung

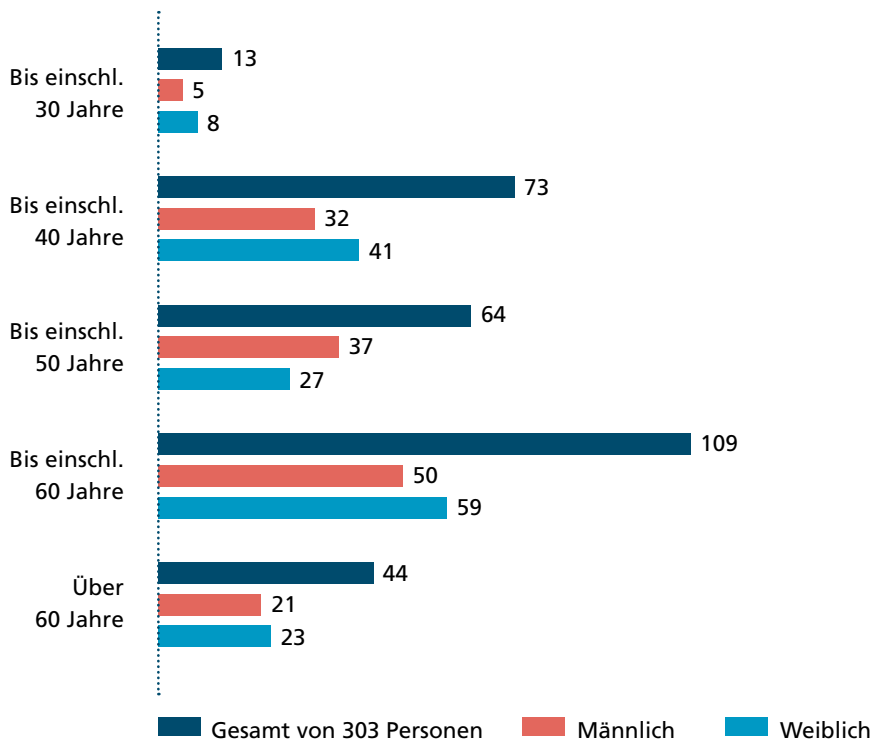
## Eingruppierung



Für einen großen Anteil an Beschäftigungen im gehobenen und höheren Dienst lassen sich die folgenden Ursachen identifizieren: die spezifischen wissenschaftlichen Anforderungsprofile, ein Anteil an langjährig Beschäftigten vor dem Eintritt in die Altersrente sowie die aktuelle Arbeitsmarktsituation (längere Dauer bis zur Besetzung einer Vakanz, Wettbewerb um die besten Talente).

Diagramm 3 Beschäftigungsstruktur nach Alter und Geschlecht

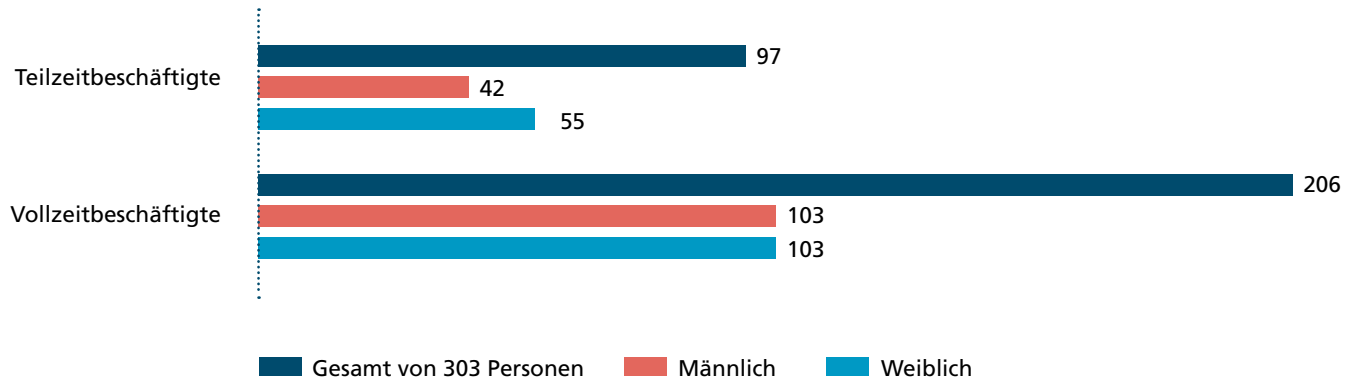
## Altersverteilung nach Geschlecht



Ein Blick auf die Altersstruktur der BBAW-Beschäftigten zeigt, dass von den insgesamt 303 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rund 15 % über 60 Jahre alt sind.

Diagramm 4 Teilzeitbeschäftigung

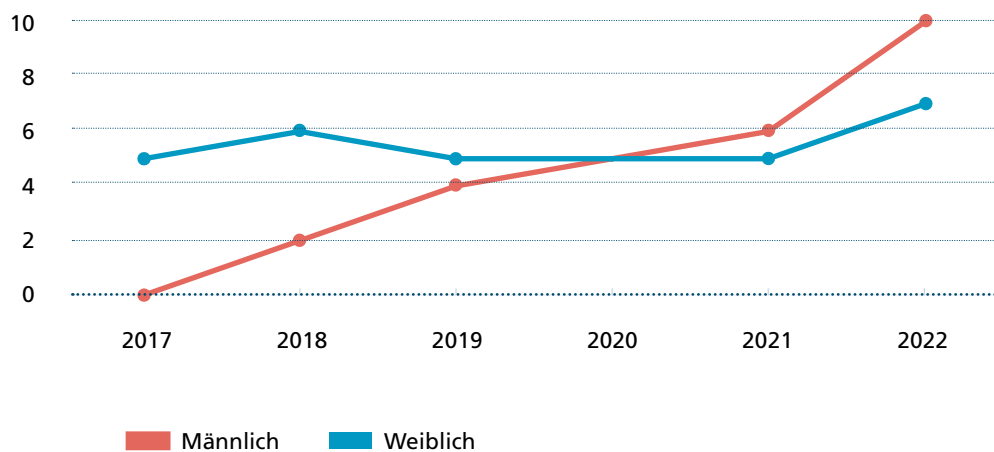
## Arbeitszeit nach Geschlecht



Bei einer Gesamtzahl von 303 Personen besteht erstmalig Parität unter den in Vollzeit beschäftigten 206 Personen. Unter den Teilzeitbeschäftigten, insgesamt 97 Personen, betragen die Anteile 43% Männer und 56% Frauen.

Diagramm 5 Elternzeiten

## Elternzeiten



Im Vergleich zu den Vorjahren nehmen die Elternzeitanträge zu. Dies ist insbesondere auf flexible Arbeitszeitmodelle zurückzuführen.

# Internationale Beziehungen

ROLAND RÖMHILDT

Die BBAW hat seit 1996 vertragliche Beziehungen mit 19 Akademien auf vier Kontinenten etabliert. Ihre Partnerakademien bilden Ankerpunkte eines globalen Netzwerks, ohne dass es auf sie beschränkt wäre. Vielmehr strebt die BBAW einen lebendigen Austausch mit der ganzen Breite wissenschaftlicher und kultureller Institutionen an.

## Eine neue Normalität – aber keine Entspannung

Ogleich die SARS-CoV-2-Pandemie im Jahr 2022 noch nicht beendet war, konnten die internationalen Kontakte des Hauses zunehmend wieder durch persönlichen Kontakt, Reisen und den Empfang von Gästen gepflegt werden. Die Vielfalt der Begegnungen, die sich dadurch in den einzelnen Vorhaben und Projekten ereigneten, lässt sich in diesem Bericht nicht umfassend darstellen. Daher fokussiert er auf Aktivitäten, die für die Positionierung der Akademie in ihrer Gesamtheit von besonderer Bedeutung waren.

Alle diese Aktivitäten waren vom verbrecherischen Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine überschattet. Die BBAW zeigte unmittelbar nach dem 24. Februar 2022 Flagge am Gendarmenmarkt und unterstützte Sammlungen der Mitglieder für die medizinische Ausrüstung eines Krankenhauses in Lwiw. Jenseits solcher unmittelbar notwendigen Maßnahmen sah und sieht sich die Akademie in einer umfassenden Verantwortung, Ursachen und Folgen des Krieges aufzuarbeiten. Einerseits liegt dies in ihrer Geschichte begründet: Sie ist die Nachfolgeinstitution der Preussischen Akademie der Wissenschaften, welche in die Planungen der nationalsozialistischen Eroberungs-, Vernichtungs- und Kolonisierungspolitik im europäischen

Osten verstrickt war. Hinzu tritt die Brückenfunktion, die Brandenburg und Berlin im Austausch mit den östlichen Partnerstaaten spielen. Insofern arbeitet die BBAW daran, zu gesamteuropäischen Ansätzen beizutragen, welche die Sache der Ukraine und damit letztlich auch der Wissenschaftsfreiheit und der liberalen Demokratie langfristig unterstützen.

## Wissenschaftsfreiheit verteidigen, europäische Zusammenarbeit stärken

Wissenschaftsfreiheit in gesamteuropäischer Perspektive zu behandeln, war bereits vor Kriegsausbruch eine Priorität für die BBAW. Daher fand im April eine lange geplante Kooperationsveranstaltung mit dem Wissenschaftskolleg zu Berlin und dem Hamburger New Institute unter dem Titel „Academic Freedom Revisited“ im Leibniz-Saal statt. Eröffnet wurde diese durch ein öffentliches Podium, welches auf die oft subtilen rechtlichen Mechanismen blickte, die zu teils empfindlichen Verschiebungen in der Tektonik der institutionell abgesicherten Wissenschaftsfreiheit führen können. Neben institutionellen und finanziellen Fragen stand im Mittelpunkt der Äußerungen das Thema der Ermöglichung und Einübung einer freiheitlichen Kultur, die gerade jüngere Forschende einschließen muss. Die genannten Punkte wurden am nächsten Tag im Rahmen eines Workshops mit Forschenden und exilierten Personen aus den Wissenschaften und Künsten in Osteuropa und der Türkei vertieft.

Das Thema wird weiterhin in enger Abstimmung mit den Partnereinrichtungen bearbeitet werden, nicht zuletzt, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erzeugen und Betroffene, in Europa und darüber hinaus, zu unterstützen.

## Junges Netzwerk TransEuropa

Der Krieg in der Ukraine forderte zugleich eine konkrete Auseinandersetzung mit der Lage dort und in den angrenzenden Staaten heraus. In der Frühphase des Kriegs wurde schnell deutlich, dass Interesse an und Expertise zu Osteuropa in Deutschland und anderen Teilen Westeuropas lange Zeit teils sträflich marginalisiert worden waren. Im Sinne der dauerhaften Überwindung solcher Tendenzen hat die BBAW den Aufbau eines „Jungen Netzwerks TransEuropa“ begonnen und wurde dabei durch das Land Brandenburg mit einer Anschubfinanzierung unterstützt. Das Netzwerk wird exzellente jüngere Forschende aus verschiedenen Teilen Europas (zunächst mit dem Schwerpunkt auf Deutschlands östliche Nachbarstaaten) zusammenbringen – ganz im Sinne der oben als Desiderat benannten Förderung einer inklusiven und freiheitlichen Wissenschaftskultur. Die Netzwerkmitglieder sollen interdisziplinäre Projekte initiieren, die der gemeinsamen Erkenntnis und dem wechselseitigen Verständnis dienen. Daneben steht das Motiv der Vertrauensbildung im Fokus. Das Projekt ist insoweit als Beitrag zur europäischen Einigung gedacht, indem es Zugangsschranken abbauen hilft und eine Plattform für exzellente Multiplikatoren bietet.

Im Dezember fand die Auftaktveranstaltung des Projekts statt. Zusammen mit Partnerakademien, Institutes for Advanced Studies und weiteren Akteur:innen aus dem Baltikum, Bulgarien, Dänemark, Österreich, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn und der Ukraine wurden während eines Workshops Bedarfe erkundet, Ideen für die Aufbauphase gesammelt und Kontakte zur weiteren Zusammenarbeit geknüpft. Ein abendliches Podium, das medial sehr positiv rezipiert wurde, stellte das Projekt feierlich der Öffentlichkeit vor und kontextualisierte es historisch und politisch.

Der weitere Aufbau des Netzwerks in enger Zusammenarbeit mit den diversen Partnerinstitutionen, besonders der Jungen Akademie und ihren Pendanten, bleibt eine Hauptaufgabe für die Internationalen Beziehungen. Dies bietet nicht zuletzt die Chance, etablierte Kontakte mit neuen Impulsen zu versehen.

## Weitere Aktivitäten

Die Bestrebung, internationale Kontakte zu dynamisieren, stand auch jenseits dessen auf der Agenda des Hauses. So wurden die Beziehungen mit den baltischen Partnerakademien, der dänischen sowie der österreichischen Akademie der Wissenschaften durch wechselseitige präsidiale Besuche und teils durch Ergänzungen der Kooperationsverträge gestärkt. Zudem war die



Anlässlich des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine versichert die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften allen Ukrainerinnen und Ukrainern ihre tätige Solidarität

Foto: BBAW/Lukas Beichler

BBAW auf internationaler Ebene bei „Science20“ (S20) vertreten, dem Forum der Nationalen Akademien der G20-Staaten. Durch die Teilnahme an diesem noch jungen Format nahm sie ihre nationalen Aufgaben im Bereich der Geisteswissenschaften – im bewährten Verbund mit der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina – in einer neuen Facette wahr.





V

Sammeln und  
Fördern

# Die Sammlungen der Akademie

JÖRG BRAUNS

Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ist seit 300 Jahren ein Ort, an dem Wissen produziert und verhandelt wird. Die Ergebnisse dieser Produktion finden sich in den Bibliotheken der ganzen Welt ebenso wie in den umfangreichen Beständen der Akademiebibliothek. Die Aushandlungs- und Kommunikationsprozesse lassen sich in den umfangreichen Archivbeständen nachvollziehen. Zu diesen gehören neben Briefen, Akten und anderen Textdokumenten 40.000 Fotografien, die das Akademiearchiv verwaltet. Darüber hinaus hat die Akademie seit ihrer Gründung Kunstwerke, vornehmlich Porträts ihrer renommierten Mitglieder, gesammelt und zum Teil auch direkt in Auftrag gegeben. So besitzt die BBAW heute fast 2.000 Gemälde und Grafiken sowie über 600 plastische Werke, neben Porträtbüsten vor allem Medaillen. Sie dienen und dienen nicht nur dem Schmuck der Gebäude – historisch primär der Sitzungssäle, heute insbesondere der Arbeitsräume –, sondern sind auch ein Teil des institutionellen Gedächtnisses der Akademie.

Ein erster Fixpunkt der Sammlung ist, wie sollte es anders sein, ein Porträt des Akademiegründers Gottfried Wilhelm Leibniz aus dem frühen 18. Jahrhundert. Es folgten viele Gelehrtengemälde, die bedeutende Mitglieder wie Pierre Louis Moreau de Maupertuis, Karl Friedrich Gauß, Alexander von Humboldt oder Hermann von Helmholtz zeigen. Von großer künstlerischer Qualität sind einige der Porträtbüsten, die von bedeutenden Bildhauern wie Jean Antoine Houdon (Voltaire), Christian Daniel Rauch (Alexander von Humboldt) oder Johann Gottfried Schadow (Ewald Friedrich Graf von Hertzberg, Kurator der Akademie) stammen. Spannend ist oft die Provenienz dieser Werke: So schenkte König Friedrich II. der Akademie 1781 die erwähnte Voltaire-Büste, die fortan neben den Büsten der preußischen Kurfürsten und Könige den Sitzungssaal schmückte. Die von Adolf von Hildebrand 1891 geschaffene Büste von Hermann von Helmholtz spendete dessen einzige Tochter Ellen von Siemens, die 1884

Arnold von Siemens geheiratet hatte, im Jahr 1922 der Akademie. Nach 1945 setzten Künstler wie Bernhard Heiliger (Max Planck) oder Heinrich Drake (Albert Einstein) diese Tradition der Gelehrtenplastik fort. Ohnehin gab es in den Fünfzigerjahren den Versuch, bestehende Lücken in den Porträtreihen durch Auftragswerke zu schließen – leider waren diese oft von nicht überzeugender Qualität, wie die Archivmitarbeiterin Regine Timm schon 1975 in der Zeitschrift „spectrum“ konstatierte.

Der Sammlungsbestand ist daher sehr disparat. Einerseits qualitativ: Neben einigen Spitzenwerken, die in den Räumen der Akademie zu sehen sind, ruht vieles zu Recht im Magazin. Andererseits dokumentiert der Bestand keinesfalls vollständig die wichtigsten Persönlichkeiten der Akademiegeschichte. Frauen fehlen auf beiden Seiten, als Ausführende oder Abgebildete, fast völlig. Thea Schlußner, eine Künstlerin der sogenannten „Verschollenen Generation“, deren Werk nach 1945 in Vergessenheit geraten ist, bildet – mit einem Porträt des Indologen Albrecht Weber – eine Ausnahme.

Wie soll man mit dieser Situation umgehen, wie mit der Sammlung arbeiten? Es zeichnen sich drei Handlungsfelder ab. Zum ersten muss der Bestand besser präsentiert werden. So ziert die grandiose Voltaire-Büste Houdons nicht mehr einen der Sitzungssäle, sondern befindet sich vor allem aus Sicherheitsgründen in den Räumen des Archivs im Souterrain des Hauptgebäudes. Während der Präsidialflügel sehr gut mit Kunstwerken ausgestattet ist, fehlen sie in anderen geeigneten Bereichen fast völlig. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Das Foyer des Akademietrakts im Gebäude Unter den Linden ist ein kahler Raum, im Einstein-Saal und dessen Foyer fehlt jede bildliche Referenz auf den berühmten Namensgeber. Diese und anderen Räume sollen daher in nächster Zeit mit geeigneten Kunstwerken oder Reproduktionen von Archivalien und Fotografien ausgestattet werden.





Foto: BBAW/Michael Kuchinke-Hofer



Foto: BBAW/Franziska Urban

Zum zweiten sollte das Potential der Sammlungen gemeinsam mit Partner:innen in gemeinsamen Ausstellungs- und Publikationsprojekten aktiviert werden. Porträts berühmter Akademiemitglieder finden sich in Berliner Museen, man denke nur an die großartige Mommsen-Studie von Franz von Lenbach in der Alten Nationalgalerie. Hier sind kleine gemeinsame Ausstellungen zu geeigneten Anlässen denkbar. Zum anderen finden sich insbesondere unter den Grafiken aus der Zeit der DDR Auftragswerke, wie etwa eine Mappe „Erschlossene Formen“, die wissenschaftliche Themen visualisieren sollten. Da das Verhältnis von Bild und Wissen ein genuines Thema der BBAW ist, bestehen hier Anknüpfungspunkte für eine produktive Auseinandersetzung mit den eigenen Beständen.

Und drittens könnte der Bestand auch punktuell ergänzt werden, um Lücken in den Reihen der Porträtierten zu schließen oder andere Werke mit Akademiebezug von

dokumentarischem Wert, etwa Ansichten der Gebäude, zu erlangen. Dabei wird die BBAW aber auf Spenden oder Schenkungen angewiesen sein, da es keinen Etat für Ankäufe gibt.

Die Akademie sollte auch weiterhin eine Institution sein, die aktuelle Kunstwerke zeigt und in Einzelfällen erwirbt. Die Ausstellungen von Anette Kelm („Die Bücher“) und Kacper Kowalski („Event Horizon“) in den Jahren 2022 und 2023 im Treppenhaus der Jägerstraße zeigen, dass die Akademie auch ein Ort für spannende Begegnungen mit der Kunst sein kann.

Mit den genannten Weichenstellungen wird die Akademie in den nächsten Jahren anhand ihrer Kunstwerke nicht nur ihre Geschichte und bedeutende Mitglieder repräsentieren, sondern auch zur Reflektion über das Wechselverhältnis von Kunstwerken zu ihren Auftraggebern und Zeitumständen einladen.

# Akademiearchiv

WIEBKE WITZEL

Im Jahr 2022 wurden aus dem Bereich der Leitung und Verwaltung sowie der Akademievorhaben und Interdisziplinären Arbeitsgruppen insgesamt 42 laufende Meter Akten übernommen und archiviert. Ferner erhielt das Archiv Vor- und Nachlassschriftgut von Akademiemitgliedern mit einem Umfang von insgesamt 18,2 laufenden Metern als Geschenk. Den größten Anteil an diesem Zuwachs hatten die Vorlassmaterialien des BBAW-Präsidenten Christoph Marksches sowie der Nachlass des Akademiemitglieds Werner Sundermann.

Zur Ergänzung von Nachlass- und Sammlungsbeständen wurden vier Briefe Alexander von Humboldts, ein Brief von Friedrich Schleiermacher, eine Medaille mit dem Bildnis von Carl Graebe sowie jeweils ein Porträt von Benedict Franz Hermann und Benjamin Thompson angekauft. Mit den bildlichen Darstellungen der drei letztgenannten Akademiemitglieder konnten Lücken in der Archivüberlieferung sowie in der Datenbank der Mitglieder der Vorgängerakademie geschlossen werden.

Die Erschließung von Archivbeständen wurde in allen Abteilungen des Archivs fortgesetzt. So wurden unter anderem die Vorlassmaterialien von Hans-Christoph Rauh, das Nachlassschriftgut von Ernst Schmitz und Reimar Müller sowie Neuzugänge zu bereits verzeichneten

Archivbeständen erschlossen. Die Verzeichnungsangaben zu den beiden Teilbeständen der Medailiensammlung wurden im Zuge der Retrokonversion vereinigt, überprüft, vervollständigt und mit den zugehörigen Fotos von den Medaillen in Augias verknüpft.

Durch die schrittweise Aufhebung von pandemiebedingten Maßnahmen stieg die Anzahl der wissenschaftliche Direktbenutzungen im vergangenen Jahr auf 411 und somit gegenüber 2021 um fast das Doppelte. Gleichzeitig erhöhte sich der Betreuungsaufwand für Benutzungen durch die Zunahme von Forschungsprojekten zur Akademie- und Wissenschaftsgeschichte der DDR, deren Projektmitarbeiter/innen in den umfangreichen Akademiebeständen aus dieser Zeit intensiv recherchierten. So vervierfachten sich die Bestellungen von Akten mit jüngerem Schriftgut, das gemäß den gesetzlichen Bestimmungen vom Archivpersonal häufig nach personenbezogenen Unterlagen durchgesehen werden musste.

Für die wissenschaftliche Direktbenutzung und die Beantwortung von Anfragen zu wissenschaftshistorischen Personen und Sachverhalten wurden im Berichtszeitraum insgesamt 2.658 Archivalieneinheiten an Archiv- und Sammlungsgut ausgehoben sowie 17.575 Reproduktionen in digitaler und analoger Form angefertigt. Die Anzahl der verfügbaren Digitalisate erhöhte sich von circa 188.300 auf mehr als 195.900 Objekte.

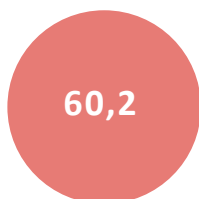
.....

**Recherchen zu wissenschafts- und akademiegeschichtlichen Anfragen sowie bei Direktbenutzung**



.....

**Bestandszuwachs in laufenden Metern**





# Akademiebibliothek

MARIANNE SEIDIG

Die Akademiebibliothek als Informationsinfrastruktur der wissenschaftlichen Forschung hat zwei Hauptaufgaben. Zum einen ist die Akademiebibliothek Informationsdienstleisterin für die mehr als 30 Forschungsprojekte der Akademie, zum anderen ergänzt und pflegt sie den wertvollen historischen Bestand an Schriften der Akademie und Schriften zu den historischen Mitgliedern. Darüber hinaus betreibt sie den edoc-Server, auf dem die Forschungspublikationen und Schriftenreihen der BBAW im Open Access zugänglich gemacht werden.

## Bestandsmanagement

Die Akademiebibliothek umfasst insgesamt ca. 600.000 Medieneinheiten. Im Einklang mit ihrem Sammelprofil kamen im Berichtsjahr 500 Bände hinzu, die inventarisiert, erschlossen und für die Benutzung zugänglich ge-

macht wurden. Dabei handelt es sich um 293 erworbene Bände und 207 Zugänge, die durch den Schriftentausch, als Belegexemplare oder als Geschenke in die Akademiebibliothek gelangten. Die Anzahl der laufenden Print-Zeitschriften beläuft sich auf 324 Titel, hinzu kommen über 16.000 lizenzierte elektronische Zeitschriften aus 51 Nationallizenzpaketen. Für die Handbibliotheken der Akademienvorhaben und die Teilbibliothek Griechisch-Römische Altertumskunde kann ein Zuwachs von 1.156 Bänden verzeichnet werden. Ausgesondert wurden 4.685 Medieneinheiten.

## Benutzung

Im Jahr 2022 haben 1.081 Nutzerinnen und Nutzer den Lesesaal aufgesucht, 237 Auskunfts- und Recherchefragen gestellt und 867 Medien aus dem Bestand der Akademiebibliothek entliehen. Es wurden 319 Fernleihen in Auftrag gegeben und 455 aus dem In- und Ausland eingehende Bestellungen bearbeitet. 380 Zugriffe auf Datenbanken und 124 Zugriffe auf elektronische Zeitschriften wurden gezählt. Die Repröstelle hat für interne und externe Nutzerinnen und Nutzer 21.150 Scans von Büchern und Mikroformen angefertigt.

## edoc-Server

In Kooperation mit TELOTA betreibt die Akademiebibliothek den edoc-Server der BBAW. Sie ist für die bibliothekarische Betreuung der Nutzerinnen und Nutzer zuständig. 2022 stellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Mitglieder der Akademie 80 Dokumente auf dem edoc-Server ein, darunter 11 Monographien. Die Gesamtzahl der auf dem edoc-Server veröffentlichten Publikationen beläuft sich zum 31.12.2022 auf 3.206 Titel. Insgesamt verzeichnete der edoc-Server im Berichtsjahr 285.219 Downloads von Volltexten, dies entspricht monatlich durchschnittlich 23.768 Downloads.



Foto: BBAW/Judith Afelter



## Zahlen zur Benutzung

.....  
**Zugriffe auf  
elektronische  
Zeitschriften**

**2022**  
**124**

Im Jahr 2022 wurden insgesamt  
124 Zugriffe auf elektronische  
Zeitschriften registriert.

.....  
**Anzahl  
Fernleihbestellungen**

**2022**  
**455**

Im Jahr 2022 wurden 455 aus dem  
In- und Ausland eingegangene  
Fernleihbestellungen bearbeitet.

.....  
**Zugriffe auf  
Datenbanken**

**2022**  
**380**

Im Jahr 2022 wurden  
insgesamt 380 Zugriffe  
auf Datenbanken registriert.

.....  
**Downloads  
vom edoc-Server**

**2022**  
**285.219**

Im Jahr 2022  
verzeichnete der edoc-Server  
285.219 Downloads von Volltexten.

# Förderereinrichtungen

## Collegium pro Academia



### **Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften**

Das Collegium pro Academia – der Förderverein der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wurde 1993 gegründet. Der Förderverein stellt sich die Aufgabe, die Akademie ideell und materiell in ihrer Arbeit zu unterstützen. Dazu gehören die Förderung wissenschaftlicher Vorhaben der Akademie und des wissenschaftlichen Nachwuchses, die finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen und Publikationen sowie die Förderung der Öffentlichkeitsarbeit der Akademie.

#### **VORSTAND:**

Friede Springer (Vorsitzende)

Joachim Treusch (stellvertretender Vorsitzender)

Bernd Hillemeier (Schatzmeister)

#### **ERWEITERTER VORSTAND:**

Barbara Albert

Carsten Buhr

Arend Oetker

Dörte Schmidt

Karl-Viktor von Schöning

#### **ANSPRECHPARTNERIN:**

Karin Elisabeth Becker, Leiterin des Präsidialbüros

## Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung

Die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung wurde 1894 zugunsten der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften errichtet. Seit 1992 kommen die Stiftungsmittel der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zugute. Als eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts hat die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung ihren Sitz in Berlin.

Die Stiftung verfolgt den Zweck, die Ausführung wichtiger wissenschaftlicher Forschungen und Untersuchungen der Akademie zu ermöglichen oder zu fördern und die Ergebnisse der mit Stiftungsmitteln ausgeführten Arbeiten im Interesse der Wissenschaft zeitnah zu veröffentlichen. Sie kann darüber hinaus auch die Veröffentlichung anderer wissenschaftlicher Arbeiten finanziell fördern, wenn die Akademie ein eigenes wissenschaftliches Interesse an deren Publikation bekundet hat.

### KURATORIUM:

Matthias Drieß, Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Bernd Hillemeier, Technikwissenschaftliche Klasse  
(Vorsitzender)

Wolfgang Knöbl, Sozialwissenschaftliche Klasse

Gudrun Krämer, Geisteswissenschaftliche Klasse  
(stellv. Vorsitzende)

Max Löhning, Biowissenschaftlich-medizinische Klasse

### VERWALTET WIRD DIE STIFTUNG DURCH DEN VORSTAND:

Karin Elisabeth Becker



# Haushalt 2022

der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

## Gesamthaushalt

### Einnahmen

.....

Verwaltungseinnahmen

**4.956**

Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen  
einschl. Kassenresten des Vorjahres

**30.615**

Gesamteinnahmen

**35.571**

### Ausgaben

.....

Personalausgaben

**24.602**

sächliche Verwaltungsausgaben

**7.873**

Ausgaben für Zuweisungen und Zuschüsse

**403**

Ausgaben für Investitionen

**903**

Kassenreste der Vorjahre

**337**

Gesamtausgaben

**34.117**

### Kassenrest

(Gesamteinnahmen ./. Gesamtausgaben)

.....

**1.454**

Alle Angaben in 1.000 Euro

\* Die Zahlen basieren auf Prognosen und Planzahlen und wurden noch nicht vom Wirtschaftsprüfer geprüft. Die Haushaltsrechnung steht unter dem Vorbehalt der Feststellung durch die Versammlung.



# Zweckgebundene Finanzierung von Vorhaben und Aufgaben

## Grundhaushalt

einschl. Archiv, Bibliothek und Arbeitsgruppen

Einnahmen

**6.649**

Ausgaben

**6.649**

darunter: Arbeitsgruppen

**961**

## Akademienvorhaben

Einnahmen

**12.178**

Ausgaben

**11.975**

davon: Berliner Akademienvorhaben

Einnahmen

**10.279**

Ausgaben

**10.077**

davon: Brandenburger Akademienvorhaben

Einnahmen

**1.899**

Ausgaben

**1.899**

## Drittmittel

Einnahmen

**9.998**

Ausgaben

**9.266**

## Dienstleistungen

i. A. des Landes Berlin (Liegenschaftsverwaltung,  
Veranstaltungszentrum)

Einnahmen

**4.457**

Ausgaben

**4.126**

Alle Angaben in 1.000 Euro

# Alphabetisches Verzeichnis der Forschungsprojekte

Akademie und Schule	127		
Akademisierung der Künste	124–125		
Die alexandrinische und antiochenische Bibelexegese in der Spätantike	58–59	Erweiterung des Referenztexts der „Vierundzwanzig Alten“ Ottos von Passau nach der Handschrift Karlsruhe, Landesbibliothek, Cod. St. Georgen 64 zu einer Hybridedition mit Quellen und Wortschatzuntersuchungen	68–69
Alexander von Humboldt auf Reisen – Wissenschaft aus der Bewegung	88–89	EVIDENCE: Computerunterstützte interaktive Extraktion guter Wörterbuchbeispiele aus großen Korpora	106–107
Anpassungsstrategien der späten mitteleuropäischen Monarchie am preußischen Beispiel (1786 bis 1918)	78–79	Die Evolution von komplexen Textmustern (t.evo)	106–107
Antiquitatum Thesaurus. Antiken in den europä- ischen Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts	64–65	Forschungsdatenmanagement	110–111
August Wilhelm Ifflands dramaturgisches und administratives Archiv (1796-1814). Kritische Auswahledition	87	Galen als Vermittler, Interpret und Vollender der antiken Medizin	58–59
Bernd Alois Zimmermann-Gesamtausgabe. Historisch-kritische Ausgabe seiner Werke, Schriften und Briefe	94–95	Gelatinefolien und Zinkographen: Heinrich Dressels innovative Dokumentation und Publikation römischer Amphoren-Aufschriften im späten 19. Jh.	62–63
Commentaria in Aristotelem Graeca et Byzantina	58–59	GINZA – Die „Heilige Schrift“ der Mandäer – Edition, Übersetzung und Kommentierung des Linken Ginza (ginza smala)	58–59
Corpus Coranicum	64–65	Goethe-Wörterbuch	82–83
Corpus Inscriptionum Latinarum	62–63	Ikonographie und KI-Methoden in der Numismatik – IKKINUM	60–61
Corpus Vitrearum Medii Aevi	70–71	Inscriptiones Graecae	62–63
CorrespSearch – Briefeditionen vernetzen	112–113	Jahresthema 2021 22 „Die Vermessung des Lebendigen“	128–129
Datenqualität für Numismatik basierend auf Natural Language Processing und Neuronalen Netzen – D4N4	60–61	Jean Paul Edition	88–89
Der deutsche Brief im 18. Jahrhundert	112–113	Kommentierung in der Korrespondenz F. Schleiermachers ab 1811	90–91
Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)	104–105	Kritische Karl-Philipp-Moritz-Ausgabe	85
Endangered Languages Archive (ELAR)	102–103	Kurt-Gödel-Forschungsstelle: Die „Philosophischen Bemerkungen“ Kurt Gödels	96
Endangered Languages Documentation Programme (ELDP)	102–103	Leibniz-Edition (Archiv- und Forschungsstelle)	86
Erich Wolfgang Korngold Werkausgabe	94–95	Libertinismus in Deutschland um 1800	92
Ernährung, Gesundheit, Prävention	120–121	Literarisches Feld DDR. Autor:innen, Werke, Netzwerke	97

Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Fertigstellung in neukonzipierter Form	93	Strukturen und Transformationen des Wortschatzes der ägyptischen Sprache: Text- und Wissenskultur im Alten Ägypten	56–57
Monumenta Germaniae Historica – Constitutiones et acta publica imperatorum et regnum	72	TELOTA – The Electronic Life of the Academy	110–111
Neue Daten, neues Wissen? – Infrastrukturen der Leistungsbewertung in der Wissenschaft (NeDa)	122–123	Theologische Ethik als Kulturtheorie. Hybridedition von F. D. E. Schleiermachers Vorlesungen über Christliche Sittenlehre und ihre historische und systematische Erschließung	90–91
Neuedition der Abteilung I, „Werke“, der Akademie-Ausgabe von „Kant’s gesammelten Schriften“	84	Transfer Unit Wissenschaftskommunikation	126
Neuedition, Revision und Abschluss der Werke Immanuel Kants	84	Turfanforschung	64–65
NFDI-Konsortium Text+	108–109	Uwe Johnson-Werkausgabe. Eine historisch- kritische Edition der Werke, Schriften und Briefe in gedruckter und digitaler Form	98–99
Normative Konstituenzien der Demokratie	118–119	Wandel der Universitäten und ihres gesellschaft- lichen Umfelds: Folgen für die Wissenschafts- freiheit?	122–123
OCR-D – Weiterentwicklung von Verfahren für die Optical Character Recognition im Zentrum Sprache	108–109	Zentrum für digitale Lexikographie der deutschen Sprache (ZDL)	104–105
Der Österreichische Bibelübersetzer. Gottes Wort deutsch	73	Zukunft der Arbeit nach Corona	118–119
Perzeptionen Ägyptens. Die Zeichnungen der preußischen Ägyptenexpedition (1842–1845) – Digitale Erschließung und interdisziplinäre Auswertung	56–57	Zukunft der Medizin: „Gesundheit für alle“	120–121
Proyecto Humboldt Digital (ProHD)	88–89		
Redaktions-/Onlinesystem für Online-Editionen des Bundesarchivs	114–115		
Regesta Imperii – Regesten Kaiser Friedrichs III.	74–75		
Reihe VIII der Leibniz-Edition	86		
Schleiermacher in Berlin 1808-1834. Briefwechsel, Tageskalender, Vorlesungen	90–91		
Schleiermachers Ästhetikvorlesungen im Kontext. Zur Reflexion und Anwendung digitaler Methoden in der Konstellationsforschung	90–91		
Die Spiegelung neuzeitlich-bäuerlicher Lebenswelten in den Akten ostpreußischer Gutsarchive	80–81		

# Personenregister

- Ackermann, Felix 142  
Addey, Crystal 59  
Aghaei, Ali 65  
Agreda, Mercedes 103  
Aigner, Martin 174  
Akortia, Prosper 103  
Albert, Barbara 174, 196  
Alexiadou, Artemis 174, 152  
Allmendinger, Jutta 118, 171, 174  
Aman, Cornelia 70  
Ammon, Jacques 10, 30, 135, 137, 139  
Amos, Deborah 141  
Ananieva, Anna-Bettina 136  
Antonietti, Markus 174  
Arndt, Andreas 90  
Arndt, Nadine 114  
Arnold, Eckhardt 136  
Asel, Harald 141  
Ash, Mitchell 122, 123, 138, 141, 174  
Assmann, Aleida 174  
Aubris, Zenaida des 136  
Avram, Alexander 63  
Baldwin, Ian Thomas 174  
Balling, Rudi 174  
Bamberg, Claudia 142  
Ba ski, Piotr 102  
Barner, Andreas 172  
Baßler, Heinrich 172  
Bauer, Theresia 172  
Becker, Karin Elisabeth 196, 197  
Beckert, Jens 174  
Beller, Matthias 174  
Ben Johanan, Karma 140  
Benjamin, Daniel 141  
Bensaude-Vincent, Bernadette 42  
Berg, Maria 183–185  
Bergmeister, Konrad 174  
Bernauer, Markus 88, 92  
Betsch, Cornelia 142  
Bickelmann, Constanze 120  
Bierwisch, Konrad 174  
Birkl, Gerhard 127  
Bittner, Anja 79  
Blanckenburg, Friedhelm von 174  
Blattmann, Heidi 172  
Blinken, Anthony 147  
Bloch, Immanuel 174  
Blondel, Christine 42  
Blossfeld, Hans-Peter 174  
Bluhm, Harald 93  
Blumenthal, Julia von 137  
Blumrich, Elisabeth 91  
Boche, Holger 175  
Bock, Ralph 120, 175  
Boehm, Franziska 138  
Boetius, Antje 26, 141, 175  
Bolaños, Katherine 103  
Bölker, Michael 139  
Borbein, Adolf Heinrich 175  
Borgolte, Michael 134, 171, 175  
Börje, Bydén 59  
Born, Jan 175  
Börner, Thomas 175  
Börsch-Supan, Axel 175  
Bosbach, Dirk 175  
Bradshaw, Alexander 175  
Brandenburg, Jens 10, 11–13, 135  
Brauns, Jörg 18, 190–191  
Brecht, Michael 175  
Bredenkamp, Horst 140, 175  
Brinkschröder, Michael 141  
Brockhoff, Klaus 175  
Brockmann, Christian 58, 137  
Bruckner-Tuderman, Leena 175  
Brüning, Jochen 172, 175  
Brunschön, Wolfram 59  
Buchmann, Johannes 127, 175  
Budelmann, Harald 171, 175  
Buhr, Carsten 196  
Buonanno, Alessandra 175  
Buonocore, Marco 63  
Burch, Thomas 142  
Burmester, Gerd-Rüdiger 175  
Burtea, Bogdan 58  
Busch, Werner 175  
Bußmann, Richard 138  
Buxbaum, Richard M. 175  
Buyx, Alena 142  
Caire, Giuseppe 152, 175  
Cancik-Kirschbaum, Eva 137, 171, 172, 175  
Carell, Thomas 175  
Carrier, Martin 86, 137, 175  
Charpentier, Emmanuelle 175  
Clarke, Morgan 103  
Claußen, Martin 175  
Clermont, Rose-Anne 141  
Conrad, Sebastian 172, 175  
Costa, Carla 103  
Cramer, Patrick 30, 37, 44, 139, 153, 175  
Czmiel, Alexander 108, 110–111, 112, 114, 136, 138  
Danuser, Hermann 175  
Daston, Lorraine 175  
Décultot, Elisabeth 64  
Dehnen, Stefanie 153, 175

- Deiters, Maria 70
- Diaby, Karamba 172
- Dieckmann, Lisa 136
- Diefenbach, Andreas 175
- Dils, Peter 57
- Dimmeler, Stefanie 154, 175
- Disselkamp, Martin 85
- Dittmer, Lothar 141
- Dobbek, Holger 175
- Dohnanyi, Klau von 172
- Döhner, Hartmut 175
- Dörfling, Christina 128, 137
- Dörken, Bernd 175
- Dorn, Thea 141
- Dössel, Olaf 121, 150–151, 171, 172, 175
- Douglas, Lawrence 141
- Doutch, Daniela 128
- Drieß, Matthias 172, 175, 197
- Drosten, Christian 175
- Dudenhausen, Joachim 121
- Dudzik, Yvonne 98
- Dumont, Stefan 89, 112, 136
- Ebert, Dieter 139
- Eggert, Angelika 175
- Ehmig, Ulrike 62, 63
- Eidenmüller, Horst 175
- Eifler, Dietmar 171, 172, 175
- Eijk, Philip van der 58, 137, 175
- Elbert, Thomas 175
- Elsässer, Thomas 110, 112, 136, 138, 171, 172, 175
- Elsner, Regina 142
- Emmermann, Rolf 175
- Encarnaçao, José Luis 175
- Engelen, Eva-Maria 96
- Ermakova, Maria 105
- Ertl, Gerhard 176
- Eschbach-Szabo, Viktoria 142
- Esnault, Hélène 176
- Essen, Georg 137
- Ette, Ottmar 88, 136, 176
- Fähnrich, Birte 138
- Faltings, Gerd 176
- Farkas, Gavril 154, 176
- Fehr, Ernst 176
- Feldmann, Anja 176
- Ferreira, Vera 102, 103
- Feuchter, Jörg 75
- Fischer, Gunter 176
- Fischer, Wolfram 176
- Fischer, Julia 30, 137, 171, 176
- Fischer-Elfert, Hans-Werner 57
- Fischer-Lichte, Erika 176
- Fless, Friederike 142
- Föllmer, Hans 176
- Forst, Rainer 176
- Förster, Wolfgang 176
- François, Étienne 176
- Franke, Günter 176
- Fratzl, Peter 176
- Frede, Hans-Georg 176
- Freitag, Ulrike 172
- Freund, Hans-Joachim 171, 172, 176
- Frevert, Ute 171, 176
- Friederici, Angela D. 176
- Friedrich, Bärbel 176
- Fritzsch, Harald 161–162
- Fröhlich, Jürg 176
- Fromherz, Peter 176
- Fulde, Peter 176
- Funke, Peter 62, 134
- Gaethgens, Peter 176
- Gall, Johannes 95
- Ganten, Detlev 120, 121, 171, 176
- Garaschuk, Olga 139
- Gartlinger, Johann 90
- Garton Ash, Timothy 176
- Gaub, Hermann E. 176
- Gauck, Joachim 172
- Gehring, Kai 29, 33–35, 139
- Geiger, Manfred 176
- Gerber, Simon 91
- Gerhards, Jürgen 176
- Gerhardt, Volker 84, 141, 176
- Gerkan, Meinhard von 162–163
- Gerlach, Klaus 87, 136
- Gethmann, Carl Friedrich 176
- Geulen, Eva 140, 176
- Geyken, Alexander 104, 105, 106, 108
- Geywitz, Klara 142
- Gierer, Alfred 176
- Gigerenzer, Gerd 176
- Giuliani, Luca 176
- Gläser, Jochen 122, 123, 139
- Gloning, Thomas 104, 105, 171, 176
- Gnammi, Yarigo Yacoubou 103
- Göbel, Ernst Otto 176
- Goldenbaum, Ursula 140
- Gote, Ulrike 10, 14–15, 26, 135
- Götz, Carmen 89, 136
- Grabsch, Sascha 112
- Gräfe, Ursula 142
- Grafton, Anthony 176
- Grallert, Silke 57
- Griem, Julika 137
- Grimm, Dieter 26, 135, 176
- Grodensky, Alexander 141
- Gross, Markus 176
- Große, Annelie 136
- Großmann, Siegfried 176
- Grötschel, Martin 29, 110, 136, 173, 176

Gruber, Achim D. 176  
 Grune, Tilman 120  
 Grüters-Kieslich, Annette 120, 171, 176  
 Günther, Oliver 121  
 Güntürkün, Onur 176  
 Gurevych, Iryna 106, 155, 176  
 Güth, Werner 176  
 Haaf, Susanne 106  
 Haaser, Rolf 135  
 Hackbusch, Wolfgang 176  
 Hacker, Jörg 176  
 Haftendorn, Helga 177  
 Hagen, David 124  
 Hairer, Martin 177  
 Hallof, Klaus 62, 134  
 Halme, Ella 103  
 Hamster, Ulf A. 106  
 Hann, Christopher 177  
 Hänsch, Theodor W. 176  
 Harel, David 29  
 Hartwig, Dirk 65  
 Hascher, Rainer 177  
 Hasinger, Günther 177  
 Haucke, Volker 177  
 Haug, Gerald 177  
 Hausen, Harald zur 177  
 Haustein, Jens 68, 73  
 Heberle, Joachim 139  
 Hecker, Michael 177  
 Hedeland, Hanna 102  
 Hegemann, Peter 171, 177  
 Heidelberger, Michael 137  
 Heilmeyer, Wolf-Dieter 142  
 Heim, Christine 172, 177  
 Heinicker, Petra 75  
 Heintzenberg, Jost 177  
 Heinze, Hans-Jochen 177  
 Heisenberg, Martin 177  
 Helbig, Holger 98  
 Hell, Stefan W. 177  
 Helmbold-Doyé, Jana 57  
 Helmchen, Hanfried 177  
 Helmuth, Johannes 75  
 Hengge, Regine 177  
 Henny-Krahmer, Ulrike 136  
 Herbert, Ulrich 177  
 Héritier, Adrienne 177  
 Hertel, Ingolf Volker 177  
 Hertwig, Ralph 155, 177  
 Hiepe, Theodor 163–164  
 Hijija-Kirschner, Irmela 142, 177  
 Hildenbrand, Werner 177  
 Hildermeier, Manfred 177  
 Hillemeier, Bernd 171, 177, 196, 197  
 Hoekstra, Hopi 139  
 Höfer, Thomas 177  
 Hoffmann, Bettina 141  
 Hohensee, Ulrike 72  
 Hölldobler, Berthold 177  
 Holtfreich, Carl-Ludwig 177  
 Holtz, Bärbel 79  
 Holzinger, Katharina 171, 177  
 Hörnle, Tatjana 141, 172, 177  
 Horster, Marietta 62  
 Hubel, Achim 70  
 Hubmann, Gerald 93  
 Huch, Gaby 80  
 Hucho, Ferdinand 172, 177  
 Hug, Marius 108–109  
 Huisken, Gerhard 177  
 Hurch, Bernhard 140  
 Hütter, Otto 122, 123  
 Hüttl, Reinhard F. 177  
 Isenmann, Eberhard 75  
 Jacob, Marianne 97  
 Jacobs, Johann Christian 172  
 Jahnke, Selma 88  
 James, Harold 177  
 Jansen, Martin 177  
 Jansen, Ulrike 171  
 Jaster, Romy 141  
 Jensen, Gyde 141  
 Jentsch, Thomas 177  
 Joas, Hans 177  
 Juajibioy, Jonatan 103  
 Jussen, Bernhard 171, 177  
 Kahmann, Regine 177  
 Kaiser, Anna-Bettina 26, 135  
 Kandel, Eric 177  
 Kappes, Manfred 177  
 Karikó, Katalin 10, 12–13, 16–17, 46, 135  
 Karl, Jacqueline 84  
 Karle, Isolde 141  
 Katerbow, Matthias 136  
 Kaufmann, Stefan H. E. 177  
 Kaur, Kairit 136  
 Kelm, Holden 90, 91  
 Kelm, Annette 136, 144–146, 191  
 Kendi, Ibrahim X. 141  
 Khorchide, Mouhanad 141  
 Kindler, Robert 139  
 Kirchner, Frank 177  
 Kirsch, Thomas G. 156, 177  
 Kirsten, Linda 88  
 Kittelmann, Udo 136  
 Kiyak, Mely 141  
 Klappenbach, Lou 91  
 Klein, Rupert 177  
 Klein, Wolfgang 177  
 Kleiner, Matthias 177  
 Kleingeld, Pauline 156, 177

Kliegl, Reinhold 110, 138, 171, 177  
 Klocke, Fritz 178  
 Knöbl, Wolfgang 171, 172, 197, 178  
 Knobloch, Eberhard-Heinrich 178  
 Knoch, Christophe 142  
 Knust, Elisabeth 178  
 Köbele, Susanne 178  
 Kobold, Sebastian 45, 47  
 Koch, Helmut 178  
 Koch, Lutz 58  
 Koch, Matthias 142  
 Kocka, Jürgen 178  
 Koelbl, Herlinde 140  
 Kohl, Karl-Heinz 178  
 Kohl, Stefanie 98  
 Kohler, Beate 178  
 Köhler, Horst 147  
 Kohli, Martin 178  
 Költzsch, Peter 178  
 König, Tatjana 172  
 Konrad, Kai A. 178  
 Koppenfels, Martin von 178  
 Korte, Martin 171, 172, 178  
 Koschorke, Albrecht 97, 178  
 Kötz, Hein 178  
 Kowalski, Kacper 191  
 Kowalsky, Wolfgang 178  
 Kozakevych, Bozhena 139  
 Kraft, Tobias 88, 89, 136, 141, 142, 143  
 Krahé, Barbara 178  
 Kramer, Undine 82, 142  
 Krämer, Gudrun 140, 171, 172, 178, 197  
 Krämer, Ute 157, 178  
 Krause, Jens 178  
 Krause, Johannes 10, 13, 20–21, 46, 135  
 Krauter, Ralf 141, 142  
 Krautschneider, Wolfgang 178  
 Kretschmer, Robert 139  
 Kreuter, Frauke 138  
 Krewer, Ulrike 127  
 Kreyenfeld, Michaela 172, 178  
 Kroemer, Heyo 29, 178  
 Krüger, Anne K. 122, 123  
 Krull, Wilhelm 9–10, 12–13, 26, 44, 47, 135, 172  
 Krzemiński, Adam 142  
 Kubon, Sebastian 139  
 Kudritzki, Rolf-Peter 178  
 Kuhl, Adrian 94  
 Kuhlmann, Ulrike 171, 172, 178  
 Kunath, Kathleen 142  
 Kursell, Julia 128, 137  
 Kutchan, Toni M. 178  
 Kutter, Christoph 178  
 Kutyniok, Gitta 178  
 Kwa niak, Renata 142  
 Laline, Mirah 141, 142  
 Lammel, Hans-Uwe 140  
 Landau, Ayelet 137  
 Landgraf, Monika 138  
 Lane Fox, Robin 134  
 Lauterbach, Karl 142, 147  
 Lazardzig, Jana 124  
 Lee, Ji-Ung 106  
 Lee, Eun-Jeung 178  
 Leendertz, Fabian 142  
 Legbeti, Agnes 103  
 Lehmann, Klaus-Dieter 178  
 Lehnhoff, Sebastian 178  
 Leibinger-Kammüller, Nicola 172  
 Lemaitre, Christine 142  
 Lemnitzer, Lothar 105  
 Lentz, Carola 29, 178  
 Lepenies, Philipp 141  
 Lepenies, Wolf 178  
 Leuchtenberger, Katja 98  
 Lewandowsky, Stephan 136  
 Lhendup, Kuenga 103  
 Li, Wenchao 86  
 Lichtfuß, Hanns-Jürgen 178  
 Liivrand, Harry 136  
 Lindenberg, Thomas 93  
 Lipowsky, Reinhard 171, 178  
 Loew, Peter Oliver 142  
 Löhning, Max 120, 121, 171, 172, 178 197  
 Lohse, Martin 178  
 Lübbe, Hermann 178  
 Lübbe, Weyma 178  
 Lübbe-Wolff, Gertrude 178  
 Lucas, Klaus 178  
 Ludwig, Claudia 58  
 Ludwig, Ralf 138  
 Lukschy, Leonore 102, 103  
 Lura, Caroline 93  
 Lüst, Dieter 161–162, 178  
 Lutz, Petra 142  
 Maciel, Uriara 142  
 Maier, Hans Jürgen 178  
 Maier, Wolfgang 178  
 Malzahn, Melanie 64  
 Manow, Philip 178  
 Marciniak, Katja 89, 110  
 Marek, Roman 120  
 Markl, Volker 178  
 Marksches, Christoph 3, 8–10, 16–21, 22–27, 29–30, 32, 37–45, 58, 103, 127, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 144–146, 163–165, 166–167, 171, 178, 192  
 Martin, Jenny 102  
 Martus, Steffen 44, 45, 142  
 Marx, Michael 64, 65  
 Mau, Steffen 26, 178  
 Mayer, Karl Ulrich 178

Mayntz, Renate 178  
 Mehlhorn, Kurt 179  
 Meier, Christian 179  
 Meier, Michael 142  
 Menninghaus, Winfried 179  
 Mensing-de Jong Angela 142  
 Menzel, Randolph 179  
 Menzel, Michael 72  
 Merkel, Wolfgang 179  
 Merklein, Marion 179  
 Merkt, Frédéric 179  
 Mewes, Dieter 179  
 Meyer, Axel 179  
 Meyer, Birgit 157, 179  
 Michaeli, Walter 179  
 Michel, Hartmut 179  
 Miklós, Tamás 9, 135  
 Milberg, Joachim 179  
 Miller, Norbert 88, 179  
 Mittelstraß, Jürgen 179  
 Mlynek, Jürgen 179  
 Mock, Markus Leo 70  
 Möllers, Christoph 171, 172, 179  
 Montada, Leo 179  
 Mühling, Jens 103  
 Müller, Klaus-Robert 179  
 Müller, Stefan 179  
 Müller, Werner 179  
 Müller, Michael 82  
 Müller, Reimar 192  
 Müller-Laackman, Jonas 112  
 Müller-Röber, Bernd 179  
 Mulsow, Martin 179  
 Münch, Martina 172  
 Mundlos, Stefan 179  
 Münkler, Herfried 140, 179  
 Neely, Kelsey 103  
 Neese, Frank 158, 179  
 Neidhardt, Friedhelm von 179  
 Neiman, Susan 179  
 Németh, Thomas 142  
 Nesselrath, Arnold 64  
 Neuberger, Christoph 138  
 Neuber-Martucci Frederike 108–109, 136  
 Neugebauer, Wolfgang 79, 171, 172, 179  
 Neugebauer, Moritz 118  
 Neuß, Thekla 124  
 Neuwirth, Angelika 64  
 Nida-Rümelin, Julian 118, 119, 141, 179  
 Niedermeier, Michael 82, 142  
 Nikulin, Andrey 103  
 Nippel, Wilfried 179  
 Noé, Frank 179  
 Nogueira, Fernanda 103  
 Nojack, Franziska 104  
 Noll, Peter 179  
 Nouanti, Salka 103  
 Nüsslein-Volhard, Christiane 179  
 Ockenfels, Axel 179  
 Oetker, Arend 146, 196  
 Oetker, Brigitte 146  
 Oldenbourg, Andreas 118, 119  
 Oncken, Onno 179  
 Osterhammel, Jürgen 179  
 Osterkamp, Ernst 82, 87, 179  
 Othaniel, Nlabephee 103  
 Otto, Felix 179  
 Pääbo, Svante 20, 179  
 Paiva, Zé de 142  
 Pappel, Kristel 136  
 Parrinello, Michele 179  
 Parzinger, Hermann 179  
 Pasdzierny, Matthias 94  
 Päßler, Ulrich 171  
 Pauly, Yvonne 127  
 Peine, Günter 121  
 Perler, Dominik 179  
 Peter, Ulrike 60, 61  
 Peter, Kai Uwe 172  
 Petermann, Klaus 171, 172, 179  
 Petit, Stephanie 103  
 Peukert, Wolfgang 179  
 Peyerimhoff, Sigrid D. 179  
 Pfister, Manfred 179  
 Pfisterer, Ulrich 64  
 Philipps, Susanne 142  
 Phiri, Admire 103  
 Pistor, Katharina 179  
 Plinke, Wulff 179  
 Polze, Christoph 180  
 Post, Senja 138  
 Primavesi, Oliver 137  
 Prinzivalli, Emanuela 139  
 Pufelska, Agnieszka 142  
 Pulte, Helmut 137  
 Putlitz, Gisbert Freiherr zu 180  
 Quack, Martin 180  
 Quante, Michael 180  
 Queisser, Hans-Joachim 180  
 Radbruch, Andreas 127, 141, 171, 180  
 Rajewski, Nikolaus 129, 158, 180  
 Ramos Bierge, Stefanie 103  
 Rapisarda, Cettina 136  
 Rapp, Markus 180  
 Rapp, Claudia 134  
 Rauch, Christoph 65  
 Rauh, Hans-Christoph 192  
 Raulff, Ulrich 180  
 Rehtanz, Christian 180  
 Reich, Silke 95  
 Reich, Jens 180



- Reichelstein, Stefan J. 180
- Reitter, Paul 45
- Renn, Ortwin 141, 180
- Rheinberger, Hans-Jörg 180
- Richter, Tonio Sebastian 56, 57, 134, 138, 171, 180
- Riegraf, Birgitt 139
- Risch, Franz X. 59, 139
- Ristau, Claudia 142
- Rocha da Silva, Ivan 103
- Roesky, Herbert W. 180
- Rohde, Stefanie 141
- Rölcke, Michael 85
- Roll, Bernhard 105
- Röllner, Lars-Hendrik 180
- Römhildt, Roland 37, 186–187
- Roper, Lyndal 180
- Ropers, Hans-Hilger 180
- Rosa, Thiago 142
- Rosh, Lea 142
- Rösler, Frank 180
- Roßberg, Ulrike 147
- Rössler, Reto 42
- Roth, Gerhard 180
- Roth, Regina 93
- Roth, Harald 142
- Rubio, Ángel 159, 180
- Runge, Eckart 10, 30, 135, 139
- Rutert, Britta 120, 121
- Saenger, Wolfram 180
- Şahin, Uğur 17
- Sasse, Gwendolyn 139
- Sauer, Dirk Uwe 180
- Sauer, Joachim 172, 180
- Savoy, Bénédicte 30, 37, 56, 139, 171, 180
- Schäfer, Peter 180
- Schäfer, Dagmar 137, 180
- Schäffter, Tobias 121, 180
- Schaper, Uwe 87
- Scharff, Constance 180
- Schäuble, Wolfgang 141
- Scheffler, Matthias 138, 180
- Scheich, Henning 180
- Scheller, Frieder 180
- Schepelmann, Maja 84, 141
- Scheu, Andreas 126
- Schilar, Michael 142
- Schildhauer, Thomas 180
- Schilling, Heinz 140, 180
- Schimank, Uwe 122, 123, 137, 171, 180
- Schipanski, Dagmar 164–165
- Schlaich, Mike 162–163, 180
- Schlögl, Robert 180
- Schmidt, Klaus M. 180
- Schmidt, Manfred G. 180
- Schmidt, Sarah 90, 91, 140
- Schmidt, Dörte 94, 124, 136, 137, 171, 180, 196
- Schmidt-Aßmann, Eberhard 180
- Schmitz, Dietmar 180
- Schmitz, Ernst 192
- Schmitz, Klaus-Peter 180
- Schnabel, Isabel 180
- Schnee, Florian 136
- Schnick, Wolfgang 180
- Schnöpf, Markus 89, 110–111
- Schöler, Hans Robert 180
- Scholze, Peter 180
- Scholz-Reiter, Bernd 180
- Schön, Wolfgang 180
- Schöning, Karl-Viktor von 196
- Schreiner, Peter R. 10, 13, 21, 135, 159, 180
- Schröder, Richard 181
- Schubert, Mike 29, 139
- Schubert, Helmar 181
- Schubert, Martin 68, 73
- Schularick, Moritz 171, 181
- Schüle, Manja 23, 29, 31–32, 139
- Schulte, Wiebke 142
- Schultes, Erik 138
- Schuster, Peter 181
- Schwarz, Ingo 141
- Schwarz, Helmut 181
- Schwenzer, Ingeborg 181
- Schwerdtfeger, Angela 141
- Schwille, Petra 181
- Sedlarz, Claudia 70
- Sedlbauer, Klaus 181
- Seeberger, Peter H. 181
- Seeberger, Christine 137
- Seidel-Morgenstern, Andreas 171, 181
- Seidensticker, Bernd 181
- Seidig, Marianne 194–195
- Seidlmayer, Stephan 181
- Seifert, Wolfgang 142
- Selge, Kurt-Victor 166–167
- Sentker, Andreas 141, 142
- Seppelt, Konrad 181
- Settele, Josef 141
- Settis, Salvatore 181
- Seyfeddinipur, Mandana 26, 102, 103
- Sfiatkos, Emmanuel 142
- Siebert, Harald 86
- Siegmund, Britta 120, 140, 171, 181
- Siemens, Nathalie von 172
- Sikora, Thomas 171, 181
- Simon, Dieter 173, 181
- Singer, Wolf 181
- Sinning, Irmgard 181
- Solga, Heike 181
- Spaldin, Nicola 160, 181
- Spano, Marianna 75

Sparr, Thomas 140, 141  
 Sperling, Karl 181  
 Spoerhase, Carlos 45  
 Sprenger, Daniel 142  
 Springer, Friede 10, 29, 196  
 Stachel, Johanna 181  
 Steinmetz, Matthias 37, 39, 171, 181  
 Stephan, Karl 181  
 Stock, Günter 181  
 Stockhausen, Annette von 58, 59  
 Stöckl, Kristina 142  
 Stöffler, Dieter 181  
 Stolba, Vladimir 60, 61  
 Stollberg, Arne 94  
 Stollberg-Rilinger, Barbara 9, 26, 135, 139, 181  
 Stommel, Markus 172, 181  
 Storrer, Angelika 181  
 Stoyan, Dietrich 181  
 Strauch, Timo 64  
 Streeck, Wolfgang 181  
 Streitmann, Alar 136  
 Strohschneider, Peter 137  
 Stroumsa, Sarah 181  
 Sturfels, Bernd 181  
 Sukopp, Herbert 181  
 Sundermann, Werner 192  
 Sundmacher, Kai 127, 181  
 Takakura, Nils 142  
 Tashqin, Turan 142  
 Tetzlaff, Sven 141  
 Thelen, Kathleen 181  
 Thomas, Christian 89  
 Tintemann, Ute 122, 127, 128  
 Tomuschat, Christian 26, 135, 181  
 Trabant, Jürgen 44, 140, 167–168, 181  
 Trautner, Thomas A. 181  
 Trede, Melanie 181  
 Treusch, Joachim 181, 196  
 Triebel, Hans 181  
 Troe, Jürgen 181  
 Uhlmann, Eckart 181  
 Ullrich, Joachim Hermann 181  
 Ulrich, Paul S. 136  
 Undusk, Jaan 136  
 Vagelpohl, Uwe 59  
 Vasina, Ljudmila 93  
 Vega Rodriguez, Jenifer 103  
 Veikho, Sahiinii Lemaina 103  
 Vences, Miguel 181  
 Vergara, Nelson 141  
 Vogel, Viola 181  
 Voßkamp, Wilhelm 182  
 Voßkuhle, Andreas 182  
 Wagner, Cosima 142  
 Wagner, Gerhard 160, 181  
 Wahlster, Wolfgang 182  
 Waligórska, Magdalena 9, 135  
 Wardemann, Hedda 182  
 Warstat, Matthias 124, 182  
 Weber, Martin 182  
 Weber, Matthias 84, 141  
 Weckwerth, Christine 93  
 Wegener, Lydia 68, 73  
 Wehner, Rüdiger 182  
 Weiler, Elmar Wilhelm 182  
 Weingart, Peter 171, 181  
 Weinrich, Harald 167–168  
 Weissman, Drew 17, 46  
 Weissmann, Charles 182  
 Wellman, Chad 45  
 Welzl, Emo 182  
 Werner, Wendelin 182  
 Werning, Daniel A. 56, 57, 138  
 Werntgen, Cai 142  
 Wiedemann, Conrad 85, 136, 182  
 Wiegand, Frank 109  
 Wienfort, Monika 79  
 Wienhard, Anna 182  
 Wierzoch, Jan 136  
 Willaschek, Marcus 25, 30, 37, 84, 137, 139, 182  
 Willmitzer, Lothar 182  
 Windbichler, Christine 171, 182  
 Winnacker, Ernst-Ludwig 182  
 Wirth, Niklaus 182  
 Wißmann, Friederike 94  
 Witt, Andreas 138  
 Wittstock, Uwe 138  
 Wittwer, Roland 58  
 Witzel, Wiebke 192–193  
 Wobus, Anna M. 182  
 Wobus, Ulrich 182  
 Wolf, Gerhard 182  
 Wolff, Timo de 139  
 Woopen, Christiane 182  
 Wörner, Johann-Dietrich 182  
 Wrachtrup, Jörg 182  
 Wunderling, Nico 47  
 Wüstholtz, Gisbert 182  
 Xenophontos, Sophia 59  
 Yaari, Menahem E. 182  
 Yakup, Abdurishid 64  
 Zeilinger, Anton 137, 182  
 Zhao, Haoliang 103  
 Ziegler, Ricarda 138  
 Ziegler, Günter M. 182  
 Zieme, Peter 65  
 Zinkernagel, Rolf Martin 182  
 Zinsmeister, Elke 68, 73  
 Zürn, Michael 118, 171, 182





Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ist eine Fach- und Ländergrenzen überschreitende Vereinigung herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit über 300-jähriger Tradition. 82 Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger prägen ihre Geschichte. Als größte außeruniversitäre geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung in der Region Berlin-Brandenburg sichert, erforscht und erschließt sie kulturelles Erbe für Gegenwart und Zukunft. Die Akademie forscht und berät Öffentlichkeit und Politik zu gesellschaftlichen Zukunftsfragen und bietet mit ihren vielfältigen Veranstaltungen ein Forum für den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

[www.bbaw.de](http://www.bbaw.de)